P. lat. 1135.

Von der
Nachfolge Christi.
Vier Bücher.

Nach
der lateinischen Urschrift
des
Thomas von Kempen
neubearbeitet
von
D. Friedrich August Koethe.

Neue Auflage.

Nürnberg,
im Verlag der Raw'schen Buchhandlung.
1820.

Denen

mit welchen Gott ihn am innigsten verband,

der ihm anvertrauten Gemeinde,

allen gläubigen Verehrern Jesu Christi

weiht

dieses fromme Büchlein

der Herausgeber.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Das christliche Büchlein, das hier in einer neuen Bearbeitnng erscheint, ist so unzählig oft gedruckt, so vielfältig in alle lebende Sprachen, mehrmals auch in die Deutsche übersetzt worden, daß diese neue Ausgabe fast unnöthig scheinen möchte. Gleichwohl ist dieselbe mit der Ueberzeugung begonnen, und ausgearbeitet worden, daß viele fromme Christen sie mit derselben Freudigkeit aufnehmen möchten, die den Herausgeber erfüllt, da er jetzt das beendigte Werk andächtigen Lesern übergiebt.

Denn obwohl es mehr als Tausendmahl (so oft, als nach der heiligen Schrift kein anderes Werk) aufgelegt, und auch im deutschen Vaterland durch viele Auflagen verbreitet worden, so ist es doch in manchen Gegenden Deutschlands seltner zu finden, schwieriger her-

bey-

beyzuschaffen, auch wohl zu wenig bekannt. Diese neue Bearbeitung wird es in viele Hände bringen, die es vorher entbehrten; wird mit Gottes Hülfe, wohl manchen aufrichten, erwecken, stärken! das hoffte der Herausgeber; darum unternahm er die sich selbst belohnende Arbeit; darum glaubt er für dieselbe keiner weitern Rechtfertigung zu bedürfen.

Dazu sind die meisten deutschen Uebersetzungen von katholischen Geistlichen verfaßt worden, und es finden denn die Glieder der evangelischen Gemeinde leicht Anstoß darinnen, und einige Störung ihrer Andacht. Solches ist in dieser neuen Uebersetzung, die zunächst für evangelische Christen erscheint, vermieden, und dadurch die Wirksamkeit des Büchleins gewiß vermehrt worden. Manche ältern Ausgaben, von Protestanten besorgt, sind jetzt theils veraltet und minder lesbar, theils auch im Buchhandel nicht mehr zu haben.

Endlich hat man viele deutsche Uebersetzungen, die nicht nach der Urschrift, sondern nach andern, meist französischen Uebertragungen,

gen, verfaßt sind. Dadurch ist manches Fremdartige in das einfältige Wort des frommen Thomas von Kempen eingeschoben worden, und auch deßhalb schien es der Mühe werth, es treulich, nach der lateinischen Schrift des Verfassers, ans Licht zu stellen. Denn es ist wohl billig, daß eine so köstliche Gabe immer unverfälscht erhalten, und von Geschlecht zu Geschlecht in ihrer Aechtheit, übergeben werde.

Das war denn auch des neuen Bearbeiters Bemühen, das Ganze treu und einfältig wie es zuerst in lateinischer Sprache gegeben worden, in deutscher wieder zu geben. Selbst wörtliche Treue schien hier nöthig, weil Thomas offenbar deutsch dachte, und selbst sein Latein durchaus deutsche Wendungen hat, die hohe Einfalt seines Geistes und seine Rede aber, in der Uebersetzung nicht entstellt werden darf. Wer schöne, prunkende Worte, künstliches Schnitzwerk und Menschentand in Erbauungsschriften sucht, wird sich denn freilich hier nicht befriedigt sehen. Wer aber Geist und Leben sucht, und Einfalt

und

und Wahrheit liebt, wird hier reiche Nahrung finden, und sich nicht ärgern an den ungefränzelten, ungekränzten Worten. Denn es gilt wohl recht auch von diesem Büchlein, was Luther von dem alten Werk: die deutsche Theologie, rühmt: „dieß edle Büchlein, so arm und ungeschminkt es ist in Worten und menschlicher Weisheit; um so vielmehr reicher und überköstlicher ist es in Kunst und göttlicher Weisheit.“ Mögen denn viele auch jetzt jene Kraft und Befriedigung darinnen finden, welche die Weisheit dieser Welt nicht gewähren kann. Das Lob, das diesem in der finstern Zeit der päpstlichen Kirche, als ein heller Stern erschienenen Buche, Luther, und nachher Männer wie Leibnitz, Haller und viele andere, das die Zeugniße mehrerer Jahrhunderte ihm ertheilt haben, mag auch jetzt bey denen, die es noch nicht kennen, zu seiner Empfehlung dienen, und die Vorurtheile zerstreuen, die man dagegen haben möchte.

Von

Von Eigenem hat der Uebersetzer fast nichts hinzugethan. Passende Bibelstellen hat er beygefügt, und das Leben des seeligen Verfaßers am End des Büchleins kürzlich beschrieben.

Um die Urtheile, welche diese neue Ausgabe erfahren wird, ist er unbekümmert. Er weiß es wohl, daß viele, mit solcher Christenweisheit sich nicht befreunden mögen, ihn tadeln, auch wohl bemitleiden werden. Aber er ist auch der freudigen Zuversicht, daß viele fromme Gemüther reife und gesunde Früchte von diesem Baum lesen, und den Seegen, den der Herr seit fast vierhundert Jahren auf dieses Büchlein gelegt, reichlich an sich erfahren mögen. Ist Christus unsre Erlösung und Seeligkeit, so ist die Nachfolge Christi der Weg, welcher die Gläubigen zu immer innigerer Vereinigung mit Ihm führt!

Die zweckmäßigste Anwendung dieser ächten Erbauungsschrift werden andächtige Leser selbst finden, wenn sie täglich einen Abschnitt derselben betrachten und zu Herzen nehmen wollen. Halte nur keiner die Uebung dieser

Weis=

Weisheit für unmöglich. Der Herr hilft denen die Ihn suchen, und Sein Wort halten, die da kämpfen den guten Kampf des Glaubens und der Gottseeligkeit.

So geh denn hin, du frommes Büchlein! und finde viele Freunde, und treue Freunde! Ja fahre wohl, du lieber, christlicher Gefährte, und sey vieler Tausend Lust und Trost, stärkung und Erbauung.

Der Herausgeber aber bittet Alle, die seiner Arbeit sich freuen, daß sie ihn einschliessen in ihr andächtiges Gebet!

Thomas a Kempis

von der Nachfolge Christi.

Erstes Buch.

Nützliche Ermahnungen zu einem geistigen Leben.

1. Hauptstück.

Von der Nachfolge Christi und Verachtung aller Eitelkeiten der Welt.

„Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in Finsterniß;" 1) spricht der Herr. Das sind Christi Worte, durch welche wir ermahnt werden, sein Leben und seine Tugenden nachzuahmen, wenn wir wahrhaft erleuchtet, und von aller Blindheit des Herzens befreyt werden wollen. Darum sey es unser eifrigstes Bemühen, das Leben Christi zu erforschen

1) Joh. 8, 12.

2. Die Lehre Christi übertrifft alle Lehren der Heiligen, und wer den Geist empfangen hätte, der fände darinnen eine verborgene Himmelsspeise. Aber es geschieht wohl, daß Viele aus häufigem Hören des Evangeliums, wenig Verlangen empfinden, weil sie den Geist Christi nicht haben. Wer nun die Worte Christi ganz erkennen und genießen will, der muß sein ganzes Leben Ihm gemäß einrichten. 1)

3. Was nützt es dir, mit hohen Worten reden von der Dreyeinigkeit, wenn dir die Demuth fehlt, ohne welche du der Dreyeinigkeit mißfallen mußt? Wahrlich hohe Reden machen nicht heilig noch gerecht; sondern ein tugendhaftes Leben macht bey Gott angenehm. Ich wünsche vielmehr die Buße zu empfinden, als die Erklärung ihres Wesens zu wißen. Wüßtest du auswendig die ganze Bibel, und die Sprüche aller Weisen; was nützte das alles ohne die Liebe und Gnade Gottes? O Eitelkeit aller Eitelkeiten, und Alles ist eitel, 2) außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Das ist die höchste Weisheit, durch Verschmähung der Welt nach dem Himmelreich trachten.

4. Eitel-

1) Joh. 7, 17. 2) Pred. Sal. 1, 2.

4. Eitelkeit ist es also vergängliche Reichthümer suchen, und auf dieselben seine Hoffnung setzen. Eitelkeit ists auch, nach Ehrenstellen streben und sich selbst erhöhen. Eitelkeit ist es, den Lüsten des Fleisches folgen, und das begehren, was nachher schwer bestraft werden muß. Eitelkeit ist's ein langes Leben wünschen, und um ein gutes Leben sich wenig kümmern. Eitelkeit ist's, auf das gegenwärtige Leben allein sinnen, und auf das, was künftig ist, nicht voraus sorgen. Eitelkeit ist's das lieben, was mit der größten Eil vergeht, und dahin nicht eilen, wo ewige Freude weilt.

5. Gedenke oft des Spruches: „Das Aug sieht sich nimmer satt; das Ohr hört sich nimmer müde.“ 1) Darum bemühe dich, dein Herz von der Liebe des Sichtbaren abzuziehen, und zu dem, was Unsichtbar, dich zu erheben. 2) Denn die ihrer Sinnlichkeit folgen, die beflecken ihr Gewißen, und verlieren die Gnade Gottes.

---

2. Hauptstück.

Von dem Geringachten seiner selbst.

Jeder Mensch begehrt von Natur, zu wißen; aber was fruchtet Wißen ohne Gottes-

1) Pred. Sal 1, 8. 2) Coloss. 3, 1. 2

tesfurcht? 1) Beßer, wahrlich, ist ein demüthiger Landmann, der Gott dient, als ein stolzer Gelehrter, der, sich selbst vernachläßigend, den Lauf der Sterne betrachtet. Wer sich selbst recht erkennt, der hält sich selbst gering, und hat nicht seine Lust an menschlichem Lob. Wüßt ich alle Dinge, die in der Welt sind, und hätte der Liebe nicht; was hülf' es mir vor Gott, der mich nach meinem Thun richten wird? 2)

2. Laß ab von dem allzugroßen Verlangen nach Wißen; denn darinnen findet sich viel Zerstreuung und Betrug. Die viel wißen, wollen gern etwas cheinen und Weise genannt werden. Vieles ist, was zu wißen, wenig oder nichts der Seele nutzt. Und der ist wohl sehr unweise, der nach andern Dingen trachtet, als nach solchen, die zu seinem Heil dienen. 3) Viel Worte sättigen die Seele nicht; aber ein frommes Leben erquickt das Gemüth, und ein reines Gewißen gewährt große Zuversicht zu Gott.

3. Je mehr du weist und verstehst, desto strenger wirst du darnach gerichtet werden, wenn du nicht um so heiliger gelebt hast. 4) Darum laß dich nicht eitel machen von einer Kunst oder Wissen.

1) 1. Cor. 8, 1. 2. 3. 2) 2. Cor. 5, 10.
3) Matth. 6, 3 3 4) Luc. 12, 47.

senschaft; sondern fürchte dich vielmehr wegen der Einsicht, die dir verliehen ist. Scheint es dir, daß du vieles wißest und gut genug verstehest; so sollst du doch wißen, daß noch viel mehr ist, was du nicht weißt. Denke nicht zu hoch von deiner Weisheit; sondern bekenne vielmehr deine Unwissenheit. Was willst du dich doch Einem vorziehen, da viele Gelehrtere als du gefunden werden, und die mehr erfahren sind im Gesetz? Willst du etwas nützliches wissen und lernen; so lerne gern verborgen seyn und gering geachtet zu werden.

4. Das ist die höchste und nützlichste Wissenschaft, die wahre Erkenntniß und Demüthigung seiner selbst. Von sich selbst nichts halten, und von andern immer gut und würdig denken, ist große Weisheit und Vollkommenheit. 1) Wenn du auch einen Andern offenbar sündigen, oder schwere Schulden auf sich laden sähest, so müßtest du dich doch nicht für beßer halten, weil du nicht weißt, wie lange du im Guten bestehen mögest. 2) Wir sind alle gebrechlich. 3) Du aber sollst Niemand gebrechlicher halten, als dich selbst. 4)

---

3. Haupt-

1) Philipp. 2, 3. 2) 1. Cor. 10, 12.
3) Jacob. 3, 2. 4) Galat. 6, 4.

3. Hauptstück.

Von der Lehre der Wahrheit.

Seelig den die Wahrheit durch sich selbst belehrt, nicht durch Bilder und vergängliche Worte, sondern wie sie ist. Unsere Meinung und unser Sinn täuscht uns oft, und durchschaut nur wenig. Was fruchtet die viele Klügeley über verborgene und dunkle Dinge, um deretwillen wir im Gericht nicht beschuldigt werden, daß wir sie nicht verstanden? Das ist große Thorheit, daß wir nützliche und nothwendige Dinge vernachläßigen, und lieber auf seltsame und schädliche unsere Aufmerksamkeit richten. Augen haben wir und sehen nicht.

2. Und was kümmern wir uns so sehr um künstliches Wißen? Der, zu dem das ewige Wort spricht, wird von vielem Meinen frey. 1) Aus Einem Wort sind alle Dinge, und das Eine verkünden sie alle; und das ist der Anfang, der auch zu uns spricht. Ohne dasselbe versteht und urtheilt Niemand recht. Wem alle Dinge Eins sind, wer sie alle auf Eins bezieht, und Alles in dem Einen schaut; der kann beständigen Herzens seyn, und in Gott voll Frieden bleiben. O Gott, Du Wahrheit, mache mich Eins mit Dir, in ewiger Lie-

1) Joh. 8, 32.

Liebe! Oft verdrießt es mich, so viel zu lesen und zu hören; in Dir ist Alles, was ich will und begehre. Schweigen müßen alle Lehrer, und verstummen alle Geschöpfe vor deinem Angesicht; rede Du allein zu mir!

3. Je mehr ein Mensch mit sich selbst einig, und im Innersten einfältig geworden, desto mehr und desto höheres begreift er ohne Mühe; denn von oben herab empfängt er das Licht der Erkenntniß. Ein reiner, einfältiger und beständiger Geist, wird durch mancherley Geschäfte nicht zerstreut, weil er alles zu Gottes Ehren wirkt, und von aller Selbstsucht frey zu seyn, sich befleißigt. Was hindert und belästigt dich mehr, als die unertödtete Begier deines eigenen Herzens? Ein treuer und Gottgeweihter Mensch ordnet erst innerlich alle seine Werke, die er äußerlich vollbringen soll. Sie ziehen ihn nicht zu dem, was die sündliche Neigung verlangt, sondern er leitet sie selbst nach dem Urtheil der rechten Vernunft. Wer hat einen schwerern Kampf, als wer sich selbst zu überwinden strebt? Und das sollte unser Geschäfte seyn, nämlich uns selbst zu überwinden, und täglich über uns selbst mehr Gewalt zu gewinnen, und zum Bessern etwas fortzuschreiten. 1)

4. Alle

1) Coloss. 1, 11.

4. Alle Vollkommenheit in diesem Leben ist mit einiger Unvollkommenheit verbunden, und all unsere Forschung ist nicht ohn einige Finsterniß. 1) Die demüthige Erkenntniß deiner selbst, ist ein weit sichrer Weg zu Gott, als die tiefe Ergründung des Wissens. Wissen ist wohl nicht zu schmähen, oder eine einfache Erkenntniß, die, an sich betrachtet, gut und nach Gottes Ordnung ist, 2) aber vorzuziehen ist immer ein gutes Gewissen und ein tugendhaftes Leben. Weil aber Viele mehr bemüht sind, zu wissen, als gut zu leben, so irren sie oft, und bringen fast keine, oder nur geringe Frucht.

5. O wenn sie solchen Fleiß anwendeten, Fehler auszurotten, und Tugend zu pflanzen, als Fragen aufzuwerfen; so wäre nicht so viel Böses, soviel Aergerniß öffentlich, nicht solche Ausschweifung in den Häusern. Offenbar werden wir, wenn der Tag des Gerichts kommt, nicht gefragt werden, was wir gelesen, sondern was wir gethan, nicht wie schön wir geredet, sondern wie fromm wir gelebt haben. 3) Sage mir nur, wo sind jezt alle jene Herren und Meister, die du wohl kanntest, da sie noch lebten und in ihren Wissenschaften blühten? Andere besitzen jezt ihre Pfrün-
den,

1) 1. Cor. 13, 9. u. 12. 2) 1. Cor. 12, 8. folgg
3) Matth. 25, 35. folgg.

den, und ich zweifle, ob sie sich noch jener erinnern. Da sie lebten schienen sie etwas zu seyn; jezt aber schweigt man von ihnen.

6. O, wie schnell vergeht die Herrlichkeit der Welt! Möcht' ihr Leben mit ihrer Wissenschaft übereingestimmt haben; dann hätten sie recht geforscht und gelesen! Wie viele verderben durch die eitle Weisheit dieser Welt, weil sie sich wenig angelegen seyn lassen, Gott zu dienen. 1) Und weil sie lieber groß, als demüthig seyn wollen, so werden sie nichtig in ihren Gedanken. Wahrhaft groß ist, wer große Liebe besitzt. Wahrhaft groß ist, wer in seinen Augen klein ist, 2) und für nichts achtet allen Gipfel des Ruhms. Wahrhaft klug ist, wer alles Irdische für Staub hält, damit er Christum gewinne. 3) Und wahrhaft wohlgelehrt ist, wer Gottes Willen thut, und seinen eigenen Willen aufgibt.

---

4. Hauptstück.

Von der Vorsichtigkeit im Handeln.

Nicht jedem Wort oder Eingeben ist zu trauen; sondern vorsichtig und beharrlich muß man Alles nach

1) 1. Cor. 1, 26. folgg. 1) Matth. 18, 4.
3) Philipp. 3, 8.

nach Gottes Willen erwägen. Leider wird oft leichter das Böse, als das Gute von einem andern geglaubt, und ausgesprochen; so schwach sind wir. Aber weise Leute glauben nicht leicht jedem Erzähler; denn sie kennen die menschliche Schwachheit, die dem Bösen sich zuneigt, 1) und leicht in Worten strauchelt.

2. Es ist große Weisheit, nicht vorschnell zu seyn im Handeln, und nicht hartnäckig zu bestehen auf seinem eigenen Sinn. Dazu gehört auch, nicht jeglichen Reden der Menschen zu glauben, noch, was man gehört und geglaubt, alsbald auszuschütten in fremde Ohren. Mit einem weisen und gewissenhaften Mann halte Rath, und wolle lieber von einem Bessern unterrichtet werden, als deinen eigenen Erfindungen folgen. Ein frommes Leben macht den Menschen weise vor Gott, und wohlerfahren in Vielem. Je demüthiger Einer in sich selbst ist und Gottergebener; desto weiser ist er in Allem, und desto befriedigter.

5. Hauptstück.
Von der Lesung der heiligen Schriften.

Die Wahrheit soll man suchen in den heiligen Schriften, 2) nicht die Beredsamkeit. Jedes heilige

1) 1. B. Mos. 8, 21. 2) 2. Timoth. 3. 16. 17.

lige Buch muß man mit dem Geist lesen, mit dem es verfaßt ist. Wir müßen mehr den Nutzen in den Schriften suchen, als die Feinheit des Ausdrucks, und so gern andächtige und einfältige Bücher lesen, als hochberedte und tiefgelehrte. Es störe dich nicht das Ansehn des Schriftstellers, ob er von großem oder geringen gelehrten Ruf ist; sondern die Liebe der reinen Wahrheit treibe dich zum Lesen. Frage nicht erst, wer das gesagt hat; sondern merke auf das, was da gesagt ist.

2. Die Menschen vergehen; aber die Wahrheit des Herrn bleibet in Ewigkeit. 1) Ohn' Ansehn der Person, auf mancherley Weise, redet Gott zu uns. Unser Vorwitz hindert uns oft bey Lesung der Schriften, da wir das begreifen und ergründen wollen, woran wir einfältig vorüber gehen sollten. Willst du Nutzen daraus schöpfen, so lies demüthig, einfältig und gläubig, und begehre nie den Ruf der Gelehrsamkeit. Frage gern, und höre schweigend auf die Reden der Heiligen, laß dir nicht mißfallen die Gleichnißreden der Alten; denn sie sind nicht ohn' Absicht vorgetragen.

6. Haupt-

1) 1. Petr. 1, 24. 25.

6. Hauptstück.

Von den ungeordneten Begierden.

Sobald irgend der Mensch eine unordentliche Begierde hegt, wird er sogleich in sich unfriedlich. Der Hoffährtige und der Geitzige haben nimmer Ruh; 1) wer aber arm und demüthig im Geist ist, der lebt in der Fülle des Friedens. 1) Der Mensch, der noch nicht vollkommen sich selbst abgestorben ist, der wird schnell versucht und überwunden bey kleinen und geringen Dingen. Denn ein Schwacher im Geist, der noch in einigem fleischlich gesinnt, und dem Sinnlichen geneigt ist, kann sich schwer von irdischen Begirden ganz abziehen. Daher ist er oft so betrübt, wenn er sich etwas versagt, und erzürnet auch leicht, wenn ein anderer ihm widerstrebt. 3)

2. Wenn er aber erlangt hat, wornach ihn gelüstete, so wird er alsbald durch den Vorwurf seines Gewissens beängstigt; 4) denn er ist seiner Leidenschaft gefolgt, die nichts wirket zu dem Frieden, den er gesucht hat. Also durch Widerstand gegen die Leidenschaften wird der wahre Friede des Herzens gefunden, aber nicht durch ihren sklavischen

1) Sprüchw. Sal. 13, 10. 2) Math. 5, 3.
3) Galat. 5, 17. 4) Röm. 2, 15.

ßltischen Dienst. Darum ist kein Friede im Herzen eines fleischlich gesinnten Menschen; keiner in dem, der dem Aeußerlichen sich ergibt, sondern in dem Inbrünstigen und Geistiggesinnten.

---

7. Hauptstück.

Von dem Vermeiden eitler Hoffnung und des Uebermuths.

Thöricht ist, wer seine Hoffnung auf Menschen oder Geschöpfe setzt. 1) Schäme dich nicht, andern zu dienen, aus Liebe Jesu Christi, und arm zu scheinen in dieser Welt. Verlaß dich nicht auf dich selbst, sondern baue deine Hoffnung auf Gott. 2) Thue, soviel an dir ist, und Gott wird deinem guten Willen beystehen. 3) Vertraue nicht auf deine Einsicht, noch auf den Witz irgend eines Sterblichen, sondern vielmehr auf die Gnade Gottes, der den Demüthigen hilft, und die Eitlen demüthigt, 4)

2. Suche deinen Ruhm nicht in Reichthümern, wann du sie besitzest noch in Freunden, wann sie mächtig sind, sondern in Gott, der Alles wirkt, und

1) Jerem 17, 5. 2) Psalm 118, 8. 9.
3) Matth. 25, 29. 4) 1. Petr. 5, 5.

und sich selbst über Alles zu geben geneigt ist. 1) Ueberhebe dich nicht der Stärke, oder Schönheit deines Körpers, die durch eine geringe Krankheit zerstört oder entstellt wird. Sey nicht selbstgefällig über deine Geschicklichkeit oder deinen Verstand, damit du nicht Gott mißfällst, dessen Alles ist, was du Gutes von Natur besitzen magst.

3. Achte dich nicht für besser, als Andere, damit du nicht vielleicht vor Gott für schlechter gehalten werdest, weil Er siehet, was im Menschen ist. 2) Sey nicht stolz auf deine guten Werke; denn Gottes Gerichte sind anders, als die der Menschen: ihm mißfällt oft, was den Menschen wohlgefällt. 3) Hättest du etwas Gutes, so glaube doch das Bessere von Andern, damit du Demuth bewahrest. Es schadet nicht, wenn du dich Allen unterordnest; aber höchst schädlich ist, wenn du auch nur über Einen dich erhebst. Steter Friede ist mit dem Demüthigen; im Herzen des Stolzen aber ist Eifersucht und viel Unmuth. 4)

---

8. Haupt-

1) Jerem. 9, 23. 24. 2) Luc. 16, 15.
3) Jes. 55, 8. 9. 4) Sprüchw. Sal. 13, 10.

8. Hauptstück.

Von der Vermeidung allzugroßer Vertraulichkeit.

Offenbare dein Herz nicht jedem Menschen; 1) sondern mit dem Weisen und Gottesfürchtigen habe Gemeinschaft. Mit Jünglingen und Fremden geh selten um. Reichen schmeichle nicht, und vor Mächtigen erscheine nicht gern. 2) Zu Demüthigen und Einfältigen, zu Andächtigen und Sittsamen geselle dich, und rede mit ihnen, was zur Erbauung dient. Halte nicht vertrauten Umgang mit einer fremden Frau; 3) aber im Allgemeinen, alle gute Frauen, empfiel Gott. Allein mit Gott und seinen Engeln wünsche vertraut zu seyn, und der Menschen Bekanntschaft vermeide.

2. Liebe muß man haben zu allen Menschen; 4) aber Vertraulichkeit mit vielen taugt nicht. Es geschieht wohl oft, daß ein unbekannter Mensch durch guten Ruf verherrlicht; durch seine Gegenwart aber, sobald man ihn mit eigenen Augen sieht, verdunkelt wird. Wir meinen manchmal andern zu gefallen durch unsern Umgang, und beginnen

viel-

1) Jes. Sir. 8, 22. 9, 23. 2) Jes. Sir. 13, 2.
3) Sprüchwörter Sal. 5, 20. Jes. Sir. 9, 8 — 13.
4) 1. Thess. 3, 12.

vielmehr, ihnen zu mißfallen durch böse Gewohnheiten, die sie an uns bemerken,

9. Hauptstück.

Von Gehorsam und Unterwürfigkeit.

Es ist etwas vortrefliches, im Gehorsam stehen, unter einem Vorgesetzten leben, und nicht sein eigener Herr seyn. Es ist viel sicherer, Unterthan sey, als Vorgesetzter. Viele sind unterthan mehr aus Nothwendigkeit, als aus Liebe, und solche haben Plage, und murren leicht. Sie werden nie die Freyheit der Seele erlangen, wofern sie sich nicht mit ganzem Herzen, um Gottes Willen, unterwerfen. 1) Eile hiehin und dahin; du wirst nicht Ruhe finden, ausser in demüthiger Unterwerfung unter der Herrschaft deines Obern. 2) Die Einbildung und Verändrung des Wohnorts hat viele getäuscht.

2. Wahr ists, daß jeder gern nach seinem eigenen Sinn lebt, und mehr sich zu denen neigt, die mit ihm gleiches Sinnes sind. Ist aber Gott unter uns, so müßen wir auch zuweilen unsern eigenen

1) Ephes. 6, 5. Coloss. 3, 22. 23.
2) 1. Petr. 2, 13. folgg. Ephes. 5, 21

eigenen Sinn aufgeben, um des schönen Friedens willen. 1) Wer ist so weise, daß er Alles vollkommen verstehen könnte? 2) Darum vertraue nicht zu sehr deiner Einsicht, 3) sondern wolle auch gern Anderer Meinung hören. Ist auch deine Meinung gut, und du stehest doch, um Gottes Willen, davon ab, und folgst einem Andern, so wirst du mehr Gewinn davon haben.

3. Ich habe oft vernommen, es sey sicherer, Rath zu hören und anzunehmen, als zu geben. Es mag auch wohl seyn, daß diese oder jene Meinung gut ist; aber andern nicht nachgeben wollen, wenn Vernunft und Gründe es fordern, das ist ein Zeichen von Stolz und Hartnäckigkeit.

10. Hauptstück.

Von der Vermeidung unnützen Geschwätzes.

Hüte dich, so viel du vermagst, vor dem Getümmel der Menschen; 4) denn das Verhandeln über weltliche Händel ist sehr hinderlich, 5) ob es auch in einfältiger Absicht geschehe. Schnell nem-

1) Röm. 12, 18. 14, 19. 2) Röm. 12, 3.
3) Sprüchw. Sal. 3, 5. 4) Matth. 14, 23.
5) Sprüchw. Sal. 10, 19.

nemlich werden wir von Eitelkeit befleckt und gefesselt. Ich wollte, daß ich öfter geschwiegen hätte, und nicht unter Menschen gewesen wäre. Aber warum reden wir so gern und plaudern mit einander, da wir doch selten, ohne Verletzung des Gewissens, zum Schweigen wieder umkehren? Darum reden wir so gern, weil wir in der Unterredung gegenseitig Trost suchen, und das von mannichfachen Gedanken beengte Herz gern eröfnen wollen. Und über das, was wir innig lieben, oder begehren, oder was zuwider ist, reden und denken wir sehr gern.

2. Aber, leider! wie oft vergeblich und fruchtlos. Denn dieser äußere Trost ist für die innere und göttliche Tröstung ein nicht geringes Hinderniß. Darum müßen wir wachen und beten, 1) daß uns die Zeit nicht unbenutzt vergehe. Ist's recht zu reden, und dienlich, so rede Erbauliches. 2) Die böse Gewohnheit, und die Nachläßigkeit in unserm Wachsthum im Guten, trägt sehr viel bey zur Unbewahrtheit unsers Mundes. Doch fördert den Fortschritt im Geistlichen nicht wenig eine andächtige Unterhaltung über geistliche Dinge, besonders wenn solche, die Eines Sinnes und Geistes sind, in Gott sich vereinen.

---

11. Haupt-

1) Matth. 26, 41. 2) Ephes. 4, 29.

11. Hauptstück.

Von Erringung des Friedens und dem Eifer fortzuschreiten.

Wir könnten reichen Frieden haben, wenn wir uns nicht um Anderer Worte und Werke und das, was unserer Sorge nicht angehört, bekümmern wollten. 1) Wie kann der lang in Frieden bleiben, der sich in fremde Angelegenheiten einmischt? Der Beschäftigung stets von außen sucht, und wenig oder selten sich in sich sammlet? Seelig sind die einfältigen Herzen, denn sie werden schönen Frieden haben. 2)

2. Warum sind einige Heilige so vollkommen gewesen, so tief in göttlicher Betrachtung? Weil sie gänzlich sich selbst, und alle irdische Begierden zu ertödten bemüht waren; 3) daher konnten sie mit dem Innersten ihres Herzens an Gott hangen, und in sich selbst frey seyn. Wir werden allzusehr von unsern Leidenschaften eingenommen, und kümmern uns zu viel um vergängliche Dinge. Selten überwinden wir auch gänzlich einen Fehler, und werden zu täglichem Fortschritt nicht entzündet: daher bleiben wir so lau und kalt, 4)

1) Jes. Sir. 3, 22. folg. 2) Matth. 5, 3.
3) Coloss. 3, 5. 4) Offb. Joh. 3, 15. 16

3. Wenn wir uns selbst vollkommen abgestorben, und innerlich nicht verstrickt wären; dann könnten wir auch das Göttliche empfinden, und von der himmlischen Beschauung Etwas erfahren. Das größte, das ganze Hinderniß ist, daß wir von Leidenschaften und Begierden nicht frey, und nicht den vollkommenen Weg der Heiligen zu wandeln, bemüht sind. Wenn auch nur eine geringe Widerwärtigkeit uns begegnet, so werden wir alsbald niedergeworfen und wenden uns zu menschlichem Trost.

4. Wären wir kräftig entschloßen, wie tapfere Männer, zu stehen im Streit; so würden wir gewiß die Hülfe des Herrn, vom Himmel, über uns sehen. 1) Denn Er selbst ist denen, die streiten und auf seine Gnade hoffen, zu helfen bereit. wie Er uns Anlaß schafft zum Streit, auf daß wir überwinden. Wenn wir nur in äußerliche Uebungen unsern Gottesdienst setzen, so wird nnsre Andacht schnell ein Ende haben. Aber laßt uns die Axt an die Wurzel legen, daß wir, von Leidenschaften gereinigt, ein friedliches Gemüth erlangen.

5. Wenn wir in jedem Jahr Einen Fehler ausrotten, würden wir bald vollkommuere Menschen

1) 1. Cor. 10, 13.

schen werden. Nun aber merken wir oft, im Gegentheil, daß wir besser und reiner befunden wurden im Anfang unserer Bekehrung als nach vielen Jahren des Glaubens. Unser Eifer und unsre Besserung sollte täglich sich mehren; nun aber wird es schon für etwas Großes gehalten, wenn Einer nur einen Funken des ersten Eifers bewahren kann. Wenn wir im Anfang nur einige Gewalt uns anthäten, so würden wir nachher Alles leicht und freudig thun können.

6. Schwer ists, Gewohnheiten zu verlassen; aber noch schwerer, gegen seinen eigenen Willen anzugehen. Wenn du aber das Kleine und Leichte nicht überwindest, wie wirst du das Schwerere bewältigen? Widersteh im Anfang deiner Neigung, und entwöhne dich von böser Gewohnheit, damit sie nicht allmählig in größere Schwierigkeit dich verwickle. O, wenn du erkenntest, welchen Frieden du dir selbst, und welche Freude du andern bereitetest, wenn du selbst dich recht verhieltest; du würdest, mein' ich, besorgter seyn um dein geistliches Wachsthum. —

---

12. Hauptstück

Vom Nutzen der Trübsal.

Es ist uns gut, daß wir zuweilen einige Bekümmerniße und Widerwärtigkeiten haben; denn sie rufen den Menschen oft in sich selbst zurück, daß er erkenne, wie er hier ein Fremdling sey, und seine Hofnung nicht auf irgend etwas in der Welt setze. Es ist uns gut, daß wir bisweilen Widerspruch erfahren, und wie man Böses und Arges von uns denkt, obwohl wir Gutes thun und beabsichtigen. 1) Das hilft uns oft zur Demuth, und schützet uns gegen eitlen Ruhm. Denn dann suchen wir eifriger den innern Zeugen, Gott, wenn wir äußerlich gering geachtet werden von den Menschen, und diese uns nicht trauen. 2)

2. Darum sollte der Mensch sich so auf Gott gründen, daß es ihm nicht nöthig wäre, viel menschlichen Trost zu suchen. Wenn ein Mensch von redlichem Willen angefochten, oder versucht, oder von bösen Gedanken geplagt wird; dann erkennet er mehr, wie nothwendig Gott ihm sey; weil er erfährt, daß er ohn' Ihn nichts Gutes vermag. Denn dann wird er traurig, und seufzet, und betet um des Elends willen, das er leidet.

1) 1. Petr. 3, 16. 17. 2) 1. Cor. 4, 3. 4
3) 2. Cor. 1, 9.

det. Dann wird er eines längern Lebens überdrüßig, und wünscht, daß der Tod komme, und daß er abscheiden könne, und mit Christus seyn. 1) Dann begreift er auch ganz, daß vollkommene Sicherheit und völliger Friede in dieser Welt nicht bestehen könne.

13. Hauptstück

Vom Widerstand gegen Versuchungen.

So lange wir in dieser Welt leben, können wir nicht ohne Anfechtung und Versuchung seyn. Daher ist auch im Buch Hiob 2) geschrieben: „Streit ist des Menschen Leben auf Erden.“ Darum sollte ein Jeder sorgsam seyn bey seinen Anfechtungen, und wachen im Gebet, damit der Teufel nicht Raum findet zur Verführung; denn er schläft nimmer, sondern er gehet umher und sucht welchen er verschlinge. 3) Niemand ist so vollkommen und heilig, daß er nicht bisweilen Anfechtung hätte, und wir können derselben nicht gänzlich entbehren.

2. Es sind jedoch Anfechtungen dem Menschen sehr nützlich, 4) obschon sie lästig und beschwerlich sind

1) Philipp. 1, 23. 2) Hiob 8, 1.
3) 1. Petr. 5, 8 4) Hiob 5, 17.

sind; denn durch dieselben wird der Mensch gedemüthigt, geläutert und belehrt. Alle Heilige sind durch viele Versuchungen und Anfechtungen hindurch gegangen, und gereift; 1) die aber Versuchung nicht ertragen mochten, sind abgefallen und verworfen worden. 2) Es ist kein Stand so heilig, und kein Ort so geheim, daß darinnen nicht Versuchungen und Trübsale wären.

3. Der Mensch ist nie ganz sicher vor Versuchungen, so lang er lebt. Denn in uns ist, wodurch wir versucht werden, 3) seit wir in Lüsten gebohren sind. 4) Ist Eine Versuchung oder Anfechtung vorüber, so kommt alsbald eine andere, und wir müßen immer etwas leiden; denn wir haben das Gut unsrer Seeligkeit verlohren. Viele suchen Anfechtungen zu entfliehen, und fallen desto schwerer in dieselben. Durch Flucht allein können wir nicht überwinden; aber durch Gedult und wahre Demuth werden wir stärker, als alle Feinde. 5)

4. Wer nur äußerlich ihnen ausweicht, und nicht die Wurzel ausreißt, der wird wenig ausrichten; ja desto schneller kehren die Anfechtungen zu ihm zurück, und zeigen sich desto schlimmer.

All=

1) Hebr. 12, 8. 2) Luc. 8, 13.
3) Jac. 1, 14. 4) Ps. 51, 7.
5) Jes. 30, 15.

Allmählig und durch Geduld und Langmuth, mit Gottes Hülfe, wirst du sicherer überwinden, als mit Hartnäckigkeit und eigenem Ungestümm. 1) Empfange oft Rath in Anfechtung und mit einem Angefochtenen verfahre nicht hart, sondern bring' ihm Trost, wie du wünschest, daß dir geschehe. 2)

5. Der Anfang aller bösen Versuchungen ist die Unbeständigkeit des Gemüths und das geringe Vertrauen auf Gott. Denn wie ein Schiff ohne Steuermann von den Wellen hin und her getrieben wird, 3) so wird ein fahrlässiger Mensch, der seinen Vorsatz vergessen, mannichfach angefochten. Feuer bewähret das Eisen, und Versuchung den Gerechten. 4) Wir wissen oft nicht, was wir vermögen; aber die Versuchung macht offenbar, was wir sind. Wachen aber müßen wir, besonders im Anfang der Versuchung; denn dann wird leichter der Feind überwunden, wenn man auf keine Weise, zur Pforte des Gemüths ihn einläßet, sondern vor der Schwelle, sobald er anklopft, ihm entgegentritt. Daher sagt Jedermann:

„Widerstehe dem Anfang; bereitest zu spät sonst die Heilung."

Denn zuerst ergreift das Gemüth ein einfacher Gedanke; dann die mächtige Einbildung, hernach die

1) 1. Cor. 10, 13. Röm. 5, 3 2) Galat. 6, 1. 3) Matth. 14, 31, Jac. 1, 6. folg. 4) 1. Petr. 1, 7.

die Lust, und das böse Verlangen und die Einwilligung. Also dringet allmählig der böse Feind gänzlich ein, wenn man ihn nicht im Anfang Widerstand leistet. Und je länger der Mensch ihm zuwiderstehen verzeucht! desto schwächer wird er täglich in sich, und der Feind desto mächtiger wider ihn.

6. Einige leiden im Anfang ihrer Bekehrung schwere Anfechtungen; andere aber am Ende. Einigen aber ist wehe fast durch ihr ganzes Leben. Einige werden nur leicht versucht, nach der Weisheit und Gelindigkeit göttlichen Rathschlußes, der der Menschen Zustand und Vermögen erwägt, und alles zum Heil seiner Auserwählten vorausordnet. 1)

7. Darum sollen wir nicht verzagen, wenn wir versucht werden, sondern desto inbrünstiger Gott anrufen, daß Er uns in aller Versuchung beyzustehen würdige, der gewißlich nach dem Ausspruch **Pauli**, der Versuchung solch ein Ende schafft, daß wirs ertragen können. 2) So laßt uns denn demüthigen unsre Herzen unter die Hand Gottes, in jeder Anfechtung und Versuchung. Denn Er wird, die demüthigen Geistes sind, erretten und erhöhen. 3)

8. In

1) Röm. 8, 28. 2) 1. Cor. 10, 13.
3) 1. Petr. 5, 5. 6.

8. In Versuchungen und Trübsalen wird der Mensch bewährt, wieweit er fortgeschritten; darinnen erscheint die größere Würdigkeit, und seine Tugend wird mehr offenbar. 1) Das ist nichts Großes, wenn der Mensch andächtig und inbrünstig ist, so lang er keine Bekümmerniß duldet; wenn er aber in der Zeit der Trübsal in Geduld beharret, das gibt Hoffnung einer großen Besserung. Einige werden vor großen Anfechtungen behütet, und in den kleinen täglichen unterliegen sie oft, auf daß sie gedemüthigt bey größern nie auf sich selbst vertrauen, da sie in so geringen schwach befunden sind.

---

14. Hauptstück.

Von Vermeidung leichtsinniger Urtheile.

Wende deine Augen auf dich selbst, und hüte dich Anderer Thun zu richten. 3) Im Urtheilen über Andere, müht der Mensch sich vergebens, irret oft, und sündiget leicht; aber im Richten und Erforschen seiner selbst, müht er sich immer mit Erfolg. 4) Wie unser Herz gegen eine Sache gestimmt ist, so urtheilen wir häufig über dieselbe; denn

1) 1. Cor. 3, 13. 2) Röm. 5, 3. Jac. 1, 12.
3) Matth. 7, 1. 2. 4) 1. Cor. 11, 31.

denn das rechte Urtheil verlieren wir leicht wegen der Selbstliebe. Wäre Gott stets das reine Ziel unsers Verlangens, so würden wir nicht so leicht verwirret durch den Widerspruch unsrer Sinne.

2. Oft aber ist etwas im Innern verborgen, oder begegnet uns auch von außen, was uns auf gleiche Weise hinzieht. Viele suchen heimlich, bey dem was sie thun, sich selbst, und wissens nicht. Sie scheinen auch in schönem Frieden zu bestehen, wenn die Dinge nach ihrem Willen und ihrem Sinne gehen. Geschieht's aber anders, als sie wünschen, so werden sie schnell bewegt und traurig. Wegen der Verschiedenheit der Meinungen und Neigungen, entstehen oft genug Uneinigkeiten unter Fremden und Mitbürgern, unter Geistlichen und selbst unter Frommen.

3. Eine alte Gewohnheit wird schwer verlassen, und Niemand läßt gern sich weiter führen, als er selbst sieht. Wenn du mehr auf deine eigene Vernunft oder Geschicklichkeit dich gründest, als auf die Kraft, die Jesu Christo sich unterwirft, so wirst du kaum oder langsam ein erleuchteter Mensch werden; denn Gott will, daß wir vollkommen uns ihm unterwerfen, und über alle Vernunft durch brünstige Liebe hinausgehen. 1)

---

15. Haupt-

1) 5. Mos. 6, 5.

15. Hauptstück.

Von den Werken aus Liebe.

Um Nichts in der Welt, und um keines Menschen Liebe willen, dürfen wir etwas Böses thun; 1) aber zum Nutzen Eines, dem's Noth ist, darf bisweilen ein gutes Werk getrost unterlassen, oder auch nach beßerer Einsicht verändert werden. 2) Denn auf diese Weise wird das gute Werk nicht aufgelößt, sondern in ein besseres umgestaltet. Ohne Liebe nutzt ein äußeres Werk nichts; was aber aus Liebe geschieht, wie gering es auch sey und wie verachtet, das wird durchaus fruchtbar. Denn Gott erwäget mehr, aus wie großer Liebe Jemand handelt, als wie Großes er thut. Viel thut, wer viel liebt. 3)

2. Viel thut, wer recht thut; recht thut, wer mehr der Gemeinde, als seinem Willen dient. Oft scheint etwas Liebe zu seyn, und ist vielmehr Fleischlichkeit; denn natürliche Neigung, eigener Wille, Hoffnung der Vergeltung, Trieb nach Gewinn, mögen selten fern seyn.

3. Wer die wahre und vollkommene Liebe hat, der sucht in keiner Sache sich selbst, sondern begehret

1) Röm. 3, 8. 2) 2. Teff. 3, 9. 1. Cor. 6, 12.
3) Luc. 7, 47. Matth. 26, 7.

gehret allein, daß Alles zu Gottes Ehre geschehe. Auch siehet er Niemand scheel an, weil er nicht den eigenen Genuß lieben, und nicht sich in sich selbst freuen will, sondern in Gott, über alle Güter, beseeligt zu werden wünscht. Niemand schreibt er etwas Gutes zu, sondern bezieht es gänzlich auf Gott, aus dem ursprünglich Alles herfließt, in dem endlich alle Heilige seelige Ruhe haben. O, wer ein Fünkchen der wahren Liebe hätte, der würde gewiß empfinden, daß alles Irdische voll Eitelkeit ist.

---

16. Hauptstück.

Vom Ertragen fremder Fehler.

Was der Mensch an sich, oder an andern nicht zu bessern vermag, das muß er geduldig ertragen, bis Gott es anders ordnet. Bedenke, daß es so vielleicht besser ist für deine Prüfung und Geduld, ohne welche unsre Verdienste nicht hoch anzuschlagen sind. Doch mußt du bey solchen Hindernißen beten, daß Gott dich würdige, zu helfen, und daß du sie sanftmüthig ertragen mögest.

2. Wenn Einer einmal, oder zweymal erinnert, nicht nachgiebt; so streite nicht mit ihm; sondern be-

befiel das Alles Gott, daß sein Wille geschehe, und seine Ehre, in allen seinen Dienern; denn Er weiß wohl, Böses zum Guten zu lenken. Bemühe dich geduldig zu seyn in Ertragung fremder Mängel und mancherley Schwachheiten; weil auch du viele hast, die von andern ertragen werden müßen. 1) Kannst du dich selbst nicht so machen, wie du gern möchtest; wie wirst du einen Andern nach deinem Wohlgefallen herstellen können? Wir möchten gern, daß andere vollkommen wären, und verbessern doch die eigenen Mängel nicht.

3. Wir wollen, daß andere streng gezüchtigt werden; und wir selbst wollen uns nicht züchtigen lassen. Uns mißfällt die große Willkühr anderer; und doch wollen wir nicht, daß man uns etwas versage, was wir verlangen. Daß andere durch Gesetze beschränkt werden, das wollen wir; und doch dulden wir auf keine Weise, daß man uns mehr einschränke. So ist denn offenbar, daß wir selten den Nächsten, wie uns selbst würdigen. Wenn Alle vollkommen wären, was hätten wir denn von andern, um Gottes willen zu leiden?

4. Nun aber hat es Gott also geordnet, daß wir lernen Einer des Andern Last tragen. 2) Denn

1) 1. Thes. 5, 14. 15. Gal. 6, 1.
2) Gal. 6, 2.

Denn Keiner ist ohne Fehl, keiner ohne Bürde, keiner sich selbst genug, keiner für sich hinlänglich weise; sondern wir müßen uns gegenseitig ertragen, gegenseitig trösten, auf gleicher Weise helfen, belehren, und erinnern. Von welcher Vollkommenheit aber ein Jeder seyn mag, das wird beßer offenbar bey vorkommender Widerwärtigkeit. Denn die Umstände machen den Menschen nicht gebrechlich; aber sie bezeugen, welcher Art er sey.

17. Hauptstück.

Von den Lebens-Verhältnißen.

Du mußt lernen, in Vielem, dich selbst überwinden, wenn du Frieden und Eintracht mit Andern behalten willst. 1) Es ist nichts geringes im Familienbund, oder in der Gemeinde leben, und darinnen ohne Klage bestehen, und bis zum Tod treu beharren. Seelig wer in seinem Stand gut gelebt hat, und seelig vollendet. Willst du in deiner Pflicht bestehen und weiter fortschreiten, so halte dich als einen Pilger und Fremdling auf Erden. 2) Du mußt ein Thor werden um Christi willen, wenn du ein gottseeliges Leben führen willst: 3)

2. Das

1) Ps. 34, 13. folg. 2) Hebr. 11, 13. 14.
3) 1. Cor. 4, 10.

2. Das äußere Verhältniß' und der Stand trägt wenig bey; aber die völlige Bekehrung und die gänzliche Ertödtung der Begierden macht den wahrhaft Frommen. 1) Wer etwas anders sucht, als Gott allein, und seiner Seele Heil, der wird nichts finden, als Anfechtung und Schmerz. Der kann auch nicht lang' im Frieden bleiben, der nicht bemüht ist, der Geringste zu seyn, und allen unterthan.

3. Zum Dienen bist du gekommen, nicht zum Herrschen; 2) zum dulten und zu arbeiten fühle dich berufen, nicht zum Müßigseyn und Schwatzen. Hier werden also die Menschen bewährt, wie Gold im Glutofen; darinnen kann Niemand bestehen, wenn er nicht von ganzem Herzen sich um Gottes willen, demüthigen will.

---

18. Hauptstück.

Von den Beyspielen der heiligen Väter.

Schau an der heiligen Väter lebendige Beyspiele, in denen die wahre Vollkommenheit und Frömmigkeit leuchtet, und du wirst finden, wie gering

1) Ephes. 4, 22. 23. 24. 2) Matth 20, 26—28

gering es ist, und fast nichts, was wir thun. Ach, was ist unser Leben, wenn wir es mit jenen vergleichen? Die Heiligen und Freunde Christi haben dem Herrn gedient, in Hunger und Durst, in Frost, und Blöße, in Arbeit und Mühe, im Wachen und Fasten, im Gebet und in heiligen Betrachtungen, in Verfolgungen und vieler Schmach. 1)

2. O, wie viele und schwere Trübsale haben die Apostel, die Märtyrer, die standhaften Bekenner der Wahrheit, auch fromme Jungfrauen erlitten, und alle andere, die Christi Fußstapfen nachfolgen wollten! Denn sie haben ihr Leben in dieser Welt nicht geliebt, damit sie das ewige Leben besitzen möchten. O, welch strenges und entsagendes Leben haben die heiligen Väter in Einöden geführt! Welche lange und schwere Versuchungen haben sie erduldet! Wie oft sind sie vom Feind geplagt worden! Wie häufige und inbrünstige Gebete haben sie Gott dargebracht? Welche strenge Entsagungen haben sie auszuhalten vermocht! Welchen großen Eifer und welche Inbrunst haben sie für ihr geistliches Wachsthum bewahrt! Welch einen tapfern Kampf haben sie zur Bezähmung der Laster bestanden! Welch eine reine und rechte Richtung auf Gott haben sie sich er-

1) 2. Cor. 6, 4. folg. Hebr, 11, 38. folg.

erhalten; Am Tag arbeiteten sie, und die Nächte brachten sie in anhaltendem Gebet zu, wiewohl sie auch während der Arbeit vom innerlichen Gebet des Herzens nicht nachließen.

3. Alle Zeit wendeten sie nützlich an; jede Stunde schien ihnen, Gott zu dienen, zu kurz, und aus großer Freude an der göttlichen Beschauung, vergaßen sie auch wohl das Bedürfniß körperlicher Erquickung. Auf alle Reichthümer, Würden, Ehren, auch Freunde und Verwandte leisteten sie Verzicht; nichts begehrten sie von der Welt; kaum die Nothdurft des Lebens genoßen sie; dem Körper zu dienen, auch nur aus Bedürfniß, that ihnen oft leid. So waren sie arm, an irdischen Dingen; aber sehr reich an Gnade und Tugenden. Aeußerlich waren sie dürftig, innerlich aber voll Gnade und göttlichen Trost. 1)

4. Der Welt waren sie fremd, aber Gott die nächsten und wohlbekannte Freunde. Sich selbst halten sie für Nichts, und dieser Welt für verächtlich; aber in den Augen Gottes waren sie köstlich und theuer. In wahrer Demuth bestanden, in einfältigem Gehorsam lebten, in Liebe und in Gedult wandelten sie; und also nahmen sie täglich zu am Geist, und fanden große Gnade

bey

1) 3. Cor. 6, 10.

bey Gott. Zum Vorbild sind sie gegeben allen Frommen, und sie sollen uns mehr zum Eifer nach dem bessern bewegen, als der läßigen Zahl zur Nachläßigkeit.

5. O, wie groß war der Eifer aller Gläubigen in den ersten Zeiten der heiligen Offenbahrung! O welche Andacht des Gebets! Welcher Wetteifer in der Tugend! Welche strenge Zucht blühete da! 1) Welche Ehrfurcht, welcher Gehorsam gegen die Vorschrift des Meisters leuchtete an allen hervor! Zeugniß legen noch jetzt ihre hinterlassenen Fußstapfen ab, daß es wahrhaft heilige und vollkommene Männer waren, die, so ritterlich kämpfend, die Welt überwunden haben. Jetzt wird einer schon für vorzüglich geachtet, wenn er etwa kein Abtrünniger ist, wenn er was ihn betrifft, mit Geduld zu ertragen vermag.

6. O der Lauheit, o der Nachläßigkeit in unserm Wandel! Daß wir sobald abweichen von dem alten Eifer; daß es uns, vor Läßigkeit und Lauheit fast zu leben verdrießt. Wollte Gott! daß in dir nicht gänzlich schlummerte der Eifer fortzuschreiten, da du so oft die vielen Beyspiele der Gottseeligen gesehen hast!

19. Haupt-

1) Act. 4, 32.

19. Hauptstück.

Von den Uebungen eines wahrhaft Gottgeweihten.

Das Leben eines wahrhaft Gottgeweihten muß stark seyn in allen Tugenden, daß er innerlich ganz so sey, wie er äußerlich den Menschen scheint. Und billig muß er innerlich noch weit mehr seyn, als was äußerlich gesehen werden kann. Denn unser Herzenskündiger ist Gott, den wir aufs höchste, wo wir auch sind, fürchten, und vor deßen Angesicht wir, wie die Engel, rein wandeln sollen. Jeden Tag müßen wir nusern Vorsatz erneuen, 1) und zu innigen Eifer uns erwecken, als ob wir heut erst zur Bekehrung gelangt wären, und sprechen: Stehe du mir bey, Herr, mein Gott, im guten Vorsatz und in deinem heiligen Dienst, und verleihe mir heut das vollkommene Beginnen, weil es nichts ist, was ich bisher gethan habe.

2. Wie unser Vorsatz, so ist der Lauf unsrer Besserung, und vielen Fleiß bedarf, wer recht fortschreiten will. Wenn selbst der, der festen Vorsatz hegt, oft abweicht; wie der, der selten, oder weniger fest einen Vorsatz faßt? Aber auf verschiedene Weise geschieht die Uebertretung unsers

Vor-

1) Röm 12, 2.

Vorsatzes, und eine geringe Unterlassung unsrer Uebungen geht kaum ohn' einigen Schaden vorüber. Der Gerechten Vorsatz ist mehr an die Gnade Gottes, als an eigene Weisheit gebunden; auf Ihn setzen sie auch stets ihr Vertrauen, was sie auch vornehmen. Denn der Mensch denkts wohl, aber Gott lenkt's, und sein Weg ist nicht in des Menschen Gewalt. 1)

3. Wenn der Liebe, oder des brüderlichen Nutzens wegen, einmal die gewohnte Uebung unterlassen wird, so mag man leicht nachher das wieder ersetzen können; wenn aber aus Ueberdruß der Seele, oder aus Nachläßigkeit sie leicht aufgegeben wird, so ist das sehr strafbar, und man wird den Schaden fühlen. Wir wollen uns anstrengen, soviel wir vermögen; wir werden doch nur zu leicht noch in Vielem fehlen. 2) Doch müßen wir immer etwas Bestimmtes uns vorsetzen, und besonders gegen das, was uns am meisten hinderlich ist. Unser Aeußeres und Inneres müßen wir, Eins, wie das Andere prüfen und ordnen, weil beydes Einfluß hat auf unsre Besserung.

4. Wenn du nicht anhaltend dich zu sammeln vermagst, so thu' es wenigstens bisweilen, und min-

1) Sprüchw. Sal. 16, 1. u. 9. Jerem. 10, 23.
2) Jacob. 3, 2.

mindestens einmal an jenem Tag, nemlich Früh, oder Abends. Des Morgens faß einen Vorsatz; des Abends prüfe dein Betragen, wie du heut gewesen, in Worten, Werken und Gedanken; denn in alle dem hast du vielleicht öfters Gott und den Nächsten beleidigt. Rüste dich, wie ein Mann gegen die Lockungen des Bösen; bezähme das Gelüsten nach Genuß, so wirst du alle fleischliche Neigung leichter zügeln können. Sey niemals ganz müssig, sondern lies, oder schreibe, oder bete, oder betrachte, oder arbeite etwas zu gemeinem Nutzen. Doch körperliche Uebungen sind mit Auswahl vorzunehmen, und nicht bey allen auf gleiche Weise zu treiben.

5. Was nicht gemeinsam ist, muß man äußerlich nicht zur Schau stellen, denn im Geheim wird sichrer das Eigne geübt. Doch mußt du dich hüten, daß du nicht träg bist zu dem Allgemeinen, und geneigter zu dem Eigenen; sondern nach gänzlicher und treuer Erfüllung deiner Schuldigkeit und deiner Obliegenheit, dann, wenn du Muße hast, gieb dich dir selbst zurück, wie es deine Andacht fordert. Es können nicht alle einerley Uebungen haben; sondern eine ist diesem, andre jenem zuträglicher. Auch nach den Verhältnißen der Zeit sind verschiedene Uebungen wohlthätig;

denn

denn einige sind angenehmer an Fest-, andre an Werkeltagen; andere bedürfen wie zur Zeit der Versuchung, andre zur Zeit des Friedens und der Ruhe. Andre Gedanken haben wir lieber wenn wir traurig, andre wenn wir frölich in dem Herrn sind.

6. An den Hauptfesten sollen wir gute Uebungen erneuen, und inbrünstiger den Beystand des Geistes erflehen. Von einem Fest zum andern müßen wir einen Vorsatz fassen, als ob wir eben aus dieser Welt wandern, und zu dem ewigen Festtag eingehen würden. Darum sollten wir sorgsam uns vorbereiten auf die geweihten Tage, und andächtiger sie begehen, und über all unsre Obliegenheit strenger wachen, als ob wir bald den Lohn unsrer Arbeit von Gott empfangen möchten.

7. Und wenn's noch verzieht, so wollen wir glauben, daß wir noch nicht gut genug vorbereitet, und noch unwürdig sind, so großer Herrlichkeit, die an uns wird offenbaret werden zur vorher bestimmten Zeit, und bemüht seyn, uns besser auf den Ausgang vorzubereiten. Seelig ist der Knecht, (spricht der Evangelist Lucas) 1) den der Herr, wenn er kommt, wachend findet.

Wahr-

1) Luc, 12, 43. 44.

Wahrlich ich sage Euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.

---

20. Hauptstück.

Von der Liebe der Einsamkeit und des Schweigens.

Suche eine bequeme Zeit, für dich ungestört zu seyn, und erwäge oft die Wohlthaten Gottes. Laß ab vom Grübeln, und erforsche solche Gegenstände, die mehr zur Buße, als nur zur Beschäftigung dienen. Wenn du dich der überflüßigen Unterhaltung, dem müßigen Umhergehen, so wie dem Anhören von Neuigkeiten und Gerüchten entzogen hast, so wirst du auch hinreichende und schickliche Zeit finden, guten Betrachtungen obzuliegen. Die größten Heiligen meiden, wo sie konnten, die Gesellschaft der Menschen, und wollten lieber Gott im Verborgenen leben.

2. Jemand *) hat gesagt: „So oft ich unter Menschen gewesen bin, war ich, heimkehrend, weniger Mensch." Das erfahren wir oft, wenn wir uns lange unterreden. Es ist leichter, gänzlich schweigen, als im Reden das Maaß nicht über-

*) Der heidnische Weltweise Seneca.

überschreiten. Es ist leichter, daheim verborgen seyn, als auswärts sich hinlänglich bewachen können. Wer also zu innigen und geistigen Gütern zu gelangen strebt, der muß, mit Jesu, von der Menge entweichen. 1) Niemand tritt sicher hervor, als wer gern verborgen ist; Niemand redet sicher, als wer gern schweigt; Niemand steht sicher oben an, als wer gern unten an steht; Niemand befielt sicher, als wer recht gehorchen gelernt hat.

3. Niemand freuet sich sicher, als der in sich das Zeugniß eines guten Gewissens hat. 2) Doch war die Sicherheit der Heiligen immer der Furcht Gottes voll; und sie waren nichts desto weniger wachsam und demüthig in sich, obgleich sie durch große Tugenden und Gnade hervorleuchteten. Aber die Sicherheit der Bösen entsteht aus Hoffahrt und Vermessenheit, und verkehret sich endlich in Selbstbetrug. 3) Versprich dir nimmer Sicherheit in diesem Leben, wenn du auch für einen rechtschaffenen Mann, oder andächtigen Christen gehalten wirst.

4. Oft sind die, so nach dem Urtheil der Menschen, die Bessern waren, in desto größere Gefahr gera-

1) Matth. 14, 22. 23. Joh. 5, 13.
2) 2. Cor. 1, 12. 3) Sprüchw. Sal. 28, 14.

gerathen, wegen ihres allzugroßen Selbstvertrauens. 1) Deßhalb ists auch meist heilsamer, daß es ihnen nicht ganz an Versuchungen fehlt, sondern sie öfter angefochten werden, damit sie nicht allzusicher sind, damit sie nicht etwa in Dünkel sich erheben, damit sie auch nicht zu äußern Tröstungen williger sich hinneigen. O wer nie vergängliche Freuden suchte, wer nie von der Welt sich einnehmen ließe; welch ein gutes Gewissen würde der bewahren! O, wer alle eitle Bekümmerniß ausrottete, und nur, was heilbringend und göttlich ist, bedächte, und seine ganze Hoffnung auf Gott setzte; welchen hohen Frieden, welche Ruhe würde der erringen! 2)

5. Niemand ist würdig himmlischen Trostes, als wer sich fleißig geübt hat in der heiligen Zerknirschung! Willst du bis ins Innerste des Herzens zerknirscht werden, so geh in dein Gemach, 3) und verschließ es dem Geräusch der Welt, wie geschrieben steht: „Redet mit Eurem Herzen auf Eurem Lager!“ 4) In deinem Kämmerlein wirst du finden, was du draußen oft verlierst. Das Kämmerlein, in dem man heimisch ist, wird gar süß; doch schlecht bewahrt, erweckt es Ueberdruß. Wenn du gleich im Anfang deiner Be-

1) Luc. 18, 9. folg. 2) Ps. 3, 5. 6. 4, 9.
3) Matth. 6, 6. 4) Ps. 4, 5.

Bekehrung es gern einnimmst und fleißig hüthest, so wird es dir nachher ein lieber Freund, und der angnehmste Trost seyn.

6. Im Schweigen und in der Stille, nimmt ein andächtiges Gemüth zu, und lernt die Geheimnisse der Schrift. 1) Da findet es die Thränenbäche, in denen es jede Nacht sich wäscht und reinigt, 2) daß es mit seinem Schöpfer um so vertrauter werde, je ferner es von allem weltlichen Geräusch verweilt. Wer also von Bekannten und Freunden sich entfernt, dem nahet Gott mit den heiligen Engeln. Besser ists, verborgen seyn, und für sein Heil sorgen, als, dieß versäumen, und Wunder thun. Löblich ist's für einen Gottgeweihten Menschen, selten ausgehen, sich nicht gern sehen lassen, und auch Andre nicht sehen wollen.

7. Warum willst du sehen, was du nicht besitzen darfst? „Die Welt vergeht mit ihrer Lust.„ 3) Es zieht das Verlangen der Sinnlichkeit hinaus, in die Weite; aber wenn die Stunde vergangen ist, was anders, als eine Last des Gewissens und Zerstreuung des Herzens, bringst du heim? Ein fröhlicher Ausgang bewirkt oft

1) Jes. 30, 15. 2) Ps. 6, 7.
3) 1. Joh. 2, 17.

oft einen traurigen Eingang, und ein lustigschwärmender Abend bringt einen traurigen Morgen. So geht jede sinnliche Freude schmeichelnd ein; Aber am Ende nagt und tödtet sie. Was kannst du anderwärts sehen, das du daheim nicht siehest? Schau! Himmel, und Erde, und alle Elemente! Denn daraus ist Alles gemacht.

8. Was kannst du irgendwo sehen, unter der Sonne, das dauernd wäre? Du meinst, dich vielleicht zu ersättigen; aber das wirst du nicht zu erreichen vermögen. Wenn du alles Zeitliche sähest; was wär' es, als eine nichtige Erscheinung? Hebe deine Augen auf zu Gott, in der Höhe, und bete für deine Sünden und Schwächen. Laß das Eitle den Eitlen; du aber trachte nach dem, was dir Gott gebotten hat. Schließ hinter dir deine Thür, und ruffe Jesum, deinen Geliebten, zu dir. Bleib mit ihm in dem Kämmerlein; denn du wirst nirgend solchen Frieden finden. Wärest du nicht ausgegangen, und hättest du keins von den Gerüchten gehört, so wärest du sicher in gutem Frieden geblieben. Solang es dich freut, einmal Neues zu hören, mußt du deßhalb die Unruhe des Herzens empfinden.

---

21. Hauptstück.

Von der Zerknirschung (wahren Reue) des Herzens.

Willst du im Guten etwas vorwärts kommen, so erhalte dich in der Furcht Gottes, und wolle nicht allzu frey seyn; sondern alle deine Sinne halt unter der Zucht, und überlaß dich nicht thörichter Freude. Ergieb dich der tiefsten Reue des Herzens, so wirst du Andacht finden. Zerknirschung (wahre Reue) schließt viel Gutes auf, was Zuchtlosigkeit meist schnell verliert. Es ist zu verwundern, daß der Mensch jemals, in diesem Leben, sich völlig der Freude überlassen kann, wenn er sein Elend und so viele Gefahren seiner Seele betrachtet und erwägt.

2. Ob des Leichtsinns unsers Herzens und der Gleichgültigkeit gegen unsre Fehler, empfinden wir nicht die Schmerzen unsrer Seele; sondern oftmals lachen wir thöricht, wenn wir, mit Recht, weinen sollten. Es ist doch keine wahre Freyheit, noch eine rechte Freude, als in der Furcht Gottes, mit einem guten Gewissen. 1) Heil dem, der jede hinderliche Zerstreuung abwerfen, und sich zur Einheit der heiligen Zerknirschung sammeln kann. Heil dem, der sich lossagt von allem, was

1) 1. Petr. 3, 14. 15.

was sein Gewissen beflecken, oder belasten kann. 1) Streite männlich; Gewohnheit wird durch Gewohnheit überwunden. Verstehest du nur die Menschen zu lassen, so werden sie dich wohl lassen dein Werk treiben.

3. Reisse nicht Andrer Angelegenheiten an dich, und verwickle dich nicht in die Sachen der Grossen. Halte fest deinen Blick immer zuerst auf dich selbst gerichtet, und ermahne insbesondre dich selbst, vor allen deinen Geliebten. Besitzest du nicht der Menschen Gunst, so laß dich das nicht traurig machen; aber das sey dir schmerzlich, daß du dich selbst nicht immer gut und vorsichtig genug bewahrest, wie es einem Diener Gottes und einem andächtigen Christen zu wandeln gebührt. Oft ist es nützlicher und sicherer, daß der Mensch nicht vielen Trost in diesem Leben habe, besonders sinnlichen. Daß wir aber den göttlichen nicht haben oder seltner empfinden, daran sind wir Schuld, weil wir die Zerknirschung des Herzens nicht suchen, und das Nichtige und Aeußere nicht gänzlich verschmähen.

4. Erkenne dich unwürdig des göttlichen Trostes, aber würdiger vieler Trübsal. Wenn der Mensch vollkommen in Reue gebrochen ist, dann ist

1) 2. Cor. 1, 12. 2. Tim. 2, 5

ist ihm schwer und bitter die ganze Welt. 1) Ein guter Mensch findet Ursach genug, zu trauern und zu weinen. Er mag nun sich selbst betrachten, oder seinen Nächsten beobachten, so erfährt er, daß Niemand hier ohn' Anfechtung lebt. Und je strenger er sich selbst erforscht, desto größer ist sein Schmerz. Die Ursachen unsers Schmerzes, und der innern Zerknirschung sind unsre Sünden und Fehler, in denen wir also gebunden liegen, daß wir selten zu den himmlischen Dingen uns zu erheben vermögen.

5. Wenn du häufiger an deinen Tod, als an ein langes Leben dächtest, so würdest du ohne Zweifel, mit größrem Eifer dich bessern. 2) Wenn du auch die künftigen Strafen der Hölle und ihre Qualen zu Herzen nähmest; du würdest, glaub' ich, lieber Arbeit und Schmerz ertragen, und den strengen Ernst nicht scheuen. Weil aber das Alles uns nicht zu Herzen dringt, und wir die Schmeicheleyen der Sinne noch lieben, darum bleiben wir so kalt und sehr träg.

6. Oft ist es der Mangel an Geist, weßhalb so leicht sich beklagt der elende Leib. Bete daher demüthig zu Gott, daß er dir den Geist der bittern Reue geben, und sprich mit dem Propheten: „Spei-

1) Galat. 6, 14. 2) Jes. Sir. 7, 39.

„Speise mich, Herr, mit Thränenbrod, und tränke mich mit der Thränen vollem Maaß." 1)

22. Hauptstück.

Von der Betrachtung des menschlichen Elends.

Elend bist du, wo du auch seyst, und wohin du dich auch wendest, wofern du nicht zu Gott dich wendest. 2) Was lässest du dich verwirren, wenn es dir nicht von statten geht, wie du willst und begehrst? Wer ists der Alles nach seinem Willen hat? Nicht ich, noch du, noch irgend ein Mensch auf Erden. Niemand ist in der Welt ohn' einige Trübsal, oder Angst, er sey König oder Papst. Wer ists', der's besser hat? Gewiß der, der um Gottes willen etwas zu leiden vermag. 3)

2. Es sagen wohl viele Schwache und Ohnmächtige: Sieh, welch gutes Leben hat jener Mensch, wie reich, wie groß, wie mächtig, wie ausgezeichnet ist er! Aber acht' auf die himmlischen

1) Ps. 80, 6. 2) Ps. 84. 5—7.
3) Matth. 5, 10. 11. 1. Petr. 3, 14.

schen Güter, und du wirst finden, daß alle jene Zeitlichen keine sind, sondern sehr ungewiß, und mehr Beschwerden, weil sie niemals ohne Bekümmerniß und Furcht beseßen werden. 1) Das ist des Menschen Glück nicht, das Zeitliche im Ueberfluß zu haben; sondern ein bescheiden Maaß ist für ihn genug. 2) Ein rechtes Elend ists, auf Erden leben. Je geistiger ein Mensch seyn will, desto bittrer wird ihm das gegenwärtige Leben, weil er besser empfindet, und klarer sieht die Mängel menschlicher Gebrechlichkeit. Denn essen, trinken, wachen, schlafen, arbeiten, ruhen, und den andern Bedürfnissen der Natur dienstbar seyn; das ist wahrlich großes Elend und Bekümmerniß für einen andächtigen Menschen, der gern unabhängig, und von aller Sünde frey wäre.

3. Denn sehr beschweret wird der innere Mensch durch die körperlichen Bedürfnisse in dieser Welt. Darum betet andächtig der Prophet, daß er von ihnen möglich frey seyn möchte, indem er spricht: „Aus meinen Nöthen erlöse mich, Herr!“ 3) Aber wehe denen, die nicht erkennen ihr Elend; und mehr noch wehe denen, die da lieben dieß Elend, und das vergängliche Leben. Denn in dem

1) Matth. 6, 19. 20. 2) 1. Tim. 6, 6.
3) Ps. 25, 17.

dem Maaße hängen sie ihr Herz an dasselbe, (wiewohl sie kaum durch Arbeit und Betteln die Nothdurft haben,) daß sie, wenn sie hier immerfort leben könnten, um das Reich Gottes sich nichts kümmerten.

4. O der unsinnigen, und ungläubigen Herzen, die so tief in die Erde versunken sind, daß ihnen nichts, als das Sinnliche behagt. Aber die Unglücklichen werden am Ende schwer empfinden, wie gering und nichts das war, was sie liebten. Die Heiligen Gottes aber, und alle andächtigen Freunde Christi richteten sich nicht auf das, was dem Fleisch gefällt, noch was in dieser Zeit hervorleuchtet; sondern ihre ganze Hoffnung und ihr Trachten rang nach ewigen Gütern. 3) All ihr Verlangen war nach oben gerichtet, auf die bleibenden und unsichtbaren Güter, damit sie nicht durch die Liebe der Sichtbaren hinabgezogen würden in das Niedrigste. Gieb, mein Bruder, die Zuversicht nicht auf, im Geistigen fortzuschreiten; noch hast du Zeit und Stunde!

5. Warum willst du deinen Vorsatz verschieben? 2) Erhebe dich, und beginn im Augenblick, und sprich: Jetzt ist die Zeit zu wirken, jetzt ist die Zeit zu streiten, jetzt ist die günst'ge Zeit zur

1) Hebr. 11, 13. 2) Jes. 55, 6.

Besserung. 1) Wenn du dich übel befindest, und angefochten wirst, dann ist die Zeit, dich würdig zu machen. Du mußt durch Feuer und Wasser gehen, 2) ehe du ins Land der Erquickung gelangst. Wofern du dir nicht selbst Gewalt anthust, wirst du die Sünde nicht überwinden. So lange wir in diesem gebrechlichen Leibe wallen, können wir nicht ohne Sünde seyn, nicht ohne Ueberdruß und Schmerz leben. 3) Gern hätten wir Ruhe vor allem Elend; aber weil wir durch die Sünde die Unschuld verlohren haben, sind wir auch der wahren Seeligkeit verlustig worden. Darum müßen wir Geduld bewahren und auf die Barmherzigkeit Gottes warten, 4) bis diese Ungerechtigkeit vergeht, und die Sterblichkeit verschlungen wird von dem Leben.

6. O, wie groß ist die menschliche Gebrechlichkeit, die immer zu Fehlern sich hinneigt! 5) Heut bekennst du deine Sünden, und morgen begehst du wieder was du bekannt hast. Jetzt beschließest du, dich zu hüten, und nach einer Stunde thust du, als ob du nichts beschlossen hättest. Darum müßen wir wohl uns selbst demüthigen, und niemals groß von uns denken, weil wir so gebrechlich

1) 2. Cor. 6, 2. 2) Ps. 66, 12.
3) Buch d. Weish. 9, 15. Jes. Sir. 40, 1. 2.
4) Ps. 57, 2. 5) 1. Mos. 8, 21.

lich und unbeständig sind. Auch kann durch Nachläßigkeit schnell verlohren werden, was mit vieler Mühe endlich kaum errungen ist durch Gnade.

8. Was wird mit uns am Ende werden, die wir so früh erkalten? Weh uns, wenn wir so zur Ruh uns neigen wollen, als sey schon Fried' und Sicherheit, 1) da noch keine Spur wahrer Heiligkeit, in unserm Wandel erscheint. Es wäre wohl nothwendig, daß wir noch einmal unterrichtet würden, wie gute Schüler, in den besten Sitten, ob etwa noch einige Hoffnung wäre für eine künftige Besserung, und ein größeres geistiges Fortschreiten.

---

23. Hauptstück.

Von der Betrachtung des Todes

Sehr schnell wird es hier um dich geschehen seyn; darum sehe, wie du stehst! Heut ist der Mensch, und morgen wird er nicht mehr gefunden. Wenn er aber den Augen entnommen ist, kömmt er auch schnell aus den Gedanken. O, der Stumpfheit und Härten des menschlichen Herzens, das allein auf das Gegenwärtige sinnt, und nicht vielmehr auf das künftige hinausblickt! In all

bei-

1) 1. Thess. 5, 3.

deinem Thun und Denken solltest du dich so verhalten, als ob du heut sterben würdest. Wenn du ein gutes Gewissen hättest, so würdest du den Tod nicht sonderlich fürchten. Besser wär' es, Sünden vermeiden, als den Tod fliehen. Bist du heut nicht bereit, wie wirst du es morgen seyn? Morgen ist ein ungewißer Tag, und wie weissest du, ob du den Morgenden haben wirst? 1)

2. Was nutzt es, lange zu leben, wenn wir so wenig besser werden? Ach, ein langes Leben bessert nicht immer, sondern mehret nur oft die Schuld. Möchten wir doch nur Einen Tag recht gewandelt haben in dieser Welt! Viele zählen die Jahre ihrer Bekehrung; aber oft ist klein die Frucht der Besserung. Wenn es furchtbar ist, zu sterben; so wirds vielleicht gefährlich seyn, länger zu leben. Seelig wer seines Todes Stunde stets vor Augen hat, und zum Sterben täglich sich bereitet. 2) Hast du einmal einen Menschen sterben gesehen, so bedenke, daß auch du denselben Weg wandeln mußt. 3)

3. Wenn es Morgen wird, so denke, daß du vielleicht den Abend nicht erreichen wirst. Ist es aber Abend geworden, so wage nicht, dir den Morgen zu versprechen. Sey also immer bereit, und

lebe

1) Jac. 14. 2) 2. Cor. 4, 10—12.
3) Jes. Sir. 38, 23.

lebe so, daß niemals der Tod dich unbereitet finde. Viele sterben plötzlich und unversehens. Denn zur Stunde, da man's nicht meint, wird des Menschen Sohn kommen. 1) Wenn jene letzte Stunde erschienen ist, wirst du über dein ganzes vergangenes Leben viel anders zu denken beginnen, und wirst es schmerzlich empfinden, daß du so nachläßig und schlaff gewesen bist.

4. Wie seelig und weise ist der, der jetzt im Leben so zu seyn strebt, wie er wünscht, im Tod erfunden zu werden. 2) Denn große Zuversicht, seelig zu sterben, gibt die vollkommene Verschmähung der Welt, ein glühendes Verlangen, fortzuschreiten in allem Guten, Liebe der Zucht, ausdauernde Reue, williger Gehorsam, Verläugnung seiner selbst, und Ertragung jeder Widerwärtigkeit aus Liebe zu Christus. Viel Gutes vermagst du zu wirken in gesunden Tagen; was du aber, wenn du krank wirst, vermagst, weiß ich nicht. Wenige werden durch Krankheit besser, 3) wie auch die viel wallfahrten, selten heiliger werden.

5. Setze dein Vertrauen nicht auf Freunde und Verwandte, und verschiebe dein Heil nicht auf die Zukunft. 4) Denn die Menschen werden dein schnel-

1) Matth. 23, 42. 44. 2) Luc. 12, 43.
3) Jes. Sir. 18, 22. 4) Joh. 12. 35.

schneller vergessen, als du es meinest. Besser ist's, jetzt bey Zeiten, versorgen, und etwas Gutes vorherthun, als auf Anderer Hülfe warten. 1) Wenn du jetzt für dich selbst nicht bekümmert bist, wer wird künftig für dich bekümmert seyn? Jetzt ist die höchst köstliche Zeit; jetzt sind die Tage des Heils; jetzt ist die angenehme Zeit. 2) Aber, wehe, o wehe, daß du diese nicht nützlicher anwendest, in der du einen Schatz zu sammeln vermagst, von dem du ewig leben würdest. Es wird die Zeit kommen, da du nach einem Tag, oder einer Stunde zur Besserung verlangen, und schwerlich glaub' ich, sie erlangen wirst.

6. O, mein Freund, aus wie großer Gefahr kannst du dich befreyen, wie großer Furcht dich entreissen, wenn du nur immer des Todes harrest, und gegenwärtig bist. Beeifre dich jetzt so zu leben, daß du in des Todes Stunde vielmehr dich freuen, als fürchten kannst. Lerne jetzt sterben der Welt, daß du dann anfängst zu leben mit Christo. 3) Lerne jetzt alles verschmähen, 4) daß du dann entfesselt zu Christo gelangen kannst. Züchtige jetzt deinen Leib durch Buße, 5) daß du dann gewiße Zuversicht zu haben vermagst.

7. O,

1) Luc. 16, 24. folg
2) 2. Cor. 6. 2.
3) Röm. 6, 8,
4) Luc. 14, 33.
5) 1. Cor. 9, 27.

7. O, Thor, was wähnest du, du werdest lange leben, da du hier keinen Tag sicher hast? 1) Wie viele sind betrogen, und unvermuthet aus diesem Leben abgerufen worden! Wie oft hast du erzählen hören: Dieser ist durchs Schwerdt gefallen, jener ertrunken; dieser, von einer Höhe stürzend, brach den Hals, jener erstickte beym Essen, jener endete im Spiel. Einer starb durch Feuer, ein andrer durch Kälte, ein andrer an der Pest, ein andrer durch Meuchelmord. Und so ist Aller Ende der Tod, und des Menschen Leben vergeht plötzlich, wie ein Schatte. 2)

8. Wer wird dein gedenken nach dem Tode? Wer für dich beten? Auf denn, wirke, Geliebter, wirke jetzt, soviel du vermagst; denn du weißt nicht, wann du sterben wirst, noch was nach dem Tod dein harret. So lang du noch Zeit hast, sammle dir unvergängliche Schätze. 3) Sinne auf nichts, als auf dein Heil; sorge einzig für das, was Gottes ist. 4) Mache jetzt dir zu Freunden die Heiligen Gottes, durch seine Verehrung und durch Nachahmung ihres Lebens, damit, wenn du abscheidest aus diesem Leben, sie dich aufnehmen in die ewigen Hütten. 5)

9. Hal-

1) Luc. 12, 17. folg. 2) Hiob. 14, 1. 2.
3) Luc. 12, 33. 4) Coloss. 3, 1. 2.
5) Luc. 15, 9.

9. Halte dich für einen Fremdling und Gast auf Erden, 1) den die Händel der Welt nicht kümmern. Erhalte dir ein freyes, und zu Gott erhobenes Herz; denn du hast hier keine bleibende Stätte. 2) Dorthin wende deine Gebete, und täglichen Seufzer, und Thränen, auf daß dein Geist nach dem Tode, würdig sey zu dem Herrn seelig einzugehen.

---

24. Hauptstück.

Vom jüngsten Gericht, und den Strafen der Sünden.

In allen Dingen bedenke das Ende und wie du bestehen magst vor dem strengen Richter, dem nichts verborgen ist, der durch Gaben nicht versöhnt wird, und keine Entschuldigungen annimmt; sondern richten wird, wie's gerecht ist. 3) O, elender, thörichter Sünder, was wirst du Gott antworten, der alle deine Sünden kennt, da du jetzt bisweilen das Angesicht eines zornigen Menschen scheuest? Warum bereitest du dich nicht auf den Tag des Gerichts, wenn keiner durch einen Andern entschuldigt, oder vertheidigt werden kann,

son-

1) Hebr. 11, 13. 3) Hebr. 13, 14.
3) 1. Petr. 1, 16.

sondern jeder seine eigene Last zu tragen haben wird? Jetzt bringt deine Arbeit Frucht, dein Weinen wird angenommen, dein Seufzen erhört, dein Schmerz ist läuternd und kommt vor Gott.

2 Ein großes und heilsames Läuterungsfeuer hat der geduldige Mensch, der, wenn er Unrecht leidet, sich mehr kränkt um des andern Bosheit, als um des eignen erlittenen Unrechts willen; der für seine Gegner gern betet, und von Herzen die Beleidigung verzeiht; 1) der andre um Verzeihung zu bitten, nicht säumt; der sich leichter erbarmt als erzürnt; der oft sich selbst Gewalt anthut, und das Fleisch gänzlich dem Geist zu unterwerfen, bemüht ist. Besser ists, jetzt sich läutern von Sünden, und ausrotten die Fehler, als sie zur Reinigung, in die Ewigkeit aufsparen. Wahrlich wir betrügen uns selbst durch die ungeordnete Liebe, die wir zum Fleisch hegen.

3. Was anders wird dereinst dir zur Qual seyn, als deine Sünden? Je mehr du nun dich selbst schonst, und dem Fleische folgst; desto härter wird nachher die Pein seyn, und desto größere Ursach sparest du der Qual auf. 2) Worinnen der Mensch gesündiget hat, darinnen wird er hart gestraft werden. Dort werden die Trägen angstvoll

1) Luc. 23, 34. Act. 7, 59. 2) Röm. 2, 5.

voll seufzen nach den verlohrenen Stunden; die Schlemmer nach der geringsten Erquickung immerdar sich sehnen; die Freuden der Wollust werden mit ihrer Unlauterkeit sich quälen, und die Neidischen, von Unfrieden verfolgt, trauern und weinen. —

4. Es wird keine Sünde seyn, die nicht ihre eigene Marter habe. Dort werden die Hoffärtigen ihre Schmach, die Geitzigen ihre elendeste Dürftigkeit bitter empfinden. Dort wird Eine Stunde in der Strafe schwerer seyn, als hier hundert Jahr in der bittersten Reue. Dort ist keine Ruhe, kein Trost für die Verdammten; 1) hier rastet man doch bisweilen von der Anstrengung, und genießt der Tröstungen der Freunde. Sey denn hier bekümmert und traure um deiner Sünden willen, auf daß du, am Tag des Gerichts, geborgen seyest mit den Seeligen. Alsdann werden die Gerechten in großer Freudigkeit stehen gegen die, so sie geängstet und gedrückt haben. 2) Dann wird als Richter stehen, wer jetzt sich demüthig unterworfen hat den Urtheil der Menschen. 3) Dann wird große Zuversicht haben der Arme und Demüthige; und der Hoffährtige wird, nach allen Seiten, zittern.

5. Dann

1) 1. Theſſ. 1, 8. 9. Jeſ. 66, 24. 2) B. d. Weish. 5, 1.
3) Matth. 19, 28. Luc. 22, 30.

5. Dann wird offenbar werden, daß der ein Weiser in dieser Welt gewesen, der gelernt hat für Christus ein Thor und verachtet zu seyn. Dann wird alle Trübsal, die geduldig ertragen worden, wohlgefallen, und aller Uebermuth wird seinen Mund verschließen. Dann wird sich freuen jeder Andächtige, und trauern jeder Gottlose. Dann wird die Anfechtung des Fleisches mehr Frohlocken bringen, als wenn es, wohlgenährt, in Lüsten gelebt hätte. Dann wird glänzen die elende Hülle, und verdunkelt werden das feine Gewand. Dann wird mehr gepriesen werden die arme Hütte, als der goldene Palast. Dann wird grösseren Gewinn bringen die beständige Geduld, als alle Macht der Welt. Dann wird einfältiger Gehorsam mehr erhöht werden, als alle weltliche List.

6. Dann wird das reine und gute Gewissen mehr Seeligkeit finden, als die hochgelehrte Weltweisheit. Dann wird die Verschmähung des Reichthums mehr gelten, als alle Schätze der Sterblichen. Dann wirst du hören Trost gewinnen aus einem andächtigen Gebet, als aus einem Freudenmaal. Dann wirst du dich mehr freuen über wohlbewahrtes Schweigen, als über langes Gespräch. Dann werden mehr gelten heilige Werke, als viele schöne Worte. Dann

wird

wird größern Beyfall finden ein strenges Leben, und tiefe Reue, als alle irrdische Lust. Lerne jetzt ein geringes leiden, damit du dann von größerm frey seyn kannst. Hier versuche erst, was du hernach vermögen wirst. Wenn du jetzt so wenig aushalten kannst; wie wirst du ewige Qualen ertragen können? Wenn jezt ein mäßig Leid so ungeduldig macht; was wird die ewige Pein bewirken? Siehe, du kannst, wahrlich, nicht zweyerley Freuden haben, hier, in der Welt, fröhlich seyn, und nachher herrschen mit Christus. 1)

7. Wenn du, bis auf den heutigen Tag immer in Ehren und Freuden gelebt hättest; was hätte das Alles dir genützt, wenn dir jetzt im Augenblick, zu sterben beschieden wäre? 2) Alles also ist Eitelkeit, ausser Gott lieben, und Ihm allein dienen. Denn wer Gott von ganzem Herzen liebt, der fürchtet weder Tod, noch Marter, noch Gericht, noch Hölle; 3) denn die vollkommene Liebe, bereitet einen sichern Hintritt zu Gott. 4) Wen aber noch die Sünde freut, bey dem ists kein Wunder, wenn er Tod und Gericht fürchtet. Doch ist's wohl gut, daß wenn die Liebe noch nicht vom Bösen dich abzieht, wenigstens die Furcht vor

1) Luc. 16, 25. 2) Luc. 12, 19 20.
3) Röm. 8, 38. 39. 4) 1. Joh. 4, 18.

vor der Höllenpein dich in Zaum halte. Wer aber die Liebe Gottes hintansetzt, der wird nicht lang im Guten zu bestehen vermögen, sondern desto eher in die Stricke des Bösen fallen. 1)

25. Hauptstück.

Von der eifrigen Besserung unsers ganzen Lebens.

Sey wachsam und eifrig im Dienst Gottes und bedenke oft, warum du da bist, und warum du von dieser Welt dich abgewendet hast? Nicht um Gott zu leben, und ein geistiger Mensch zu werden? 2) So ringe mit Inbrunst nach dem Bessern; denn du wirst den Lohn deiner Mühe in Kurzem empfangen, und dann, am Ziel, wird nicht mehr Furcht oder Schmerz seyn. 3) Jetzt mühest du dich eine Weile; und große Ruhe, ja ewige Freude wirst du finden. 4) Bist du treu und voll Eifers im Guten geblieben, so wird Gott gewiß treu und reich im Vergelten 5) seyn. Du magst wohl die gute Hoffnung bewahren, daß du

die

1) Sprüchwört. Sal. 11, 18. 12, 7.
2) Ephes. 2, 10. 3) Offenb. Joh. 21, 4.
4) Röm. 8, 18. 2. Cor. 4, 17. 5) Matth. 25, 21.

die Palme des Siegs erringen werdest; 1) aber laß dich von Sicherheit nicht einnehmen, damit du recht lässig oder übermüthig wirst.

2. Als Einer, tiefbekümmert, oft zwischen Furcht und Hoffnung schwebte, und einst, von bangem Leid verzehrt, in einer Kirch, vor dem Altar, betend sich niederwarf, dacht' er so bey sich, und sprach: „O, daß ich wüßte, ob ich noch beständig bleiben werde!" Alsbald vernahm er im Innersten die göttliche Antwort: „Und wenn du nun das wüßtest, was wolltest du denn thun? Thu jetzt, was du dann thun wolltest, und du wirst recht sicher seyn." 2) Zur Stund getröstet und gestärkt, ergab er sich dem göttlichen Willen, und sein bekümmertes Zweifeln verließ ihn. Nun wollt' er nicht mehr vorlaut fragen, und erforschen, was künftig ihm begegnen möchte; sondern eifriger bemüht er sich, zu ergründen, was Gottes wohlgefälliger und vollkommner Wille sey, alles Gute anzufangen, und zu vollenden.

3. „Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes, (spricht der Psalmist) 3) und bleib' im Lande und nähre dich redlich!" Eins ist, was viele vom Fortschreiten und von ernstlicher Besserung ab-

1) 2. Tim. 4, 8. 2) Röm. 8, 35.
3) Ps. 37, 3.

abzieht, die Scheu vor Schwierigkeiten, oder die Anstrengung im Kampf. 1) Denn die wachsen, vor andern, am meisten in der Vollkommenheit, die das, was ihnen am schwersten und am meisten zuwider ist, um so standhafter zu überwinden streben. Denn der Mensch wächst um so mehr im Guten, und empfängt um so reichere Gnade, je mehr er sich selbst besiegt, und durch den Geist ertödtet. 3)

4. Zwar nicht alle haben gleichviel zu überwinden und ertödten. Doch wird ein eifriger Kämpfer stärker seyn, zum Fortschreiten, auch wenn er mehr Leidenschaften hätte, als ein andrer sonst Wohlgesinnter, der aber für seine Vervollkommung weniger begeistert ist. Zweyerlei wirkt besonders zu größerer Besserung: Nämlich, mit Gewalt sich dem entziehen, zu dem die Natur sündhaft sich hinneigt; und mit beharrlichem Eifer dem Guten nachtrachten, daran man am meisten Mängel hat. 3) Bemühe dich auch, das am meisten zu vermeiden und zu überwinden, was dir bey andern vorzüglich mißfällt.

5. Allenthalben suche für deine Besserung Gewinn! So, wenn du gute Beyspiele siehst oder

E hörest

1) Matth. 19, 21. 2) 2. Petr. 1, 10.
3) Ps. 37, 27.

hörest, laß dich zur Nachahmung erwecken. Bemerkst du aber etwas tadelnswerthes, so hüte dich, dasselbe zu thun, oder wenn du es einmal gethan, so beeifre dich, schnell den Fehler zu bessern. Wie dein Aug auf Andre achtet, so wirst du wieder von Andern bemerkt. 1) Wie angenehm und lieblich ist's, eifrige und andächtige, wohlgesinnte und zuchtliebende Brüder zu sehen! Wie traurig und drückend ist's, solche zu sehen, die unordentlich wandeln, die das, wozu sie berufen sind, nicht üben! Wie schädlich ist's, das, was Beruf und Vorsatz heischen, vernachläßigen, und auf das was uns nicht gebührt, den Sinn richten!

6. Sey eingedenk deines gefaßten Entschlußes, und halte dir vor das Bild des Gekreuzigten. Du magst dich wohl schämen, wenn du das Leben Jesu Christi beschauest, daß du noch nicht mehr dich Ihm ähnlich zu machen bemüht gewesen, wiewohl du lang schon den Weg Gottes betreten hast. Ein frommer Mann, der sich anhaltend und andächtig, in dem heiligsten Leben und Leiden Christi übt, der wird alles, was ihm nützlich und nothwendig ist, überflüßig darinnen finden, und bedarf nicht, daß er außer Jesum etwas Besseres suche. O, wenn Jesus, der Gekreuzigte, in unser

Herz

1) Matth. 7, 2.

Herz käme, wie schnell und genügend wären wir weise! 1)

7. Wer mit rechter Inbrunst sich Gott weiht, trägt und faßt Alles wohl, was ihm geboten wird. Wer nachläßig und lau ist in der Frömmigkeit, hat Anfechtung über Anfechtung, und leidet von allen Seiten Beängstigung, weil er des innern Trostes entbehrt, und äußern nicht suchen darf. Ein Christ, der ohne Zucht lebt, ist einem schweren Fall Preis gegeben. Wer das bequemere und minder Strenge sucht, wird immer in Aengsten seyn, weil Eins, oder ein Andres ihm mißfallen wird.

8. Wie leben so viele andre Fromme, die der Strenge christlicher Zucht sich völlig unterwerfen? Sie gehen selten aus, leben in Abgeschiedenheit, genießen ärmliche Kost, kleiden sich anspruchslos; sie arbeiten viel, sprechen wenig, wachen lange, stehen früh auf, beharren lang' im Gebet, lesen oft, und bewahren sich in aller Zucht. Gedenke der Frommen der Vorzeit, unter Männern und Frauen, wie sie aufstanden jede Nacht, den Herrn zu loben. 2) So wär' es schändlich, wenn du in so heiligem Werk, trägt werden solltest, wäh-

 rend

1) 1. Cor. 2, 2. 2) Hebr. 13, 7.

rend der Frommen große Schaar Gott zu preisen nicht müde wird.

9. O, daß uns nicht anders zu thun obläge, als den Herrn, unsern Gott, mit ganzem Herzen, und mit dem Munde zu loben! O, daß du niemals der Speise, des Tranks und des Schlafes bedürftest, sondern immer Gott loben könntest, und allein dem geistigen Leben dich weihen! dann würdest du viel glücklicher seyn, als jetzt, da du dem Leibe, in jedem Bedürfniß, dienest. Möchten jene Bedürfnisse nicht seyn, sondern allein der Seele geistige Nahrung, die wir, ach! selten genug genießen!

10. Wenn der Mensch erst dahin gelangt, daß er von keinem Geschöpf seinen Trost verlangt, dann erst beginnt er, Gott vollkommen zu schmecken; dann wird er auch mit dem Ausgang aller Angelegenheiten wohl zufrieden seyn. Dann wird er auch nicht über große Dinge sich freuen, noch über geringe traurig seyn; sondern er ergiebt sich ganz und vertrauend in Gott, der ihm Alles in Allem ist, dem gewißlich nichts verlohren geht, noch stirbt, sondern dem Alles lebt, und dessen Wink Alles, ohn Säumen, dienet.

11. Gedenke allezeit ans Ende, und daß verlohrne Zeit nie wiederkehrt. Ohn eifriges Bemühen

mühen und Fleiß wirst du keine Tugend erlangen. 1) Wenn du zu erkalten beginnst, wirst du dich übel zu befinden, beginnen. Wenn du aber dich rechtem Eifer ergiebst, wirst du großen Frieden finden, und erleichtert die Arbeit fühlen, durch die Gnade Gottes und die Liebe der Tugend. Ein inbrünstiger und treuer Mensch ist auf Alles bereit. Größer ist die Anstrengung, den Sünden und Leidenschaften zu widerstehen, als in körperlichen Arbeiten sich abzumühen. Wer kleine Gebrechen nicht vermeidet versinkt allmählig in größere. 2) Du wirst dich stets am Abend freuen, wenn du den Tag fruchtbar anwendest. Wache über dich selbst, erwecke dich selbst, ermahne dich selbst; und wie es auch um Andre stehe, vernachläßige nur du dich selbst nicht. 3) Soviel wirst du wachsen im Guten, als du dir selbst Gewalt anthust. Amen!

Tho-

1) Röm. 12, 11. 2) Jacob. 1, 14. 15.
3) 1 Cor. 16, 13. 1. Tim, 4, 15. 16.

Thomas a Kempis
von der Nachfolge Christi.

Zweytes Buch.
Ermahnungen zum innerlichen Leben.

1. Hauptstück.
Vom innerlichen Leben.

„Das Reich Gottes ist in Euch!“ spricht der Herr. 1) Wende dich von ganzem Herzen zum Herrn, und verlaß diese elende Welt; so wird deine Seele Ruhe finden. Lerne das Aeußere verschmähen, und dem Innerlichen dich ergeben, so wirst du das Reich Gottes in dich kommen sehen. Denn das Reich Gottes ist Friede und Freude im heiligen Geist, 2) und den Gottlosen wird es

1) Luc. 17, 21. 2) Röm. 14, 17.

es nicht gegeben. Christus wird zu dir kommen und dir seinen Trost zeigen, wenn du im Innern Ihm eine würdige Wohnung bereitet hast. 1) All sein Ruhm und seine Zier ist aus dem Innern, und darinnen gefällt er sich wohl. Dem innerlichen Menschen gewährt er häufige Heimsuchung, süßes Gespräch, angenehmen Trost, vielen Frieden, und höchst wunderbare Vertraulichkeit.

2. Auf, treue Seele, bereite diesem Bräutigam dein Herz, daß Er zu dir zu kommen, und bey dir zu wohnen dich würdige. Denn also spricht Er: 2) „So Jemand mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.“ So gieb nun Christo Raum, und allen übrigen versage den Eingang. Wenn du Christum hast, so bist du reich, und Er genügt dir. Er selbst wird dein Versorger, und in allem dein treuer Beystand seyn, daß du nicht nöthig hast, auf Menschen zu hoffen. Denn Menschen verändern sich schnell, und enden 3) bald; Christus aber bleibt in Ewigkeit und stehet fest bey dir bis ans Ende. 4)

3. Es ist kein großes Vertrauen zu setzen auf einen gebrechlichen und sterblichen Menschen, ob er

1) Joh. 14, 17. 2) Joh. 14, 23.
3) Ps. 62, 10. 4) Hebr. 13, 5. 6.

er auch nützlich sey und geliebt; auch ist's kein Grund zu tiefer Trauer, wenn er bisweilen dir entgegen ist, und widerspricht. Die heut mit dir sind, können morgen wider dich seyn, und so umgekehrt, wie oft der Wind sich wendet. Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott, und Er sey deine Furcht, und deine Liebe. 1) Er selbst wird dich verantworten, und es wohl machen, wie's am besten ist. Du hast hier keine bleibende Stätte, 2) und, wie du seyn magst, bist du ein Fremdling und Pilger; und du wirst nimmer Ruhe haben dafern du nicht mit Christo innigst vereinigt bist.

4. Was schaust du hier um dich her, da hier nicht der Ort deiner Ruh' ist? In dem, was himmlisch ist, soll deine Wohnung seyn, 3) und nur wie im Vorbeygehen, sollst du alles Irdische ansehen. Alle Dinge vergehen, und du mit ihnen gleichermaaßen. 4) Siehe wohl zu, daß du dich daran nicht hängst, damit du nicht gefesselt werdest, und zu Grunde gehest. Bey dem Allerhöchsten sey dein Gedanke, und dein Gebet sey zu Christus gewendet, ohn' Unterlaß. 5) Verstehest du nicht, dich zu versenken in die Tiefen des

1) Ps. 118, 8. 9. Ps. 37, 4. 5.
2) Hebr. 13, 14. 3) Philipp. 3, 20.
4) 1. Joh. 2, 17. 5) 1. Theß. 5, 17.

des Erhabenen und Himmlischen; so ruhe im Leiden Christi, und wohne gern in seinen heiligen Wunden. Denn wenn du zu den Wunden und köstlichen Leidensmahlen Jesu andächtig fliehest, so wirst du in Anfechtung große Stäkrung empfinden und wenig dich kümmern um die Schmähungen der Menschen, und leichter verachtende Worte ertragen.

5. Christus war auch in der Welt von Menschen verschmäht, 1) und in der größten Noth, unter Schmach und Spott, von Bekannten und Freunden verlassen. 3) Christus wollte leiden und sich schmähen lassen, und du magst es, über etwas dich zu beklagen? Christus hatte Widersacher und Widersprecher, 3) und du wirst alle zu Freunden und Wohlthätern haben? Wofür soll deine Geduld gekrönt werden, wenn keine Widerwärtigkeit dir begegnet? 4) Wenn du keine Widerwärtigkeiten erdulten willst, wie magst du ein Freund Christi seyn? Dulde mit Christus, und um Christi willen, wenn du mit Christus herrschen willst. 5)

6. Wärest du einmal vollkommen eingegangen, in das Innerste Jesu, und hättest nur ein wenig von

1) 1. Petr. 2, 23. 24. 2) Matth. 26, 56.
3) Matth. 11, 19. Joh. 7, 20.
4) 2. Timot. 2, 11. 12. 5) Röm. 8, 17. 1. Pet. 2, 21

von seiner brennenden Liebe geschmeckt; dann würdest du nicht um eigenen Vortheil oder Nachtheil dich kümmern, sondern du freutest dich mehr über erlittene Schmach; 1) denn die Liebe Jesu macht, daß der Mensch sich selbst verschmähe. Ein Freund Jesu und der Wahrheit und ein wahrhaft inniger Mensch, befreyet von ungeordneten Begierden, kann sich frey zu Gott wenden, und sich über sich selbst erheben im Geist, und heilsame Ruhe genießen.

7. Wer Alles empfindet, wie es ist, nicht wie es ausgegeben und geachtet wird, der ist wahrhaft weise, und mehr von Gott, als von Menschen belehrt. Wer innerlich zu leben, und äußerlich die Dinge nur mäßig zu achten gelernt hat, der sucht nicht Orte, der erwartet nicht Zeiten, um seine andächtigen Uebungen zu halten. Ein inniger Mensch sammelt sich schnell wieder, weil er sich niemals ganz in das Aeussere hineinstürzt. Ihn hindert keine äussere Arbeit, keine in der Zeit nothwendige Beschäftigung; sondern, wie sich die Dinge ereignen, so schickt er sich in dieselben. Wer innerlich wohl gegründet und geordnet ist, den kümmern nicht die wunderlichen und verkehrten Bewegungen der Menschen. Soviel wird der

Mensch

1) Ap. Gesch. 5, 41. Röm. 5, 3.

Mensch gehindert, und zerstreuet, soviel er von dem Aeussern an sich zieht.

8. Wenn du dich recht verhieltest und recht geläutert wärest, so würde dir alles zum Guten und zur Besserung dienen. 1) Darum mißfallen dir viele Dinge, und verwirren dich oft, weil du noch nicht vollkommen dir selbst abgestorben bist, nicht dich losgesagt hast von allem Irdischen. Nichts befleckt und verwickelt so des Menschen Herz, wie die unlautre Liebe zum Geschöpf. Wenn du äußerm Trost entsagtest, würdest du himmlische Dinge schauen können, und oft im Innern frohlocken.

---

2. Hauptstück.

Von der demüthigen Unterwerfung.

Lege kein großes Gewicht darauf, ob wer für dich, oder gegen dich sey; sondern handle so, und dafür sorge, daß Gott mit dir sey in allem, was du thust. Habe nur ein gutes Gewissen, und Gott wird dich wohl vertheidigen. Denn wem Gott helfen will, dem wird keines Menschen Verkehrtheit schaden können. 2) Wenn du stillzuhalten

1) Röm. 8, 28. 2) Röm 8, 31.

ten und zu leiden verstehst, wirst du, ohne Zweifel, des Herrn Hülfe schauen. 1) Er kennt die Zeit und die Weise dich zu befreyen; darum mußt du ihm dich ganz anheimgeben. Denn Gottes Sache ists, zu helfen, und aus aller Verwirrung zu befreyen. Oft ist's sehr heilsam zur Erlangung größerer Demuth, daß andre unsre Gebrechen kennen, und rügen.

2. Wenn der Mensch seiner Mängel wegen sich demüthigt, dann besänftigt er andre leicht, und thut ohn Beschwerde denen genug, die ihm zürnen. Den Demüthigen schützt, und erlöset Gott; 2) den Demüthigen liebt und tröstet Er; zu den Demüthigen neigt Er sich; den Demüthigen gewährt Er große Gnade, und nach der Unterdrückung erhebt Er ihn zur Herrlichkeit. Dem Demüthigen offenbart Er Seine Geheimnisse, und ladet und ziehet ihn sanft zu sich. Der Demüthige ist, auch wenn er Anfechtung erfährt, gar fest in Frieden; denn er stehet in Gott, und nicht in der Welt. Meine nicht, daß du im Guten gewachsen seyest, wofern du nicht dich geringer, als Alle, empfindest.

---

3. Haupt=

1) Psal. 27, 14. 2) Ps. 34, 19.
3) Matth. 11, 25. 1. Cor. 1, 27.

3. Hauptstück.

Vom guten und friedfertigen Menschen.

Bewahre dich erst im Frieden; dann wirst du auch andre friedsam machen können. Ein friedfertiger Mensch nützet mehr, als ein sehr gelehrter. 1) Ein leidenschaftlicher Mensch kehrt auch Gutes zum Bösen, und glaubt das Böse leicht. 2) Ein guter, friedfertiger Mensch kehrt Alles zum Guten. Wer recht im Frieden steht, der hat gegen Niemand Argwohn. 3) Wer aber unzufrieden nnd leidenschaftlich ist, der wird von mancherley Verdacht getrieben; er ruhet selbst nicht, und läßt auch andre nicht ruhen, er sagt oft, was er nicht sagen sollte, und unterläßt, was er zu seinem größern Vortheil thun sollte. Er erwägt, was Andre zu thun verpflichtet sind; und vernachläßigt das, wozu Er verpflichtet ist. Sey also erst eifriger über dich selbst, und dann wirst du billig auch über deinen Nächsten eifern können.

2. Du verstehst es wohl, deine Handlungen zu entschuldigen und zu beschönigen; aber Andrer Entschuldigungen willst du nicht annehmen. Gerechter wär' es, daß du dich beschuldigtest, und deinen

1) 1. Cor 8, 12. 2) Spr. Sal. 15, 18. 17, 4
3) 1. Cor. 13, 4.

deinen Bruder entschuldigtest. Willst du, daß man dich ertrage, so ertrage auch den Andern. Sieh wie fern du noch bist von der wahren Liebe und Demuth die über Niemand zürnen oder unwillig seyn mag, als nur über sich selbst. Es ist nichts Große, mit Guten Sanftmüthigen umzugehen; denn das gefällt von Natur Allen; und Jeder hat gern Frieden, und liebt am meisten die, so mit ihm übereinstimmen. 1) Aber mit Harten und Verkehrten, oder mit Zuchtlosen, oder uns Widerwärtigen, friedlich leben können, das ist große Gnade, und ein sehr löbliches, ein männliches Thun.

3. Es giebt Menschen, die sich selbst im Frieden erhalten, und auch mit Andern den Frieden bewahren. 2) Und es giebt auch solche, die weder selbst Frieden haben, noch andre in Frieden lassen; andern sind sie lästig, sich selbst aber stets noch lästiger. Und wieder andre giebt's, die sich selbst im Frieden sichern, und zum Frieden Andre zurückzuführen, bemüht sind. Doch all unser Friede in diesem elenden Leben, ist vielmehr in demüthiges Ertragen zu setzen, als in Nichtempfinden des Widerwärtigen. 3) Je besser Einer dulden

1) Matth, 5, 46. 2) Matth. 5, 9.
3) Luc. 21, 19.

dulden kann, desto größern Frieden wird er bewahren. 1) Er ist ein Ueberwinder sein selbst, 2) und ein Herr der Welt, ein Freund Chrsti und Erbe des Himmels. 3)

4. Hauptstück.

Vom reinen Herzen und einfältigen Streben.

Auf zwey Flügeln wird der Mensch über das Irdische erhoben, Einfalt nämlich und Lauterkeit. 4) Einfalt sey im Streben; Lauterkeit in der Neigung. Einfalt strebt nach Gott; Lauterkeit erringt und empfindet Ihn. Keine ehrliche That wird dir hinderlich seyn, wenn du innerlich frey bist von ungeordneter Begier. Dafern du nichts anders, als Gottes Wohlgefallen und des Nächsten Nutzen erstrebst, und suchest, wirst du der innern Freyheit genießen. Wäre dein Herz ohne Falsch, dann würde jenes Geschöpf dir ein Spiegel des Lebens, und ein Buch heiliger Lehre seyn. Es ist kein Geschöpf so klein und gering, daß es Gottes Güte nicht darstelle.

2. Wärest

1) Matth. 5, 5. 2) Sprüch. Sal. 16, 32.
3) Röm. 8, 17. 4) Matth, 10, 16.

2. Wärest du innerlich gut und rein, so würdest du Alles, ohn Hinderniß sehen und wohl begreifen. 1) Ein reines Herz durchdringt Himmel und Hölle. Wie Jeder im Innern ist, so urtheilt er im Aeußern. Ist eine Freude in der Welt, so besitzt dieselbe gewiß der Mensch von reinem Herzen. 2) Und ist irgend Anfechtung und Angst, so erfährt sie am meisten das böse Gewissen. 3) Gleichwie das Eisen, ins Feuer geworfen, den Rost verlieret, und ganz glühend wird; so wird der Mensch, der sich ganz zu Gott wendet, von der Unlauterkeit entkleidet, und in einen neuen Menschen verwandelt.

3. Wenn der Mensch anfängt, lau zu werden, dann scheut er eine geringe Mühe und empfängt gern äußern Trost. Wenn er aber angefangen, völlig sich selbst zu überwinden, und männlich auf dem Wege Gottes zu wandeln; dann achtet er das für leicht, was erst ihm schwer schien.

---

5. Hauptstück.

Von der Selbstbetrachtung.

Wir dürfen uns selbst nicht zuviel trauen, 4) weil oft die Gnade uns fehlt, und das Verständ-

niß.

1) Matth. 6, 22. 2) Ps. 73, 1.
3) Jes. 57, 20. 21. 4) Luc. 18, 9.

niß. Nur ein kleines Licht ist in uns, und das verlieren wir schnell durch Nachläßigkeit. Oft bemerken wir auch nicht, daß wir so blind im Innern sind. Oft handeln wir schlimm, und entschuldigen es noch schlimmer. Bisweilen bewegt uns Leidenschaft, und wir haltens für Eifer. Kleines tadelen wir an andern, und Größeres übersehen wir bey uns. 1) Schnell genug empfinden und berechnen wir, was wir von andern leiden; aber wieviel andre von uns leiden, bemerken wir nicht. Wer recht und gerecht das Seine erwöge, der fände keine Ursach, über einen Andern hart zu richten. 2)

2. Der in sich lebende Mensch zieht die Sorge für sich selbst allen andern Sorgen vor; und wer auf sich selbst sorgsam achtet, schweigt ohne Mühe, über andre. Du wirst nie ein inniger und andächtiger Mensch seyn, wenn du nicht über andre stumm bist, und auf dich selbst ganz besonders siehest. Wenn du dich gänzlich in dich selbst und auf Gott richtest, so wird dich wenig bewegen, was du äusserlich wahrnimmst. 3) Wo bist du, wenn du dir selbst nicht gegenwärtig bist? Und wenn du nun Alles durchlaufen hast, was hast du,

1) Matth. 7, 3. 2) Matth. 18, 32. 33.
3) 2. Cor. 4, 17.

du, da du dich selbst versäumtest, gewonnen? Willst du Frieden haben, und wahre Einigkeit; so mußt du Alles fahren lassen, und einzig dich vor Augen haben.

3. Dann wirst du mächtig zunehmen, wenn du frey von aller zeitlichen Sorge dich erhältst. Du wirst sehr abnehmen, wenn du um etwas Zeitliches bekümmert bist. Nichts sey dir groß, nichts erhaben, nichts wohlgefällig, nichts angenehm, als Gott allein, oder was aus Gott ist. 1) Alles halte für eitel, was von Trost dir von irgend einem Geschöpf zukommt. 2) Eine Gottliebende Seele verschmähet Alles, ausser Gott. 3) Gott allein, der Ewige, und Unermeßliche, der Alles erfüllt, ist der Seele Trost, und des Herzens wahre Freude. 4)

6. Hauptstück.

Von der Freude eines guten Gewissens.

Des guten Menschen Ruhm ist das Zeugniß eines guten Gewissens. 5) Hab' ein gutes Gewissen, und du wirst immer Freude haben. 6) Ein gutes

1) Ps. 73, 28. 2) 1. Cor. 7, 29. 30.
3) Philipp. 3, 8. 4) Ps. 73, 25.
5) 2. Cor. 1, 12. 6) Apost. Gesch. 5, 41.

gutes Gewissen kann sehr viel ertragen, und ist sehr freudig unter Widerwärtigkeiten. Ein böses Gewissen ist immer fürchtend und unruhig. 1) Sanft wirst du ruhen, wenn dein Herz dich nicht anklagt. Freue dich nicht, ausser wenn du Gutes gethan. 2) Die Bösen haben niemals wahre Freude, und empfinden den innern Frieden nicht; denn „in den Gottlosen ist kein Friede?" spricht der Herr. 3) Und wenn sie sagen: Wir sind in Frieden; über uns kömmt nichts Böses; und wer sollte uns zu schaden wagen? so glaube ihnen nicht. Denn plötzlich wird der Zorn Gottes sich erheben, und in Nichts wird ihr Thun verwandelt werden, und ihre Gedanken werden verderben. 4)

2. Sich rühmen der Trübsal, ist nicht schwer dem, der die Liebe hat, 5) denn so sich rühmen, ist sich rühmen im Kreutz des Herrn. Kurz ist der Ruhm, der von Menschen gegeben und empfangen wird. Der Ruhm der Welt wird immer von Traurigkeit begleitet. Der Guten Ruhm ist in ihrem Gewissen, nicht im Mund der Menschen. Der Gerechten Freude ist von Gott, und in Gott und sie haben ihre Lust an der Wahrheit. Wer wah-

1) Jes. 57, 20. 2) 1. Cor. 13, 6.
3) Jes. 57, 21. 4) Röm. 1, 18, 1. Thess. 5, 3.
5) Röm. 5, 3.

wahren und ewigen Ruhm begehrt, kümmert sich nicht um den zeitlichen, Und wer zeitlichen Ruhm verlangt, oder nicht von Herzen verachtet, der bezeugt, daß er den himmlischen weniger liebe. Große Ruhe des Herzens besitzt, wer weder um Lob, noch Tadel bekümmert ist. 1)

3. Leicht wird der zufrieden und beruhigt seyn, dessen Gewissen rein ist. 2) Du bist nicht heiliger, wenn du gelobt, noch schlechter, wenn du getadelt wirst. Was du bist, das bist du; und du kannst nicht größer genannt werden, als du (nach Gottes Zeugniß) bist. Wenn du erwägst, was du innerlich bey dir selbst bist, so wird dichs nicht bekümmern, was von dir die Menschen reden. „Der Mensch siehet was vor Augen ist; Gott aber siehet das Herz an." 3) Der Mensch merkt auf das Thun; Gott aber erwägt die Absicht. 4) Immer recht thun, und von sich selbst gering denken; das ist das Zeugniß einer demüthigen Seele. Nicht von irgend einem Geschöpf Trost empfangen wollen, ist ein Zeichen großer Lauterkeit und innrer Zuversicht.

4. Wer kein Zeugniß von aussen für sich sucht, der bewährt, daß er gänzlich sich Gott befohlen hat.

1) 1. Cor. 4, 3. 2) Philipp. 4, 11. 12.
3) 1. Sam. 16, 7. 4) Ps. 7, 9. 10.

hat. Denn nicht der, der sich selbst lobt, ist tüchtig; (spricht der h. Paulus) 1) sondern den Gott lobt. Im Innern mit Gott wandeln, und durch kein Verlangen äußerlich gefesselt seyn; das ist das Wesen des innigen Menschen. 2)

---

7. Hauptstück.

Von der Liebe Jesu über Alles.

Seelig ist, wer es weiß, was es sey, Jesum lieben, und sich selbst verschmähen, um Jesu willen. Wir müßen, was uns lieb ist, um des Liebsten willen verlassen, weil Jesus einzig, über Alles geliebt seyn will. 3) Die Liebe des Geschöpfs ist trüglich und unbeständig; die Liebe Jesu ist treu und beharrlich. 4) Wer dem Geschöpf anhangt, fällt mit dem Hinfälligen; wer Jesum umfaßt, wird befestigt in Ewigkeit. 5) Ihn liebe, und Ihn erhalte dir als Freund, der, wenn alle weichen, nicht von dir weichen, und am Ende dich nicht verderben lassen wird. Von Allen mußt du

1) 2. Cor. 10, 18. 2) Ps. 16, 8. 9. Joh. 17, 3.
3) Luc. 14, 33. 4) Joh. 13, 1. 15, 9.
5) 1. Joh. 2, 15. 16. 17.

du einmal dich trennen, du magst wollen, oder nicht wollen.

2. Halte dich zu Jesus im Leben und Sterben, und befiehl dich Seiner Treue, der, wenn alle nichts vermögen, allein dir helfen kann. Dein Geliebter ist solcher Art, daß Er keinen Fremden zulassen will, sondern Er allein will dein Herz haben, und als König auf eigenem Thron sitzen. Wenn du dich von jedem Geschöpf recht loszumachen verständest, so würde Jesus gern bey dir wohnen. 1) Fast Alles wirst du für verlohren halten müßen, was du, außer Jesum auf Menschen gründest. Vertraue nicht, und stütze dich nicht auf ein vom Wind bewegtes Rohr. Denn Alles Fleisch ist Heu, und all sein Ruhm wird, wie die Blume des Heu's verwelken. 2)

3. Du wirst bald betrogen werden, wenn du nur auf den äußern Schein der Menschen siehst. Wenn du bey Andern deinen Trost und Gewinn suchst, so wirst du oft den Schaden empfinden. Suchst du in Allem Jesum, so wirst du Jesum allenthalben finden. Suchst du aber dich selbst, so wirst du auch dich selbst finden, aber zu deinem Verderben. Denn der Mensch ist, wenn er

Jesum

1) Joh. 14, 23.
2) Jes. 40, 6. 7. 8. 1. Petr. 1, 24. Jacob. 1, 10. 11.

Jesum nicht sucht, viel schädlicher sich selbst, als die ganze Welt, und alle seine Widersacher.

---

8. Hauptstück.

Von der vertrauten Freundschaft mit Jesu.

Ist Jesus bey dir, so ist alles gut, und nichts erscheint schwer. Ist aber Jesus nicht bey dir, so ist alles herbe. Spricht Jesus nicht im Innern zu, so ist alle Tröstung eitel. Wenn aber Jesus nur Ein Wort spricht, so wird großer Trost empfunden. Stand nicht Maria Magdalena alsbald auf von der Stätte, da sie weinete, als Martha ihr sagte: „Der Meister ist da, und rufet dich?“ 1) Seelige Stunde, wenn Jesus ruft von den Thränen zur Freude des Geistes! Wie bist du so verdorret und verhärtet ohne Jesus! Wie so unweise und eitel, wann du etwas außer Jesum begehrst; Ist das nicht größerer Verlust, als wenn du die ganze Welt verlöhrest?

2. Was kann die Welt dir gewähren, ohne Jesus? Ohne Jesus seyn, das ist bittre Hölle; mit Jesus seyn, ist süßes Paradies. Wird Jesus mit

1) Joh. 11, 28. 29.

mit dir seyn, so wird kein Feind dir schaden können. 2) Wer Jesum gefunden hat, hat einen guten Schatz gefunden, ja ein Gut über alle Güter; und wer Jesum verliert, der verliert nur zu viel, und mehr, als die ganze Welt. Der allerärmste ist, wer ohne Jesus lebt, und der allerreichste der gut mit Jesu steht.

3. Das ist eine große Kunst, zu wissen mit Jesu umzugehen; und zu verstehen, Jesum zu behalten, ist große Klugheit. Sey demüthig und friedsam, so wird Jesus bey dir seyn. Sey andächtig und stille, so wird Jesus bey dir bleiben. Du kannst Jesum schnell vertreiben, und Seine Gnade verlieren, wenn du zu dem äußerlichen dich hinneigen willst. Und wenn du Ihn vertrieben und verlohren hast, zu wen willst du dann fliehen, und wen zum Freund dir suchen? Ohn' einen Freund kannst du nicht wohl leben, und wenn Jesus nicht vor allen dir Freund ist, so wirst du nur zu verlassen und traurig seyn. 3) Drum handelst du thöricht, wenn du auf einen andern vertrauest, oder eines andern dich freuest. Lieber magst du alle Welt zum Widersacher haben, als Jesum beleidigen. Vor allen Geliebten also sey Jesus allein der besonders Geliebte.

4. Du

1) Joh. 10, 28. 2) Hohel. Sal. 5, 6.

4. Du sollst Alle lieben um Jesu willen; Jesum aber um sein selbst willen. Jesus Christus allein ist vorzüglich zu lieben; Er, der allein gut und treu, vor allen Freunden, erfunden wird. Um Seinetwillen, und in Ihm seyen Freunde sowohl, als Feinde dir lieb, und für sie alle rufe Ihn an, daß alle Ihn erkennen und lieben mögen. 1) Begehre nimmer ausschließlich gelobt und geliebt zu werden; denn das gehöret allein Gott zu, der nicht Seines Gleichen hat. 2) Wünsche auch nicht, daß irgend Jemand nur mit dir in seinem Herzen beschäftigt sey, noch sey du nur von der Liebe eines Andern eingenommen; sondern Jesus sey in dir und in jedem guten Menschen.

5. Sey rein und frey in deinem Innern, nicht gefesselt von irgend einem Geschöpf. Du mußt dein Herz lauter und rein zu Gott bringen, wenn du fühlen und sehen willst, wie freundlich der Herr ist. Und dazu wirst du in Wahrheit nicht gelangen, dafern du nicht durch Seine Gnade vorher erweckt, und hingezogen bist, 3) daß du, von allem Andern leer und frey, allein mit dem Einzigen vereinigt wirst. 4) Denn wenn die Gnade Gottes zu dem Menschen kommt, dann wird er

stark

1) Matth. 5, 44. 2) Dan. 3, 29.
3) Joh. 6, 44. 4) Joh. 12. 25.

stark zu Allem. 1) Und wenn sie von ihm weicht, dann wird er arm und schwach, und gleichsam nur der Geißel überlassen. Doch soll er dabey nicht den Muth verlieren, noch verzweifeln, sondern nach Gottes Willen gleichmüthig stehen, und alles, was über ihn kommt, zu Jesu Christi Ehre dulden. 2) Denn nach dem Winter folgt der Frühling; nach der Nacht kehrt der Tag zurück, und nach dem Ungewitter große Heiterkeit. 3)

---

9. Hauptstück.

Vom Entbehren alles Trostes.

Es ist nicht schwer, menschlichen Trost verschmähen, wenn man den göttlichen hat. Groß ist's und sehr groß, sowohl menschlichen, als göttlichen Trost entbehren können; und, zur Ehre Gottes, gern des Herzens Vermahnung ertragen wollen; und in nichts sich selber suchen, noch auf eigenes Verdienst sehen. Was ist's denn Großes, daß du heiter und andächtig bist, wenn die Gnade kammt? Denn das ist allen eine erwünschte Stunde. Der hat eine angenehme Farth, den die Gnade Gottes trägt. Was Wunder, wenn der keine

Bür-

1) Philipp. 4, 13. 2) 1. Petr. 1, 6. 7.
3) Tob. 3, 22. 23.

Bürde fühlt, der getragen wird von dem Allmächtigen, und geführt von dem höchsten Führer?

2. Wir behalten gern etwas als Trost, und schwer zieht der Mensch sich selber aus. Jener Märtyrer Laurentius aber überwand die Welt, wie sein Gefährter, weil er Alles, was in der Welt ergötzlich schien, verachtete, und, aus Liebe zu Christus, es auch gelassen ertrug, daß der Bischof Sixtus, den er am meisten liebte, von ihm getrennt ward. Aus Liebe zu dem Schöpfer überwand er also die Liebe zu dem Menschen, und zog dem menschlichen Trost das Wohlgefallen Gottes vor. So lerne auch du einen Vertrauten und geliebten Freund, um der Liebe Gottes willen, verlassen. Ertrag es auch, ohne Murren, wenn du von einem Freund verlassen wirst, da du weißt, daß wir uns endlich alle von einander trennen müßen.

3. Viel und lange muß der Mensch in seinem Innern kämpfen, eh er lernt, sich selbst gänzlich überwinden, und alle seine Neigung auf Gott richten. Wenn der Mensch sich auf sich selbst stützt, so verfällt er leicht auf menschlichen Trost; wer aber Christum wahrhaft liebt und eifrig seinen Tugenden nachringt, der fällt nicht auf solchen Trost, und sucht nicht solche sinnliche Süßigkeit;

keit; sondern er will lieber schwere Uebungen und harte Arbeit um Christi willen ertragen. 1)

4. Wenn daher ein geistlicher Trost von Gott dir gewähret wird, so nimm ihn auf mit Danksagung; aber erkenne, daß es ein Geschenk Gottes ist, nicht dein Verdienst. 2) Erhebe dich nicht, freue dich nicht allzusehr, noch faß eine eitle Meinung von dir; sondern sey vielmehr um so demüthiger, der Gabe wegen, auch um so vorsichtiger und sorgsamer in allen deinen Handlungen; 3) denn jene Stunde wird vergehen und Anfechtung folgen. Wenn dann der Trost dir genommen wird, so verzweifle nicht sogleich, sondern mit Demuh und Geduld harre der himmlischen Heimsuchung; 4) denn Gott vermag wohl, dir reicheren Trost wiederzugeben. 5) Das ist nichts neues, noch fremdes denen, die im Wege Gottes erfahren sind, weil bey großen Heiligen, und den alten Propheten solche Art des Wechsels oft erfolgte.

5. Darum sprach Einer, 6) da die Gnade bey ihm war: „Ich habe gesagt in meinem Ueberfluß, ich werde nicht bewegt in Ewigkeit.“ Was er aber

1) 2. Cor. 4, 8. 9. 10. Philipp, 3, 10.
2) 1. Cor. 4, 7. 3) Röm. 11, 2c.
4) Röm. 15, 4. 5) 2. Cor. 1, 3. 4.
6) Ps. 30, 7. u. folgd.

aber, da die Gnade von ihm gewichen, in sich erfahren, da setzt er mit den Worten hinzu: „Du hast dein Angesicht abgewendet von mir, und ich bin erschüttert worden.“ Doch dabey verzweifelt er keineswegs, sondern ruft um so dringender den Herrn an, und spricht: „Zu dir, Herr, will ich rufen, und zu meinem Gott flehen.“ Endlich empfähet er die Frucht seines Gebets, und bezeugt, daß er erhöret worden, indem er spricht: „Erhöret hat der Herr, und hat sich mein erbarmet. Der Herr ist mein Helfer worden!“ Aber worinnen? „Verwandelt hast du, spricht er, mein Weinen mir in Entzücken, und hast mich mit Freude umgeben.“ Ist es also geschehen mit großen Heiligen, so dürfen wir Schwache und Arme nicht verzweifeln, wenn wir zu Zeiten eifrig, zu Zeiten erkaltet sind; denn der Geist kommt und geht nach dem Wohlgefallen seines Willens. Darum sagte der seelige Hiob: 1) „Du suchest ihn heim gar früh, und prüfest ihn schnell.“

6. Worauf denn kann ich hoffen, oder worauf soll ich mein Vertrauen setzen, als allein auf die große Barmherzigkeit Gottes, und auf die einzige Zuversicht der himmlischen Gnade? Denn es mögen nun gute Menschen, oder andächtige Brüder, oder treue Freunde, oder heilige Bücher, oder

schöne

1) Hiob 7, 18.

schöne Predigten, oder liebliche Gesänge und Lieder, bey mir seyn; so hilft doch das Alles nur wenig, und schmeckt nur wenig, wenn ich verlassen bin von der Gnade, und verwaist in meiner eignen Armuth. Dann ist kein besseres Mittel, als Geduld, und Gelassenheit meiner selbst in den Willen Gottes. 1)

7. Noch nie fand ich Einen so fromm und andächtig, daß er nicht bisweilen einen Mangel der Gnade gehabt, oder nicht eine Verminderung des Eifers verspüret. Kein Heiliger war so begeistert und erleuchtet, daß er nicht früher oder später versucht worden. Denn der ist nicht würdig einer hohen Anschauung Gottes, der nicht, um Gottes willen, geübt ist, in einiger Anfechtung. Denn es pflegt die vorangehende Anfechtung ein Zeichen des nachfolgenden Trostes zu seyn. Denn den in Anfechtungen bewährten, wird der himmlische Trost verheißen 2) „Wer überwinden wird, spricht der Herr, dem will ich geben zu eßen vom Holz des Lebens." 3)

8. Es wird aber der göttliche Trost verliehen, daß der Mensch stärker sey, Widerwärtigkeiten zu ertragen. Dann folgt auch die Anfechtung, daß er sich des Guten nicht überhebe. 4) Denn der Teu-

1) Luc. 9, 23. 24. 2) Jac. 1, 12.
3) Offenb. Joh. 2, 7. 4) 2. Cor. 12, 7.

Teufel schläft nicht, 1) und das Fleisch ist noch nicht todt; darum laß nicht ab, dich zum Kampf zu bereiten; denn zur Rechten und Linken sind Feinde, die nimmer ruhen.

---

10. Hauptstück.

Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes.

Warum suchst du die Ruhe, da du gebohren bist zur Arbeit? Bereite dich mehr zur Geduld, 3) als zu Tröstungen; mehr zum Tragen des Kreuzes als zur Freude. Welcher weltliche Mensch empfinge nicht auch gern geistlichen Trost und Freude, wenn er sie nur immer erhalten könnte? Denn geistlicher Trost übertrifft alle Freuden der Welt, und alle Wollüste des Fleisches. Alle weltlichen Freuden nämlich sind entweder eitel, oder schändlich; 4) die geistlichen Freuden aber sind allein wohrhaft angenehm und ehrbar, aus Tugenden gebohren, und von Gott reinen Gemühtern eingeflößt. 4) Doch jener göttlichen Tröstungen vermag Niemand, zu jeder Zeit, nach seiner Neigung zu

1) 1. Petr. 5, 8. 2) Gal. 5, 17.
3) Luc. 21, 19. 4) 1. Petr. 2, 11.
5) Röm. 14, 17. 18.

zu genießen, weil die Zeit der Anfechtung nicht lang aussenbleibt. 1)

2. Vielfältig aber widerstrebt der göttlichen Heimsuchung die falsche Freyheit des Gemüths, und das große Vertrauen auf sich selbst. Gott thut wohl, wenn er des Trostes Gnade giebt, aber der Mensch thut übel, wenn er nicht Alles, mit Danksagung, Gott wiedergiebt. 2) Und darum können in uns die Gaben der Gnade nicht strömen, weil wir undankbar sind gegen ihren Urheber, und nicht Alles zur ursprünglichen Quelle zurückfliessen lassen. Denn immer wird dem, der würdig seinen Dank darbringt, Gnade zu Theil, und dem Hoffärthigen wird genommen, was dem Demüthigen stets beygelegt wird. 3)

3. Ich will den Trost nicht, der mir die bittre Reue entzieht, und ich begehre selbst die hohe Anschauung nicht, die zu Uebermuth verleitet. 4) Denn nicht alles hohe ist heilig; nicht alles angenehme auch gut; nicht jedes Verlangen rein, und nicht alles, was uns lieb, auch Gott gefällig. 5) Gern empfang' ich die Gnade, durch die ich stets demüthiger und sorgsamer, und mich selbst zu verlassen bereitwilliger werde. Wer durch die

Gabe

1) Luc. 4, 13. 2) 1. Thess. 5, 18.
3) Matth. 25, 29 4) 1. Cor. 8, 1. 2.
5) Luc. 16, 15.

Gabe der Gnade belehrt, und durch die Geißel der Entziehung derselben unterrichtet ist, der wird nicht wagen, sich selbst irgend etwas Gutes zuzuschreiben, 1) sondern vielmehr sich als arm und bloß bekennen. Gieb Gott, was Gottes ist, 2) und lege dir bey, was dein ist; das heißt, Gott bringe Dank dar für die Gnade; fühle aber, daß dir allein die Schuld, und wohlverdiente Strafe für die Schule zugehöre. 3)

4. Stelle dich immer zu niedrigst; 4) so wird dir gegeben werden das Höchste. Denn das Höchste besteht nicht ohne das Niedrigste. Die Heiligen, die die Höchsten bey Gott, sind die Niedrigsten bey sich selbst; und je verherrlichter, desto demüthiger in sich. Erfüllt von Wahrheit und himmlischen Ruhm, sind sie nicht eitlen Ruhm's begierig. In Gott gegründet und befestigt, können sie auf keine Weise übermüthig seyn. Und wie sie Alles Gott zuschreiben, was sie Gutes auch empfangen haben, so suchen sie nicht Menschenruhm, sondern begehren nur den Ruhm, der allein von Gott ist, und wünschen, daß Gott in ihnen, und in allen Frommen über Alles gepriesen werde, und trachten allezeit nur darnach.

5. Da-

1) 1. Cor. 4, 6. 7. 2) Matth. 22, 21.
3) Dan. 9, 7. folg. 4) Luc. 14, 8. folg.

5. Darum sey dankbar für das Geringste, und du wirst würdig seyn, Größeres zu empfangen. 1) Es gelte dir auch das Geringste für das Größte, und das noch so Verachtete für eine vorzügliche Gabe. Sieht man auf die Würde des Gebers, so erscheint keine Gabe klein oder allzugering. Denn nichts ist klein, was von Gott, dem Höchsten, geschenkt wird. 2) Auch wenn Er Strafen und Schläge ertheilt, muß es angenehm seyn, weil Er Alles um unsers Heils willen thut, was er über uns verhängt. Wer die Gnade Gottes zu bewahren verlangt, der sey dankbar, wenn sie ihm gegeben, geduldig, wenn sie ihm genommen wird; er bete, daß sie wiederkehre, er sey vorsichtig und demüthig, daß er sie nicht verliere.

---

11. Hauptstück.

Von der kleinen Zahl der Freunde des Kreuzes Christi

Jesus hat jetzt viele Freunde seines himmlischen Reiches, aber wenig Träger seines Kreuzes. Er hat viele, die nach Trost, wenige die nach Trüb-

1) Matth. 25, 21, 2) Jac. 1, 17.

Trübsal verlangen. 1) Er findet manche Genoßen seines Tisches, aber wenige seiner Entsagung. Alle begehren, mit Ihm sich zu freuen; wenige wollen für Ihn, oder mit Ihm etwas erdulden. Viele folgen Jesu nach bis zum Brechen des Brodes; 2) aber wenige bis zum Trinken seines Leidenkelchs. 3) Viele verehren seine Wunden; Wenige folgen bis zur Schmach des Kreuzes. Viele lieben Jesum, so lange keine Widerwärtigkeit sie betrifft; viele loben und preisen Ihn, so lange sie einige Tröstungen von Ihm empfangen; wenn aber Jesus sich verbirgt, und nur ein wenig sie verläßt, so verfallen sie in Klage, oder in übergroße Muthlosigkeit.

2. Die aber Jesum um Jesu willen, und nicht um einigen Trostes willen lieben, die preißen ihn in jeder Trübsal und Angst ihres Herzens, wie in der Fülle des Trostes. 4) Und ob Er ihnen auch niemals Trost geben wollte, so würden sie Ihn doch immer loben, und stets Ihm danksagen wollen.

3. O, wie viel vermag die reine Liebe Jesu, mit keinem Eigennuz, noch mit Eigenliebe vermischt! Sind sie nicht alle nur Miethlinge zu

 neu-

1) Matth. 20. 21. 22. 2) Joh. 6, 26
3) Matth. 26. 56. 4) Apstgesch. 5, 41

nennen, die allewege Trost suchen? Werden sie nicht überwiesen, daß sie vielmehr sich selbst, als Christum lieben, da sie allezeit nur auf eignen Vortheil und Gewinn denken? 1) Wo wird Ein solcher gefunden, der Gott ohne Lohn dienen will?

4. Selten findet sich ein so geistlicher Mensch, der von allem sich losgemacht hätte. Denn einen wahrhaft Armen am Geist, und der von allen Geschöpfen los wäre, wer mag den finden? Wie ein seltenes Gewächs, fern, und bis zu den äußersten Gränzen ist er zu suchen. Wenn der Mensch all sein Vermögen hergegeben hätte, so ist es noch nichts; und wenn er große Buße gethan hätte, so ist's noch sehr wenig; und wenn er alle Erkenntniß erlangt hätte, so ist er noch fern. Und wenn er große Tugend hätte, und viel glühende Andacht; so fehlt ihm doch noch viel; nämlich Eins, was ihm am allerhöchsten Noth ist. 2) Was ist das Eine? Daß er, nachdem er Alles verlassen, sich selbst verlasse, und gänzlich aus sich selber herausgehe, und nichts von Eigenliebe behalte; und wenn er alles gethan hat, was er, nach seiner Einsicht, thun muß, doch empfinde, daß er nichts gethan.

1) Matth. 10, 37. 38. 2) Luc. 10, 42.

5. Er schlage nicht groß an, was etwa groß geachtet werden könnte, sondern er bekenne sich in Wahrheit, als einen unnützen Knecht, wie die Wahrheit spricht: „Wenn ihr gethan habt Alles, was Euch gebotten ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte.“ 1) Dann wird er wahrhaft arm und blos am Geist seyn, und sprechen können, mit dem Propheten: „denn ich bin einsam und arm.“ 2) Und doch ist Niemand reicher, Niemand mächtiger, Niemand freyer, als der, der sich und Alles zu verlassen, und sich zuniedrigst zu stellen versteht. 3)

---

12. Hauptstück.

Vom königlichen Weg des heiligen Kreuzes.

Hart scheint Vielen das Wort: „Verläugne dich selbst; nimm dein Kreuz auf dich, und folge Jesum nach.“ 4) Aber viel härter wird es seyn, zu hören jenes letzte Wort: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer!“ 5) Die aber jetzt gern hören das Wort vom Kreuz, und ihm

1) Luc. 17, 10. 2) Ps. 25. 16.
3) Matth. 5, 3. folg. 4) Matth. 16, 24. Luc. 9, 23.
5) Matth. 25, 41.

ihm folgen; die werden dann die ewige Verdammung zu hören, sich nicht fürchten. Dies Zeichen des Kreuzes wird am Himmel stehen, wenn der Herr kommen wird, Gericht zu halten. 1) Dann werden alle Diener des Kreuzes, die nach dem Gekreuzigten, im Leben sich gerichtet, hinzu treten zu Christus, dem Richter, mit großer Zuversicht. 2)

2. Was fürchtest du dich denn, auf dich zu nehmen das Kreuz, durch das man zum Himmelreich eingeht? 3) Im Kreuz ist Heil, im Heil ist Leben, im Kreuz ist Schutz vor den Feinden; im Kreuz ist Erfüllung mit höchster Süßigkeit, im Kreuz Stärke des Gemüths; im Kreuz Freude des Geistes; im Kreuz die Höhe der Tugend, im Kreuz die Vollendung der Heiligkeit. Es ist kein Heil der Seele, keine Hoffnung des ewigen Lebens, außer im Kreuz. Nimm also dein Kreuz auf dich, und folge Jesu nach, so wirst du zum ewigen Leben eingehen. 4) Voraus gegangen ist Er, der sein Kreuz trug, 5) und ist gestorben für dich am Kreuz, auf daß auch du dein Kreuz tragest, und zu sterben begehrest, am Kreuz. 6) Denn wenn du

1) Matth. 24. 30.
2) B. d. Weish. 5, 1. 2 Thess. 1, 6. 7.
3) Luc. 24, 26. 4) Matth. 10, 38. Marc. 8, 34. 35.
5) Joh. 19, 17. 6) 1. Petr. 2, 21,

du mit Ihm sterben wirst, so wirst du gleichermaßen auch mit Ihm leben. 1) Und bist du Genoße seiner Pein, so wirst du auch Genoße seiner Herrlichkeit seyn.

3. Sieh, aufs Kreuz ist Alles gesetzt, und aufs Sterben Alles gegründet; und es ist kein andrer Weg zum Leben, und zum wahren innern Frieden, als der Weg des heiligen Kreuzes, und des täglichen Absterbens. 2) Geh, wohin du willst, suche was du magst; und du wirst nicht finden einen höhern Weg droben, noch einen sichrern Weg drunten, als den Weg des heiligen Kreuzes. 3) Schicke und ordne Alles nach deinem Willen und Verstehen; und du wirst nichts finden, als daß immer etwas gelitten werden muß, willig oder unwillig; und also wirst du immerdar das Kreuz finden. Denn entweder wirst du im Körper Schmerz fühlen, oder in der Seele die Anfechtung des Geistes erdulden.

4. Bald fühlst du von Gott dich verlassen, bald wirst du von deinem Nächsten gereizt, und, was mehr ist, oft bist du dir selbst zur Last. Und doch wirst du durch irgend ein Mittel, oder einen Trost dich nicht befreyen oder erleichtern können; son-

1) Röm. 6, 8. 2) Röm. 6, 3.
3) Apostelgesch. 14, 22.

sondern so lang es Gott gefällt, mußt du aushalten, denn Gott will, daß du Trübsal ohne Trost ertragen lernst, und daß du Ihn dich gänzlich unterwirfst, und demüthiger durch Trübsal wirst. 1) Niemand mag so herzlich das Leiden Christi empfinden, wie der, dem ähnliches zu leiden, beschieden ist. Darum ist das Kreuz allezeit bereitet, und erwartet dich überall. Du kannst ihm nicht entrinnen, wohin du auch laufen magst, sintemal, wohin du auch gehest, du dich selbst mit dir trägst, und immer dich sebst finden wirst. Wende dich nach oben, wende dich nach unten: wende dich außer dich, wende dich in dich; und du wirst allewege das Kreuz finden, und du mußt überall die Gedult festhalten, wenn du den innern Frieden haben, und die ewige Krone erlangen willst.

5. Wenn du gern das Kreuz trägst, so wird es dich tragen, und dich leiten zu dem gewünschten Ziel, wo nämlich des Leidens Ziel seyn wird, obwohl es hier nicht seyn mag. Trägst du es unwillig, so machst du dir selbst eine Bürde, und beschwerest dich noch mehr; und doch mußt du es ertragen. Ja wirfst du ein Kreuz ab, so wirst du, sonder Zweifel, ein anders finden, und vielleicht ein schwereres.

6.

1) Ps. 119, 71.

6. Oder meinst du, dem zu entrinnen, dem kein Sterblicher entgehen konnte? 1) Welcher Heiliger ist in der Welt ohne Kreuz und Anfechtung gewesen? War doch selbst unser Herr Jesus Christus nicht eine Stunde ohne schmerzliche Leiden, so lang er lebte! „Mußte doch, spricht er, Christus leiden, und auferstehen von den Todten, und so in seine Herrlichkeit eingehen. 2) Und wie willst du einen andern Weg suchen, als diesen königlichen Weg, nämlich den Weg des heiligen Kreuzes?

7. Das ganze Leben Christi war Kreuz und Aufopferung; und du suchst dir Ruhe und Freude? Du irrst, du irrst gewiß, wenn du etwas anderes suchst, als Leiden und Trübsal, da dieses ganze sterbliche Leben voll ist von Elend, 3) und ringsum mit Kreuz bezeichnet. Und je höher Einer im Geist fortgeschritten ist, desto schwereres Kreuz findet er oft, weil die Pein seiner Fremdlingschaft aus der Liebe um so höher wächst.

8. Doch ist er, bey so vielfältiger Bekümmerniß, nicht ohne des Trostes Linderung; denn er fühlt, wie ihm die größte Frucht erwächst, aus dem Ertragen seines Kreuzes. Indem er nämlich,

1) Hiob. 5. 7. 14, 1. 2. 2) Luc. 24, 26.
6) Hiob. 7, 1.

lich, freywillig sich ihm unterwirft, wird alle Last der Trübsal in Zuversicht göttlichen Trostes verwandelt. 1) Und je mehr das Fleisch durch Anfechtung zerschlagen wird, desto mächtiger wird der Geist durch die innerliche Gnade gestärkt. Und bisweilen wird er so gekräftigt durch das Gefühl der Trübsal und Widerwärtigkeit, weil er diese Aehnlichkeit mit dem Kreuz Christi liebt, daß er, ohne Schmerz und Trübsal selbst gar nicht seyn möchte; denn er glaubt, Gott um so wohlgefälliger zu seyn, je mehr, und je Schwereres er um Seinetwillen zu ertragen vermöge. Das ist nicht des Menschen Kraft, sondern Christi Gnade, die so viel vermag und wirkt in dem gebrechlichen Fleische, daß dieses, was es von Natur stets scheut und flieht, aus Eifer des Geistes anfängt und liebgewinnt. 2)

9. Das ist nicht des Menschen Sache, das Kreuz tragen, das Kreuz lieben, den Leib casteyen, und unter's Joch bringen; Ruhm fliehen, Schmach gern erdulden, sich selbst verschmähen und verschmäht zu werden wünschen; jede Widerwärtigkeit und Verlust ertragen, und keinen Gewinn in dieser Welt begehren. 3) Siehst du dich selber an,

1) 2. Cor. 7, 4. 2) Phil. 4, 12. 13.
3) 2. Cor. 1, 9.

an, so vermagst du nichts von dem Allen durch dich selbst. 1) Wenn du aber Gott vertrauest, so wird dir Kraft vom Himmel gegeben, und Welt und Fleisch deiner Gewalt unterworfen werden. Selbst den Feind, den Teufel wirst du nicht fürchten, wenn der Glaube deine Waffe, 2) und das Kreuz Christi dein Zeichen ist.

10. Bereite dich also wie ein guter und getreuer Knecht Christi, männlich zu tragen das Kreuz deines Herrn, der aus Liebe für dich gekreuzigt ward. Schicke dich an, viel Widerwärtigkeit und mancherley Ungemach in diesem elenden Leben zu ertragen; denn so wirst du es haben, wo du auch seyst, und so wirst du in Wahrheit es finden, wo du dich auch verbergest. Es muß also seyn, und es ist kein Mittel, der Anfechtung der Bösen und dem Schmerz zu entgehen, als daß du duldest. Den Kelch des Herrn trink mit herzlichem Verlangen, 3) wenn du sein Freund zu seyn, und Theil an Ihm zu haben begehrst. Die Tröstungen stell' Gott anheim; Er mache es mit ihnen, wie es Ihm am wohlgefälligsten ist. Du aber mache dich bereit, Trübsale zu dulden, und halte sie für die größten Tröstungen; 4) denn es sind die Leiden dieser Zeit nicht würdig, zu erwer-

ben

1) Luc. 22, 43. 2) 1. Petr. 5, 8. 9.
3) Matth. 20, 22. 23. 4) Jac. 1, 2.

ben die künftige Herrlichkeit, 1) auch wenn du allein sie alle zu erdulden vermöchtest.

11. Wenn du einst dahin gelangt bist, daß die Trübsal dir süß ist, und, um Christi Willen, dir gefällt; dann wisse, daß es gut um dich stehe, weil du funden hast das Paradies auf Erden. So lange dir Leiden schwer ist, und du ihm zu entfliehen suchst; so lange wirds übel mit dir stehen, und es wird dir überall die nacheilende Trübsal folgen.—

12. Bereitest du dich, wozu du bereit seyn sollst, nämlich zum Leiden und Sterben, so wird's bald besser werden, und du wirst Frieden finden. Ob du auch entzückt würdest bis in den dritten Himmel, mit Paulus, 2) so wärest du deßhalb doch nicht verch ert, daß du keine Widerwärtigkeit dulden werdest. Ich (spricht Jesus von jenem) 3) will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Leiden also verbleibt dir, wenn Jesum zu lieben, und beständig Ihm zu dienen, dir gefällt.

13. Wollte Gott, daß du würdig wärest, etwas um des Namens Jesu Willen, zu leiden. Welch großer Ruhm bliebe dein Theil; welches Frohlocken für alle Seelige, welche Erbauung auch für

1) Röm. 8, 18. 2) 2. Cor. 12. 2—5.
3) Apstgesch 9, 15. 16.

für den Nächsten würd' es seyn! Denn die Geduld empfehlen alle, wiewohl doch nur Wenige dulden wollen. Billig solltest du gern ein wenig dulden um Christi willen, da Viele Härteres dulden um der Welt willen. 1)

14. Das wisse nur gewiß, daß du ein sterbendes Leben führen mußt. Und je mehr Einer sich selbst stirbt, desto mehr beginnt er, Gott zu leben. 2) Niemand ist geschickt, das Himmlische zu ergreifen, wenn er sich nicht ergeben hat, um Christi willen Widerwärtiges zu ertragen. Nichts ist Gott angenehmer, nichts dir Heilbringender in dieser Welt, als gern dulden um Christi willen. Und wenn du wählen dürftest, so müßtest du mehr wünschen, um Christi willen Widerwärtigkeiten zu leiden, als durch viele Tröstungen erquickt zu werden; 3) weil du so Christo ähnlicher wärest, und allen Heiligen verwandter. Denn es besteht unser Verdienst und das Wachsthum unsers Wesens nicht in vielen Annehmlichkeiten und Tröstungen; sondern vielmehr im Ertragen großer Mühseligkeiten und Trübsale.

15. Wäre irgend etwas dem Heil der Menschen besser und zuträglicher gewesen, als leiden; so

1) 1. Cor. 9, 24. 25. 2) Röm. 8, 10.
3) Galat. 6, 14.

so hätte Christus, ohne Zweifel, durch Wort und Beyspiel, es gezeigt. Aber auch die Jünger, die Ihm nachfolgten, und alle, die Ihm nachzufolgen begehrten, 1) ermahnet Er offenbar, das Kreuz zu tragen, und spricht: „Wer mir nachkommen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach." Darum, wenn Alles durchlesen und erforscht worden, sey das der endliche Schluß: „daß wir durch viele Trübsal müßen eingehen in das Reich Gottes!"

1) Luc. 9, 23. (2) Apstlgsch. 14, 22.

Thomas a Kempis
von der Nachfolge Christi.

Drittes Buch.
Von dem innerlichen Trost.

1. Hauptstück.
Vom innerlichen Zuspruch Christi an die gläubige Seele.

Ach! daß ich hörte, was in mir redet Gott, der Herr. 1) Seelig die Seele, die den Herrn in sich reden hört, und aus Seinem Mund das Wort des Trostes empfängt! Seelig die Ohren, die den leisen Hauch der göttlichen Eingebung vernehmen, und von dem lockenden Geräusch dieser Welt nichts bemerken. Ja, höchstseelig die Ohren, die nicht

1) Ps. 85, 9.

nicht der Stimme, so von außen ertönt, sondern der Wahrheit, die innerlich lehret, Gehör geben. Seelig die Augen, die dem Aeußern verschlossen, dem Innerlichen aber offen zugewendet sind. Seelig alle, die ins Innere dringen, und die himmlischen Geheimnisse zu fassen, durch tägliche Uebungen, mehr und mehr sich zu bereiten suchen. Seelig, die Gott sich ganz hinzugeben trachten, und von allem Hindernißen der Welt sich entledigen.

2. Bedenke dieß meine Seele; verschleuß die Pforten deiner Sinnlichkeit, auf daß du hören kannst, was in dir spricht der Herr, dein Gott. Dieß sagte dein geliebter Herr: Ich bin dein Heil, dein Friede und dein Leben. 1) Erhalt dich fest bey mir, und du wirst Frieden finden. Gieb auf alles Vergängliche; suche das Ewige. 2) Was ist alles Zeitliche, als Verführung? Und was helfen dir alle Geschöpfe, wenn du vom Schöpfer verlassen bist? 3) So entsage denn Allem, und deinem Schöpfer übergieb dich still und treu, auf daß du die wahre Seeligkeit ergreifen mögest.

---

2. Haupt-

1) Joh. 14, 6. 2) Coloss. 3, 2.
3) Luc. 9, 25.

2. Hauptstück.

Daß die Wahrheit innerlich redet, ohne Wortgeräusch.

Rede, o Herr; denn es höret dein Knecht. 1) Dein Knecht bin ich; gieb du mir Einsicht, daß ich erkenne deine Zeugniße. 2) Neige mein Herz zu den Worten deines Muudes; es rinne, wie Thau deine Rede. Einst sprachen die Kinder Israels zu Moses: „Rede du zu uns, und wir wollen hören; aber der Herr rede nicht mit uns, wir möchten sonst sterben.„ 3) Nicht also, Herr, nicht also bet' ich; sondern vielmehr mit dem Propheten Samuel, demüthig und inbrünstig, ruf' ich dich an: „Rede, o Herr; denn es höret dein Knecht." 4) Nicht Moses, oder Einer der Propheten rede zu mir; sondern du vielmehr rede, o Herr Gott, der du begeisterst und erleuchtest alle Propheten; denn du allein kannst, ohne sie, mich vollkommen unterweisen; sie aber vermögen, ohne dich, nichts. 5)

2. Sie können wohl Worte anstimmen; aber den Geist geben sie nicht. Lieblich reden sie; aber wenn

1) 1. Sam. 3, 9. 2) Ps. 119, 125.
3) 2. Mos. 20, 19. 4) 1. Sam. 3, 10.
5) Joh. 15, 5.

wenn du schweigst, entzünden sie das Herz nicht. Den Buchstaben geben sie; du aber schließest das Verständniß auf. Geheimniße tragen sie vor; du aber enthüllest die Deutung des Bezeichneten. Gebote verkünden sie; du aber hilfst, sie zu erfüllen. Den Weg zeigen sie; du aber giebst das Geleit, hin zu wandeln. Sie wirken nur äußerlich; du aber unterrichtest und erleuchtest die Herzen. Sie bewässern von außen; du aber verleihest Fruchtbarkeit. Sie rufen mit Worten; du aber giebst zum Hören das Verstehen.

3. Darum rede nicht Moses zu mir, sondern du, Herr, mein Gott, du ewige Wahrheit, damit ich nicht etwa sterbe, und ohne Frucht bleibe, wenn ich blos äußerlich ermahnt, und innerlich nicht entzündet würde; damit mir nicht zum Gericht gereiche das Wort, das ich gehöret und nicht gethan, erkannt und nicht geliebt, geglaubt und nicht gehalten hätte. Rede also, o Herr; denn es höret dein Knecht, sintemal du Worte des ewigen Lebens hast. 1) Rede mit mir zu einigem Trost meiner Seele, und zur Besserung meines ganzen Lebens, dir aber zu Lob und Ehre und ewiger Herrlichkeit.

---

1) Joh. 6, 68.

3. Hauptstück.

Daß Gottes Wort mit Demuth gehört werden soll, und daß viele es nicht achten.

„Höre, mein Sohn, meine Worte, die süßesten Worte, die alle Erkenntniß der Gelehrten und der Weisen dieser Welt, übertreffen. Meine Worte sind Geist und Leben, 1) und nicht nach menschlichem Sinn zu schätzen. Sie sollen nicht zu eitlem Wohlgefallen dienen, sondern schweigend gehört, und mit aller Demuth und großer Inbrunst aufgenommen werden."

Und ich sprach: Seelig ist, den du unterweisest, o Herr, und den du dein Gesetz lehrest, daß du ihm Linderung gäbest in bösen Tagen, und er nicht verzweifle auf Erden. 2)

2. „Ich, spricht der Herr, habe gelehret die Propheten vom Anbeginn, und bis auf diesen Tag laß' ich nicht ab, zu allen zu reden; aber Viele sind gegen meine Stimme taub und verhärtet. 3) Viele hören lieber die Welt, als Gott; sie folgen lieber den Lüsten ihres Fleisches, als dem Wohlgefallen Gottes. Es verheißt die Welt Zeitliches und Geringes; und sie dienen ihr mit

1) Joh. 6, 63. 2) Ps. 94, 12, 13.
3) Isa. 42, 19. 20.

großer Begier; 1) Ich verheiße die höchsten und ewigen Güter, und kalt bleiben die Herzen der Sterblichen. Wer dienet und gehorcht mir in allen Dingen, mit solcher Sorgfalt, wie sie der Welt und ihren Herren dienen? Erröthe, Sidon, ruft das Meer. 2) Und fragst du nach der Ursach, so höre, warum? Um ein mäßiges Aemtchen läuft man einen langen Weg; um das ewige Leben wird von vielen der Fuß kaum einmal von der Erde aufgehoben. Einen schlechten Gewinn suchen sie; um einen Pfennig oft streiten sie schändlich; um ein nichtiges Ding, um eine versprochene Kleinigkeit Tag und Nacht sich abzumühen, scheuen sie nicht.

3. Aber, o Jammer! für ein unwandelbares Gut, für einen unschätzbaren Lohn, für die höchste Ehre und unbegränzte Herrlichkeit, sich nur ein wenig zu mühen, sind sie verdroßen. Erröthe darum, du fauler und mürrischer Knecht, daß jene geschäftiger in ihrem Verderben erfunden werden, als du zum Leben. 3) Es freuen jene sich mehr an dem Eitlen, als du an dem Wahren. Jener Hoffnung wohl wird bisweilen vereitelt; aber meine Verheissung täuschet Niemand, und läßt

den,

1) Matth, 7, 13. 3) Jesa, 23, 4.
3) Luc. 16, 8.

den, der mir vertraut, nicht zu Schanden werden. Was Ich verheissen, das werd' Ich geben; was Ich gesagt, das werd' Ich erfüllen, dafern Einer, bis ans Ende, treu in meiner Liebe beharren wird. 1) Ich bin der Vergelter für alle Guten, und der starke Bewährer aller Frommen.

4. Schreibe meine Worte in dein Herz, und erwäge sie ernstlich; denn sie werden, zur Zeit der Anfechtung, höchst nöthig seyn. Was du nicht verstehest, da du es liesest; das wirst du erkennen am Tag der Heimsuchung. Zweyfach pfleg' ich meine Erwählten heimzusuchen, mit Anfechtung nämlich, und Tröstungen. Und zwey Predigten halt' ich ihnen täglich, die eine, da ich ihre Fehler strafe; die andre, da ich zum Wachsthum in der Tugend ermahne. Wer da hat meine Worte, und verachtet sie, der hat auch der ihn richtet am jüngsten Tage." 2)

Gebet
um die Gnade der Andacht.

5. Herr, mein Gott! all mein Gut bist du! Und wer bin ich, daß ich mich unterwinde mit dir zu reden? Ich bin dein allerärmster Knecht, und ein verächtlich Würmlein: viel ärmer und ver-

1) Matth. 10, 22. 2) Joh. 12, 48.

verächtlicher, als ichs begreife, und auszusprechen wage. Gedenke doch o Herr, wie ich nichts bin, nichts habe, nichts vermag. Du bist allein gut, gerecht und heilig; du vermagst Alles, du gewährest Alles, du erfüllst Alles, und den Sünder allein lässest du leer. Gedenke deiner Barmherzigkeit, und erfülle mein Herz mit deiner Gnade, der du nicht willst, daß deine Werke leer und eitel sind.

6. Wie könnt' ich mich ertragen in diesem elenden Leben, wenn mich nicht stärkte deine Barmherzigkeit und Gnade? Du wollest dein Angesicht nicht abwenden von mir; du wollest deine Heimsuchung nicht verschieben; du wollest deine Tröstung nicht entziehen, damit meine Seele von dir nicht werde, wie die Erde ohne Wasser. Herr, lehre mich, deinen Willen thun; lehre mich, vor dir ehrbar und demüthig wandeln; denn du bist meine Weisheit, der du in Wahrheit mich erkennest, und erkannt hast ehe die Welt ward, und eh ich gebohren ward in der Welt. 1)

---

4. Haupt-

1) Ps. 139, V. 4. u. 16.

4. Hauptstück.

Daß man in Wahrheit und Demuth vor Gott wandeln muß.

„Mein Sohn, wandle vor mir in Wahrheit, und in der Einfalt deines Herzens suche mich allezeit. Wer da wandelt vor mir in Wahrheit, der wird gesichert werden vor bösen Anfällen, und die Wahrheit wird ihn befreyen von Verführern und den Lästerungen der Gottlosen. Wenn die Wahrheit dich frey gemacht hat, wirst du wahrhaft frey seyn, und dich nicht kümmern um der Menschen eitles Geschwätz." 1)

Wahr ist's, o Herr wie du sagst, und so fleh' ich, daß es auch mit mir geschehe. Deine Wahrheit lehre mich, sie behüte mich, und bewahre mich bis zum seeligen Ende. Sie befreye mich von aller bösen Begier, und ungeordneten Liebe; und ich werde wandeln mit dir, in großer Freyheit des Herzens.

2. „Ich will dich lehren, (spricht die Wahrheit) was recht ist, und wohlgefällig vor mir. 2) Bedenke deine Sünden mit großem Mißfallen und Kummer, und glaube nie, daß du Etwas seyest der

1) Johan. 8, 32. 36. 2) Ps 25, 8—10.

der guten Werke wegen. 1) Du bist fürwahr ein Sünder, und vielen Leidenschaften hingegeben, und darinnen verstrickt. Von dir selber trachtest du nach Nichtigem; du fällst schnell, du wirst schnell besiegt, schnell verwirret, schnell zerstreut. Du hast so gar nichts, um deßwillen du dich rühmen könntest, aber Vieles, um deßwillen du dich geringachten mußt; denn du bist viel schwächer, als du begreifen magst."

3. „Nichts also, von allem, was du thust, soll dir groß scheinen; nichts dünke dir herrlich, nichts vortreflich und bewunderungswürdig, nichts der Achtung werth; nichts erhaben, nichts wahrhaft löblich und begehrenswerth, als was ewig ist. Es gefalle dir über Alles die ewige Wahrheit; es mißfalle dir allezeit deine übergroße Nichtigkeit. Nichts fürchte so, nichts tadle und fliehe so als deine Fehler und Sünden, die dir mehr mißfallen sollen, als aller zeitlicher Verlust. Einige wandeln nicht aufrichtig vor mir, sondern von Vorwitz und Uebermuth verführt, wollen sie meine Geheimnisse wissen, und die Tiefen Gottes durchschauen, während sie sich und ihr Heil vernachläßigen. Diese fallen oft in große Versuchungen

1) 1. Cor. 4, 6 u. 7.

gen und Sünden, durch ihren Stolz und Vorwitz; denn ich bin wider sie.“

4. „Fürchte die Gerichte Gottes, erzittere vor dem Zorn des Allmächtigen. Begehre nicht die Werke des Höchsten zu ermessen, sondern erforsche deine Uebertretungen, in wie vielem du gefehlt, und wie vieles Gute du unterlassen hast. Manche tragen ihre Andacht allein in Büchern, manche in Bildern, manche aber in äußern Zeichen und Worten. Einige haben mich im Munde; aber ihr Herz weiß wenig von mir. 1) Andere giebt es, die im Verstand erleuchtet, und in der Begierde geläutert, immerdar nach dem Ewigen trachten; vom Irdischen ungern hören, den Bedürfnissen der Natur mit Schmerzen dienen; 2) und diese werdens inne, was der Geist der Wahrheit in ihnen spricht. Denn Er lehret sie, das Irdische verschmähen, und lieben das Himmlische, die Welt vergessen, und nach dem Himmel, Tag und Nacht verlangen.“ 3)

---

5. Haupt-

1) Matth. 7, 20. u. 21. 2) Philipp. 3, 7. 8.
3) Coloss. 3, 1. 2.

5. Hauptstück.

Von der wunderbaren Wirkung der göttlichen Liebe.

Ich preise dich, himmlischer Vater, Vater meines Herrn Jesu Christi, daß du mich Armen würdigtest, mein zu gedenken. O, Vater aller Barmherzigkeit, o Gott alles Trostes, Dank sey dir, der du mich, unwürdig alles Trostes, zu Zeiten mit deinem Trost erquickst. 1) Ich preise dich immerdar, und lobe dich, mit deinem eingebohrnen Sohn, und dem Tröster, dem heiligen Geist, in alle Ewigkeit. 2) Ach Herr Gott, du mein heiliger Freund! wenn du in mein Herz kömmst, dann wird frohlocken mein Innerstes. Du bist mein Ruhm, 3) und die Freude meines Herzens! Du meine Hoffnung und meine Zuflucht am Tage meiner Trübsal. 4)

2. Aber weil ich noch so schwach bin in der Liebe, und so unvollkommen in der Tugend, so ist mir Noth, von dir gestärkt und getröstet zu werden. Darum wolltest du oft mich heimsuchen, und mich unterweisen in der heiligen Zucht. Erlöse mich von sündlichen Begierden, und heile mein Herz

1) 2. Cor. 1, 3, 4. 2) 1. Tim. 1, 17.
3) Ps. 3, 4. 4) Ps. 31, 4. 8. 32, 7.

Herz von allen ungeordneten Neigungen, auf daß ich innerlich geheilt und recht gering, tüchtig werde zu lieben, stark zu dulden und standhaft zu beharren. —

3. Etwas hohes ist die Liebe, und gewiß ein großes Gut; sie allein macht leicht alle Lasten, und duldet gleichmüthig alles Ungleiche. 1) Denn das Schwerste trägt sie ohne Beschwerde, und alles Bittre macht sie süß und wohlschmeckend. Die edle Liebe Jesu treibt zu großen Thaten, und weckt das Verlangen nach immer vollkommneren. Die Liebe trachtet nach oben, und will durch irgend Etwas, von niedrigen Dingen, nicht zurückgehalten werden. 2) Die Liebe will frey seyn, und von aller weltlichen Neigung entfremdet, damit ihr innrer Blick nicht gehemmt werde, damit sie durch einen zeitlichen Vortheil nicht verstrickt, durch einen Nachtheil nicht niedergeschlagen werde. Nichts ist süßer, als Liebe, nichts stärker, nichts höher, nichts weiter, nichts fröhlicher, nichts völliger, noch besser, im Himmel und auf Erden. Denn die Liebe ist aus Gott gebohren, und mag nimmer, ausser in Gott, über alles Geschaffene, ruhen. 3)

4. Die Liebe fliegt, läuft, freuet sich, ist frey, und läßt sich nicht halten. Sie giebt Alles für

Al-

1) 1. Cor. 13, 4. 5. 2) 1. Cor. 13, 6. 7.
3) 1. Joh. 4, 16.

Alles, und hat Alles in Allem, weil sie in Einem Höchsten, über Alles, Ruhe findet, in Ihm, aus dem Alles Gute quillt und zuströmt. Sie siehet nicht die Gabe an, sondern zu dem Geber wendet sie sich, über alles Gute. Die Liebe kennt oft kein Maaß, sondern ist inbrünstig über alles Maaß. Die Liebe fühlt keine Last; sie schlägt keine Mühe an; sie erstrebt mehr, als sie vermag, und wird über Unmöglichkeit nicht klagen, weil sie glaubt, daß sie Alles vermöge, und Alles ihr erlaubt sey. Darum ist sie tüchtig zu Allem, und erfüllt Vieles, und hat zum Wollen das Vollbringen, wenn der, der nicht liebt, kraftlos darniederliegt.

5. Die Liebe wacht, und selbst schlafend ist sie nicht voll Schlafs; ermüdet, ist sie nicht läßig; gedrückt, wird sie nicht unterdrückt, erschreckt, doch nicht verwirret; sondern gleich einer lebendigen Flamme und brennenden Fackel bricht sie empor, und dringt sicher hindurch. Wer die Liebe hat, der weiß, was diese Stimme ruft; denn ein lauter Ruf in den Ohren Gottes ist selbst das brennende Verlangen der Seele, welche spricht: Mein Gott, du meine Liebe, du ganz mein; ich ganz dein; —

6. Mache mich mächtiger in der Liebe, daß ich lerne, mit dem innern Sinn des Herzens

schmecken,

schmecken, wie süß es sey, zu lieben, und in Liebe schwimmen und in Liebe vergehen. Möge die Liebe mich halten, wenn ich vor großer Inbrunst und vor Entzücken, mich über mich selbst erhebe. Singen möcht' ich der Liebe Gesang, nachfolgen dir, mein Geliebter, zur Höhe; es löse in deinem Lob meine Seele sich auf, jauchzend vor Liebe. 1) Lieben möcht' ich dich mehr, als mich, und mich einzig um deinetwillen, und alle in dir, die wahrhaft dich lieben, wie es gebeut der Liebe Gesetz, das aus dir hervorleuchtet. —

7. Die Liebe ist schnell, lauter, fromm, lieblich und fröhlich; stark, geduldig, treu, vorsichtig, langmüthig, männlich, und suchet nimmer sich selbst. Denn wo Einer sich selber sucht, da weicht er von der Liebe. Die Liebe ist umsichtig, demüthig und redlich; nicht weich, nicht leichtsinnig, nicht nach dem Eitlen begierig; nüchtern, keusch, beständig, ruhig, und in allen Sinnen wohlbehütet. Die Liebe ist unterwürfig und gehorsam den Obern, sich selber gering und verschmähet, Gott in Demuth und Dank ergeben, trauend und hoffend immerdar auf Ihn, auch wenn Gott sich ihr entzieht; weil ohne Schmerz Keiner in der Liebe lebt.

8. Wer

1) Ps. 18, 1—3.

8. Wer nicht bereit ist, Alles zu dulden, und ganz nach dem Willen des Geliebten zu leben, der ist nicht würdig ein Liebender zu heißen. Es muß der Liebende alles Harte und Bittere, um des Geliebten willen, gern umfassen, und um keiner Widerwärtigkeit willen, von Ihm sich scheiden lassen.

---

6. Hauptstück.

Von der Bewährung des wahrhaft Liebenden.

„Mein Sohn, noch bist du nicht ein starker und erleuchteter Liebender!" —

Warum nicht, o Herr?

„Weil du um geringer Widerwärtigkeit willen abläßest von dem, was du angefangen, und allzubegierig nach Trost suchest. Ein starker Liebender steht fest in Anfechtungen, und trauet nicht den listigen Ueberredungen des Feindes. Wie ich ihm im Glück gefalle, so mißfall' ich ihm auch in Widerwärtigkeit nicht."

2. „Ein erleuchteter Liebender sieht nicht sowohl auf die Gabe des Geliebten, als auf die Liebe des Gebers. Er achtet mehr auf den günstigen Willen, als auf den Gewinn, und höher, als alle Gaben, stellt er den Geliebten. Ein edler Lie-

Liebender ruhet nicht in der Gabe, sondern in mir, über alle Gabe. Darum ist auch nicht Alles verlohren, wenn du einmal mich, oder meinen Frieden weniger klar empfindest, als du wohl wünschtest. Denn jene klare und süße Empfindung, die dich bisweilen erfüllt, ist eine Wirkung der gegenwärtigen Gnade, und ein Vorschmack des himmlischen Vaterlandes, auf die du nicht allzusehr dich verlassen darfst; denn sie kommt und geht. Kämpfen aber wider die eindringenden bösen Regungen des Gemüths, und die Eingebungen des Bösen verachten, das ist das Zeichen der Tugend und großen Werthes."

3. Laß dich denn nicht verwirren jene fremden Einbildungen, die über irgend eine Sache sich aufdringen. Tapfer bewahre deinen Vorsatz, und die rechte Richtung auf Gott. Es ist auch keine Täuschung, wenn du einmal plötzlich von himmlischer Entzückung ergriffen wirst, und alsbald wieder in die gewohnten Thorheiten deines Herzens zurückfällst. Denn diese duldest du mehr, wider Willen, als daß du selbst sie wirktest; und so lange sie dir nur mißfallen, und du Reue darüber empfindest, ist es mehr Vortheil als Verlust."

1. „Wisse, daß der alte Feind immerdar bemüht ist, dein Verlangen nach dem Guten zu stören,

ren, und dich abwendig zu machen von aller andächtigen Uebung, von der Richtung auf das Heilige, von dem frommen Gedächtniß meines Leidens, von der heilsamen Erwägung deiner Sünden, von der Bewachung des eignen Herzens, von dem festen Vorsatz, im Guten zu wachsen. Viel böse Gedanken giebt er ein, um Eckel und Verdruß dir zu bereiten, daß er vom Gebet, und dem Lesen der heiligen Schrift dich abziehe. Ihm mißfällt eine demüthige Beichte, und (wenn ers vermöchte) er würde auch vom Tisch des Herrn dich fernhalten. Traue ihm nicht, und er bekümmre dich nicht, obwohl er oft dir seine trügerischen Schlingen lege. Ihn beschuldige, wenn er böse und unreine Gedanken dir einflüstert, und sprich zu ihm: Weiche, du unreiner Geist; erröthe, du Elender! du bist sehr unrein, der du solches in meine Ohren raunst. Weiche von mir du schändlichster Verführer; du wirst an mir kein Theil haben; sondern Jesus wird mit mir seyn, als ein tapferer Streiter, und du wirst zu Schanden werden. Streben will ich lieber, und alle Pein erdulden, als eines Sinnes mit dir werden; schweige, verstumme; ich will dich nimmermehr hören, obwohl du noch viele Plagen für mich ersinnest. Der Herr ist mein Licht, und mein Heil; wen sollt' ich fürchten? Wenn Schaaren sich gegen

mich lagerten, so soll mein Herz sich nicht fürchten. Der Herr ist mein Helfer, und mein Erlöser." 1)

5. „Kämpfe, als ein guter Streiter, und wenn du zu Zeiten aus Schwachheit fällst, so sammle dir größere Kräfte, als die vorigen, vertrauend auf meine reichere Gnade. Ernstlich bewahre dich vor eitler Selbstgefälligkeit und Hoffarth. Dadurch werden viele in Irrthum verleitet, und verfallen bisweilen in eine fast untheilbare Blindheit. Dir diene zur Warnung, und zu beständiger Demuth, dieser Fall der Hoffärthigen, und aller, die vermessen von sich selber denken."2)

---

7. Hauptstück.

Von dem Verbergen der Gnade unter der Hut der Demuth.

„Mein Sohn! Es ist dir nützlicher, und sichrer, die Gnade der Andacht verbergen, und weder dich derselben überheben, noch viel davon reden, noch sie dir selbst hoch anrechnen; sondern vielmehr dich selbst verschmähen, und sie, als einem

1) Ps. 27, 1—3. 2) Luc. 1, 51. 52. 1. Petr. 5, 5.

nem Unwürdigen verliehen, in Demuth ansehen. 1) Du darfst an dieser Empfindung nicht zu hartnäckig festhalten wollen, da sie schnell in eine entgegengesetzte verwandelt werden kann. Gedenke im Besitz der Gnade, wie elend und hülflos du im Entbehren der Gnade zu seyn pflegst. Und darinnen nicht nur ist das Wachsthum des geistlichen Lebens, wenn du die Gnade des Trostes besitzest; sondern wenn du demüthig und entsagend, und geduldig das Entziehen derselbeu erträgst, also, daß du dann im Eifer zum Gebet nicht erkaltest, und deine andern Werke, die du gewöhnlich zu thun hast, nicht gänzlich fallen lässest; sondern nach bestem Wissen und Vermögen, gern, was dir obliegt, vollbringest, noch wegen der Dürre, oder Angst des Gemüths, die du empfindest, dich gänzlich versäumest."

2. „Denn es sind viele, die, wenn es ihnen nicht recht von Statten geht, alsbald ungeduldig werden, oder verdrossen. 2) Und doch steht nicht immer in des Menschen Gewalt sein Weg; 3) sondern Gottes Sache ist's, zu geben und zu trösten, wann Er will und wieviel Es will, und wen Er will, wie es Ihm gefällt, und nicht mehr. 4) Manche haben unbesonnen, auch in der Andacht Gna-

1) 1. Cor. 4, 7. Röm. 11, 20. 2) Luc. 8, 13.
3) Jerem. 10, 23. 4) 1. Cor. 4, 7. 2. Cor. 1, 8.

Gnade, sich sebst zerstört, weil sie mehr thun wollten, als sie konnten, nicht erwogen das Maas ihrer Schwäche, sondern mehr der Neigung ihres Herzens folgten, als dem Urtheil der Vernunft. Und weil sie größere Dinge sich vorgenommen, als Gott wohlgefällig war, so haben sie deßhalb, schnell die Gnade verlohren. Hülflos wurden sie, und elend und verlassen, die in den Himmel sich ihr Nest setzten, auf daß sie gedemüthigt, und verarmt, lernen möchten, nicht auf eignen Flügeln sich erheben, sondern unter meinen Fittigen harren. 1) Die noch Neulinge sind, und unerfahren im Weg des Herrn, die können, wofern sie nicht nach dem Rath der Geübteren sich richten, leicht betrogen, und zu Schanden werden."

3. „Wenn sie mehr ihrem Sinn folgen wollen, als andern Erfahrneren glauben, so werden sie ein gefährliches Ende nehmen, dafern sie doch von ihrem eignen Vornehmen sich nicht abziehen lassen wollen. Selten lassen die, so sich selbst weise sind, von andern sich demüthig leiten. Besser ist mäßige Weisheit, mit Demuth und geringem Verständniß, als große Schätze der Erkenntniß, mit eitler Selbstgefälligkeit. 2) Es ist dir besser, weniger haben, als viel, wodurch du stolz

 wer-

1) Luc. 1, 51. 52. 2) 1. Cor. 8, 1, 2.

werden könntest. Der handelt nicht besonnen genug, der sich gänzlich der Freude ergiebt, uneingedenk seiner vorigen Dürftigkeit und der reinen Furcht des Herrn, welche die verliehene Gnade zu verliehren fürchtet. 1) Auch der hat nicht tugendhafte Einsicht genug, der zur Zeit der Widerwärtigkeit und jeder Trübsal, allzuverzweifelnd sich beweist, und minder vertrauend, als er soll, mich denkt und fühlet."

4. „Wer zur Zeit des Friedens allzusicher seyn will, der wird oft, zur Zeit des Kampfes, allzu niedergeschlagen und furchtsam erfunden. Wüßtest du allzeit demüthig und klein in dir selbst zu bleiben, dazu deinen Geist recht zu mäßigen und zu beherrschen; so würdest du nicht so leicht in Gefahr und Aergerniß gerathen. Es ist ein guter Rath, daß du, wenn du den Geist der Andacht empfängst, erwägest, was geschehen wird, wenn das Licht scheidet. Und wenn dich dieses betroffen, so bedenke wieder, daß auch von neuem das Licht zurückkehren könne, das ich dir zur Warnung, mir aber zur Ehre, eine Zeitlang entzogen habe."

5. „Nützlicher oft ist eine solche Prüfung, als wenn du stets Alles günstig, nach deinem Willen hättest. Denn die Verdienste sind nicht darnach zu schätzen, ob Einer viele Offenbarungen, oder Trö-

stungen

1) Röm. 21, 18, 20.

stungen habe; oder ob er wohlbelesen sey in der Schrift, oder auf eine höhere Stufe gestellt; sondern ob er in wahrer Demuth gegründet, und von göttlicher Lieb' erfüllt sey; ob er Gottes Ehre stets rein und ungetheilt suche; ob er sich selbst für nichts achte, und in Wahrheit verschmähe, und von andern auch mehr verschmähet und gedemüthigt, als geehrt zu werden, sich freue."

---

8. Hauptstück.

„Von dem Geringachten Sein selbst vor den Augen Gottes."

Reden will ich zu meinem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin. 1) Würd' ich höher mich schätzen, siehe, so stündest du wider mich, und es reden ein wahres Zeugniß meine Sünden, und ich kann nicht widersprechen. Wenn ich aber mich gering achte, und wie zu nichts mache, von allem Eigendünkel ablasse, und, als Staub, der ich bin, mich empfinde; dann wird deine Gnade mir geneigt, 2) dein Licht meinem Herzen nahe seyn, und aller Dünkel, wär' er auch noch so gering und klein, wird in das Thal meiner Nichtigkeit

1) 1 Mos. 18, 27. 2) Luc. 18, 13. 14.

tigkeit versenkt, und geht auf immer unter. Da zeigest du mir mich selbst, was ich bin, was ich war, von wannen ich kam; denn ich bin nichts, und weiß nichts. Wenn ich mir selbst überlassen werde, siehe, so bin ich nichts, und eitel Schwachheit. 1) Sobald aber du auf mich siehst, werd' ich zur Stunde stark, und von neuer Freud' erfüllt. Höchst wunderbar ists, daß ich so plötzlich erhoben, und so gnädig von dir umfangen werde, der ich durch einige Schwere stets zur Tiefe sinke 2)

2. Fest wirket deine Liebe, die, unverdient, mir zuvorkommt, in so vielen Nöthen mir beysteht, auch vor großen Gefahren mich behütet, und, (damit ich die Wahrheit sage) unzähligen Uebeln mich entreißt. 3) Da ich thöricht mich selber liebte, hab' ich mich selber verlohren; und da ich dich allein suchte, und lauter dich liebte, hab' ich dich und mich zugleich gefunden, und aus Liebe noch tiefer mich in meinem Nichts erkannt. Denn du o Holdseeligster, handelst mit mir über all mein Verdienst, ja über Alles, was ich zu hoffen oder zu bitten wage.

3. Gelobet seyst du, mein Gott, daß, obwohl ich alles Guten unwürdig bin, doch deine Liebe und unendliche Güte nimmer aufhört, wohl zu thun auch

1) Ps. 39, 7—9. 2) B. d. Weish. 9, 14—16.
3) Ps. 59, 11. 18.

auch den Undankbaren, und die sich abgewendet von dir. 1) Bekehre uns zu dir, daß wir dankbar sind, demüthig und andächtig, denn du bist unser Heil, unsre Kraft und unsre Stärke! — 2)

9. Hauptstück.

Daß Alles auf Gott, als auf den Urquell zurückzuführen ist.

„Mein Sohn! Ich muß dein höchstes und äußerstes Ziel seyn, wenn du wahrhaft seelig zu werden begehrest. Durch dieses Verlangen wird deine Begierde geläutert, die in dir selbst, und zu den Geschöpfen sich oft sündlich neiget. 3) Denn so du dich selbst in irgend Etwas suchest, so nimmst du alsbald in dir ab, und verdorrest. Darum führe Alles auf mich, als den Urquell, zurück; denn ich bin es, der Alles gegeben hat. So betrachte alles Einzelne, wie es aus dem höchsten Gut fließet, und so müßen auf mich, als auf ihren Ursprung, alle Dinge zurückgeführt werden."

2. „Aus mir schöpfen Klein und Groß, Arm und Reich, als aus lebendiger Quelle, lebendiges Wasser, 4) und die mir frey und willig dienen, die

1) Matth. 5 45. 2) Ps. 18, 2.
3) 1. Mos. 6, 5. 4) Ps. 36, 8 — 10.

die werden Gnade um Gnade empfangen. Wer aber außer mir Ruhm erlangen, oder in irgend einem besondern Gut Freude finden will, der wird nimmer bestehen, in wahrer Freude, noch erweitert werden in seinem Herzen; sondern vielfältig verwickelt und beengt. 1) Nichts also von allem Guten, sollst du dir zuschreiben, noch irgend einem Menschen Tugend beymessen; sondern Alles gieb Gott, ohne den der Mensch nichts hat. 2) Ich habe Alles gegeben; Ich will Alles wieder haben; und mit großer Strenge fordr' ich Danksagung."

3. „Das ist die Wahrheit, die des Ruhmes Eitelkeit vertreibt. Und wenn die himmlische Gnade und die wahre Liebe eingekehrt ist, dann wird keine Feindschaft, kein Widerspruch des Herzens, keine besondere Liebe überhand nehmen. Denn es überwindet die göttliche Liebe Alles, und erweitert alle Kräfte der Seele. Bist du recht weise geworden, so wirst du in mir allein dich freuen, auf mich allein hoffen, denn Niemand ist gut, denn der einige Gott, 2) der über Alles zu loben, und in Allen zu preißen ist." 4)

---

1) Jerem. 9, 23. 24. 2) 1. Cor. 1, 29.
3) Matth. 19, 17. 4) 1. Tim. 6, 16,

10. Hauptstück.

Wie süß es sey, mit Verachtung der Welt, Gott zu dienen.

Nun will ich wiederum reden, o Herr, und nicht verstummen; sprechen will ich zu den Ohren meines Gottes, meines Herrn, und meines Königs, der da ist in der Höhe. O, wie groß, Herr, ist der Reichthum deiner Süßigkeit, die du denen, die dich fürchten, vorbehalten hast! Aber was bist du denen, die dich lieben, die mit ganzem Herzen dir dienen? Wahrhaft unaussprechlich ist die Süßigkeit deiner Betrachtung, die du reichlich gewährest denen, die dich lieben. 1) Darinnen hast du mir allermeist die Herrlichkeit deiner Liebe erzeigt, daß du, da ich nicht war, mich geschaffen; da ich fern von dir irrt, mich zurückgeführt hast, daß ich dir diene, und geboten, daß ich dich liebe.

2. O du Brunn der ewigen Liebe! Was soll ich sagen von dir? Wie möcht' ich dein vergessen können, der du meiner zu gedenken mich würdigtest, auch nachdem ich schon verschmachtet und verlohren war? Ueber alles Hoffen hast du Barmherzigkeit an deinem Knecht gethan, und über alles Verdienst, Gnade und Freundschaft bewiesen. 2) Was

1) Jes. 64, 4. 1. Cor. 2, 9. 2) Ps. 116, 8.

Was soll ich dir wieder geben, für solche Gnaden? Denn 1) nicht Allem ist es gegeben, daß sie Allem entsagend, auf die Welt verzichten, und sich ganz einem andächtigen Leben weihen. Und ist es denn etwas Großes, daß ich dir diene, dem alle Creatur zu dienen schuldig ist? 2) Es soll mir nicht groß dünken, dir zu dienen; sondern das vielmehr erscheint mir groß und wunderbar, daß du einen so Armen und Unwürdigen würdigest zum Diener aufzunehmen, und mit deinen geliebten Dienern zu vereinigen. 3)

3) Siehe, es ist alles dein, was ich habe, und womit ich dir diene. 4) Und doch dienest hinwiederum du vielmehr mir, als ich dir. Siehe, Himmel und Erde, die du zum Dienst des Menschen geschaffen, sind bereit, und thun täglich, was du ihnen befohlen hast. Und selbst das ist noch wenig; denn auch die Engel sogar hast du zum Dienst des Menschen verordnet. 5) Aber dieß Alles übersteigt, daß du selbst den Menschen, ihm zu dienen, gewürdigt, 6) und dich selbst ihm geben zu wollen, verheissen hast. 7)

7) Was

1) Ps. 116, 12. 2) 1. Cor. 14, 25. 26.
3) Ps. 113, 5. folg.
4) 1. Cor. 4, 7. Röm. 11, 35, 36. Joh. 3, 27.
5) Ps. 34, 8. 6) Matth. 20, 28.
7) Röm. 8, 32.

4. Was soll ich dir geben für alle diese tausendfachen Gaben? O daß ich dir dienen könnte alle Tage meines Lebens! O daß ich auch nur Einen Tag würdigen Dienst zu leisten vermöchte! Wahrlich, du bist würdig alles Dienstes, aller Ehre, und ewigen Lobes. 1) Du bist wahrhaftig mein Herr, und ich bin dein armer Knecht, 2) der ich aus allen Kräften dir zu dienen schuldig bin, und in deinem Lob immer läßig werden soll. Das ist mein Wille, das mein Verlangen, und was mir fehlet, das wollest du gnädig erfüllen.

5. Groß ist die Ehr und groß der Ruhm, dir dienen, 3) und Alles andre, um deinetwillen, verschmähen. Denn große Gnade werden die empfangen, die sich frey und willig deinem heiligsten Dienst unterwerfen. Finden werden sie die süßeste Tröstung des heiligen Geistes, die, um deiner Liebe willen, alle fleischliche Lust verworfen haben. Erlangen werden sie große Freyheit des Gemüths, die, um deines Namens willen, den schmalen Weg gewandelt, und alle weltliche Sorge aufgegeben haben. 4)

6. O herrlicher und lieblicher Gottesdienst, durch den der Mensch wahrhaft frey und heilig

wird.

1) 1. Tim. 1. 17. 2) Ps. 116, 16. 17.
3) Joh. 12, 26. 4) Matth. 7. 14.

wird 1) O heiliger Stand des frommen Dieners des Herrn, durch den der Mensch den Engeln gleich, Gott wohlgefällig, den bösen Geistern furchtbar, und allen Gläubigen ehrwürdig wird. O liebliche und allezeit wünschenswürdige Knechtschaft, durch die das höchste Gut erworben, und eine Freude gewonnen wird, die da bleibet ohn' Ende. 2)

---

11. Hauptstück.

Daß die Wünsche des Herzens geprüft und gemäßigt werden müßen.

„Mein Sohn! du mußt noch vieles lernen, was du noch nicht recht gelernt hast.“

Was ist es, o Herr?

„Daß du dein Verlangen gänzlich meinem Wohlgefallen unterwirfst, und nicht dir selbst mit thörichter Liebe dienst, sondern ein feuriger Eiferer bist in meinem Willen. Manches Verlangen entzündet dich, und treibt dich oft gewaltig; aber erwäge, ob du um meiner Ehre willen, oder deines Vortheils wegen mehr bewegt wirst? Ist es um meinetwillen, so wirst du wohl zufrieden seyn, wie

1) Luc. 1, 74. 75. Röm. 8, 21. 2) Joh. 17, 24.

wie ich es auch ordnen mag; ist aber etwas von Eigensucht darinnen verborgen; — siehe, das ist's, was dich hemmt und beschweret." 1)

2. „Darum hüte dich, daß du nicht allzusehr dich verlässest auf ein, ohne meinen Rath vorgefaßtes Verlangen; damit nicht etwa nachher dich gereue, oder dir mißfalle, was erst dir gefiel und dem du, als sey es das Bessere, dich heftig hingabst. Denn nicht jeder Neigung, die dir gut scheint, darfst du sogleich folgen; aber auch nicht jede widerwärtige Empfindung augenblicklich fliehen. Es ist zu Zeiten nützlich, den Zügel zu gebrauchen auch bey gutem Eifer und Verlangen, damit du nicht durch Ungestümm in Zerstreuung des Gemüths verfällst; damit du nicht andern durch Mangel an Zucht, einen Anstoß giebst, 2) oder auch, durch den Widerstand andrer, nicht plötzlich verwirret und niedergeworfen wirst."

3. „Bisweilen aber mußt du Gewalt brauchen, und männlich der sinnlichen Begierde widerstehen, und nicht achten, was das Fleisch will, und was es nicht will; sondern dessen vielmehr dich befleißigen, daß es, auch wider seinen Willen, dem Geist unterworfen sey. Und so lange muß es casteyet, und gezwungen werden, unterthan zu seyn, bis es

1) Luc. 9, 62. 2) 1. Cor. 8, 9. u. 13.

es bereit ist zu Allem, und lernt, an wenigem sich genügen lassen, an Einfachem sich erfreuen, und gegen etwas Unbequemes nicht murren."

---

12. Hauptstück.

Von der Gewöhnung zur Geduld, und vom Kampf gegen die Begierden.

Herr, mein Gott! Wie ich erfahre, ist Geduld mir sehr von nöthen. 1) Denn in diesem Leben giebts viel Widerwärtigkeit. Ja, wie ichs auch ordnen mag zu meinem Frieden, es kann doch ohne Streit und Schmerz mein Leben nicht bleiben. 2)

„So ist's, mein Sohn; Ich will aber nicht daß du solchen Frieden suchest, der ohn' alle Anfechtung bleibe, und nichts Widerwärtiges empfände; sondern dann glaube den Frieden gefunden zu haben, wenn du in mancherley Anfechtungen geübt, und in vielen Widerwärtigkeiten bewähret bist." 3)

2. „Sagst du aber, daß du nicht vieles zu leiden vermagst; wie wirst du dann die ewige Qual aushalten? Von zweyen Uebeln ist immer das Klei-

1) Luc. 21, 19. 2) Hiob. 7, 1.
3) Jac. 1, 3, 12.

Kleinere zu wählen. Damit du also den künftigen ewigen Strafen entgehen mögest, so mühe dich, die gegenwärtigen Uebel, um Gotteswillen, gleichmüthig zu ertragen. Oder meinst du etwa, daß die Kinder dieser Welt nichts, oder nur wenig leiden? Auch das wirst du nicht finden, wenn du auch die Allerfröhlichsten suchtest. Aber, sprichst du, sie haben doch viele Freuden, und folgen ihren eigenen Neigungen; also bemerken sie nicht sehr ihre Anfechtungen. — Sey dem also, daß sie haben, was sie wollen; aber wie lange, meinst du, wird das dauern?" 1)

3. „Siehe, gleich wie der Rauch werden sie vergehen, die Ueberfluß haben in der Welt, und es wird keine Erinnerung der vergangenen Freuden ihnen bleiben. 2) Aber auch da sie noch leben, haben sie in denselben keine Ruhe, ohne Bitterkeit, ohne Ueberdruß und Furcht. Denn aus alle dem, woraus sie Lust sich schöpfen, strömt ihnen auch häufig des Schmerzes Pein. Und daran geschieht ihnen recht, daß, weil sie unordentliche Freuden suchen und ihnen nachlaufen, sie, nicht ohne Verwirrung und Bitterkeit, dieselben genießen." 3)

4. „O,

1) Luc. 12, 20. 2) Ps. 37, 2. folg.
3) Spr. Sal. 14, 12. 13.

4. „O, wie kurz, wie falsch, wie unziemlich und schändlich sind alle solche Wollüste! Aber vor Trunkenheit und Blindheit erkennen sie das nicht; sondern, gleich den vernunftlosen Thieren, um einer geringen Lust des vergänglichen Lebens willen, eilen sie in den Tod ihrer Seele. 1) Du also, mein Sohn! wandle nicht nach deinen Lüsten, und folge nicht deinem Willen. 2) Freue dich in dem Herrn, und Er wird dir gewähren, was dein Herz begehrt." 3)

5. „Ja, willst du wahrhaft erfreut, und überflüßig von mir getröstet werden; siehe! in Verachtung aller weltlichen, und im völligen Entsagen aller niedrigen Wollüste; darinnen wirst du Seegen finden, wird reiche Tröstung dir gegeben werden. Und je mehr du dich allem Trost von Geschöpfen entziehen wirst, desto süssere und kräftigere Tröstungen wirst du in mir finden. 4) Aber Anfangs wirst du nicht ohn' einige Traurigkeit und schweren Streit dazu gelangen. Widersetzen wird sich die eingewurzelte Gewohnheit; aber sie wird durch bessere Gewöhnung besiegt werden: das Fleisch wird widerspänstig seyn; aber es wird durch des Geistes Eifer gezügelt wer-

1) Ps. 49, 13—15. 2) Sirach 18, 30.
3) Ps. 37, 4. 4) Ps. 94, 19.

werden. 1) Reizen wird dich und bewegen die alte Schlange; aber durch Gebet wird sie vertrieben 2); endlich wird, auch mit nützlicher Arbeit, der weite Zugang ihr verschlossen werden."

---

13. Hauptstück.

Vom Gehorsam eines demüthigen Unterthan, nach dem Beyspiel Jesu Christi.

„Mein Sohn! Wer sich zu entziehen sucht dem Gehorsam, der entzieht sich selbst der Gnade. Und wer da sucht besondres Eigenthum, der verliert das Gemeinsame. Wer nicht gern und freywillig seinem Obern sich unterwirft, der beweist dadurch, daß sein Fleisch noch nicht vollkommen ihm gehorcht, sondern noch oft widerspänstig ist, und murret. Lerne daher bald, deinem Obern dich untergeben, wenn du dein eignes Fleisch zu bezwingen wünschest. Denn schneller wird der äußere Feind überwunden, wenn der innere Mensch nicht verstöret ist. Es ist kein beschwerlicher und schlimmerer Feind deiner Seele, als du dir sel-

1) Röm. 8, 13. Gal. 5, 16. 17. 2) Jac. 4, 7.

selber bist, 1) wenn du mit dem Geist nicht recht übereinstimmst. Du mußt durchaus eine wahre Verschmähung deiner selbst dir gewinnen, wenn du Meister werden willst über Fleisch und Blut."

2. „Weil du noch allzu unordentlich dich selbst liebst, darum sträubst du dich noch, einem fremden Willen dich ganz zu überlassen. Was ist's denn aber so Großes, wenn du, der du Staub und Nichts bist, um Gottes Willen, einem Menschen dich unterwirfst, da ich, der Allmächtige und Allerhöchste, der ich Alles erschaffen aus Nichts, mich, um deinetwillen, den Menschen demüthig unterworfen habe? 2) Ich bin der allerdemüthigste und niedrigste geworden, damit du deine Hoffarth durch meine Demuth überwündest. Lerne gehorsam seyn, du Staub! Lerne dich erniedrigen, du Erde und Asche, und von allen dich erniedrigen lassen! Lerne deinen Willen brechen, und jeder Unterwürfigkeit dich hingeben."

3. „Entbrenne in Eifer wider dich selbst, und duld' es nicht, daß ein Uebermuth in dir lebe; sondern so unterthan und ganz gering beweise dich, daß Jedermann über dir hingehen, und wie Staub des Weges dich überschreiten kann. Was hast du, eitler Mensch, dich zu beklagen? Was kannst du,

1) Gal. 5, 17. 2) Phil. 2, 6. 7. 8.

du, unlautrer Sünder, denen, die dich schmähen, widersprechen, der du so oft Gott beleidigt, und vielfältig die Verdammniß verdient hast? Aber schonend sah mein Aug auf dich, weil kostbar deine Seele war, in meinen Augen, auf daß du erkennest meine Liebe, dankbar allezeit für meine Wohlthaten bleibest, und in wahre Unterwürfigkeit und Demuth, beständig dich ergebest, und geduldig das Verschmähen dein selbst ertrügest."

14. Hauptstück.

„Daß wir die verborgenen Gerichte Gottes betrachten müßen, damit wir des Guten uns nicht überheben.

Erschallen lässest du über mir deine Gerichte, o Herr! und mit Furcht und Schrecken erschütterst du alle meine Gebeine, und tief erbebt meine Seele. Ich steh entsetzt, und erwäge, daß die Himmel nicht rein sind vor deinem Angesicht. 1) Wenn du in den Engeln Sünde gefunden, und auch ihrer nicht verschont hast, was wird geschehen mit mir? 2) Sterne sind vom Himmel gefallen, und ich

1) Hiob 15, 14. 15.
2) Hiob 4, 18. 2. Petr. 2, 4. Jud. 6.

ich Staub, was vermeß' ich mich, zu hoffen? Die, deren Werke löblich schienen, sanken so tief; und die das Brod der Engel aßen, sah ich an Trebern sich ergötzen! 1)

2. Denn es ist keine Heiligkeit, wenn du deine Hand, o Herr, abziehst! Es nützt keine Weisheit, wenn du zu leiten aufhörst! Es fruchtet keine Stärke, wenn du zu beschirmen nachläßest! Keine Keuschheit ist sicher, wenn du sie nicht bewahrest! Es hilft kein eignes Hüten, wenn deine heilige Hut nicht beysteht! Denn uns selbst überlassen, sinken und verderben wir; aber von dir heimgesucht, werden wir aufgerichtet und leben. Denn unbeständig sind wir; aber durch dich werden wir befestigt; wir erkalten; aber durch dich werden wir entzündet.

2. O, wie demüthig und gering muß ich von mir selber denken, wie für nichts achten, was ich etwa Gutes zu haben scheine! 2) O, wie tief muß ich mich unterwerfen unter deine unergründlichen Gerichte, o Herr, da ich finde, daß ich nichts anders bin, als Nichts und nur Nichts! O Last, nicht zu ermessen; o Meer, nicht zu überschwimmen, wenn ich nichts an mir finde, als in allem — Nichts! Wo ist also noch ein Schlupfwinkel für mei-

1) 2. Petr. 2, 5. 6. 2) 1. Cor. 4, 4. 7.

meinen Ruhm? Wo ist die Zuversicht zu meiner vermeinten Tugend? Verschlungen ist alles eitle Rühmen in der Tiefe deiner Gerüchte über mich.

4. Was ist alles Fleisch vor deinem Angesicht? Mag auch sich rühmen der Thon wider den, der ihn formet? 1) Wie kann mit Ruhmredigkeit sich erheben wollen der, dessen Herz in Wahrheit Gott unterworfen ist? Nimmer mag den die ganze Welt übermüthig machen, den die Wahrheit sich unterworfen hat; und nimmer mag die rühmende Stimme Aller den bewegen, der alle seine Hoffnung in Gott befestigt hat. Denn auch sie, die da reden, siehe! sie sind alle Nichts; denn sie verschwinden mit dem Hall ihrer Worte; die Wahrheit des Herrn aber bleibt in Ewigkeit!

---

15. Hauptstück.

Wie man sich verhalten und beten soll, in allem, was man begehret.

„Mein Sohn! Also sprich bey allen Dingen: Herr, wenn es dir wohlgefällt, so geschehe das! 2) Herr, wann es zu deiner Ehre ist, so geschehe das in deinem Namen! Herr, wenn du siehst,

1) Jes. 29, 16. 2) Jac. 4, 15. Matth. 26, 39.

siehst, daß es mir gut, wenn du als heilsam es billigst; so gewähre mir, daß ich es brauche zu deiner Ehre; Wenn du aber erkennest, daß es mir schädlich seyn würde, oder nichts wirken zum Heil meiner Seele; so nimm von mir auch solches Verlangen! Denn nicht jedes Verlangen ist vom heiligen Geist, obwohl es dem Menschen recht und gut scheine! Schwer ist's, richtig zu unterscheiden ob ein guter Geist, oder ein anderer dich treibt, dieß, oder jenes zu begehren, oder auch, ob du von deinem eigenen Geist bewegt wirst. Viele sind am Ende betrogen worden, die anfänglich vom guten Geist sich getrieben glaubten."

2. „Darum muß immer mit Gottesfurcht und Demuth des Herzens begehret und gebeten werden, was dem Herzen begehrenswerth scheinet, und am meisten muß, mit Verzichtleistung auf den eignen Willen, mir Alles anheim gestellt werden. Also sprich: Herr, du weißest, wie's am besten ist; es geschehe dieses oder jenes, wie du es willst. 1) Gieb, was du willst, und wieviel du willst, und wenn du willst. Mach es mit mir, nach deiner Weisheit, und wie es dir am besten gefällt, und wie's dir am meisten zur Ehre gereicht. Stelle mich, wohin du willst, und handle mit mir in Allem nach deiner Wahl. Ich bin in deiner Hand; führe

1) Marc. 14, 36. Matth. 6. 10. 8, 2.

führe mich, und wende mich hierhin und dahin. Siehe! ich bin dein Knecht, bereit zu Allem; denn ich begehre nicht, mir zu leben, sondern dir; 1) möcht' es würdig und vollkommen geschehen."

Gebet
um Erfüllung des Wohlgefallens Gottes.

3. Gieb mir, o barmherziger Jesu! deine Gnade, daß sie mit mir sey, und mit mir arbeite, und mit mir bis ans Ende beharre. Verleihe mir, das immer zu begehren, und zu wollen, was dir das Angenehmste ist, und am meisten gefällt. Dein Wille sey der Meine, und mein Wille folge immer dem deinen, und stimme völlig mit ihm überein. Es sey ganz eines mit dem deinigen mein Wollen und Nichtwollen, und ich müße nichts anders wollen, oder nichtwollen können, als was du willst, oder nicht willst.

4. Gieb mir, daß ich absterbe Allem, was in der Welt ist, und um deinetwillen, mir es lieb sey, verschmähet zu werden und unerkannt zu seyn in dieser Zeitlichkeit. Gieb mir über Alles, was das Herz begehrt, daß ich in dir ruhe, und daß mein Herz in dir Frieden finde. Du bist der wahre Friede des Herzens, du allein die Ruhe;

außer

1) Röm. 14, 7. 8.

außer dir, ist Alles schwer und unruhig. In diesem Frieden, ja in ihm, das ist, in dir, dem innigen höchsten ewigen Gut, will ich entschlafen und ruhen. Amen.

---

16. Hauptstück.

Daß wahrer Trost allein in Gott zu suchen ist.

Was ich nur begehren und erdenken kann zu meinem Trost, das erwart' ich nicht hier, sondern in der Zukunft. 1) Wenn ich auch alles, was die Welt von Trost hat, allein haben, und alle Freuden genießen könnte; so ist doch gewiß, daß dieß nicht lange dauern möchte. 2) Darum, meine Seele! wirst du nicht vollkommen getröstet, noch im Innersten erfreut werden können; außer in Gott, dem Tröster der Armen, dem Freund der Demüthigen. Harre nur eine Weile, meine Seele! Harre der göttlichen Verheisung, und du wirst finden die Fülle aller Güter, im Himmel. Wenn du allzu unordentlich jene zeitlichen begehrest, wirst du die ewigen, und himmlischen verlieren. 3) Brauche denn die zeitlichen; 3) aber verlange nach

1) Röm. 8, 24. 25. Hebr. 13, 14.
2) 1. Cor. 7, 31. 1. Joh. 2, 17.
3) 1. Joh. 2, 15. 16. 4) 1. Cor. 7, 31.

nach den ewigen. 1) Du kannst nimmer durch ein irdisches Gut gesättigt werden, weil du zu solchem Genuß nicht geschaffen bist.

2. Und wenn du auch alle erschaffenen Güter besäßest, du könntest doch nicht glücklich, nicht seelig seyn; sondern in Gott, der Alles geschaffen, besteht all dein Glück und deine Seeligkeit, 2) nicht jene, welche die thörichten Freunde der Welt ansehen und loben, sondern die, welche die gläubigen Freunde Christi erwarten, und von der bisweilen einen Vorschmack haben jene Geistiggesinnten und Herzensreinen, 3) deren Wandel im Himmel ist. 4) Eitel ist und kurz aller menschlicher Trost. Seeliger, wahrer Trost ist der, der innerlich aus der Wahrheit empfangen wird. Der andächtige Mensch trägt überall mit sich seinen Tröster, Jesus, und spricht zu Ihm: Sey du mit mir, Herr Jesu, an jedem Ort, zu jeder Zeit; das sey mein Trost, gern entbehren wollen allen menschlichen Trost. Und wenn auch dein Trost mir fehlet, so sey mir dein Wille, und deine gerechte Bewährung der höchste Trost. Denn du wirst nicht immer zürnen, und nicht in Ewigkeit drohen. 5)

---

17. Haupt-

1) Coloss. 3, 1. 2) Ps. 36, 8.
3) Matth. 5, 8. 4) Phil. 3, 20. 5) Ps. 103, 9.

17. Hauptstück.

Daß alle Sorgen auf Gott zu werfen sind.

„Mein Sohn! Laß mich mit dir schalten, wie ich will; ich weiß, was dir heilsam ist. 1) Du denkst, als ein Mensch; du urtheilst über viele Dinge, wie es die menschliche Neigung eingiebt."

Herr, dein Wort ist Wahrheit! Größer ist deine Sorgfallt für mich, als alle Sorge, die ich selbst für mich hegen kann. 2) Denn allzu unsicher steht, wer nicht all seine Sorge auf dich wirft. Herr! wenn nur mein Wille recht und fest auf dich gerichtet bleibt, so mach es mit mir, wie es dir wohlgefällt. 3) Denn es kann ja nicht anders, als gut seyn, was du auch über mich beschließen magst.

2. Willst du, daß ich in Finsterniß wandle, so sey gelobet; und willst du, daß ich wandle im Licht, so sey abermal gelobet. Begnadigst du mich mit Trost, so sey gelobet; und beschließest du über mich Trübsal, so sey nicht minder allzeit gelobet.

„Mein Sohn! Also mußt du bestehen, wenn du mit mir zu wandeln begehrest. Also bereit mußt du seyn zum Leiden, wie zur Freude. Eben so gern

mußt

1) Luc. 12, 30. 1. Petr. 5, 7. 2) Ps. 55, 23.
3) Matth. 26 38.

mußt du in Armuth und Mangel, wie in Reichthum und Fülle leben." 1)

3. Herr, Gern will ich leiden um deinetwillen, was du auch über mich willst kommen lassen. Gleichmüthig will ich, aus deiner Hand, Gutes und Böses, Süßes und Bittres, Freudiges und Trauriges aufnehmen, und für Alles, was mir wiederfahren mag, dir danken. r) Behüte mich vor aller Sünde, so fürcht' ich nicht Tod, noch Hölle. Wenn du mich nur nicht in Ewigkeit verwirfst, noch mich austilgst aus dem Buch des Lebens, so mag mir nimmer schaden, was auch für Trübsal über mich komme.

18. Hauptstück.

Daß alles zeitliche Elend, nach dem Beyspiel Christi, gleichmüthig zu tragen ist.

„Mein Sohn! Ich bin vom Himmel herabgestiegen um deines Heils willen; ich nahm dein Elend auf mich, nicht weil Zwang, sondern weil Liebe mich treibt, auf daß du Geduld lernen, und das zeitliche Elend nicht unwillig tragen möch-

2) Matth. 19, 21. Luk. 9, 23.
2) Phil. 4, 6. Coloss. 3, 17.

möchtest. 1) Denn von der Stunde meiner Geburt an, bis zum Scheiden am Kreuz, war keine, da ich nicht Schmerz litt. Ich habe großen Mangel an zeitlichen Dingen gehabt; ich habe gar oft viele Klagen über mich gehört; ich habe Scheltworte und Vorwürfe sanftmüthig ertragen; für Wohlthaten hab' ich Undank empfangen, für Wunderthaten, Schmähungen, für meine Lehre, Lästerung."

2. Herr! weil du geduldig gewesen in deinem Leben, darinnen besonders, daß du das Gebot deines Vaters erfülltest; 2) so gebührt es sich, daß ich armer Sünder, nach deinem Willen, in Geduld beharre, und so lange du selbst willst, die Last dieses vergänglichen Lebens, um meines Heils willen trage. 3) Denn obwohl das gegenwärtige Lesen als eine Last empfunden wird, so ist es doch nun, durch deine Gnade, sehr fruchtbar geworden, und durch dein Beyspiel und das Vorbild der Erwählten, den Schwachen erträglicher und schöner. Aber auch viel tröstreicher, als einst im alten Testament es war, da die Pforte des Himmels verschlossen blieb, und finstrer auch der Weg zum Himmel schien, als so gar wenige das Himmelreich zu suchen

1) 1. Petr. 2, 21. 2) Phil. 2, 5
3) Matth. 11, 30. Phil. 4, 13.

chen sich beeiferten. Aber auch die, welche damals gerecht waren und Heilsfähig, konnten vor deinem Leiden, und vor deines heiligen Todes Verdienst, nicht eingehen in das Himmelreich.

3. O, wie großen Dank bin ich dir darzubringen schuldig, daß du mir und allen Gläubigen, den rechten und sichern Weg in dein ewiges Reich gnädig gezeigt hast! 1) Denn dein Leben ist unser Weg, und durch heilige Geduld wandeln wir zu dir, der du unsre Krone bist. Wärest du uns nicht vorangegangen, 2) und hättest du nicht gelehret; wer würde zu folgen eifrig seyn? Ach! Wie viele würden fern und zurückbleiben, wenn sie nicht dein herrliches Beyspiel vor sich sähen. Siehe! noch jetzt, da wir deine vielen Zeichen und Lehren empfangen, sind wir so kalt; was würde dann geschehen, wenn wir ein solches Licht, dir nachzufolgen, nicht hätten? —

---

19. Hauptstück.

Vom Ertragen des Unrechts, und wer sich als wahrhaft geduldig bewähre.

„Was ist's, das du redest, mein Sohn? Laß ab zu klagen, und gedenke meiner und aller Heiligen

1) Joh. 14, 6. 2) Hebr. 6, 20.

gen Leiden! Noch hast du nicht bis aufs Blut gekämpft. 1) Wenig ist, was du leidest, im Vergleich mit denen, die so vieles gelitten haben, so gewaltig angefochten, so hart geplagt, so vielfältig geprüft und geübt worden sind. 2) Darum mußt du die schwerern Leiden Andrer dir zu Gemüth führen, damit du leichter erträgst deine viel kleinern. Und wenn sie dir nicht also klein scheinen, so siehe wohl zu, ob nicht auch das deine Ungeduld bewirkt. Aber sie mögen nun klein, oder groß seyn; mühe dich, sie alle geduldig zu ertragen." 3)

2. „Je besser du dich zum Leiden bereitest, desto weiser handelst du, und desto größer ist der Lohn. Du wirst es auch leichter ertragen, wenn du dich von Herzen darinnen übest, nicht widerspänstig dazu anschickst. 4) Sprich nicht: Ich kann das von einem solchen Menschen nicht dulden, und so etwas darf ich nicht dulden; denn er hat mir einen großen Schaden zugefügt, und bürdet mir etwas auf, woran ich niemals gedacht; aber von einem andern wollt' ich es gern dulden, und wie ichs dulden möchte, wohl zusehen. — Unweiser sind solche Gedanken, die nicht der Tugend der

1) Hebr. 12, 4. 2) Hebr. 11, 35—39.
3) Röm. 5, 3. 2. Cor. 6, 4. 5, Jac. 1, 2.
4) Phil. 1, 29. Jac. 1, 4. Apstlgesch. 5, 41.

der Geduld gedenken, und nicht dessen, von dem sie gekrönt werden soll; sondern mehr die Personen und die von ihnen zugefügte Beleidigung im Auge haben."

3, Der ist nicht wahrhaft geduldig, der nicht dulden will, außer wieviel ihm gut dünkt, und von wem es ihm gefällt. Der wahrhaft Geduldige aber fragt nicht darnach, von was für einem Menschen, ob von seinem Vorgesetzten, oder von Einem seines Gleichen, oder von einem Geringer, ob von einem guten und frommen Mann, oder von einem lasterhaften und unwürdigen, er in Geduld geübt wird. Sondern, ohn' Unterschied, jedes Widrige, wie groß, und wie oft es ihm auch von irgend einem Geschöpf zugefügt werde; alles das, nimmt er, als aus der Hand Gottes, dankbar an, und achtet's für großen Gewinn, weil bey Gott, nichts, wie klein es auch sey, was um Gottes willen gelitten worden, unvergolten hingehen kann. 1)

4. "Sey also fertig zum Kampf, 2) wenn du den Sieg erringen willst. Ohne Kampf kannst du nicht erlangen die Krone der Geduld. 3) Willst du nicht dulden, so magst du auch nicht gekrönt werden. Begehrest du aber gekrönt zu werden,

so

1) Röm. 8, 18. Matth. 5, 10.

2) Ephes. 6, 10. 3) 2. Tim. 2, 5.

so kämpfe männlich, und halte geduldig aus. Ohn Arbeit wird keine Ruhe gewonnen, ohne Kampf kein Sieg errungen."

Herr, laß mir möglich werden durch Gnade, was mir unmöglich scheint durch meine Natur. Du weißt es, daß ich nur wenig zu leiden vermag, und daß ich schnell zu Boden geworfen werde, wenn eine kleine Widerwärtigkeit nur entgegentritt. Laß mir jede Uebung im Leiden, um deines Namens willen, lieb und wünschenswerth werden; denn leiden und geplagt seyn um deinetwillen, ist sehr heilsam meiner Seele! 1)

---

20. Hauptstück.

Das Bekenntniß eigner Schwachheit, und des Elends dieses Lebens.

Bekennen will ich wider mich selbst meine Ungerechtigkeit! bekennen will ich dir, o Herr, meine Schwachheit. Oft ist's ein Geringes, was mich niederschlägt und betrübt. Ich setze mir wohl vor, standhaft zu widerstehn; aber wenn eine geringe Versuchung kommt, so wird sie mir zu großem Bedrängniß. Zu Zeiten ists ein gar schlechtes Ding, da

1) Matth. 5, 11. 12.

daher mir eine schwere Versuchung kommt. Und wenn ich mich nur ein klein wenig sicher glaube, so find' ich mich bisweilen, wenn ich's nicht meine, fast hingestreckt von einem leichten Hauch.

2. Siehe denn, Herr, meine Niedrigkeit und Gebrechlichkeit an, die dir von allen Seiten wohlbekannt ist. Erbarme dich meiner, und reiß mich heraus aus dem Schlamme, damit ich nicht versinke, nicht völlig untergehe. 1) Das ist's, was mich so oft peinigt und vor dir zu Schanden macht, daß ich so leicht falle, und so schwach bin, meinen Leidenschaften zu widerstehen. Und wenn ich ihnen auch nicht gänzlich nachgebe, so ist mir doch auch beschwerlich und lästig ihre Anfechtung, und es verdreußt mich sehr, täglich also im Kampf zu leben. Und daraus wird mir meine Schwachheit recht kund, daß abscheuwürdige Einbildungen leichter bey mir eindringen, als weichen.

3. O du, starker Gott Israel, du treuer Hort aller gläubigen Seelen, siehe an die Arbeit und den Schmerz deines Knechtes, und stehe ihm bey in allem, was er unternimmt. Kräftige mich mit himmlischer Stärke, damit nicht der alte Mensch, das elende Fleisch, das dem Geist noch nicht völlig unterworfen ist, obsiege und herrsche, gegen das

1) Hiob 14, 1. Ps. 124, 2. 3.

das man kämpfen muß, so lange man athmet in diesem kümmerlichen Leben. Ach, was ist doch dieses Leben, in dem niemals Anfechtungen und Leiden fehlen, in dem Alles voll Schlingen und Feinden ist! Denn wenn eine Trübsal oder Anfechtung weicht, so naht eine andere; aber selbst wenn der erste Kamdf noch dauert, kommen schon mehrere andre, und unerwartet, über uns. 1)

4. Ach, wie kann man doch liebgewinnen ein Leben, das solche Bitterkeit hat, so vielen Fährlichkeiten und Mühseeligkeiten unterworfen ist? Wie mag auch das nur Leben heißen, das soviel Tod und Verderben gebiert? Und doch liebt man es, und viele suchen, in ihm sich zu ergötzen! Man tadelt so häufig die Welt, daß sie trügerisch sey und eitel; und doch giebt man nicht leicht sie auf, weil die Begierden des Fleisches allzusehr herrschen. Aller Eins zieht zur Liebe, ein anders znr Verachtung. Es zieht zur Liebe der Welt hin Fleischeslust, Augenlust, und hoffärtiges Leben; 2) aber die Strafen und das Elend, die mit Recht darnach kommen, erzeugen Haß der Welt und Ueberdruß.

5. Aber, o Jammer! es überwindet die böse Lust das Gemüth, das der Welt ergeben ist, und es

1) Hiob 7, 1. 2) 1. Joh. 2, 16.

es hält für Freude, was die Sinne reizt, weil es die Lieblichkeit Gottes, und die innere Anmuth der Tugend nicht erkannt, nicht geschmeckt hat. Die aber die Welt völlig verschmähen, und Gott zu leben, in heiliger Zucht sich bemühen; 1) die sind nicht unbewußt der göttlichen Süßigkeit, die der wahren Weltentsagung verheißen ist, und erkennen es klar, wie gröblich die Welt irret, und wie vielfach sie betrogen wird.

---

21. Hauptstück.

Daß Ruhe in Gott, über alle Güter und Gaben ist.

Ueber Alles, und in Allem, meine Seele! suche Ruhe in dem Herrn immerdar; denn Er ist der Frommen ewige Ruhe! Verleihe mir, o freundlichster Jesu, du Geliebtester, daß ich in dir, über alles Erschaffene, ruhe; über alles Wohlergehen und alle Schönheit; über allen Ruhm und alle Ehre; über alle Macht und Würdigkeit; über alle Wissenschaft und alle Klugheit; über alle Schätze und Künste; über alle Freude und Wonne; über alle Gunst und alles Lob; über alle Süßig-

1) 1. Joh. 5, 4.

Süßigkeit und allen Trost; über alle Hoffnung und Verheissung; über alles Verdienst und alle Wünsche; über alle Gaben und Güter, die du geben und mittheilen kannst; über alle Freude und Seeligkeit, die das Gemüth fassen und empfinden kann; endlich über Engel und Erzengel, und über alle Himmelsheere, über alles Sichtbare und Unsichtbare; über Alles, was du, mein Gott! nicht bist.

2. Denn du, Herr, mein Gott! bist über Alles, der Beste; du bist allein der Höchste; du allein der Gewaltigste; du allein der Vollkommenste und Ueberschwenglichreichste; du allein der Lieblichste und Trostvollste; du allein der Herrlichste und Freundlichste; du allein der Heiligste und Glorreichste über Alles, in dem alles Gute vereint und vollkommen ist, und immer war, und seyn wird! Darum ist geringer und unbefriedigend Alles, was du außer dir selbst mir gewährest, oder von dir selbst offenbarest, oder verheißest, wenn ich dich nicht finde, dich nicht vollkommen erlange. Denn es kann mein Herz nicht wahrhaft ruhen, nicht gänzlich befriedigt werden, wenn es nicht in dir Ruhe findet, und über alle Gaben und alles Erschaffene sich erhebt.

3. O, Jesus Christus, du mein geliebtester Freund, du die reinste Liebe, du Herr alles Lebens!

bens! Wer reicht mir die Flügel der wahren Freyheit, zu fliegen zu dir, und in dir zu ruhen? 1) O, wann wird es mir völlig verliehen, ganz entbunden zu sehen, wie freundlich du bist, Herr, mein Gott? Wann werd' ich vollkommen mich sammeln in dir, daß ich vor Liebe zu dir, nicht mich empfinde, sondern dich allein, über alle Empfindung, und alles Maaß, auf eine nicht Allen bekannte Weise? Jetzt aber seufze ich gar oft, und trage mein Elend mit Schmerzen! Denn viel Böses begegnet mir in diesem Jammerthal, das mich oft verwirret, und traurig macht, und umwölket, oft mich hindert und zerstreut, locket und fesselt, daß ich nicht freyen Zugang finde zu dir, nicht genieße deine liebliche Nähe, die allezeit offen ist den seeligen Geistern. Möchte dich bewegen mein Seufzen, und so vieler Jammer auf Erden!

4. O Jesus, du Glanz der ewigen Herrlichkeit! du Trost der Seele auf der Pilgerbahn! Zu dir neigt sich mein Mund, ohne Stimme, und mein Schweigen redet zu dir! Wie lange verzieht mein Herr, zu kommen? — Daß Er käme zu mir, seinem Aermsten, und machte mich fröhlich! Daß Er mir reichte seine Hand, und mich Elenden entriße aller Angst! — Komm, o komm; denn ohne dich wird kein Tag, keine Stunde mir fröhlich seyn;

1) Ps. 45, 7.

seyn; denn du bist meine Freude, und ohne dich ist leer mein Tisch! Ich bin elend, und wie im Kerker und mit Banden beschweret, bis du mit dem Licht deiner Gegenwart mich erquickest, und mir die Freyheit giebst, und dein freundliches Angesicht zeigest.

5. Mögen Andre nicht dich, sondern etwas Anders suchen, was irgend ihnen gelüstet! Mir gefällt doch nichts, und wird nichts gefallen, als du, mein Gott! meine Hoffnung; mein ewiges Heil! 1) Nicht schweigen will ich, nicht ablassen zu flehen, bis deine Gnade wiederkehrt, und du mir im Innern zusprechest!

„Siehe! Hier bin ich; Siehe! ich bin bey dir, weil du mich angerufen hast! Deine Thränen, und das Verlangen deiner Seele, deine Demuth und die bittre Reue deines Herzens bewegten mich, und führten mich zu dir!"

Und ich sprach: Herr, ich habe dich gerufen, und mich gesehnet, dein zu genießen, bereit Alles zu verschmähen um deinetwillen. 2) Denn du hast mich zuvor erweckt, daß ich dich suche. Sey darum gelobet, o Herr, der du diese Wohlthat an deinem Knecht gethan, nach dem Reichthum deiner Barmherzigkeit!

6. Was

1) Ps. 13, 4. 73, 25. 26. 2) Phil. 3, 8.

6. Was hat noch weiter dein Knecht zu sagen vor dir, als daß er sich völlig vor dir demüthige, immerdar eingedenk seiner eigenen Unwürdigkeit und Ungerechtigkeit? Ja deines Gleichen 1) ist nicht unter allen Wundern im Himmel und auf Erden! deine Werke sind sehr gut; 2) deine Gerichte wahrhaftig, 3) und durch deine Vorsehung wird die ganze Welt regiert. 4) Darum, Lob dir und Ruhm, dir, o Weisheit des Vaters! Dich lobe und preise mein Mund, meine Seele, und alles Erschaffene vereint! — 5)

22. Hauptstück.

Vom Andenken an die mannichfachen Wohlthaten Gottes.

Herr! Oefne mein Herz in deinem Gesetz, und in deinen Geboten lehre mich wandeln. Gieb mir, daß ich deinen Willen erkenne, und mit großer Ehrfurcht, und fleisiger Betrachtung, deiner Wohlthat, im Allgemeinen sowohl, als im besondern, gedenke; auf daß ich würdig dir dafür zu

1) Ps. 7, 19. 2) 1. Mos. 1, 31.
3) Ps. 19, 10. 4) B. d. Weish. 14, 3.
5) Ps. 149, 5. 6.

zu danken vermöge! Aber ich weiß, und bekenne, daß ich auch nicht für das Allergeringste Lob und Dank würdig darzubringen vermag Ich bin zu geringe, alles mir verliehenen Güten, und wenn ich deine Güte erwäge, so vergehet vor ihrer Größe mein Geist!

2. Alles, was wir haben an Seel' und Leib, und was wir innerlich oder äußerlich, natürlich oder übernatürlich besitzen, das ist deine gute Gabe, und preißt dich, 1) den Gütigen, Treuen und Milden, von dem wir Alles Gute empfangen haben. 2) Obwohl Einer mehr, der Andre weniger empfieng, 3) so ist doch alles dein, und ohne dich hat Keiner auch nur das Allergeringste. 4) Der, welcher größere Gaben empfieng, kann sich mit Recht nicht rühmen, noch über andre sich erheben, noch den Geringerbegabten verachten; 5) denn der ist der Größte und Beste, der sich am wenigsten zuschreibt, am demüthigsten ist in seinem Dank, und am andächtigsten. Und wer sich geringer als Alle achtet, und unwürdig sich hält, der ist am fähigsten, größere Gaben zu empfangen. 6)

3. Wer aber geringere Gaben empfieng, soll nicht trauern, nicht unmuthig es ertragen, noch

den

1) Ps. 33, 5, 13. 18. 2) Jac. 1, 17.
3) Matth. 25, 15. 4) Joh. 3, 27.
5) 1. Cor. 12, 5 6) Luc. 18, 23. Jac. 4, 6.

den Reichern beneiden; sondern vielmehr dich ansehe, und deine Güte preisen, dafür vorzüglich, daß du so überflüssig so gern und unverdient, ohn Ansehen der Person, deine Gaben mittheilst. Alles kömmt von dir; darum bist du in Allem zu preisen. Du weißest es, welche Gabe jedem frommt; 1) warum der mehr, jener weniger hat, darüber gebühret nicht uns, zu richten, sondern dir, bey dem der Werth jedes Einzelnen recht bestimmt ist.

4. Darum, Herr, mein Gott! halt' ich es auch für eine große Wohlthat, nicht Vieles zu besitzen, was äußerlich, und nach dem Urtheil der Welt, Ehre bringt und Ruhm. Darum aber soll Einer, wenn er die Armuth und Niedrigkeit seiner Person ansieht, nicht nur keine Ursach zu Beschwerde, Traurigkeit oder Muthlosigkeit darinnen finden; sondern vielmehr Trost und große Heiterkeit, weil du, o Gott, die Armen und Niedrigen, und die da verachtet sind in der Welt, dir auserwählt hast zu Genoßen und Freunden. 2) Zeugen dessen sind selbst deine Apostel, die du vor aller Welt so hoch verherrlicht hast. Ohne Klage wandelten sie in der Welt, waren demüthig und einfältig, ohn alle Falschheit und List, also, daß sie sich auch freu-

1) 1, Cor. 12, 11. 2) 1. Cor. 1, 26—29.

freuten, Schmach zu dulden, um deines Namens willen, und selbst das, wovor die Welt sich entsetzt, mit großer Neigung umfaßten.

5. Nichts also darf den, der dich liebt, und deine Wohlthat erkennt, also erfreuen, wie dein Wille in ihm, und das Wohlgefallen deiner ewigen Schickung, in der er soviel Zufriedenheit und Trost finden muß, daß er eben so gern der Geringste seyn möchte, wie Einer wünschen mag, der Größte zu seyn; eben so heiter und befriedigt auf der letzten, wie auf der ersten Stelle, eben so gern verachtet und verkannt, ohne Namen und Ruf, als geehrter und grösser, denn andre in der Welt. Denn dein Wille, und die Liebe für deine Ehre, muß über alles ihm gehen, und ihm mehr Trost gewähren, und mehr gefallen, als alle Gaben, die ihm verliehen sind, oder verliehen werden möchten.

---

23. Hauptstück.

Vier Regeln, die großen Frieden bringen.

„Mein Sohn! Nun will ich dir zeigen den Weg des Friedens, und der wahren Freyheit.“

So thue, Herr, wie du sagst; denn das ist mir lieb zu hören!

„Mühe dich mein Sohn! lieber eines Andern Willen zu erfüllen, als deinen eigenen.

„Erwähle allezeit lieber das kleinere, als das größere Theil;

„Suche allezeit die unterste Stelle, und allen unterthan zu seyn.

„Wünsche allezeit, und flehe, daß der Wille Gottes vollkommen an dir geschehe.

Siehe, solch ein Mensch geht ein in das Land des Friedens und der Ruhe!"

2. O, Herr! diese deine kurze Rede begreift in sich viel Vollkommenheit. Klein ist sie an Worten, aber voll Bedeutung, und reich an Frucht. Wenn ich sie treulich zu bewahren vermöchte, so könnte nicht so leicht Verwirrung in mir entstehen. Denn so oft ich mich in Unfrieden und beschweret fühle, find' ich, daß ich von dieser Lehre abgewichen bin. Du aber, der du Alles vermagst, und an dem Wachsthum der Seele dein Wohlgefallen hast; gewähre größere Gnade mir, auf daß ich dann dein Wort zu erfüllen, und mein Heil zu vollenden vermag.

Gebet

Gebet
wider böse Gedanken.

3. Herr, mein Gott! Sey nicht ferne von mir. 1) Mein Gott! sich auf mich, mit deiner Hülfe! Denn es sind aufgestanden in mir vielerley Gedanken, und große Schrecken, die meine Seele ängstigen. Wie soll ich unverletzt durchdringen? Wie soll ich sie durchbrechen?

„Ich, (spricht der Herr) will vor dir hergehen, und erniedrigen die Herrlichen dieser Erde! Ich werde aufthun die Pforten deines Kerkers, und die verborgenen Geheimniße dir offenbaren!“

So thue, Herr, wie du sprichst, und fliehen werden vor deinem Angesicht alle böse Gedanken! das ist ja meine Hoffnung und mein einziger Trost, zu dir in jeder Anfechtung zu fliehen, dir zu vertrauen, dich aus dem Innersten anzurufen, und geduldig deinen Trost zu erwarten! 2)

Gebet
um Erleuchtung des Gemüths.

4. Erleuchte mich, o treuer Jesus! mit der Klarheit des innern Lichtes, und treibe aus dem Innersten meines Herzens alle Finsterniß. Setze Schran-

1) Ps. 71, 12. 2) Ps. 18, 2.

Schranken so vielen ausschweifenden Gedanken, und vertilge die Versuchungen, die mit Gewalt mich bestürmen. Streite mächtig für mich, und bezwinge die unholden Geister, die reizenden Lüste, daß Friede werde, in deiner Kraft, und die Fülle deines Lobes wiedertöne in der geheiligten Stätte, das ist, im reinen Gewißen. Gebeut den Winden und den Stürmen; sprich zum Meere: „Sey still!" und zum Nordwind: „Wehe nicht!" — so wird tiefe Ruhe seyn!

5. Sende aus dein Licht und deine Wahrheit, 1) daß sie leuchten über der Erde! Denn ich bin eitle, leere Erde, bis du mich erleuchtest. Geuß aus deine Gnade von oben; befeuchte mein Herz mit Himmelsthau; öfne mir der Andacht Quellen, zu bewässern das Antlitz der Erde, damit sie hervorbringe gute, und die beste Frucht. Richte auf das Herz, von der Sünden Last gebeugt, und erhebe zu dem, was himmlisch ist, all mein Verlangen, auf daß, nach den Vorschmack der Süßigkeit jener überirdischen Seeligkeit mich verdrieße, auf das Irdische zu denken.

6. Ziehe mich, reiße mich los von allem vergänglichen Trost der Geschöpfe; denn kein geschaffenes Ding vermag mein Verlangen vollkommen

zu

1) Ps. 43, 3.

zu stillen und zu befriedigen. Verbinde mich mit dir, durch das unauflösliche Band der Liebe; denn du allein bist dem Liebenden genug, und ohne dich ist Alles ohne Heil!

---

24. Hauptstück.

Vom Vermeiden vorwitzigen Klügelns über das Leben Anderer.

„Mein Sohn! Sey nicht vorwitzig, und beschäftige dich nicht mit unnützen Sorgen. Was kümmert dich dieses, oder jenes? Folge du Mir nach! 1) Denn was geht es dich an, ob dieser das, oder das ist, oder Jener so, oder so handelt, oder redet? Du brauchst nicht Antwort zu geben für Andere; aber für dich selbst mußt du Rechenschaft ablegen. Warum denn verwickelst du dich? Siehe! Ich kenne ja Alle, und Alles, was unter der Sonne geschieht, sehe ich, und weiß, wie es mit einem Jeden steht, was er denkt, was er will, und auf welches Ziel sein Verlangen sich richtet. Mir also mußt du Alles anheimstellen; du aber halt dich in gutem Frieden, und laß jeden Geschäftigen treiben, wieviel er will. 2) Es wird einst

1) Joh. 21, 22. 2) R m. 14, 10.

einst über ihn kommen, was er geredet oder gethan hat; denn Mich kann er nicht betrügen."

2. „Es soll dir nicht am Herzen liegen der Glanz eines großen Namens, nicht die Vertraulichkeit vieler, nicht die besondere Liebe der Menschen. Denn das Alles erzeugt nur Zerstreuung, und große Finsterniß des Herzens. Gern verkündet' ich dir mein Wort, und offenbarte dir, was verborgen ist, wenn du meiner Ankunft fleißig wahrnähmest, und die Pforte deines Herzens mit öfnetest. 1) Sey vorsichtig; wache im Gebet; und demüthige dich in allen Dingen."

25. Hauptstück.

Worinnen der dauerhafte Friede des Herzens und das wahre Fortschreiten bestehet.

„Mein Sohn! Ich sprach zu den Meinen: „Meinen Frieden laß ich Euch; meinen Frieden geb' ich Euch! Nicht geb' ich euch, wie die Welt giebt," 2) Frieden begehren alle; aber was zum wahren Frieden gehört, das achten nicht alle. 3) Mein Friede ist mit denen, die demüthigen

1) Offenb. 3, 20. 2) Joh. 14, 27.
3) Luc. 19, 42.

gen und sanftmüthigen Herzens sind. 1) Dein Friede wird seyn in vieler Geduld! so du Mich hören, und meiner Stimme folgen wirst, dann magst du vielen Frieden genießen!"

Was soll ich denn thun? —

„In allem merk' auf dich, was du reden und thun magst, und all dein Verlangen richte darauf, daß du mir allein gefallest, und außer mir nichts begehrest, noch suchest. Aber auch über Andrer Reden und Thaten sollst du nicht freventlich richten, noch mit Dingen, die dir nicht anvertraut sind, dich verwickeln; und so mags wohl geschehen, daß du wenig oder selten beunruhigt wirst."

2. „Aber niemals einige Unruhe empfinden, und nie einige Beschwerde des Herzens oder des Körpers dulden; das gehöret nicht dieser gegenwärtigen Zeit an, sondern den Stand der ewigen Ruhe. Wähne also nicht, daß du den wahren Frieden gefunden habest, wenn du keine Beschwerde empfindest; noch daß dann Alles gut sey, wenn dich kein Widersacher plagt; noch daß das Vollkommenheit sey, wenn Alles nach deinem Wunsch geht. Halt auch dann dich nicht für was Grosses, oder glaube dich besonders geliebt, wenn du in großer Andacht, und Freudigkeit bist. Denn in dem allen wird ein wahrer Freund der Tugend nicht

1) Matth. 11, 29.

nicht erkannt, noch besteht darinn das Fortschreiten und die Vollkommenheit des Menschen."

3. Worinn denn, o Herr? —

Darinn, daß du dich hingiebst von ganzem Herzen dem göttlichen Willen, daß du nicht suchest, was dein ist, weder im Kleinen, noch im Großen, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit, also, daß du mit demselben Gleichmuth im Danksagen beharrest, bey Glück und Unglück, Alles, nach gleichem Maaß erwägend. Wenn du so stark und unbeweglich in der Hoffnung geworden bist, daß du, selbst wenn der innere Trost dir entzogen ist, auch Härteres zu ertragen dein Herz bereitet hast, und dich selbst nicht rechtfertigest, als dürftest du dieses, und so vieles nicht leiden; sondern Mich in allen Schickungen, als gerecht erkennst, und als heilig preisest; — dann wandelst du den rechten und wahren Weg des Friedens, 1) und wirst die ungezweifelte Hoffnung haben, daß du entzückt, mein Angesicht wieder sehen wirst. 2) Wenn du zur völligen Verschmähung deiner selbst gelangt bist, so wisse, daß du dann die Fülle des Friedens genießen wirst nach dem Vermögen deines irdischen Hauses."

---

26. Haupt-

1) Röm. 5, 3—5. 2) Ps. 42, 12.

26. Hauptstück.

Von der Herrlichkeit eines freyen Gemüths, die demüthiges Gebet mehr erringt, als vieles Lesen.

Herr! Das ist die Sache eines vollkommenen Mannes, daß das Gemüth nimmer ablasse von dem Trachten nach dem Himmlischen; und unter vielen Sorgen, wie ohne Sorge sich bewahre, und nicht nach Art der Lauen, sondern nach einem Vorzug des freyen Gemüths, keinem Wesen mit ungeordneter Neigung anhange. 1)

2. Dich, o mein getreuer Gott! fleh' ich an, behüte mich vor den Sorgen dieses Lebens, daß ich nicht allzusehr verstrickt; vor vielen Bedürfnissen des Körpers, daß ich nicht von Wollust gefesselt; vor allen Hindernissen der Seele, daß ich nicht von Mühseeligkeit gebeugt, kleinmüthig werde. 2) Ich will nicht sagen: behüte mich nur vor dem, was die weltliche Eitelkeit mit heftigem Verlangen begehrt; aber vor dem Elend, das die Seele deines Knechts, nach dem allgemeinen Fluch der Sterblichkeit, peinlich beschweret und hindert, daß sie nicht zur Freyheit des Geistes, so oft es ihr geliebt, einzugehen vermag.

3. O,

1) 1.Cor. 7, 29–31. 2) Matth. 6, 19–21.

3. O, mein Gott! du unaussprechliche Süßigkeit! verwandle mir in Bitterkeit allen fleischlichen Trost, der von der Liebe des Ewigen mich abzieht, und, mit dem reizenden Anblick eines zeitlichen Glückes und Ergötzens, böslich mich anlockt. Es überwinde mich nicht, o mein Gott! es überwinde mich nie Fleisch und Blut; es täusche mich nicht die Welt, und ihre kurze Herrlichkeit! Es hintergehe mich nicht der Teufel, und seine Arglist. Gieb mir Kraft, zu widerstehen; Geduld, zu leiden; Standhaftigkeit. zu beharren, Gieb mir, statt aller Tröstungen der Welt, die freundliche Salbung deines Geistes, und statt aller fleischlichen Liebe flöße die Liebe deines Namens mir ein.

4. Siehe! Speise, Trank, Kleidung, und die übrige Nothdurft, die zur Erhaltung des Körpers gehört, das alles ist dem andächtigen Geist, eine Last. Verleihe mir, daß ich solchen Lebensbedarf mäßig gebrauche, und nicht von allzugroßer Begier darnach verstrickt werde. Man darf sie nicht alle hinwegwerfen, weil die Natur erhalten werden muß; aber das zu verlangen, was überflüßig und was am ergötzlichsten ist, das verbeut das heilige Gesetz; denn sonst würde das Fleisch wider den Geist aufstehen. In alle dem,

fleh' ich, lehre du mich und deine Hand führe mich, damit ich nicht darinnen zu viel thue.

---

27. Hauptstück.

Daß die Eigenliebe vom höchsten Gut am meisten abzieht.

„Mein Sohn! Du mußt dein Alles für Alles geben, und nichts muß dein eigen seyn. 1) Wisse, daß die Liebe deiner selbst, mehr dir schadet, als irgend etwas in der Welt. Nach dem Grad der Liebe und Neigung, die du hegst, hängt jedes Ding mehr, oder weniger dir an. Ist deine Liebe rein, einfältig und wohlgeordnet; so wirst du ungefesselt seyn von den Dingen. Begehre nicht, was du nicht besitzen darfst. Wolle nicht besitzen, was dich hindern, und der innern Freyheit berauben kann. Wie thöricht ist's, daß du nicht aus ganzem Herzensgrunde dich selber mir befielst, mit Allem, was du begehren, oder besitzen kannst.“

2. „Warum wirst du von nichtigem Kummer verzehrt? Warum wirst du von überflüßigen Sorgen erschöpft? Steh nur nach meinem Wohlgefal-

1) Matth. 13, 44—43. 19, 21.

fallen; so wirst du keinen Schaden leiden. Wenn du aber dieses, dann jenes suchst; wenn du hier, dann dort seyn willst, um deinen Gewinn, und deinen Eigenwillen zu haben; so wirst du nie in Ruhe seyn, nie frey von Bekümmerniß, weil in allen Dingen einiger Mangel sich findet, und an allen Orten Etwas, was dir zuwider ist."

3. „Darum frommt nicht Alles, wenn du äußerlich es erlangt, oder vervielfältigt hast; sondern vielmehr, wenn du es verschmähest, und mit der Wurzel aus dem Herzen ausgerottet hast. Und das sollst du nicht blos von der Schätzung des Goldes und des Reichthums verstehen, sondern auch von dem Streben nach Ehre, und dem Verlangen nach eitlem Lob; denn Alles dieß vergeht mit der Welt. Wenig Sicherheit gewährt irgend ein Ort, wenn der Geist der Inbrunst fehlt; auch besteht nicht lange der Friede, der äußerlich gesucht wird, wenn er den wahren Grund in der Beschaffenheit des Herzens nicht hat, das heißt, wenn du nicht in Mir bleibest. Verändern kannst du dich, aber nicht verbessern. Denn wenn Gelegenheit sich darbeut, oder ergreifen wird, so wirst du wieder finden, was du vermiedest, und noch mehr."

Gebet
um Reinigung des Herzens und himmlische Weisheit.

4. Befestige du mich, o Gott, durch die Gnade des heiligen Geistes. Verleihe mir, daß ich vollkommen gekräftigt werde im innerlichen Menschen, und mein Herz von aller unnützen Bekümmerniß und Angst befreyt; daß ich nicht von wechselndem Verlangen nach irgend einem geringen oder köstlichen Ding mich hinreisen lasse, sondern Alle Dinge ansehe, als vergänglich, und wie ich, gleichermaßen, mit ihnen vergehe. Denn nichts ist bleibend unter der Sonne, wo Alles Eitelkeit und Bekümmerniß des Geistes ist. 1) O wie weise wer so denkt.

5. Gieb mir, Herr! himmlische Weisheit, auf daß ich lerne dich über Alles suchen und finden, über Alles dich verstehen, und lieben, und Alles Andere, nach der Ordnung deiner Weisheit, so, wie es ist, erkennen. Verleihe mir, klüglich auszuweichen dem Schmeichler, und geduldig zu ertragen den Widersprecher. Denn das ist große Weisheit, nicht bewegt zu werden durch jeden Wind der Worte, noch sich hinzugeben der verführenden Schmei-

1) Pred. Sal. 1, 2.

Schmeicheley. Nur so wandelt man sicher auf dem betretenen Pfade fort.

---

28. Hauptstück.

Wider die Zungen der Verläumder.

„Mein Sohn! Bekümmere dich nicht, wenn Manche Uebels von dir denken, und sagen, was du nicht gern hören magst. 1) Du sollst das Schlimmere von dir selber denken, und Niemand für schwächer halten, als dich selbst. 2) Wenn du nach dem Geist wandelst, wirst du nicht viel Gewicht legen auf die flüchtigen Worte. Es ist nicht geringe Klugheit, zu schweigen in böser Zeit, innerlich zu Mir sich zu wenden, und durch menschliches Urtheil nicht beunruhigt zu werden." 3)

2. „Dein Friede stehe nicht in der Menschen Mund. Denn sie mögen nun bös oder gut dich auslegen; du bist darum nicht ein andrer Mensch. Wo ist der wahre Friede, und der wahre Ruhm? Nicht in Mir? 4) Wer nicht begehret, den Menschen zu gefallen, und nicht fürchtet, ihnen zu mißfallen, der wird reichen Frieden genießen. Denn aus

1) Matth. 5, 11. 2) Luc. 18, 13. 14.
3) Ps. 56, 5. 4) Joh. 16, 23.

aus ungeordneter Liebe 1) und eitler Furcht entstehet alle Unruhe des Herzens, und Zersteuung der Sinne!" 2)

---

29. Hauptstück.

Wie man zur Zeit der Trübsal, Gott anrufen, und Ihn preisen soll.

Dein Name, o Herr, sey gepriesen in Ewigkeit, der du wolltest, daß diese Anfechtung und Trübsal über mich komme. Ich kann ihr nicht entfliehen, aber das ist mir Noth, daß ich zu dir fliehe, damit du mir hilfst, und sie mir zum Besten lenkest. Herr! Nun bin ich in Trübsal, und meinem Herzen ist nicht wohl, sondern das gegenwärtige Leiden plagt mich sehr. Und nun, mein geliebter Vater, was soll ich sagen? — Ich bin mitten in Nöthen! Erlöse mich aus dieser Stunde! *) Aber darum ist diese Stunde über mich gekommen, daß du verherrlichet werdest, wenn ich tief erniedrigt, und durch dich befreyet werde. Mög' es dir, o Herr, gefallen, daß du mich erledigest. Denn ich Armer, was kann ich thun; und wo soll ich hingehen, ohne dich? Gieb mir Geduld, o Herr, auch

1) Matth. 19, 22. 2) Joh. 11, 47. 48.

*) Joh. 12, 27.

auch diesesmal! Hilf mir, mein Gott, so werd' ich mich nicht fürchten, wie hart ich auch beschweret werde.

2. Und nun, in dieser Noth, was soll ich sagen? — Herr, dein Wille geschehe! Ich hab' es wohl verdient, daß ich angefochten und geängstet werde. Es muß ja seyn, daß ich's ertrage, und, wollte Gott! mit Geduld, bis das Wetter vorüberziehe, und es besser werde! Aber mächtig genug ist deine allmächtige Hand, auch diese Anfechtung von mir zu nehmen, und ihren Ungestüm zu mildern, damit ich nicht gänzlich unterliege. Denn also hast du auch vordem oftmals an mir gethan, du, mein Gott und meine Barmherzigkeit! Und je schwerer mir, desto leichter ist dir, der Rechten des Höchsten, dieser Wechsel.

---

30. Hauptstück.

Von dem Gebet um göttliche Hülfe, und dem Vertrauen auf die wieder zu erlangende Gnade.

„Mein Sohn! Ich bin der Herr, der dich stärket am Tag der Trübsal. 1) Komm zu Mir, wenn

1) Nahum. 1, 7.

wenn dir nicht wohl ist. Das ists, was am meisten den himmlischen Trost verhindert, daß du so läßig dich wendest zum Gebet. 1) Denn bevor du Mich inständig bittest, suchst du indeß vielerley Trost, und erquickst dich in äußern Dingen. Daher kömmts, daß Alles wenig nützt, bis du erkennest, daß Ich es bin, der da errettet, die auf mich hoffen, und daß außer Mir keine mächtige Hülfe, kein heilsamer Rath, und kein sichres Mittel ist. Nun aber, da der Geist sich wieder gesammelt, nach dem Unwetter, genese im Licht meiner Erbarmungen; denn Ich bin nahe, (spricht der Herr!) daß ich Alles ersetze, nicht nur völlig, sondern reichlich und überflüßig."

2. „Ist mir denn irgend etwas zu schwer, oder werd' ich seyn wie Einer, der zusagt, und nicht hält? 2) Wo ist denn dein Glaube? Steh fest, und beharrlich; sey ausdauernden Muthes, und ein tapferer Streiter; es wird dir Trost kommen zu seiner Zeit! Harre auf Mich, harre; 3) Ich will kommen, und dich heilen. Es ist Versuchung, was dich plagt; es ist eitle Furcht, was dich schreckt! Was fruchtet die ängstliche Sorg', um die Dinge, die künftig geschehen mögen, als daß du Traurigkeit über Traurigkeit empfängst?

Es

1) Ps. 50, 14. 15. 2) Jerem. 30, 17.
3) Ps. 37, 7.

Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage habe. 1) Es ist eitel und unnütz, sich ängstigen oder freuen über Künftiges, was vielleicht nimmer geschieht."

3. „Zwar es ist menschlich, von solchen Einbildungen sich täuschen lassen; aber das Zeichen eines noch kleinen Geistes, so leicht hingezogen zu werden zu den Eingebungen des Feindes. Denn dieser ist unbesorgt, ob er mit wahren oder falschen Vorstellungen täusche, und betrüge; ob er mit Wohlgefallen an dem Gegenwärtigen, oder mit Furcht vor dem Künftigen zu Fall bringe. Darum erschrecke dein Herz nicht, und fürchte sich nicht. Glaube an Mich, und habe Vertrauen zu meiner Barmherzigkeit. Wenn du meinest, daß du fern seyest von Mir, bin Ich oft um so näher. Wenn du fast Alles für verlohren hältst, dann ist oft nah der Gewinn größeren Verdienstes. Es ist nicht alles verlohren, wenn etwas widerwärtig ausschlägt. Du darfst nicht urtheilen nach der gegenwärtigen Ansicht, noch so an eine Beschwerniß, woher sie auch komme, dich hängen, und sie so aufnehmen, als sey alle Hoffnung, ihrer ledig zu werden, hinweggenommen."

4. „Du sollst nicht wähnen, daß du gänzlich verlassen seyest, wiewohl ich eine Zeitlang dir einige

1) Matth. 6, 34.

nige Trübsal sende, oder auch den erwünschten Trost entziehe; denn also wandelt man zum Himmelreich. 1) Und das nützet ohn Zweifel dir, und meinen andern Knechten mehr, daß ihr geübt werdet in Widerwärtigkeiten, als wenn ihr Alles nach eurem Gefallen hättet. Ich kenne die verborgenen Gedanken, und weiß, daß es zu deinem Heil förderlich ist, wenn du bisweilen ohne Genuß gelassen wirst, damit du nicht etwa im glücklichen Fortgang dich überhebest, und dir selbst wohlgefallen möchtest, in dem, was du nicht bist. Was ich gegeben, das kann ich nehmen, und wieder geben, wenn es Mir gefällt."

5. „Wenn ich's gebe, so ist es mein; und wenn ich's entzogen habe, so hab' ich nicht was dein ist genommen; denn mein ist alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe. 2) Wenn Ich denn über dich eine Trübsal, oder irgend eine Widerwärtigkeit verhängt habe, so werde du nicht unmuthig, noch verzagt dein Herz! Ich kann bald wieder aufrichten, und alle Last in Freude verwandeln. Aber Ich bin gerecht, und hoch zu loben in Allem, was Ich thue."

6. „So du denn es recht erwägst, und in Wahrheit ansiehst, so darfst du nimmer um der

Wider=

1) Act. 14, 22. 2) Jac. 1, 17.

Widerwärtigkeiten willen so völlig betrübt werden, sondern sollst vielmehr dich freuen und Dank sagen. Ja, halte das einzig für Freude, daß ich, mit Schmerzen dich schlagend, deiner nicht schone. „Wie mich mein Vater geliebt hat, so lieb' auch Ich Euch;" 1) sprach ich zu meinen geliebten Jüngern. Und diese hab' ich nicht gesandt zu zeitlichen Freuden, sondern zu großen Kämpfen; nicht zu hohen Ehren, sondern zu vieler Schmach; nicht zu Müßiggang, sondern zur Arbeit; nicht zur Ruhe, sondern viel Frucht, in Geduld, zu bringen. 2) Sey eingedenk, mein Sohn, dieser Worte!"

---

31. Hauptstück.

Wie man alle Geschöpfe verlassen muß, damit man den Schöpfer finden möge.

O Herr, ich bedarf wohl noch größerer Gnade, wenn ich dahin gelangen soll, wo mir Niemand, und kein Geschöpf, mehr hinderlich seyn kann. Denn so lang irgend etwas mich zurückhält, kann ich nicht frey zu dir mich erheben. Jener begehrte, frey aufzufliegen, der da sprach: „Wer giebt mir

(1 Joh. 15, 9. 2) Luc. 8, 15.

mir Federn, wie einer Taube, so will ich fliegen und Ruhe finden." 1) Was ist ruhiger, als ein einfältiges Aug? 2) Und wer freyer, als wer nichts begehrt auf Erden? Darum muß man von aller Creatur abscheiden, und sich selbst völlig verlassen, und in solcher Erhabenheit des Gemüths stehen, und erkennen, daß du, der Schöpfer Aller, nichts Gleiches hast mit den Geschöpfen. Und dafern Einer nicht von allen Geschöpfen entbunden ist, so vermag er nicht frey, was göttlich ist, zu erforschen. 3) Denn darum werden so Wenige, von göttlicher Anschauung erfüllt, gefunden, weil wenige verstehen, von den vergänglichen Dingen und den Geschöpfen sich vollkommen abzuscheiden.

2. Dazu ist große Gnade vonnöthen, die die Seele erhebe, und über sich selbst mächtig aufschwinge. Und dafern der Mensch nicht im Geist erhoben, und von allen Geschöpfen entbunden, und mit Gott völlig vereinigt ist; so hat, was er auch wisse, und was er habe, nur geringen Werth. Der wird immer klein seyn, und im Staub liegen, der irgend Etwas für groß achtet, außer allein das Eine, unermeßliche, ewige Gut. Und Alles, was nicht Gott ist, ist Nichts, und muß für Nichts geachtet werden. 4) Es ist ein großer Un-

1) Ps. 55, 7. 2) Matth. 6, 22.
3) Luc. 14, 26. 4) Phil. 3, 8.

Unterschied zwischen der Weisheit eines erleuchteten und Gottesfürchtigen Mannes, und der Kenntniß eines gelehrten und forschenden Geistlichen. Viel ädler ist jene Lehre, die von oben herab aus göttlichem Einfluß, sich ergießt, als die, so mühsam, durch menschlichen Verstand erlangt wird.

3. Es finden sich viele, die nach göttlicher Anschauung verlangen; aber das, was dazu erforderlich ist, zu üben sind sie nicht bemüht. Ein großes Hinderniß ist, daß man in Zeichen, und sinnlichen Dingen verweilt, und um vollkommene Abtödtung sich wenig kümmert. Ich weiß nicht, was es ist, von welchem Geist wir getrieben werden, und was wir vorhaben, die wir Geistiggesinnte heißen wollen, daß wir so große Mühe, und größere Sorge auf vergängliche und geringfügige Dinge verwenden, und über unser Inneres, kaum bisweilen, mit völlig gesammelten Sinnen, nachdenken.

4. Ach! leider, gleich nach einigem Einkehren bey uns selbst, stürzen wir uns wieder nach außen, und unsre Werke erwägen wir nicht in strenger Prüfung. Wie unsre Neigungen am Staub haften, bemerken wir nicht, und wie unrein Alles an uns ist, beklagen wir nicht. So hatte vordem alles Fleisch seinen Weg entstellt;

und

und darum folgte die große Sündfluth. 1) Da nun unsre innere Neigung sehr verderbt ist, so muß die ihr folgende Handlung, ein Ausdruck des Mangels an innerem Leben, nothwendig auch verderbt seyn. Nur aus reinem Herzen entfaltet sich die Frucht eines guten Lebens. 2)

5. Wie viel einer gethan habe, darnach fragt man wohl; aber aus wie tugendhafter Kraft er handelt, das erwägt man nicht so eifrig. Ob einer tapfer, reich, schön, geschickt, ein guter Künstler, oder ein guter Sänger, oder ein guter Arbeiter sey; darnach forscht man; aber wie arm im Geist er sey, wie geduldig und sanftmüthig, wie andächtig und gottseelig, davon schweigen viele. So sieht die Natur des Menschen auf das Aeußere; die Gnade wendet sich auf das Innere. Jene wird oft betrogen; diese hofft auf Gott, damit sie nicht irre geführt werde. 3)

32. Hauptstück.

Von der Verläugnung Sein selbst, und dem Entsagen der sinnlichen Begierde.

„Mein Sohn! du kannst vollkommene Freyheit nicht besitzen, wofern du nicht gänzlich dich selbst

1) 1 Mos. 6, 5, folg. 2) Luc. 6, 43. 45.
3) Ps. 62, 6. folg.

selbst verläugnest. 1) Denn in Banden liegen Alle, die das Eigne suchen, die sich selbst lieben, die Begehrlichen, Neugierigen, Leichtfertigen, die immer nur nach Freude verlangen, nicht nach dem, was Jesu Christi ist; sondern meist, das bauen und herstellen, was nicht bestehen wird. Denn untergehen wird Alles, was nicht aus Gott entsproßen ist! Bewahre das kurze und Allumfassende Wort: **Laß fahren Alles, und du wirst Alles finden; gieb auf die Begierde, und du wirst erlangen die Ruhe.** Dieß erwäge in deinem Geist, und wenn du es erfüllt hast, wirst du Alles verstehen!" —

2. Herr! das ist nicht das Werk Eines Tages, nicht ein Kinderspiel; ja, in diesem kurzen Wort ist alle Vollkommenheit des Gottseeligen enthalten! —

„Mein Sohn! du darfst nicht abgeschreckt, noch gleich verzagt werden, wenn du hörest vom Weg der Vollkommenen, sondern du mußt dadurch zu dem Höheren dich erwecken lassen, und wenigstens darnach mit inniger Sehnsucht verlangen. Möcht' es nur so mit dir stehen, und möchtest du nur dahin gelangt seyn, daß du nicht dich selbst so lieb hättest, sondern lauter nach meinem Willen

1) Luc. 9, 23.

len wandeltest, und nach dem Willen des Vaters, den Ich dir verkündet habe! Dann würdest du Mir wohlgefallen, und dein ganzes Leben würd' in Freud' und Friede dahingehen. Du hast noch vieles zu verlassen, und wenn du dieses mir nicht gänzlich, verzichtend, übergiebst, wirst du nicht erlangen, was du begehrest. Ich rathe dir, auf daß du reich werdest, von mir zu kaufen im Feuer bewährtes Gold, 1) das ist, himmlische Weisheit die Alles Irdische sich unterwirft. Gieb auf alle irdische Weisheit, alles menschliche, und eigne Wohlgefallen."

3. „Ich sage dir, daß du dir Geringeres kaufen sollst, für das, was köstlich und hoch ist, in menschlichen Angelegenheiten. Denn sehr gering und klein, und fast der Vergeßenheit übergeben scheint die wahre, himmlische Weisheit, die nicht hoch von sich denkt, nicht auf Erden gerühmt zu werden wünscht; 2) die Viele mit dem Munde rühmen, von der sie in ihrem Leben weit abweichen. Doch ist sie eine köstliche Perle, von Vielen verborgenen!" 3)

---

33. Haupt-

1) Offenb. 3, 18. 2) Jac. 3, 17.
3) Matth. 13, 44—46.

33. Hauptstück.

Von der Unbeständigkeit des Herzens, und der höchsten Richtung auf Gott.

„Mein Sohn! Traue nicht deiner Neigung, die jetzt ist, und schnell in eine andre verwandelt wird. Denn so lange du lebst, bist du der Veränderlichkeit unterworfen, auch wider deinen Willen, daß du bald frölich, bald traurig; bald friedsam, bald beunruhigt; bald andächtig, bald unandächtig; bald eifrig, bald verdroßen: bald ernst, bald leichtsinnig, gefunden wirst. Ueber dieß Wandelbare aber steht der Weise, und der im Geist wohlbelehrt ist, der nicht das zu seinem Augenmerk macht, was er in sich empfindet, oder von wannen der Wind der Unbeständigkeit wehet, sondern daß alle Richtung seines Gemüths, zu dem rechten und besten Ziel gelange. Denn so vermag er Einer und derselbe, und unerschüttert zu bleiben, wenn das einfältige Auge seines Verlangens, unter so mannichfachen Ereignißen, auf Mich, ohn' Unterlaß, gerichtet ist." 1)

2. „Je reiner nun das Auge des Verlangens ist, desto beständiger wandelt der Mensch durch vielfältige Stürme. Aber in Vielem verdunkelt

1) Jes. Sir. 2, 3.

sich das Auge des reinen Verlangens, weil sie schnell hinblicken auf etwas Ergötzliches, das sich darbietet, denn selten wird auch Einer ganz frey erfunden von dem Mackel der Eigensucht. So kamen einst auch die Juden, nach Bethanien, zu Martha und Maria, nicht blos um Jesu willen, sondern auch daß sie den Lazarus sähen. 1) Es muß also das Aug des Verlangens gereinigt werden, daß es sey einfältig und stetig, und über alle mannichfachen Wege auf Mich sich richte."

34. Hauptstück.

Daß dem Liebenden, Gott über Alles, und in Allem wohlgefällt.

Siehe! Gott ist mein, und mein Alles; Was will ich mehr, und was kann ich seeligeres begehren? O liebliches und süßes Wort; aber nur für den, der das Wort liebt, nicht die Welt, noch was in der Welt ist. Gott ist mein, und Alles! Dem, der es versteht, ist das nun gesagt; und es oft zu wiederholen, ist angenehm dem Liebenden. Denn, wenn Du zugegen bist, ist alles angenehm; wenn Du aber fern bist, erfüllt Alles mit Eckel. 2) Du

1) Joh. 12, 9. 2) Ps. 104, 28, 29.

Du machst das Herz ruhig, und schaffst großen Frieden, und festliche Freude! Du hilfst, daß man Gutes denke über alle Dinge, und in allem Dich rühme. Nichts kann ohne Dich lange gefallen, sondern wenn Etwas angenehm, und schmackhaft seyn soll, so muß Deine Gnade dabey seyn, und mit der Würze Deiner Weisheit es würzen.

2. Wer an Dir Freude findet, was sollte der nicht recht empfinden? Und wer an Dir nicht Freude findet, was möchte dem zur Freude dienen? Aber vor Deiner Weisheit verschwinden die Weisen dieser Welt, und die dem Fleisch anhangen: 2) denn bey jenen ist viel Eitelkeit, bey diesen der Tod. Die aber durch der Welt Verachtung und des Fleisches Ertödungen Dir nachfolgen, die werden als wahrhaft Weise erkannt, weil sie von der Eitelkeit zur Wahrheit, vom Fleisch zum Geist hindurchdringen. 3) Solche haben Freude an Gott, und was irgend Gutes an den Geschöpfen gefunden wird, das wenden sie alles zum Lob des Schöpfers an. Doch ist verschieden, und sehr verschieden die Freude an den Schöpfer, und an dem Geschöpf, an der Ewigkeit und an der Zeit, an dem ungeschaffenen Licht, und dem hervorgebrachten Licht.

3. O du unvergängliches Licht, das alles geschaffene Licht übersteigt, sende deinen leuchtenden Strahl,

1) Jes. 29: 14, 1 Cor. 1, 19. 2) Röm. 8, 5. 6

Strahl aus der Höhe, daß er alle innerste Tiefen meines Herzens durchdringe. Reinige, erhalte, mache frölich und lebendig meinen Geist, sammt allen seinen Kräften, Dir anzuhangen mit überschwenglichem Entzücken. O, wann kommt diese seelige und ersehnte Stunde, daß Du mit Deiner Gegenwart mich sättigest, und mir Alles in Allem bist? So lange mir dieses noch nicht verliehen ist, wird in mir keine vollkommene Freude seyn. Ach! noch lebt leider in mir der alte Mensch, noch ist er nicht gänzlich gekreutzigt, noch nicht völlig ertödtet. Noch gelüstet er mächtig wider den Geist, erregt innerliche Kriege, und läßt das Reich der Seele nicht in Ruhe. 1)

4. Du aber, der Du herrschest über des Meeres Gewalt, und besänftigest seiner Fluten Toben; steh auf, und hilf mir. Zerstreue die Mächte, die Krieg wollen; zermalme sie, in deiner Kraft. 2) Zeige, fleh' ich Deine Wunderwerke, und laß Deine Rechte herrlich offenbar werden. Denn ich habe keine andre Hoffnung und keine Zuflucht, als zu Dir, Herr, mein Gott! 3)

---

35. Haupt-

1) Gal. 5, 17. 2) Ps. 68, 2. 3) Ps. 91, 2.

34. Hauptstück.

Daß in diesem Leben keine Sicherheit vor Anfechtung ist.

„Mein Sohn! du bist niemals sicher, in deisem Leben, 1) sondern, so lang du lebst, bedarfst du immer geistiger Waffen. 2) Unter Feinden wohnest du, und zur Rechten, und zur Linken wirst du angefochten. 5) Bedienst du dich denn nicht, nach allen Seiten, des Schildes der Geduld, so wirst du nicht lange unverwundet bleiben. Und wenn du dazu dein Herz nicht fest Mir ergeben hast, mit reinem Willen, alles zu leiden, um Meinetwillen; so magst du den heißen Kampf nicht aushalten, noch den Siegeskranz der Seeligen erringen. 4) Darum mußt du Alles männlich durchdringen, und eine starke Hand abwenden gegen Hindernisse. Denn dem Ueberwinder wird Himmelsbrod gereicht; 5) dem Lästigen aber bleibt nichts, als vieles Elend.“

2. „Suchst du Ruhe schon in diesem Leben; wie willst du dann zur ewigen Ruh gelangen? 6) Schicke dich an nicht zu vieler Ruhe, sondern zu gro-

1) Hiob 7, 1. 2) 2. Cor. 10, 3. 4.
3) Ps. 91, 7. 4) 2. Tim. 2, 5.
5) Offenb. Joh. 2, 17. 6) Hebr. 4, 1.

großer Geduld. 1) Suche wahren Frieden nicht auf Erden, sondern im Himmel; nicht in den Menschen, noch in den übrigen Geschöpfen, sondern in Gott allein. Aus Liebe zu Gott, mußt du Alles gern ertragen, nämlich Mühen und Schmerzen, Anfechtungen, Versuchungen, Aengsten, Nöthen, Schwachheiten, Beleidigungen, Widerspruch, Lästerungen, Demüthigungen, Schmach, Zurechtweisung und Verachtung! 2) Das Alles hilft zur Tugend, das bewährt den Jünger Christi; das bereitet die Krone des Himmels. 3) Ich werde ewigen Lohn für kurze Mühe geben, und endlosen Ruhm, für vergängliche Schmach." 4)

3. „Meinst du, daß du allzeit, nach deinem Willen, geistlichen Trost haben wirst? Meine Erwählten hatten nicht immer denselben, sondern viele Beschwerden, mannichfache Versuchungen, und große Aengsten. 5) Aber geduldig beharrten sie im Allem, und vertrauten mehr Gott, als sich selbst, wohl wissend, daß die Leiden dieser Zeit nicht würdig sind, die künftige Herrlichkeit zu erwerben. 6) Willst Du denn sogleich empfangen, was viele, nach vielen Thränen und großen Mühen, kaum erlangt haben? Harr auf den Herrn; streite

1) Luc. 21, 19. 2) 2. Cor. 6, 4.
3) 2. Tim. 4, 7. 8. 4) Matth. 5, 11. 12.
5) Hebr. 11, 35. 6) Röm. 8, 18.

streite männlich; sey stark; verzage nicht; weiche nicht, sondern Leib und Seele biete standhaft dar, zur Ehre Gottes. Ich werd' es reichlich vergelten; Ich werde mit dir seyn in aller Trübsal." 1) —

36. Hauptstück.

Wider die eitlen Urtheile der Menschen.

„Mein Sohn! Richte dein Herz unabänderlich auf den Herrn, 2) und fürchte kein menschliches Urtheil, wenn dein Gewissen dich fromm und unschuldig befindet. 3) Es ist gut und heilsam, so zu leiden, und kann nicht schwer seyn dem demüthigen Herzen, das Gott mehr, als sich selber vertraut. Viele reden Vieles, und darum ist ihnen wenig Glauben beyzumessen. Aber auch allen genug zu thun, ist nicht möglich. Ob wohl **Paulus** sich befleißigte, Allen, in dem Herrn zu gefallen, uud allen Alles ward; 4) hielt er's doch für das Geringste, daß er von einem menschlichen Tag gerichtet werde." 5)

2. „Er that genug für Andrer Erbauung und Heil, so viel in ihm war, und er vermochte, aber daß er von andern nicht einmal gerichtet, oder ver-

ach-

1) Ps. 91, 15. 2) Ps. 55, 23
3) 2 Cor. 1, 12. 4) 1 Cor. 9, 22.
5) 1 Cor. 4, 3.

achtet würde; das konnt er nicht hindern. Darum befahl er alles Gott, der Alles weiß, und bewafnet sich mit Geduld und Demuth gegen die Stimme, derer, die böses von ihm redeten, oder auch eitle und lügenhafte Gerüchte ersannen, und nach ihrem Muthwillen, gegen ihn sich rühmten. Doch antwortete er bisweilen, damit er nicht den Schwachen durch sein Schweigen Anstoß gäbe." 1)

4. „Wer bist du daß du dich fürchtest, vor einem sterblichen Menschen? Heut ist er; und morgen wird er nicht mehr gefunden! 2) Fürchte Gott; und du wirst vor der Menschen Schrecken nicht erzittern. 3) Was vermag Einer wider dich mit Worten, oder Schmähungen? Sich schadet er vielmehr, als Dir; und er vermag nicht, dem Gericht Gottes zu entfliehen, wer er auch sey. Habe du Gott vor Augen, und streite nicht mit kläglichen Worten. Wenn du auch jetzt zu unterligen, und Schmach die du nicht verdient hast, zu leiden scheinst; so ereifre dich deshalb nicht, noch vermindre, durch Ungeduld, deine Krone; sondern blicke vielmehr zu Mir, gen Himmel, auf, der Ich wohl Macht habe, aller Schmach, und allem Unrecht dich zu entreißen, und einem Jeden zu vergelten, nach seinen Werken." 4)

---

37. Haupt-

1) Apstgesch. 25, 10. folg. 26, 2. folg. ꝛc. 2) Jes. 51, 12; Matth. 10, 28. 3) Ps. 27, 1.—56. 5. 4) Röm. 2, 6.

37. Hauptstück.

Von dem reinen und völligen Verzichtleisten auf sich selbst, zur Erlangung der Freyheit des Herzens.

„Mein Sohn! Verlaß dich, so findest du Mich; Bleib ohne Eigenwillen und Eigensucht; so gewinnst du allezeit! denn es wird dir auch höhere Gnade beygelegt, sobald du auf dich selbst verzichtet hast, und dich nicht wieder zurücknimmst!“

Herr! wie oft soll ich auf mich verzichten, und worinnen mich selbst verlassen? —

„Allezeit, und zu jeder Stunde, und wie im Kleinen, so auch im Großen! Nichts nehm' Ich aus, sondern in Allem will Ich dich ganz entblößt finden. Denn wie magst du sonst Mein, und wie mag Ich dein seyn; wenn du nicht von allem Eigenwillen, innerlich und äusserlich, losgerissen bist? Je rascher du dieß vollbringst, desto besser wirst du dich befinden; und je vollkommener und lauterer, desto mehr wirst du Mir gefallen, und desto größer wird dein Lohn seyn.“ 1)

2. „Einige ergeben sich; aber mit einigem Vorbehalt. 2) Denn sie haben nicht völliges Vertrauen auf Gott: darum gedenken sie, sich selbst vorzu-

1) Luc. 12, 43. 44. 2) Luc. 9, 59. 61.

zusehen. Einige auch bieten anfänglich sich gänzlich dar; aber nachher, von Anfechtung bedrängt, kehren sie wieder zu dem Eigenen zurück, und wachsen daher keineswegs in der Vollkommenheit. Diese gelangen nicht zur wahren Freyheit eines reinen Herzens, noch zur Gnade meiner süßen Vertraulichkeit; es sey denn zuvor, daß sie gänzlich auf sich selbst verzichtet und in täglichem Opfer sich selbst Gott dargebracht haben. 1) Denn ohne dieß besteht nicht, und wird nimmer bestehen eine seelige Vereinigung."

3. Ich habe dir oft gesagt, und sage dir nun abermal: verlaß dich selbst, verzichte auf dich selbst; so wirst du großen innerlichen Frieden genießen. Gieb Alles um Alles; nimm nichts aus; nimm nichts zurück; beharre rein und entschloßen bey Mir; so will ich dein seyn! Du wirst frey seyn im Herzen, und die Finsterniß wird dich nicht überwältigen. Darnach ringe, darum flehe, darnach verlange: daß du von allem Eigenen dich entkleiden, und so entblößt den entblößten Jesus nachfolgen mögest, dir sterben, und Mir ewig leben. Dann werden verschwinden alle eitle Einbildungen, falsche Betrübnisse, und überflüssige Sorgen! dann wird auch weichen die unmässige Furcht, und sterben die ungeordnete Liebe! 2) —

38. Haupt-

1) Luc. 9, 23. 24. Röm. 12, 1. 2) Röm. 6, 11. 1 Petr. 2, 24.

38. Hauptstück.

Von der guten Ordnung im Aeußern, und der Zuflucht zu Gott, in Gefahren.

„Mein Sohn! Darnach mußt du mit allem Fleiß trachten, daß du an jedem Ort, und in jeder äußern Handlung oder Beschäftigung, im Innersten frey seyst, und deiner Selbst mächtig, und alle Dinge unter dir stehen, und du nicht unter ihnen; daß du ein Herr und Herrscher deiner Handlungen seyst, und nicht ein Sklav, noch erkaufter Knecht; sondern vielmehr ein Freygelaßener und wahrer Hebräer, eingehend in das Loos und die Freyheit der Kinder Gottes, die da stehen über dem Gegenwärtigen, und forschen nach dem Ewigen; die das Vergängliche nur mit dem linken Aug anschauen, mit dem rechten, das himmlische; die das Zeitliche nicht fortzieht, ihm anzuhangen, sondern vielmehr selbst es nöthigen, daß es ihnen recht dienen müße, wozu es bestimmt ist von Gott, und angeordnet von dem höchsten Baumeister, der nichts ungeordnet ließ in seiner Schöpfung."

2. „Wenn du denn auch in jedem Ereigniß nicht bey dem äußerlichen Schein stehen bleibst, und nicht mit fleischlichem Aug nur das, was du gesehen, oder gehöret, betrachtest; sondern bey jeder Be-

Begebenheit, alsbald, mit Moses in die Stiftshütte gehest, den Herrn um Rath zu fragen; so wirst du zu Zeiten die göttliche Antwort hören, und belehret über vieles Gegenwärtige und Künftige, zurückkehren. Denn Moses hatte allezeit eine Zuflucht zur Stiftshütte, wenn zweifelhafte Fälle, oder Fragen zu lösen waren, 1) und suchte seine Hülfe im Gebet, um Gefahren und die Bosheit der Menschen, abzuwenden. So mußt auch du dich flüchten in das Innerste deines Herzens, inständiger den göttlichen Beystand anzuflehen. Darum wurden wie geschrieben stehet, 2) Josua und die Kinder Israel von den Gabaoniten betrogen, weil sie nicht zuvor die Stimme des Herrn befragt hatten, sondern allzu leichtglaubig, durch süße Worte, und verstellte Frömmigkeit sich bethören ließen."

---

39. Hauptstück.

Daß der Mensch in seinen Geschäften nicht ungeduldig seyn soll.

„Mein Sohn! Befiel allezeit Mir deine Angelegenheit! Ich werde zu seiner Zeit Alles wohl machen

1) 2 Mos. 33, 7. folgg. 2) Buch Jos. 9, 3. folgg.

chen. Erwarte Meine Anordnung, und du wirst davon den Gewinn spüren."

Herr! Willig und gern befehl ich dir alle meine Angelegenheiten; denn meine Gedanken vermögen wenig auszurichten! Möcht' ich nur nicht so viel künftigen Ereignissen nachhangen, sondern deinem Wohlgefallen mich unverzüglich unterwerfen!

2. „Mein Sohn! Oft betreibt der Mensch eine Sache, die er begehret, gar heftig; aber wenn er sie nun erlangt hat, fängt er an, anders zu denken. Denn die Neigung zu solchen Dingen ist nicht dauerhaft, sondern treibt vielmehr von einem, aufs Andere. Darum ist es nicht das Geringste, auch nur im Geringsten selbst verläuguen." 1)

3. „Der wahre Fortschritt des Menschen ist die Verläugnung sein selbst, und der Mensch, der sich selbst verläugnet hat, ist sehr frey und sicher. Aber der alte Feind, der allem Guten widerwärtig ist, läßt nicht ab, von Versuchung; sondern bey Tag und Nacht bereitet er schwere Nachstellungen, ob er vielleicht in die Stricke des Betruges den Unbewahrten stürzen möchte. 2) „Wachet und betet, spricht der Herr, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!" 3) —

---

40. Haupt-

1) Luc. 14, 33. 2) 1 Petri 5, 8. 9. 3) Matth. 26, 41.

40. Hauptstück.

Daß der Mensch nichts Gutes von sich selber hat, und nichts sich rühmen kann.

Herr! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest; oder des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchest? 1) Was hat der Mensch verdient, daß du ihm deine Gnade bewähren möchtest? Herr! wie kann ich mich beklagen, wenn du mich verließest? Oder was kann ich mit Recht einwenden, wenn du, was ich bitte, nicht erfüllest? 2) Ja das kann ich in Wahrheit denken und sagen: Herr, nichts bin ich, nichts vermag ich, nichts Gutes hab' ich von mir selber; sondern in Allem bin ich schwach, und richte mich allezeit nur auf Nichts. Und wofern ich nicht von Dir unterstützt, und innerlich erleuchtet werde so muß ich ganz lau und zuchtlos werden.

2. Du aber o Herr! bist immer derselbe, 3) und bleibest in Ewigkeit allewege gut, gerecht, und heilig; du wirkest Alles gut, gerecht und heilig und ordnest Alles nach deiner Weisheit. 4) Ich aber, der ich mehr zum Rückschritt, als zum Fortschritt geneigt bin, ich beharre nicht im-

1) Ps. 8, 5. 2) Hiob 41, 2. Röm. 11, 35.
3) Ps. 102, 28. 4) Ps. 104, 24.

immer in Einem, und Demselben Zustand; denn siebenmal wandelt sich über mir die Zeit, und ich mit ihr. 1) Doch wird es bald besser, wenn es Dir gefällt, und Du mir Deine hülfreiche Hand reichest. Denn du allein vermagst, ohne menschlichen Beystand, zu helfen und mich dergestalt zu befestigen, daß mein Blick nicht mehr hin und her sich wende, sondern zu dir allein mein Herz sich bekehre, und in dir ruhe!

3. Darum, wenn ich recht verstände, allen menschlichen Trost fahren zu lassen, entweder um mehr Andacht zu erlangen, oder um des Bedürfnissen willen, das mich treibt, dich zu suchen, weil kein Mensch gefunden wird, der mich zu trösten vermöchte; dann könnt' ich mit Zuversicht auf deine Gnade hoffen, und über die Gabe eines neuen Trostes frohlocken.

4. Dank dir, von dem Alles kommt, so oft mir etwas wohlgelingt! Ich aber bin Eitelkeit und Nichts vor dir, ein unbeständiger und schwacher Mensch! Mit welchem Recht kann ich also mich rühmen, oder warum fordre ich, daß man mich hoch achte? Etwa über mein Nichts? Ist das doch das Allereitelste! 2) Wahrlich die nichtige Ehre ist ein

1) Hiob 14, 1. 2. 2) Jerem. 9, 23. 24. 1 Cor. 4, 7.

ein böses Gift, und die größte Eitelkeit; denn sie zieht von der wahren Ehre ab, und beraubt der himmlischen Gnade. Denn, wenn der Mensch sich selber gefällt, mißfällt er dir; indem er menschlichen Lob nachjagt, wird er der wahren Tugenden verlustig.

5. Das ist aber die wahre Ehre, und heilige Freude, in dir sich rühmen. 1) und nicht in sich selbst; sich freuen in deinem Namen, und nicht in eigenem Werth, noch in irgend einem Geschöpf seine Freude finden, ausser um Deinetwillen. Gelobet werde dein Name, nicht der meine; verherrlicht werde dein Werk, nicht das meine; gepriesen werde dein heiliger Name, mir aber nichts von menschlichem Lob beygelegt. 2) Du bist mein Ruhm, du die Freude meines Herzens! In dir will ich mich rühmen und frohlocken den ganzen Tag; von mir aber will ich mich nichts rühmen, ausser meiner Schwachheit! 3)

6. Mögen Andre Ruhm suchen, den Einer dem Andern giebt; 4) ich frage nur nach dem, der allein von Gott ist. Denn aller menschlicher Ruhm, alle zeitliche Ehre, alle weltliche Hoheit, ist, verglichen mit deinem ewigen Ruhm, nur Eitelkeit und

1) 2. Cor. 10, 17. 2) Ps. 79, 9.
3) 2. Cor. 11, 30. 4) Joh. 5, 44.

und Thorheit. 1) O, du meine Wahrheit, und meine Barmherzigkeit, mein Gott! heilige Dreyeinigkeit! Dir allein sey Lob, Ehre Kraft und Ruhm durch alle Ewigkeit. 2) Amen!

---

41. Hauptstück.

Von der Verachtung aller zeitlichen Ehre.

„Mein Sohn! Laß dichs nicht anfechten, wenn du siehst, daß andre geehrt und erhoben werden, Du aber verachtet und erniedrigt wirst. Richte auf dein Herz zu Mir in den Himmel; so wird dich die Verachtung der Menschen auf Erden, nicht betrüben." 3)

Herr! Wir leben in Blindheit, und werden von Eitelkeit schnell verführet. Denn, wenn ich mich recht ansehe, so ist mir nie, von irgend einem Geschöpf, ein Unrecht geschehen; darum hab' ich auch Nichts, worüber ich mit Recht gegen dich mich beklagen könnte.

2. Weil ich aber oft und schwer, gegen dich gesündigt habe; so waffnen sich mit Recht alle Geschöpfe gegen mich. Mir also gebühret billig Schmach, und Verachtung; dir aber Lob, Ehre,

O 2 und

1) 1. Tim. 1, 17. 2) Matth. 5, 11. 3) Jac. 1, 9. 10.

und Ruhm. 1) Und dafern ich mich nicht dazu anschicke, daß ich willig von allen Geschöpfen verachtet und verlassen, und gänzlich für Nichts gehalten werden mag, so kann ich nie im Innern befriedigt, nie geistlich erleuchtet, noch vollkommen dir vereinigt werden!

---

42. Hauptstück.

Daß man seinen Frieden nicht auf Menschen stellen muß.

„Mein Sohn! Wenn du deinen Frieden auf irgend einen Sterblichen stellest, weil er mit dir übereinstimmt und mit dir lebt, so wirst du unbeständig und unzufrieden seyn. 2) Wenn du aber eine Zuflucht hast zu der immer lebendigen und bleibenden Wahrheit; so wird der Schmerz dich nicht verzehren um einen Freund, der untreu wird, oder stirbt. In Mir soll die Liebe des Freundes bestehen, und nur um Meinetwillen sollst du Jeden lieben, den du für gut hälst, und der dir sehr theuer ist in diesem Leben. Ohne Mich hat die Freundschaft nicht Werth noch Dauer; und das ist keine wahre und reine Lieb, die Ich nicht schließe

Von

1) Dan. 9, 7. 2) Joh. 14, 27.

Von solchen Neigungen zu geliebten Menschen mußt du so wenig gefesselt seyn, daß du, soviel von dir abhängt, selbst aller menschlichen Verbindung zu entsagen vermöchtest, denn um so viel näher kömmt der Mensch Gott, soviel weiter er von allem menschlichen Trost scheidet, und soviel höher steigt er zu Gott empor, je tiefer er in sich hinabsteigt, und je geringer er von sich selbst denkt." 1)

2. „Wer aber sich selbst etwas Gutes zuschreibt, der wehret der Gnade Gottes, daß sie bey ihm einkehre; denn die Gnade des heiligen Geistes suchet allezeit ein demüthiges Herz. 2) Wenn du dich selbst völlig in deiner Nichtigkeit erkennen, und von aller irdischen Liebe dich frey machen könntest, so würd' Ich mit großer Gnade mich reichlich dir mittheilen. Wenn du aber den Blick an die Geschöpfe fesselst, wird dir der Anblick des Schöpfers entzogen. Lerne dich in Allem, um des Schöpfers willen, überwinden; dann wirst du zur göttlichen Erkenntniß zu gelangen vermögen. Was man aber unordentlich liebt und würdiget, das, wie gering es auch sey, hält vom Höchsten zurück, und macht zu Schanden." 3)

43. Haupt-

1) Jacob. 4, 8—10. 2) Matth. 5, 8. Ps. 51, 19. Jes. 66, 2. 3) Matth. 10, 37. Luc. 17, 33.

43. Hauptstück.

Wider die eitle und weltliche Weisheit.

„Mein Sohn! dich sollen die schönen und künstlichen Aussprüche der Menschen nicht bewegen. **Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft.** 1) Merk' auf meine Worte, welche die Herzen entzünden, und die Gemüther erleuchten, 2) die bittre Reue herbeyführen, und mannichfachen Trost mittheilen. 3) Niemals lies darum mein Wort, damit du gelehrter oder weiser scheinen möchtest. Lerne absterben deinen Fehlern; denn das wird dir mehr nutzen, als die Kenntniß vieler schwieriger Untersuchungen."

2. „Wie viel du auch gelesen und erkannt haben magst; auf Einen Anfang mußt du doch immer zurückkommen. 4) Ich bin es, der die Menschen Weisheit lehret, und hellere Einsicht den Unmündigen ertheilt, als je von einem Menschen gelehrt werden kann. Zu wen Ich spreche, der wird bald weise seyn, und im Geist mächtig fortschreiten. Wehe denen, die Vieles vorwitzig von Menschen erfragen wollen, und um den Weg, Mir

zu

1) 1. Cor. 4, 20. 2) Ps. 119, 105. 2. Petr. 1, 1.9
3) Joh. 6, 63. 4) Luc. 10. 42.

zu dienen, sich wenig kümmern! Es wird die Zeit kommen, da der Meister aller Meister, Christus, der Engel Herr, erscheinen wird, um Aller Weisheit zu hören, das ist, die Gewißen aller Einzelnen zu prüfen. 1) Dann wird Jerusalem mit hellem Licht durchsucht, 2) und es werden offenbar werden die verborgenen Dinge der Finsterniß, 3) und verstummen die künstlichen Wendungen der Sprachen."

3. „Ich bin es, der eine demüthige Seele im Augenblick, so erhebt, daß sie mehr Gründe der ewigen Wahrheit fassen mag, als wann Einer zehn Jahre lang, in menschlichem Unterricht, sich abgemüht hätte. Ich lehre ohne Wortgeräusch, ohne Verwirrung der Meinungen, ohne ruhmrediges Gepräng, ohne den Streit der Beweise 4). Ich bin es, der da lehret, das Irdische verschmähen, das Zeitliche nicht ansehen; das Ewige suchen, das Ewige umfassen; 5) den Ruhm fliehen, Aergernisse ertragen, 6) alle Hoffnung auf Mich setzen, außer Mir nichts begehren, und über Alles Mich brünstig lieben." 7)

4. „Ei-

1) Matth. 25, 31. folg.
1) Zephan. 1, 12.
3) 1. Cor. 4, 5.
4) Luc. 4, 22.
5) Matth. 6, 33.
6) Matth. 18, 21. 22.
7) Matth. 10, 37.

4. „Einer, der mich innigst liebte, lernte so göttliche Dinge, und sprach Wunderworte. Er gewann in sich, indem er Alles verließ, mehr, als wenn er sich dem tiefsten Forschen ergeben hätte. — Ich rede aber zu Einigen Allgemeines; zu Andern Besondres; Einigen erschein' ich lieblich in Zeichen und Gleichnißen; Einigen aber offenbar' ich, in hellem Licht, die Geheimniße. 1) Es ist nur Eine Stimme in den heiligen Büchern; sie aber belehret nicht alle auf gleiche Weise. 2) Denn Ich bin innerlich der Lehrer, die Wahrheit, der Herzenskündiger, 3) der die Gedanken erkennt, die Thaten fördert, und Jedem mittheilt, so viel ich ihn dessen werth achte!"

---

44. Hauptstück.

Daß man sich die äußern Dinge nicht anfechten lassen soll.

„Mein Sohn; du mußt in vielen Dingen unwissend seyn wollen, und dich als einen, der für die Erde abgestorben, und dem die ganze Welt gekreuzigt ist, ansehen. 4) Vieles mußt du auch mit

1) Matth. 13, 11. Luc. 8, 10. 2) Joh. 5, 39.
3) Offenb. Joh. 2, 23. 4) Galat. 6, 14.

mit taubem Ohr durchwandeln, und mehr das, was zu deinen Frieden dient, bedenken. Es ist nützlicher, die Augen von mißfälligen Dingen abzuwenden, und einem Jeden seinen Sinn zu lassen, als Streitworten dich hinzugeben. Wenn du mit Gott gut stehest, und Sein Urtheil ansiehest, wirst du es auch leichter ertragen, von Menschen besiegt zu seyn."

2. O Herr! Wie weit haben wirs gebracht! Sieh, einen zeitlichen Verlust beweinen wir, um einen geringen Gewinn arbeiten und laufen wir; aber einen geistlichen Verlust übergeben wir der Vergessenheit, und kehren kaum spät zurück. Was wenig, oder nichts frommt, darauf achten wir; was aber höchst nöthig ist, das übergehen wir ganz nachläßig. 1) Denn der ganze Mensch wirft sich auf das Aeußere, und wo er nicht bald umkehret, versinkt er mit Willen in das Aeußere!

---

45. Hauptstück.

Daß man nicht Allen glauben darf, und leicht in Worten strauchelt.

Herr, verleihe du Hülfe in Trübsal; denn Menschenhülf' ist eitel. 2) Wie oft hab' ich da nicht

1) Luc. 14, 16. folg 2) Ps. 60, 13;

nicht Treu noch Glauben gefunden, wo ich sie zu finden wähnte; und wie oft fand ich sie da, wo ich's nicht erwartete! Darum ist eitel die Hoffnung auf Menschen; aber der Gerechten Heil stehet bey dir. 1) Gelobet seyst du, Herr, mein Gott! in Allem, was uns begegnet. Wir aber sind schwach und wandelbar, schnell getäuscht und verändert!

2. Wer ist der Mensch, der so sorgfältig und umsichtig in allen Verhältnißen sich zu bewahren vermag, daß er niemals in einige Täuschung, oder Niedergeschlagenheit verfiele? Wer aber auf dich o Herr, sein Vertrauen setzt, und dich mit einfältigem Herzen sucht, der fällt nicht so leicht. 2) Und wenn er in eine Anfechtung verfällt, wie sie auch ihn verwickeln mag, so wird er doch schnell durch dich derselben entrissen, oder von dir getröstet werden. Denn du willst den, der auf dich hofft, nicht bis ans Ende verlassen. 3) Selten ist ein treuer Freund, der in allen Drangsalen seines Freundes ausharret. Du Herr, du allein, bist der Allergetreueste in allen Fällen, und außer dir ist keiner, wie du! 4)

3. O wie tief empfand das jene heilige Seele, die da sprach: Mein Herz ist befestigt, und in Christo gegründet! — Ständ' es so mit mir, so wür-

1) Ps. 37, 39. 108, 12. 2) Ps. 125, 1.
3) Ps. 35, 20. 4) Ps. 35, 10.

würde nicht so leicht Menschenfurcht mich bekümmern, noch der Worte Pfeil mich erschüttern. Wer aber vermag Alles vorherzusehen, wer künftigen Uebeln genug zuvorzukommen? Wenn selbst das, was wir vorhergesehen, oft verletzt; wie tief muß nicht das Unvorhergesehene uns beugen? — Aber warum hab' ich Armer mich nicht besser vorgesehen? Warum hab' ich Andern so leicht geglaubt? — Aber wir sind Menschen, ja nichts anders, als gebrechliche Menschen, ob wir auch von vielen für Engel gehalten, und so genannt würden. Wem soll ich glauben, o Herr? Wem anders als dir? Du bist die Wahrheit, die nicht trügt, noch betrogen werden kann. 1) Hinwiederum ist jeder Mensch täuschend, 2) schwach, unbeständig, und gebrechlich allermeist in Worten, also, daß man kaum sogleich glauben darf, was beym ersten Anblick wie wahr erscheint.

4. Wie weise hast du gewarnt, daß man sich vor den Menschen hüten soll, weil des Menschen Feinde selbst seine Hausgenossen sind, 3) und daß man nicht glauben soll, wenn Einer sagt: Siehe hier ist Er; siehe dort ist Er! 4) Ich bin belehrt durch meinen Schaden, und wollte Gott! es diente mir zu größrer Vorsicht, und nicht zur Thorheit!

1) Röm. 3, 4 2) Ps. 116, 11.
3) Matth. 10, 36, 4) Matth. 24, 23.

heit! Sey vorsichtig (sprach Einer zu mir,) sey vorsichtig, und behalte bey dir, was ich sage! — Und da ich schweige, und wähn' es sey geheim; so kann er nicht verschweigen, was er zu verschweigen gebeten hat, geht hin, und verräth mich und sich. — Vor solchen Fabeln, und unvorsichtigen Menschen behüte mich, o Herr! daß ich nicht in ihre Hände falle, noch je dergleichen verschulde. Ein wahres und festes Wort gieb in meinen Mund, und eine listige Zunge halte fern von mir. Was ich nicht erleiden will, davor muß ich, auf alle Weise, mich hüten.

5. O wie gut, und friedlich ist's, von andern Menschen schweigen, nicht Alles, ohn' Unterschied, glauben; nicht leichthin, unaufgefordert, sich erklären; wenigen sich selbst offenbaren; dich, den Herzenskündiger, immerdar suchen; nicht von jedem Wind der Worte sich hin und her bewegen lassen, sondern einzig wünschen, daß Alles, innerlich und äußerlich, nach dem Wohlgefallen deines Willens vollbracht werde. Wie sicher ist's, zur Bewahrung der himmlischen Gnade, den Schein vor Menschen fliehen, nicht das begehren, was äußerlich Bewunderung zu verschaffen scheint; sondern dem, mit allem Eifer nachtrachten, was Besserung des Lebens, und heiligen Eifer gewähren. 1)

6. Wie

1) 1. Tim. 6, 11. 2. Tim. 2, 22.

6. Wie Vielen ward es schädlich, daß man ihre Tugend erkannte, und vorzeitig lobte! Wie sehr frommte dagegen die Gnade, die schweigend bewahrt ward in diesem gebrechlichen Leben, das durchaus als Anfechtung und Streit erscheint! —

---

46. Hauptstück.

Daß der Mensch das Vertrauen auf Gott bewahren muß, auch wenn die Pfeile der Lästerung auf ihn gerichtet sind.

„Mein Sohn! Steh fest, und hoff' auf Mich! denn was sind Worte anders, als Worte? Sie fliegen durch die Lüfte; aber sie erschüttern keinen Stein. Weißest du dich schuldig, so denk' daran, wie gern du dich bessern möchtest. Bist du dir nichts bewußt, so erwäge, wie du, um Gottes Willen, dieß gern ertragen magst. Es ist nur halb genug, daß du etwa zuweilen einige Worte entrăgst, so du nicht stärkere Schläge auszuhalten vermagst. Und warum gehen dir so kleine Dinge ans Herz, als weil du noch fleischlich bist, 1) und auf Menschen mehr, als du solltest, merkest? Denn, weil du noch fürchtest, verachtet zu werden,

1) 2. Cor. 3, 3.

den, darum willst du für deine Uebertretungen dich nicht strafen lassen, und haschest nach dem Schatten der Entschuldigungen."

2. „Aber siehe dich besser an, so wirst du erkennen, daß noch die Welt in dir lebt, und die eitle Neigung den Menschen zu gefallen. Denn da du es fliehest, dich erschüttern, und für deine Fehler beschämen zu lassen, so ist ganz offenbar, daß du weder wahrhaft demüthig noch wahrhaft der Welt abgestorben bist, noch die Welt in dir gekreutzigt ist. Aber höre mein Wort; so wirst du dich nicht kümmern um zehntausend Worte der Menschen. Siehe, ob auch Alles wider dich gesagt würde, was nur aufs boshafteste ersonnen werden konnte; was möcht' es dir schaden, so du es nur völlig vorüberziehen ließest, und es für nichts mehr, denn als Spreu achtetest? Könnt' es dir auch nur ein Härchen ausreißen?"

3. Wer aber sein Herz nicht in sich gekehrt, und Gott nicht vor Augen hat, der wird leicht von einem Wort des Tadels bewegt. Wer dagegen auf Mich vertraut, und nicht auf sein eignes Urtheil zu bestehen begehrt, der wird von Menschen nicht erschrecken, denn 1) Ich bin der Richter, und Kündiger aller Heimlichkeiten; 2) Ich weiß,

1) Ps. 56, 5. 2) 1. Cor. 4, 5.

weiß, wie Alles geschah; Ich kenne den, der Verläumdung ausstößt, und den, der sie erduldet. Von Mir gieng das Wort aus, mit meiner Zulassung geschah es, auf daß Vieler Herzen Gedanken offenbar würden. 1) Ich werde den Schuldigen und den Unschuldigen richten; aber im geheimen Gericht will ich beyde zuvor prüfen."

4. „Der Menschen Zeugniß trügt oft; mein Gericht ist wahr, und wird fest bestehen, und wie umgestoßen werden. Meist ist es verborgen, und nur wenigen im Einzelnen offenbar. Doch irret es nimmer, noch kann es jemals irren, obwohl es in den Augen der Unweisen nicht recht erscheine. Zu Mir also mußt du fliehen in jedem Gericht, und nicht auf eignes Urtheil dich steifen. Denn der Gerechte wird nicht niedergeschlagen werden, was auch Gott über ihn verhängt haben mag. 2) Auch wenn etwas ungerecht gegen ihn vorgebracht wird, mag es ihn nicht sehr kümmern. Aber er wird auch nicht thöricht frohlocken, wenn er durch Andre, nach ihrer Vernunft entschuldigt wird. Denn er erwägt, daß Ich es bin, der Herzen und Nieren erforscht. 3) der Ich nicht nach dem Anschein, und nach menschlichem Ansehen richte. Denn oft wird vor meinen Augen strafbar erfunden,

1) Amos 3, 6. Luc. 2, 35. 2) Sprüchw. 12, 21.
3) Offenb. 2, 23.

den, was nach der Menschen Urtheil für löblich gilt." —

5. Herr Gott, gerechter Richter, stark und geduldig! der du der Menschen Schwachheit und Bosheit kennst; sey du meine Stärke, und all meine Zuversicht; denn mir genügt nicht mein eignes Bewußtseyn! Du weißest, was ich nicht weiß! Darum sollt' ich bey allem Tadel mich demüthigen, und ihn sanftmüthig ertragen. Verzeihe mir auch gnädig, so oft ich nicht also gethan, und verleihe mir wieder die Gnade reicherer Geduld. Denn besser ist mir deine überschwengliche Barmherzigkeit, zur Erlangung der Vergebung, als meine vermeinte Gerechtigkeit, zur Vertheidigung meines versteckten Gewissens. Und ob ich mir auch nichts bewußt bin, kann ich doch darinnen mich nicht rechtfertigen; 1) denn wo deine Barmherzigkeit fern ist, wird vor deinem Angesicht, kein Lebendiger gerechtfertigt. 2)

---

47. Hauptstück.

Daß der Mensch alle Beschwerden um des ewigen Lebens willen ertragen muß.

„Mein Sohn! Laß dich nicht beugen die Mühen, die du um Meinetwillen übernommen hast, noch

1) 1. Cor. 4, 4. 2) Ps. 143, 1. 2.

noch die Trübsal dich ganz niederschlagen; sondern meine Verheißung mög' in jedem Ereigniß, dich stärken und trösten! Ich vermag wohl zu vergelten über alles Maaß und Begreifen. 1) Nicht lange wirst du hier dich abmühen, noch immer von Schmerzen beschweret werden. Harre nur eine Weile, und du wirst schnell das Ende deiner Plagen sehen; ekommen wird eine Stunde, da alle Arbeit und Unruh ein End hat. 2) Klein ist, und kurz Alles, was mit der Zeit vergeht!"

2. Thue denn was du thust; arbeite treulich in meinam Weinberg; Ich werde dein Lohn seyn! 3) Schreibe, lies, singe, seufze, schweige, bete; trage männlich Widerwärtigkeiten! Würdig alles dessen, und noch größerer Kämpfe, ist das ewige Leben. 4) Kommen wird der Friede an einem Tag, der dem Herrn bekannt ist; und dann wird nicht seyn Tag oder Nacht, wie in dieser Zeit, 5) sondern immerwährend Licht, unendliche Klarheit, fester Friede, und sichere Ruhe. Dann wirst du nicht sagen: Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" 6) Dann wirst du nicht schrei-

1) Jacob. 1, 22. 2) Offenb. 21, 4.
3) Offenb. 22, 12. 4) Röm. 8, 18.
5) Zachar. 14, 7. 6) Röm. 7. 24.

schreien: Wehe mir, daß meine Fremdlingschaft so verlängert ist! 1) denn der Tod wird verschlungen werden, 2) und das Heil ohne Wandel seyn, keine Angst, seelige Freude, süße und köstliche Gemeinschaft!"

3. "O, hättest du der Heiligen im Himmel ewige Kronen gesehen, und in welcher Herlichkeit sie nun frohlocken, (jene, die von dieser Welt einst für verächtlich und fast dieses Lebens unwürdig gehalten wurden;) wahrlich! du würdest alsbald dich bis zur Erd' erniedrigen, und vielmehr begehren, allen untergeordnet, als Einem vorgesetzt zu seyn; du würdest nicht verlangen nach den fröhlichen Tagen dieses Lebens, sondern vielmehr, um Gotteswillen, Trübsale zu bestehen, dich freuen; und unter den Menschen für nichts geachtet zu werden, für den größten Gewinn achten!"

4. "O, wenn du dieses empfändest, und es dir tief zu Herzen ginge, wie möchtest du Muth haben, auch nur einmal zu klagen? Sind nicht um das ewige Leben alle Beschwerden zu ertragen? Es ist nicht ein Geringes, zu verlieren oder zu gewinnen das Reich Gottes! Hebe denn dein Angesicht auf zum Himmel! Siehe, wie Ich, und alle meine Heiligen mit Mir, die in dieser Zeitlichkeit großen

1) Ps. 120, 6. 2) Jes. 25, 8.

ßen Kampf hatten, jetzt sich freuen, jetzt getröstet werden, 1) jetzt sicher sind, jetzt ruhen, und, ohn' Ende mit Mir, in meines Vaters Reiche bleiben!" 2)

---

48. Hauptstück.

Von dem ewigen Tag, und den Aengsten dieses Lebens.

O du seeligste Wohnung im obersten Vaterland! O du allerhellster Tag der Ewigkeit, den keine Nacht verdunkelt, sondern die höchste Wahrheit allezeit erleuchtet! Allzeit fröhlicher, allzeit sichrer Tag, der nimmer sich wandelt, noch wechselt! O wollte Gott! daß dieser Tag schon erschienen wäre, und Alles dieß Zeitliche schon sein End erreicht hätte! Er leuchtet den Heiligen zwar, in ewiger strahlender Herrlichkeit; aber nur von fern, und durch einen Spiegel den Wanderern auf Erden! 3)

2. Des Himmels-Bürger wissen, wie freudenreich er ist; aber es seufzen Eva's Kinder, fern von der Heimath, daß so bitter und peinlich der gegenwärtige ist, der Tag dieser kurzen und bösen

1) Luc. 16, 25. 2) Offenb. 7, 15. 16.
3) Cor. 13, 12. Hebr. 13, 14.

Zeit, die voll Schmerzen und Aengsten ist; 1) wo der Mensch von vielen Sünden befleckt, von vielen Leidenschaften umstrickt, von vieler Furcht bezwungen, von vielen Sorgen gespannt, von vielem Vorwitz zerstreut, von vielen Eitelkeiten verwickelt, von vielen Irrthümern umlagert, von vielen Mühen erschöpft, von Anfechtungen beschweret, von Genüßen entkräftet, von Mangel gepeinigt wird! —

3. O, wenn kommt das Ende dieser Uebel; wenn werd' ich von der elenden Dienstbarkeit der Sünden erlöst werden? Wenn werd' ich allein an dich o Herr! gedenken? Wenn werd' ich vollkommen in dir mich erfreuen? Wenn werd' ich ohn' alles Hinderniß, in wahrer Freyheit, wenn ohn' alles Beschwerniß der Seele und des Leibes seyn? Wenn wird steter Friede herrschen, unzerstörbarer und sichrer Friede, Friede, innerlich und äußerlich, Friede, von allen Seiten wohlbefestigt? Treuer Jesus, wenn werd' ich stehen, daß ich dich sehe? Wenn werd' ich die Herrlichkeit deines Reiches anschauen? Wenn wirst du mir Alles in Allem seyn? O wenn werd' ich mit dir in deinem Reiche seyn, das du deinen Geliebten von Ewigkeit bereitet hast? 2) Verlassen bin ich, arm und ein

1) Jes. Sir. 40, 1. 2.   2) Matth. 25, 34.

ein Verbannter auf der feindlichen Erde, wo tägliche Kämpfe, und großes Unheil.

4. Tröste meine Fremdlingschaft, mildre meinen Schmerz; denn zu dir seufzt all mein Verlangen! Nur Last ist mir Alles, was auch diese Welt mir zum Trost beut; Ich begehre dich innigst zu genießen; aber ich kann dich nicht erreichen! Ich wünsche, dem Himmlischen anzuhangen; aber es ziehen mich nieder die zeitlichen Dinge und die ungetödteten Begierden. 1) Mit dem Geist will ich über alle Dinge seyn; mit dem Fleisch aber werd' ich wider Willen, gezwungen, unter ihnen zu seyn. So kämpf' ich unseeliger Mensch, mit mir, und bin mir selbst zur Last geworden, indem der Geist nach oben, das Fleisch nach unten verlangt.

5. O, was leid' ich innerlich, wenn ich im Geist das Himmlische betrachte, und schnell der Schwarm des Fleischlichen dem Betenden begegnet! Mein Gott! Sey nicht ferne von mir, 2) und wend' im Zorn dich nicht ab von deinem Knecht! Laß flammen deine Blitze, und zerstreue alle Eingebungen des Feindes; sende deine Pfeile aus, so werden sie in Verwirrung fliehen. 3) Sammle meine Sinne zu dir; laß mich vergessen alle weltliche Dinge; verleihe, mir, daß ich schnell von

1) B. d. Weish. 9, 15, 16. 2) Ps. 71, 12.
3) Ps. 144, 6.

von mir werfen mag, und verachten die reizenden Bilder der Lüste. Eile mir zu Hülfe, ewige Wahrheit! daß keine Eitelkeit mich bewege! Komm doch, du himmlische Lieblichkeit, und es fliehe vor deinem Angesicht alle Unlauterkeit! Verzeihe mir auch, und vergieb nach deiner Barmherzigkeit, so oft ich im Gebet, etwas Andres, ausser dich, im Sinn habe. Denn ich bekenne in Wahrheit, daß ich mich verwöhnet, in allzugroßer Zerstreuung zu leben. Oft nämlich bin ich gerade da nicht, wo ich körperlich steh oder size; sondern vielmehr da, wohin meine Gedanken mich tragen. Und da bin ich, wo mein Gedank' ist; und da ist meist mein Gedanke, wo das ist, was ich liebte. Das kommt mir leicht in den Sinn, was meine Natur ergötzt, oder was durch Gewohnheit mir wohlgefällt.

6. Darum hast Du, o Wahrheit, so klar gesprochen: 1) „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz!" Hab' ich den Himmel lieb, so denk ich gern über das Himmlische; hab' ich die Welt lieb, so freu' ich mich über die günstigen Gaben der Welt, und traure über ihre Widerwärtigkeit. Hab' ich das Fleisch lieb, so bild' ich mir oft ein, was des Fleisches ist. Hab' ich den Geist lieb, so ist es mir Freude, über geistige Angelegenheiten nachzudenken. Denn was es auch sey, das ich liebe, von

1) Matth. 6, 21.

von dem red' ich und hör' ich gern, und davon trag' ich die Vorstellungen mit mir herum. Aber seelig ist der Mensch, der, um Deinetwillen, o Herr, allen Geschöpfen Abschied giebt, der der Natur Gewalt anthut, und die Begierden des Fleisches, in feurigem Eifer des Geistes, kreuzigt; auf daß er, in einem heitern Gewissen, dir ein reines Gebet darbringe, und würdig sey, unter den Engelchören zu stehen, nachdem er alles Irdische, innerlich und äusserlich, von sich ausgeschlossen hat.

---

49 Hauptstück.

Von dem Verlangen nach dem ewigen Leben, und von den vielen schönen Verheissungen für die, so darnach ringen.

„Mein Sohn! Wenn du empfindest, daß das Verlangen nach dem ewigen Leben, von oben her, in dir angefacht wird, und du aus der Hütte dieses Leibes auszugehen begehrest, damit du meine Klarheit, ohne wechselnden Schatten anzuschauen vermögest; so erweitre dein Herz, und nimm mit ungetheiltem Verlangen, diese heilige Eingebung auf. Bringe deinen heissesten Dank der höchsten

Güte

Güte dar, die so erbarmend mit dir handelt, so gnädig dich heimsucht, so eifrig erweckt, so mächtig erhebt, damit du nicht, durch eigne Schwere zur Erde fällst. Denn solches empfängst du nicht durch eignes Denken und Mühen, sondern allein durch unverdiente Milde der höchsten Gnade, mit der Gott dich ansieht, damit du wachsest in Tugend und größerer Demuth, zu künftigen Kämpfen dich rüstest, und Mir mit aller Neigung deines Herzens anhangest, mit glühendem Eifer zu dienen, bemüht bist."

2. „Mein Sohn! Oft brennet das Feuer; aber die Flamme steigt nicht ohne Rauch empor. 1) So flammt auch einiger Menschen Verlangen zu dem Himmlischen auf; und doch sind sie von der Versuchung der fleischlichen Begierde nicht frey. 2) Deßhalb wirken sie auch nicht ganz rein zur Ehre Gottes, was sie so sehnsüchtig von Ihm erflehen. So ist auch dein Verlangen oft, von dem du vorgiebst, daß es so uneigennüzzig eifrig seyn solle. Denn das ist nicht lauter und vollkommen was mit einem Eigennutz befleckt ist."

3. „Bitte nicht um das, was dir ergötzlich und bequem ist, sondern was Mir wohlgefällt und zu meiner Ehre dient. Denn, wenn du recht urtheilst, mußt,

1) Jes. Sir. 22, 30. 2) Matth. 13, 20. 21.

mußt du meine Anordnung, über dein Verlangen, und über Alles, was du begehrest, stellen, und ihr folgen. Ich kenne dein Verlangen, und habe deine vielen Seufzer gehört. Jetzt möchtest du schon in der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes seyn; 1) jetzt erfreut dich die ewige Wohnung und das himmlische Vaterland, voller Freude. 2) Doch diese Stund' ist noch nicht kommen. Aber es ist noch eine andre Zeit vorhanden, nämlich eine Zeit des Kampfes, eine Zeit der Arbeit und der Prüfung. Du wünschest vom höchsten Gut erfüllt zu werden; aber du kannst es in dieser Zeit nicht erlangen. Ich lebe; harre mein (spricht der Herr) bis das Reich Gottes komme."

4. „Du mußt noch auf Erden bewähret, und in vielem geübt werden. Trost wird dir bisweilen verliehen; aber völlige Genüge wird dir nicht gewähret. Darum erstarke, und sey kräftig, sowohl zu thun, als zu leiden auch das, was deiner Natur zuwider ist. Du mußt einen neuen Menschen anziehen, 3) und in einen andern Menschen verwandelt werden. 4) Du mußt oft thun, was du nicht willst, und was du willst, mußt du aufgeben. Was andern beliebt, wird seinen Fortgang haben;

was

1) Röm. 8, 21. 2) 2 Cor. 5, 8.
3) Ephes. 4, 22. folg. 4) 1 Sam. 10, 6.

was dir beliebt, wird nicht weiter kommen. Was andre sagen, das wird man hören; was du sagst, das wird für nichts geachtet werden. Andre werden bitten, und empfangen; du wirst bitten, und nicht erlangen."

5. „Andre werden hoch gerühmt werden von den Menschen; von dir aber wird man schweigen. Andern wird man dieses und jenes anvertrauen; von dir wird man urtheilen, du seyest zu nichts nütz. Darüber wird denn deine Natur bisweilen bekümmert seyn, und es ist viel, wenn du es schweigend erträgst. 1) In solchen und vielen ähnlichen Prüfungen pflegt ein treuer Knecht des Herrn bewährt zu werden, wie weit er sich selbst zu verläugnen, und in allen Dingen sich selbst Gewalt anzuthun vermöge. Kaum ist irgend etwas, worinnen du sehr des Absterbens bedürftest, als darinnen, zu sehen, und zu dulden, was deinem Willen zuwider ist; am meisten wenn manches, was dir unpassend und minder nützlich scheint, geboten wird. Und weil du nicht wagst, einer höhern Gewalt zu widerstehen, da du einer Herrschaft unterworfen bist; so dünkt es dich hart, nach dem Wink eines Andern zu leben, und alle eigne Meinung aufzugeben."

6. „Aber

1) Jes. 30, 15.

6. „Aber erwäge, mein Sohn! die Furcht dieser Mühen, ihr schnelles End, und ihren übergroßen Lohn; so wirst du daher keine Beschwerde, sondern einen starken Trost für deine Geduld nehmen. Denn für das wenige, was du von deinem Willen jetzt freywillig aufgiebst, wirst du allezeit deinen Willen im Himmel haben. Dort nämlich wirst du alles finden, was du wollen, Alles, was du begehren magst. Dort wird mit dir seyn das Vermögen zu allem Guten, ohne Furcht, es zu verlieren. Dort wird dein Wille immerdar eins mit Mir, nichts Fremdes, oder Besonderes begehren. Dort wird dir Niemand Widerstand leisten, Niemand sich über dich beklagen, Niemand dich hindern, nichts dir in den Weg treten; sondern Alles Ersehnte wird alsbald zugegen seyn, all dein Verlangen befriedigen, und aufs Höchste erfüllen. Dort werd' Ich erstatten Ruhm für erlittene Schmach; das Kleid der Ehre für alle Bekümmerniß; und für deine niedrigste Stelle auf Erden, einen Sitz in meinem Reich auf Ewigkeit. 1) Dort wird erscheinen die Furcht des Gehorsams, dort die Bitterkeit der Reue Freude bringen; dort die demüthige Unterwerfung herrlich gekrönt werden."

7. „So

1) Jes. 61, 7.

7. „So beuge dich denn nun demüthiglich unter aller Gewalt, und acht' es nicht, wer etwas gesagt, oder geboten hat. Aber das laß deine angelegentliche Sorge seyn, daß du, es mag nun dein Vorgesetzter, oder ein Geringerer, oder Einer deines Gleichen, etwas von dir fordern oder wünschen, du dieß gut aufnimmst, und mit reinem Willen zu leisten suchst. Es mag ein Andrer nach dem, ein Andrer nach jenem Trachten; es mag Jener über Jenes, dieser über dieses sich rühmen. und tausendfältig gepriesen werden, du aber sollst weder in diesem, noch in jenem deine Freude finden, sondern in dem Geringachten dein selbst, und in meinem Wohlgefallen und meiner Ehre. Das muß dein Wunsch seyn, daß in dir, sey es durch Leben oder durch Tod, Gott allezeit verherrlicht werde." 1)

---

50. Hauptstück.

Wie der trostlose Mensch sich in die Hände Gottes befehlen soll.

Herr Gott! Heiliger Vater! Sey gelobet jetzt und in Ewigkeit. Denn wie du willst, so geschah

1) Phil. 1, 20.

schah es; 1) und was du thust, das ist gut. 2) Es freue sich in dir, dein Knecht, nicht in sich, oder in irgend einem Andern; denn du allein bist die wahre Freude, du meine Hoffnung und meine Krone, du mein Glück und meine Ehre, o Herr! Was hat dein Knecht, das er nicht von dir empfangen hätte, auch ohn' sein Verdienst? 3) Dein ist Alles, was du gegeben, und was du gemacht hast! Ich bin arm, und voller Mühen von meiner Jugend an, 4) und meine Seele wird bisweilen betrübt bis zu Thränen, und zu Zeiten in sich verwirret durch drohende Leiden. 5)

5. Ich verlange nach des Friedens Wonne, den Frieden deiner Kinder erfleh' ich, die im Licht des Trostes von dir geweidet werden. Wenn du Frieden verleihst, wenn du die heilige Freude ins Herz strömest; dann wird die Seele deines Knechtes voll Lobgesang und voll Andacht in deinem Lobe seyn. Wenn du dich aber entziehest, wie du wohl oft zu thun pflegest, so kann ich die Bahn deiner Gebote nicht laufen; sondern muß vielmehr an die Brust schlagen, und die Knie beugen; denn es ist mir nicht, wie gestern und früher, da dein Licht über meinem Haupte strahlte, und ich unter dem

1) Ps. 115, 3. 2) 1 Mos. 1, 31.
3) 2 Cor. 4, 7. Joh. 3, 27. 4) Ps. 88, 16.
5) Hiob 29, 2. 3.

dem Schatten deiner Fittige vor einbrechenden Versuchungen beschirmt ward.

3. Gerechter Vater, der du allzeit zu preisen bist, die Stund' ist erschienen, da dein Knecht bewährt werden soll. Vater, dem Liebe gebührt, es ziemt deinem Knecht, daß er in dieser Stund, um deinewillen, etwas leide. Ewig anbetungswürdiger Vater, sie ist erschienen die Stunde, die du von Ewigkeit vorhergesehen, wie sie kommen müße, daß auf eine kleine Zeit äußerlich dein Knecht darniederliege, innerlich aber allzeit bey dir lebe. Eine kleine Weile wird er verachtet und erniedrigt, von den Menschen hülflos seyn, und von Leidenschaften und Schwachheiten entkräftet; auf daß er von neuem mit dir in der Morgenröthe des neuen Lichtes wieder aufstehe, und in dem, was himmlisch ist, verkläret werde. Heiliger Vater! Du hast es so geordnet, und so gewollt, und das ist geschehen, was du selbst geboten hast.

4. Das aber ist eine Gnade für deinen Freund, zu leiden und angefochten zu werden in der Welt, um deiner Liebe willen, so oft, und von wem du es geschehen lässest. Ohne deinen Rathschluß und deine Vorsehung, und ohn' Ursach geschieht nichts auf Erden. O Herr, es ist mir gut, daß du mich gedemüthigt hast, damit ich deine gerech-

ten Gerichte erkenne, 1) und alle vermessenen Ansprüche des Herzens und alle Hoffarth, abwerfe. Es ist mir heilsam, daß Schande mein Angesicht bedeckt hat, damit ich vielmehr dich, als Menschen zu meinem Trost aufsuche. Denn ich hab' auch daraus gelernt, vor deinem unerforschlichen Gericht heilige Scheu empfinden, da du den Gerechten mit dem Gottlosen züchtigest, aber nicht ohn' Billigkeit und Gerechtigkeit.

5. Ich danke dir, daß du meiner Sünden nicht geschonet, sondern mich erweicht hast mit bittern Schlägen, da du mit Schmerzen mich schlugest, und Drangsale, innerlich und äußerlich, mir sendetest. Es ist nichts, was mich trösten könnte, von allem, was unter dem Himmel ist, als du allein, mein Herr und Gott, du himmlischer Arzt der Seelen; der du Wunden schlägst und heilest, in die Hölle führest, und wieder heraus. 2) Deine Zucht sey über mir, und deine Ruthe selbst wird mich belehren.

6. Sieh! geliebter Vater! in deinen Händen bin ich, unter der Ruthe deiner Züchtigung beug' ich mich. Schlage meinen Rücken, und meinen Nacken, daß ich beuge unter deinem Willen meinen Starrsinn. Mache mich zu einem frommen und demüthigen Schüler, wie du gern thust, daß ich völ-

1) Ps. 116, 71. 2) 1. Sam. 29, 6. Tob. 13, 2.

völlig nach deinem Wink wandle. Dir befehl' ich mich, und alles, was mein ist, daß du es besserst; denn besser ist's hier, als in Zukunft gestraft werden. Du weissest Alles, und jedes Einzelne, und nichts ist dir verborgen im menschlichen Gewissen. Eh es geschieht, weist du was kommen wird; und du bedarfst nicht, daß einer dich belehre, oder dich erinnere dessen, was auf Erden geschieht. 1) Du weißt es, was zu meinem Wachsthum beyträgt, und wieviel Anfechtung wirke, vom Sündenrost zu reinigen. Mach es mit mir nach deinem gnädigen Wohlgefallen, und verwirf nicht mein strafbares Leben, das Niemand besser und heller bekannt ist, als dir allein.

7. Verleihe mir, Herr! das zu wissen, was man wissen muß; das zu lieben, was man lieben muß; das zu loben, was dir am meisten gefällt; das hoch zu achten, was bey dir köstlich ist; das zu schelten, was in deinen Augen schmählig ist. Laß mich nicht nach dem äußern Augenschein urtheilen, noch nach dem Hörensagen unerfahrner Menschen meine Meinung fassen; sondern, in wahrhaftem Urtheil, das Sichtbare und das Geistige würdigen, 2) und über Alles das Wohlgefallen deines Willens allzeit erforschen.

8. Ge-

1) Röm. 11, 34. Jes. 40, 28. 2) 1 Cor. 2, 13.

8. Getäuscht werden oft der Menschen Sinne, in ihrem Urtheil; getäuscht auch die Freunde dieser Welt, weil sie nur das Sichtbare lieben. 1) Was ist der Mensch darum besser, weil er von einem Menschen höher geachtet wird? Es betrügt der Falsche den Falschen, der Eitle den Eitlen, der Blinde den Blinden, der Schwache den Schwachen, indem er ihn erhebt; und er schändet ihn in Wahrheit mehr, indem er ihn thöricht lobt. 2) Denn soviel Jeder in deinen Augen ist, soviel nur ist er, und nicht mehr!

---

51. Hauptstück.

Daß man niedre Werke ernstlich treiben muß, wenn man noch schwach ist in den höchsten.

„Mein Sohn! Du vermagst nicht immer in glühendem Verlangen nach Vollkommenheit zu stehen, noch in einem hohen Grad göttlicher Beschauung zu beharren; sondern es ist dir zu Zeiten von nöthen, wegen der angebohrnen Gebrechlichkeit, zu niedrigern Dingen hinabzusteigen, und die Last dieses gebrechlichen Lebens, auch wider Wil-

1) 1. Cor. 7, 31. 1. Joh. 2, 17. 2) Luc. 16. 15.

Willen und mit Ueberdruß zu tragen. So lang du diesen sterblichen Leib trägst, wirst du Ueberdruß empfinden, und Beschwerde des Herzens. 1) So mußt du im Fleisch oft über des Fleisches Last seufzen; 2) darum daß du nicht vermagst, den geistlichen Uebungen und der göttilchen Betrachtung, ohn Unterlaß, dich hinzugeben."

2. Alsdann ist es dir zuträglich, zu niedrigern und äußern Werken dich zu wenden, und in guten Handlungen neue Kräfte zu sammeln; meiner Ankunft und der Heimsuchung aus der Höhe, mit festem Vertrauen, zu harren; deine Verbannung und die Verarmung deines Gemüths, mit Geduld zu ertragen, bis du wiederum von Mir heimgesucht, und von allen Aengsten befreyt wirst. Denn Ich werde machen, daß du deiner Mühen vergessest, und innerer Ruhe genießest. Ich werde vor dir ausbreiten die reichen Waiden der heil. Schrift, auf daß du, mit erweitertem Herzen, anhebst zu wandeln den Weg meiner Gebote. Dann wirst du ausrufen: „Die Leiden dieser Zeit sind nicht werth der künftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden." 3)

---

52. Haupt-

1) B. d. Weish. 9, 15. 2) Röm. 7, 24.
3) Röm. 8, 18.

52. Hauptstück.

Daß der Mensch sich nicht des Trostes würdig, sondern vielmehr der Schläge schuldig achten soll.

Herr! Ich bin nicht würdig deines Trostes, noch einiger geistigen Heimsuchung; und darum handelst du gerecht mit mir, wenn du mich ohne Trost lässest. Denn könnt' ich auch soviel Thränen als Meeres-Tropfen sind, vergießen, so wär' ich doch deines Trostes noch nicht würdig. Darum bin ich nichts werth, als gezüchtigt und gestraft zu werden, weil ich dich oft und schwer beleidigt, und in vielem arg gesündigt habe. Wenn ich es also mit rechter Vernunft erwäge, so bin ich nicht des geringsten Trostes würdig. Du aber bist ein gnädiger und barmherziger Gott, der du nicht willst deine Werke verderben lassen, auf daß du den Reichthum deiner Güte an den Gefäßen deiner Barmherzigkeit erzeigest; *) du begnadigst deinen Knecht, auch ohn' alles eignes Verdienst, über alles menschliche Vermögen, ihn zu trösten. Denn deine Trostworte sind nicht wie der Menschen Zuspruch. 1)

*) Röm. 9, 23. 1) 2 Cor. 1, 3.

2. Was hab' ich gethan, o Herr! daß du mir einigen himmlischen Trost verleihest? Ich weiß nichts Gutes, das ich gethan hätte, wohl aber daß ich stets zu Fehlern geneigt, und träg zu meiner Beßerung war. Das ist so wahr, und ich kann es nicht läugnen! Ja, spräch' ich anders, so ständest du wider mich, und es wäre Keiner, der mich vertheidigen könnte. Was hab' ich für meine Sünden verdient, als die Hölle und die ewige Pein? So bekenn' ich in Wahrheit, daß ich werth bin aller Schmach und Unehre, und daß es mir nicht gebührt, unter deinen gläubigen Anbetern zu stehen! und wiewohl dieß Bekümmerniß mir schwer wird, so will ich doch, wider mich selbst, nach der Wahrheit, meine Sünde rügen, damit ich desto sichrer deiner Barmherzigkeit theilhaft werden möge.

3. Was soll ich sagen, ich Schuldiger, aller Schande voll? Ich habe keinen Laut auszusprechen, denn allein dieß Wort: Ich habe gesündigt o Herr! Ich habe gesündigt! Erbarme dich mein, vergieb mir! Laß mich noch eine kleine Weile, auf daß ich mein Elend beweine, eh ich wandle in das finste Land, bedeckt mit Todesnacht; 1) Was forderst du mehr von dem Schuldigen, und elenden Sün-

1) Hiob 10. 20. 21.

Sünder, als daß er voll bitterer Reue sich demüthige für seine Sünden? 1) In wahrhafter Reue und Demüthigung des Herzens wird die Hoffnung der Vergebung gebohren, das zerschlagene Gewissen wieder versöhnt, die verlohrne Gnade wieder gefunden, der Mensch vor dem künftigen Zorn beschirmt, 2) und so begegnen sich gegenseitig, im heiligen Kuß, Gott und die reuige Seele.

4. Ja demüthige Reue der Sünder ist dir, Herr, ein angenehmes Opfer, das vor deinem Angesicht viel süßer duftet, als das Anzünden des Weihrauchs 3) Das ist auch die dir angenehme Salbe, die du auf deine heiligen Füße gießen lassen wolltest; 4) denn ein reuevolles und demüthiges Herz hast du nie verschmähet. Das ist die Stätte der Zuflucht vor dem Angesicht des grimmigen Feindes. Da wird abgewaschen und geläutert, was die Welt befleckt und vergiftet hat!

53. Hauptstück.

Daß die Gnade Gottes nicht mit irdischer Weisheit vermengt werden soll.

„Mein Sohn! Meine Gnade ist sehr köstlich; aber sie läßt sich nicht vermischen mit äussern Dingen,

1) Ezech. 18, 21. 2) Matth. 3, 7.
3) Ps. 51, 19. 4) Matth. 7, 38. Luc. 7, 37. folg.

gen, noch mit irdischem Trost. Du mußt daher hinwegwerfen alle Hinderniße der Gnade, wenn du ihren Einfluß in dir aufnehmen willst. Suche dir eine geheime Stätte: lebe da gern, einsam, mit dir selbst; begehre keine andre Unterhaltung; sondern ergieß dich in andächtigem Gebet vor Gott, 1) damit du ein reuiges Gemüth, und ein reines Gewissen behalten mögest. Die ganze Welt achte für nichts; den Umgang mit Gott ziehe allem Aeußerlichen vor. Denn du kannst nicht mit Mir umgehen, und zugleich in dem Vergänglichen deine Freude finden. 2) Von Bekannten und Freunden mußt du dich entfernen, und von allem zeitlichen Trost das Gemüth abziehen. So ermahnt auch kräftig der Apostel Petrus, daß die Gläubigen Christi als Fremdlinge und Pilgrim in dieser Welt sich halten sollten." 3)

2. „O, wie groß wird die Zuversicht des Sterbenden seyn, den keine Neigung zu etwas Vergänglichem an die Welt fesselt! 4) Aber so das Herz, abgeschieden von allem zu haben, das faßt der kranke Geist noch nicht, und der natürliche Mensch kennt nicht die Freyheit des geistigen Menschen. 5)

Und

1) Matth. 6, 6. 2) Matth. 6, 24.
3) 1 Petri 2, 11. 4) Phil. 1, 23.
5) 1 Cor. 2, 14.

Und doch, wenn er wahrhaft ein geistiger Mensch werden will, muß er den Fernen und den Nahen entsagen, 1) und vor Niemand mehr sich hüten, als vor sich selbst. Wenn du dich selbst vollkommen überwunden hast, wirst du leichter das Andre dir unterwerfen. Das ist der vollkommene Sieg, — sich selbst überwinden! 2) Denn wer sich selbst so in Gewalt hat, daß seine Sinnlichkeit der Vernunft und die Vernunft in allen Dingen Mir gehorcht; der ist wahrhaft ein Ueberwinder sein selbst, und ein Herr der Welt!"

3. „Wünschest du, zu dieser Höhe aufzusteigen, so mußt du männlich anfangen, und die Axt an die Wurzel legen, damit du ausreißest und zerstörest die geheime ungeordnete Neigung zu dir selbst, und zu jedem besondern und irdischen Gut. Von dem Einen Fehler, daß nämlich der Mensch sich selbst wider die Ordnung liebt, hängt fast Alles ab, was in der Wurzel muß gebrochen werden. Wenn dieß Uebel überwunden und bezwungen ist, so wird alsbald großer Friede und Ruh erscheinen. Weil aber Wenige sich selbst vollkommen abzusterben bemüht sind, und nicht völlig aus sich herausgehen wollen; darum bleiben sie in sich selbst verwickelt, und können nicht, im Geist, über sich erhoben

1) Matth. 10, 37. 2) Sprüch. Sal. 16, 32.

hoben werden. Wer aber frey mit Mir zu wandeln begehrt, der muß alle seine bösen und ungeordneten Begierden ertödten, und an kein Geschöpf, mit irdischer Liebe und Begierde sich fesseln. 1)

---

54. Hauptstück.

Von der Verschiedenheit der Bewegungen der Natur und der Gnade.

„Mein Sohn! Achte sorgfältig auf die Bewegungen der Natur, und der Gnade; denn sie bewegen sich ganz entgegengesetzt, und auf so feine Weise, daß sie kaum unterschieden werden können, ausser von einem geistlichen, und innerlich erleuchteten Menschen. 2) Alle nämlich begehren das Gute, und geben auch etwas Gutes in ihren Reden und Thaten vor; so werden, unter dem Schein des Guten, viele getäuscht. Natur ist listig, und lockt, verstrickt und täuscht viele, und hält sich selbst allzeit für den Zweck; Gnade aber wandelt einfältig, und meidet allen bösen Schein; sie versucht keine Täuschung, und thut alles rein, um Got-

1) Luc. 9, 23. 24. Gal. 5, 24. 2) 1 Cor. 2, 14.

Gottes willen, in dem sie ihre letzte Ruhe findet.

2. „Natur will ungern st[illegible]n, sich nicht drücken, noch beherrschen lassen, [illegible]ch unterthan seyn, noch freywillig sich unterwerfen; Gnade aber befleissigt sich der Selbstabtödtung, widerstrebt der Sinnlichkeit, sucht unterthan zu seyn, wünscht, daß ihr Wille gebrochen werde, und will der eignen Freyheit nicht gebrauchen; sie liebt es, unter Zucht gehalten zu werden, begehrt nicht, über Jemand zu herrschen, sondern unter Gott stets zu stehen, zu leben und zu bleiben, und ist bereit, um Gottes Willen, sich jedem Menschen demüthig unterzuordnen. — Natur mahet sich für ihren Vortheil, und merket wohl darauf, welchen Gewinn sie von Andern ziehen könne; Gnade aber sinnt nicht auf das, was ihr nützlich und vortheilhaft, sondern vielmehr, was Vielen zuträglich sey. 1) — Natur nimmt gern Ehre und Auszeichnung an; Gnade aber legt alle Ehr und Herrlichkeit, getreulich Gott bey." 2)

3) „Natur fürchtet Schande und Verachtung; Gnade aber freut sich, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. 3) — Natur liebt Müßiggang

1) 1 Cor. 9, 19. — 10, 14. 2) 1 Cor. 10, 31. Coless. 3, 17, 4) Apostelgesch. 5, 41.

gang und körperliche Ruhe; Gnade aber kann nicht müssig seyn, sondern greift gern und mit Liebe zur Arbeit. 1) Natur sucht seltsame und schöne Dinge zu besizen, und verachtet die geringen und alltäglichen; Gnade aber freut sich an dem Einfachen und Niedrigen; das Rauhe ist ihr nicht zu rauh, und sie scheuet sich nicht, mit altem Gewand sich zu bekleiden. — Natur sieht auf das Zeitliche, freut sich irdischen Gewinns, jammert über einen Verlust, und läßt von einem leichten Schmähwort sich aufreizen; Gnade aber achtet auf das Ewige, hängt sich nicht an das Zeitliche wird durch irdischen Verlust nicht verwirret, durch harte Worte nicht verbittert; denn sie hat ihren Schatz und ihre Freude in dem Himmel gegründet, 2) wo nichts verlohren geht."

4. „Natur ist begehrlich, und ihr ist's lieber zu nehmen, als zu geben; sie liebt das Eigne und Besondre; Gnade ist fromm und mittheilend; sie meidet das Besondre, läßt sich an Wenigem genügen, und hält es für seeliger, zu geben, als zu nehmen. 3) — Natur hat Neigung zu den Geschöpfen, zu ihrem eignen Fleisch, zu Eitelkeiten und Zerstreuungen; Gnade aber zieht zu Gott und zur Tu-

1) 2 Cor. 11, 23. 2) Luc. 12, 33.
3) Apostelgesch. 20, 35.

Tugend; sie entsagt den Geschöpfen, flieht die Welt, haßt des Fleisches Lüste, 1) beschränkt den äussern Umgang, und erröthet, wenn sie öffentlich erscheinen soll. 2) — Natur hat gern einigen äußern Trost, in dem sie sinnlich ergötzt wird; Gnade aber sucht in Gott allein Trost, und will im höchsten Gut, über alles sichtbare, Freude finden."

5. „Natur thut Alles um des Gewinn's und eignen Vortheils willen; nichts mag sie ohne Lohn thun, sondern hoft entweder ein Gleiches oder Beßeres, oder auch Lob, oder Gunst für ihre guten Werke zu erlangen, und verlangt, daß ihre Thaten und Geschenke hoch angeschlagen werden; 3) Gnade aber sucht nichts Zeitliches, und fordert keinen andern Vortheil, als Gott allein, zum Lohn; sie verlangt von der zeitlichen Nothdurft nicht mehr, als soviel diese zur Erlangung der ewigen Güter zu dienen vermöge." 4)

6. „Natur freut sich über viele Freunde und Verwandte, ist stolz auf vornehmen Rang und hohe Geburt; sie augendienet den Mächtigen, schmeichelt den Reichen, giebt Beyfall ihres Gleichen;

1) Galat, 5, 24.
3) Luc. 14, 12.
3) Matth. 6, 1.
4) Matth. 6, 31. 1 Tim. 6, 6.

chen; Gnade aber liebt auch ihre Feinde, 1) und blähet sich nicht wegen der Menge ihrer Freunde; sie achtet nicht des Ranges, noch hoher Geburt, wenn nicht größere Tugend dabey ist; sie ist günstiger dem Armen, als dem Reichen, hat mehr Theilnahme für den Unschuldigen, als den Mächtigen, freuet sich mit dem Wahrhaften, nicht mit dem Falschen; sie ermahnet allezeit die Guten, bessern Gaben nachzueifern, 2) und dem Sohn Gottes durch Tugenden ähnlicher zu werden. — Natur beklagt sich schnell über jede Entbehrung und Beschwerde; Gnade trägt standhaft den Mangel." 3)

7, „Natur bezieht Alles auf sich selbst, streitet und rechtet für sich; Gnade aber führt Alles auf Gott zurück, von dem es ursprünglich ausgeht; sich schreibt sie nichts Gutes zu, noch vermißt sie sich stolz; 4) sie zankt nicht, will nicht ihre Meinung vor andern geltend machen; 5) sondern in all ihrem Sinn und Verstand unterwirft sie sich der ewigen Weisheit, und der göttlichen Prüfung. — Natur hat Lust, Heimlichkeiten zu wissen, und Neues zu hören; sie will äußerlich scheinen, und durch die Sinne viel Einsicht erlangen; sie begehret, gekannt zu seyn, und das zu thun, was Lob

und

1) Matth. 5, 44. 2) 1 Cor. 12, 31.
3) Phil. 4, 12. 4) 1 Cor. 4, 7.
5) 1 Cor. 13, 4.

und Bewunderung erzeugt; Gnade aber ist nicht bemüht Neues, oder Seltsames zu erfahren, weil alles das aus dem alten Verderben abstammt; denn nichts Neues und Dauerhaftes ist auf Erden. Sie lehret also, die Sinne bezähmen, eitle Selbstgefälligkeit und hoffärtiges Wesen vermeiden; was des Lebens und der Bewunderung werth, demüthig verbergen, und in allen Dingen, und in aller Erkenntniß, nur heisame Frucht, Gottes Lob und Ehre suchen. 1) Sie will nicht, daß sie selbst, oder was ihr ist, gepriesen, sondern wünscht, daß in allen seinen Gaben Gott gelobt werde, der Alles aus der reinsten Liebe mittheilt."

8. „Diese Gnade ist ein übernatürliches Licht, eine besondre Gabe Gottes, und eigentlich ein Siegel der Erwählten, und ein Unterpfand des ewigen Heils. Sie hebt den Menschen vom Irdischen zur Liebe des Himmlischen empor, und macht ihn aus einem Fleischlichen zu einen Geistlichgesinnten. 2) Je mehr also die Natur beschränkt und überwunden wird, desto höhere Gnade strömet ein, und der innere Mensch wird durch täglich neue Heimsuchungen, nach dem Ebenbild Gottes, umgewandelt." 3)

---

35. Haupt-

1) 1. Cor. 10, 31   2) Röm. 8, 9.
3) 2. Cor. 4, 16.

55. Hauptstück.

Von dem Verderben der menschlichen Natur, und der Wirksamkeit der göttlichen Gnade.

Herr, mein Gott! der du mich geschaffen hast nach deinem Bild und Gleichniß; verleihe mir diese Gnade, die du mir als so groß, und so nothwendig zum Heil gezeigt hast; auf daß ich meine verderbte Natur überwinde, die mich zu Sünden, und ins Verderben hinzieht. Denn ich empfinde in meinem Fleisch das Gesetz der Sünde, das dem Gesetz meines Geistes widerspricht, und mich gefangen führt, in vielem zu gehorchen der Sinnlichkeit. 1) Und ich kann ihren Leidenschaften nicht Widerstand leisten, wenn mir nicht beysteht deine allerheiligste Gnade, in meinem Herzen entzündet.

2. Deine Gnade ist vonnöthen, ja große Gnade, damit die Natur überwunden werde, die zum Bösen immer geneigt ist, von Jugend auf. 2) Denn wie sie durch den ersten Menschen, Adam, gefallen, und durch die Sünde befleckt ist, geht auf alle Menschen die Strafe dieser Befleckung über, 3) also daß die Natur selbst, die gut und recht von dir geschaffen worden, 4) nun für das Ge-

1) Röm. 7, 23.
3) 1 Mos. 6, 5—8. 21.
3) Röm. 5, 12.
4) Predg. Sal. 7, 30.

Gebrechen und die Krankheit der verderbten Natur gesetzt wird, weil ihre eigne, ihr noch übrige Bewegung sie zum bösen, und zu dem, was unter ihr ist, hinzieht. Denn die geringe Kraft, die noch geblieben, ist, wie ein Fünklein, unter der Asche versteckt. Und dieß ist die natürliche Vernunft, mit großer Finsterniß umhüllet; noch hat sie ein Urtheil über den Unterschied des Guten und Bösen, des Wahren und des Falschen, wiewohl sie zu ohnmächtig ist, Alles, was sie billigt, zu erfüllen, und nicht des vollen Lichtes der Wahrheit, noch der Gesundheit ihrer Neigungen, sich theilhaft machen kann.

3. Daher kommt es, o mein Gott! daß ich Freude habe an deinem Gesetz nach dem innern Menschen, 1) nämlich, daß ich weiß, dein Gebot sey gut, gerecht und heilig, und strafe alles Böse, und daß man die Sünde fliehen soll. Aber dem Fleisch nach dien' ich dem Gesetz der Sünde, 2) indem ich mehr der Sinnlichzeit gehorche, als der Vernunft. Daher ist's, daß das Gute zu wollen, mir nahe liegt, das Vollbringen aber find' ich nicht. Darum sez' ich mir oft viel Gutes vor; weil aber die Gnade fehlt, meine Schwachheit zu unterstüzen so tret' ich, bey einem leichten Widerstand, zu-

1) Röm. 7, 21. (2 Röm. 7, 18. 23.

zurück, und lasse ab. Daher geschieht's, daß ich den Weg der Vollkommenheit anerkenne, und wie ich handeln soll, klar genug sehe; aber durch die Last des eigenen Verderbens nieder gedrückt, dring' ich zu dem Vollkommnern nicht empor.

4. O, wie höchst nothwendig ist mir, Herr! deine Gnade, um das Gute anzufangen, darinnen fortzuschreiten und es zu vollenden. Denn ohne dieselbe kann ich nichts thun; Alles aber vermag ich in dir wenn die Gnade mich stärkt. 1) O du wahrhaft himmlische Gnade, ohne die alle eigne Verdienste nichts und auch alle Gaben der Natur für nichts zu achten sind! Nicht Künste, nicht Schätze, nicht Schönheit noch Stärke, nicht Verstand, noch Beredsamkeit, haben einen Werth bey dir o Herr, ohne Gnade. Denn die Gaben der Natur sind Bösen und Guten gemeinschaftlich; aber der Erwählten eigenthümliche Gabe ist die Gnade, oder jene Liebe, die Alle auszeichnet welche das ewigen Lebens würdig geachtet werden. So erhaben ist diese Gnade, daß weder die Gabe der Weisagung, noch die Gabe Wunder zu thun, noch irgend eine tiefe Anschauung, etwas gilt ohne sie. Ja weder Glaube, noch Hoffnung noch andere Tugenden sind dir angenehm ohne Liebe und Gnade. 2)

5. O

1) Phil. 2, 13,—4, 13 2) 1 Cor. 13, 1. folgg.

5. O seelige Gnade, die du den Armen an Geist reich an Tugenden, und den, der an vielen Gütern reich ist, demüthigen Herzens machst! Komm, senke dich zu mir hernieder, erfülle mich früh mit deinem Trost, damit nicht vor Schlafheit und Dürre des Gemüths meine Seele verschmachte. Ich rufe dich, Herr! inbrünstig an, daß ich Gnade finde vor deinen Augen! denn es genügt mir deine Gnade, ob ich auch das nicht empfangen, was die Natur begehrt. Würd' ich auch versucht und geängstet durch viele Trübsale, so fürcht' ich doch kein Uebel, wenn deine Gnade mit mir ist. Sie ist meine Stärke, sie schaft mir Rath und Hülfe! Sie ist mächtiger, als alle Feinde, und weiser, als alle Weisen!

6. Sie ist die Verkündigerin der Wahrheit, die Lehrerin der Zucht, das Licht des Herzens; sie tröstet in Unterdrückung, verscheucht die Traurigkeit, verbannt die Furcht, nähret die Andacht, und löset die Thränen. Was bin ich ohne sie, als ein dürres Holz, und ein unnützer Stamm, der hinweggeworfen werden muß. 1) Darum wolle deine Gnade, o Herr! mir allezeit vorangehen und mich geleiten, und zu guten Werken mich ohn' Unter-

1) Joh. 15, 5. 6.

Unterlaß willig machen, durch Jesum Christum! deinen Sohn! Amen.

---

56. Hauptstück.

Daß wir uns selbst verläugnen, und Christum durch das Kreuz nachfolgen sollen.

„Mein Sohn! Soviel du aus dir selbst herauszugehen vermagst, soviel kannst du in Mich eingehen. 1) Gleich wie nichts äußerlich begehren, den innern Frieden schaft; so wird man Eins mit Gott, wenn man sich selbst gänzlich verläßt. Ich will, daß du lernest die vollkommene Verläugnung dein selbst, in meinen Willen, ohn' Widerrede und Klage. Folge Mir nach; Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! 2) Ohne Weg, wandelt man nicht; ohne Wahrheit, erkennt man nicht; ohne Leben, lebt man nicht. Ich bin der Weg dem du folgen mußt; die Wahrheit, der du glauben mußt; das Leben, auf das du hoffen mußt. Ich bin der unfehlbare Weg, die truglose Wahrheit, das unbegränzte Leben! Ich bin der geradeste Weg, die höchste Wahrheit, das wahre Leben, das seelige, das unerschaffene Leben. So

du

1) Matth. 16, 24. 2) Joh. 14, 6.

du bleibest in meinem Wege, so wirst du die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird dich frey machen, und du wirst das ewige Leben erlangen." 1)

2. „Willst du zum Leben eingehen, so halt meine Gebote. Willst du die Wahrheit erkennen, so glaub' an Mich. Willst du vollkommen seyn, so verkauf Alles. 1) Willst du mein Jünger seyn, so verläugne dich selbst. 3) Willst du das ewige Leben besitzen, so verschmähe das gegenwärtige Leben 4) Willst du erhöhet werden im Himmel, so demüthige dich in der Welt. 5) Willst du mit Mir herrschen, so trage das Kreuz mit Mir. 6) Denn die Diener des Kreuzes allein finden den Weg der Seeligkeit, und des wahren Lichtes! 7)

3. Herr Jesus! da dein Weg so schmal, 8) und in der Welt verachtet ist, so verleihe mir, dir in Verschmähung der Welt nachzufolgen, denn der Knecht ist nicht größer als sein Herr, und der Jünger nicht über den Meister; 9) Laß deinen Knecht geübt werden in deinem Leben; denn in dem ist mein Heil, und wahre Heiligkeit; Was ich

1) Joh. 8, 31. 32. 2) Matth. 19, 21.
3) Luc. 9, 23. 4) Joh. 12, 25.
5) Luc. 18, 14. 6) 2 Tim. 2, 11. 12.
7) Matth. 10, 38. Act. 14. 22. 8) Matth. 7, 14.
9) Matth. 10, 24.

ausser demselben lese, oder höre, das erquickt mich nicht, und erfreut mich nicht völlig: —

4. „Mein Sohn! Da du nun dieses weißt, und es alles gelesen; seelig bist du, so du es thust. 1) Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der Mich liebt; und Ich werd' ihn lieben, und Mich selbst ihm offenbaren, 2) und machen, daß er sitze mit Mir in meines Vaters Reich."

Herr Jesus! Wie du gesagt, und verheißen hast, so mög' es geschehen, und mache du mich würdig, daß es auch mir widerfahre. Empfangen, empfangen hab' ich von deiner Hand das Kreuz, und ich will es tragen bis zum Tod; wie du mir es aufgelegt hast! Wahrlich das Kreuz ist das Leben eines gläubigen Christen, und der Leitstern zum Paradies. Der Anfang ist gemacht; zurückzugehen ziemet sich nicht; auszuweichen hilft nicht! 3)

5. Auf denn, meine Brüder! Laßt mit einander uns vorwärts gehn! Christus wird mit uns seyn! Um Christi willen haben wir das Kreuz auf uns genommen; um Christi willen laßt uns beharren im Kreuz! Er wird unser Helfer seyn, der unser Führer und Vorgänger ist! Seht! Unser König

1) Joh. 13, 17. 2) Joh. 14, 21.
3) Luc. 9, 60.

König geht vor uns her, 1) der wird für uns streiten! Laßet uns muthig ihm folgen; Keiner fürcht' ein Schrecken! Laßt uns bereit seyn, zu sterben, tapfer im Kampf, und die Schmach unserm Ruhm nicht anthun, daß wir fliehen von dem Kreuz! —

57. Hauptstück.

Daß der Mensch nicht allzu niedergeschlagen seyn soll, wenn er in einige Fehler verfällt.

„Mein Sohn! Mir gefällt mehr, Geduld und Demuth in Widerwärtigkeit, als viel Trost und Andacht im Glück. Was betrübt dich denn ein Geringes, das man wider dich sagt? Wenn es auch mehr gewesen wäre, hättest du dich nicht sollen bewegen laßen! Nun aber laß es vorübergehen! Es ist nicht das Erstemal, nichts Neues, und wird auch nicht das Letztemal seyn, wenn du länger lebst. 2) Du bist stark genug so lang dir nichts Widriges begegnet; du giebst auch guten Rath, und weißt Andre mit Worten zu stärken; wenn aber an deine Thür eine plötzliche Anfechtung kömmt,

1) Hebr. 12, 2. 2) Hebr. 12, 3.

kömmt, so fehlt dir Rath und Stärke. 1) Merk' auf deine große Gebrechlichkeit, die du so oft bey geringen Vorfällen erfährest. Doch geschieht's zu deinem Heil, wenn dieses und ähnliches dich betrift!" 2)

2. „Banne, so gut du kannst, es aus dem Herzen; und wenn es dich ergreift, so schlag es dich doch nicht nieder, noch verwirr' es dich lange. Wenigstens ertrag' es geduldig, wenn du es nicht freudig kannst. Auch wenn du es eben nicht gern hörest, und Unwillen fühlest; so thu dir Gewalt an, und laß kein ungeziemend Wort aus deinem Munde gehen, daran die Schwachen sich ärgern möchten. Bald wird die entstandene Bewegung zur Ruhe kommen, und der innere Schmerz durch die wiederkehrende Gnade versüßt werden. Noch lebe Ich, (spricht der Herr,) bereit dir zu helfen und dich mehr, als du je erfahren, zu trösten, dafern du nur Mir vertrauest, und andächtig Mich anrufest." 3)

3. „Sey gleichmüthiger, und rüste dich zu größerer Geduld. 4) Es ist nicht Alles vergebens, wenn du dich öfters angefochten, und schwer versucht fühlest. 5) Du bist ein Mensch, nicht Gott;

1) Matth. 26, 33—35. 40. 69. folg. 2) Röm. 8, 28.
3) Ps. 50, 15. — 91, 14. 4) Ps. 31, 25.
5) 1 Cor. 10, 13.

Gott; Fleisch und nicht ein Engel. Wie könntest du allezeit in demselben Stand der Tugend bleiben, da es den Engeln im Himmel, und dem ersten Menschen im Paradies nicht gelang? Ich bin es, der die Trauernden aufrichtet und errettet, und die ihre Schwachheit erkennen, die zieh' ich zu meiner Gottheit empor!" —

4. Herr! gelobet sey dein Wort, süßer als Honig meinem Munde! 1) Was wolt' ich beginnen in solchen Trübsalen und Aengsten, wenn du mich nicht stärktest mit deinen heiligen Worten? 2) Wenn ich nur endlich zum Hafen des Heils gelange, was kümmerts mich was und wieviel ich gelitten habe? Verleih mir nur, ein gutes End', einen seeligen Ausgang aus dieser Welt. Gedenke meiner, mein Gott! und lenke mich, auf rechter Bahn, in dein Reich! Amen.

---

58. Hauptstück.

Daß der Mensch die verborgenen Gerichte, und die Tiefen Gottes nicht erforschen soll.

„Mein Sohn! Hüte dich, zu grübeln über hohe Dinge, und die verborgenen Gerichte Gottes;

1) Ps. 19, 11. 2) Ps. 119, 92.

tes; warum der so verlassen, und jener zu solcher Gnade angenommen ist; warum der so schwer gebeugt, und jener so überschwenglich erhöhet wird. 1) Denn das geht über alles menschliche Vermögen hinaus, und zur Erforschung des göttlichen Gerichts ist keine Vernunft und Rede stark genug. Wenn also der Feind dir solches eingiebt, oder auch einige vorwitzige Menschen es erforschen, so antworte mit jenem Wort des Propheten: 2) Herr! Du bist gerecht, und gerecht ist dein Gericht! Und mit dem: 3) die Gerichte des Herrn sind wahr, und gerechtfertigt in sich selbst! Meine Gerichte sollen gefürchtet, und nicht erforscht werden; denn sie sind dem menschlichen Verstand unbegreiflich!"

„Grüble und streite auch nicht über die Verdienste der Seeligen, welcher heiliger gewesen als der Andre, oder welcher größer seyn möge im Himmelreich. Denn solches erzeugt oft Zank und unnütze Streitigkeiten, und nährt auch die Hoffarth und Eitelkeit, und es entsteht Haß und Zwietracht daraus, wenn der eine auf diese, der andre auf eine andre Meinung hartnäckig und übermüthig besteht. Die so etwas wissen und erforschen

1) Sprüch. Sal. 25, 27. Röm. 11, 33.
2) Ps. 119, 75. 137. 3) Ps. 19. 10.

schen wollen, bringen keine Frucht, und mißfallen vielmehr den Seeligen. Denn Ich bin nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens, 1) welcher mehr in wahrer Demuth als in Selbsterhöhung besteht."

3. „Einige werden aus inbrünstiger Liebe zu diesen, oder zu jenen gezogen, mit höherer Neigung, doch mehr mit menschlicher als göttlicher. 2) Ich bin es, der alle Heiligen schuf; Ich habe ihnen Gnade verliehen, Ich Ruhm erworben. Ich kenne die Verdienste Aller; Ich bin ihnen in der Lieblichkeit meiner Segnungen zuvorgekommen. Ich habe meine Geliebten vorhergekannt vor aller Zeit; 3) Ich habe sie aus der Welt erwählt; sie haben Mich nicht vorher erwählt. 4) Ich habe sie aus Gnaden berufen, aus Barmherzigkeit angezogen; Ich habe sie durch vielfache Anfechtungen hindurchgeführt. 5) Ich habe herrlichen Trost ihnen eingegeben; 6) Ich ihnen Beharrlichkeit verliehen; 7) Ich habe ihre Geduld gekrönt!"

4. „Ich erkenne den ersten und den letzten; Ich umfaße Alle mit unvergleichlicher Liebe. Ich bin zu loben in allen meinen Heiligen; Ich bin über

1) 1 Cor. 14, 33.
2) 1 Cor. 3, 4.
3) Röm. 8, 29.
4) Joh. 15, 16.
5) Jerem 31, 3.
6) 2 Cor. 1, 3.
7) Phil. 1, 29.

über Alles zu preisen, und zu ehten in ihnen allen, die Ich so wunderbar verherrlicht, und vorhererwählt habe, ohn' irgend ein vorhergegangenes eignes Verdienst. 1) Wer nun einen von meinen Geringsten verachtet; 2) der ehret den Größern nicht; denn den Kleinen und den Großen hab' Ich geschaffen. Und wer einen der Seeligen verkleinert, der verkleinert auch Mich, und alle übrige im Himmelreich. Denn sie sind alle Eins durch das Band der Liebe; dasselbe denken, dasselbe wollen sie, und lieben sich einander Alle, wie Einen."

5) „Aber noch mehr, (und das ist viel höher!) mehr lieben sie Mich, als sich und ihre Verdienste. Denn über sich selbst erhoben, und von aller Eigenliebe entkleidet, gehen sie ganz in Liebe zu Mir über, in der sie auch geseegnete Ruhe finden. Nichts ist, was sie abwenden, oder herunterziehen könnte, weil sie von der ewigen Wahrheit erfüllt, glühen vom Feuer der unauslöschlichen Liebe! darum sollen vom Stand der Seeligen schweigen die fleischlichgesinnten und irdischen Menschen, die nichts lieben können, als ihre eigene Lust. Sie nehmen und geben, je nach ihrer Neigung, nicht, wie es der ewigen Wahrheit gefällt."

6. „In

1) Ephes. 2, 8. 2) Matth. 18, 10.

6. „In vielen ist es Unwissenheit, in denen am meisten, die wenig erleuchtet, kaum einen mit vollkommner geistiger Liebe lieben können. Sie werden noch sehr von natürlicher Neigung oder menschlicher Freundschaft zu diesen oder jenen hingezogen; und wie sie es im Irdischen halten, so bilden sie sich's auch vom Himmlischen ein. Aber es ist ein unermeßlicher Abstand zwischen dem, was die Unvollkommenen denken, und was erleuchtete Männer, durch die Offenbahrung von oben, anschauen!"

7. „Hüte dich also, mein Sohn! vorwitzig von dem zu reden, was deine Erkenntniß übersteigt; aber darnach strebe und ringe vielmehr, daß du auch nur der Geringste im Reich Gottes erfunden werden mögest. Ob auch Einer wüßte, wer heiliger sey, als der Andre, oder für größer gehalten werde im Himmelreich; was würd' ihn dieses Wissen nützen, wenn er sich nicht, nach dieser Erkenntniß, vor Mir demüthigte, und zu größerem Lob meines Namens erhöbe? Viel Gottgefälliger handelt der, der an die Größe seiner Sünden, und die Kleinheit seiner Tugenden denkt, und wie weit er von der Vollkommenheit der Heiligen entfernt ist; als der, welcher über die Größe oder Kleinheit derselben, seine Meinung abgiebt. Es

ist besser, in andächtigem Gebet und mit Thränen Gott anrufen, daß ihr herrliches Beyspiel uns zur Demuth erwecke; als ihre geheimen Verdienste, in eitler Selbstgefälligkeit, beurtheilen wollen."

8. „Die Seeligen sind vollkommen befriedigt; möchten nur auch die Menschen wissen, sich zu befriedigen, und ihrem eitlen Geschwätz Einhalt zu thun. Jene rühmen sich nicht ihrer eignen Verdienste, weil sie sich selbst nichts Gutes zuschreiben, sondern Alles Mir, der Ich ihnen Alles, aus meiner unendlichen Liebe, gegeben habe. Sie sind von solcher Liebe der **Gottheit**, und solcher überschwenglichen Freud' erfüllt, daß ihnen von Ehre nichts gebricht, nichts von Seeligkeit ihnen gebrechen kann. 1) Alle Heilige sind, ie höher in Herrlichkeit, desto demüthiger in sich selbst, und Mir desto näher, desto lieber. Darum stehet in der Schrift, daß sie ihre Krone niederlegten vor Gott, und fielen auf ihr Angesicht vor dem Lamme, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit!" 2)

9. „Viele fragen: wer der Größte sey im Reich Gottes? und wissen doch selbst nicht, ob sie auch nur unter den Geringsten zu seyn, würdig geachtet werden mögen. Groß ist's, auch nur der Kleinste wer-

1) Ps. 16, 11. 2) Offenb. 4, 10.

seyn im Himmel,, wo Alle groß sind; denn sie werden alle Gottes Kinder genannt, und sinds auch. „Der Kleinste soll tausend werden, und der Sünder von hundert Jahren soll sterben.“ 1) Da die Jünger fragten, wer der Größte seyn werde im Himmelreich? vernahmen sie diese Antwort: „Wenn ihr nicht umkehret, und werdet, wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedrigt, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich!“ 2)

10. „Wehe denen, die sich mit den Kleinen nicht freywillig erniedrigen wollen! Denn die niedre Thür des Himmelreichs wird sie nicht eingehen lassen. Wehe auch den Reichen, die hier ihren Trost haben; 3) denn wenn die Armen in das Reich Gottes eingehen, werden sie wehklagend draußen stehen! Freuet euch, ihr Niedrigen, und frolocket, ihr Armen, denn, euer ist das Reich Gottes, wenn ihr anders in der Wahrheit wandelt!“ 4) —

---

59. Haupt-

1) Jes. 60, 22. 65, 20. 2) Matth. 19. 3.
3) Luc. 6 24. 4) Matth. 5, 3.

59. Hauptstück.

Daß man alle Hoffnung und alle Zuversicht allein auf Gott setzen muß.

Herr! Was ist meine Zuversicht, die ich in diesem Leben habe? Oder, was ist mein größter Trost von Allem, was unter dem Himmel erscheint? Bist du es nicht, mein Herr, und Gott dessen Barmherzigkeit ohne Gränze ist? Wo war mir wohl, ohne dich? Oder wenn konnte mir je übel seyn, wann du mit mir warst? Viel lieber will ich arm seyn, um Deinetwillen, als reich ohne dich! Ich will viel lieber mit dir auf Erden wallen, als ohne dich den Himmel besitzen! 1) Wo du bist, da ist der Himmel; aber da ist Tod und Hölle, wo du nicht bist! Nach dir verlang' ich und darum muß ich nach dir seufzen, rufen, und flehen! Auf Niemand könnt' ich vollkommen mein Vertrauen setzen, der in Nöthen so zu rechter Zeit Hülfe brächte, als allein auf dich mein Gott! du bist meine Hoffnung, und meine Zuversicht, du mein Tröster, und der Allergetreuste! 2)

2. Alle suchen das Ihre; 3) du willst nur mein Heil und meine Beßerung, und lenkest mir Alles

1) Ps. 73, 25. 26. 2) Ps. 9, 10.
3) Phil. 2, 21.

Alles zum Guten. 1) Auch wenn du mich vielfachen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten aussetzest, so ordnest du das Alles zu meinem Nutzen, der du auf tausend Wegen deine Geliebten zu prüfen pflegest. 2) Und in diesen Prüfungen sollst du nicht weniger geliebt, und gelobt werden, als wenn du mit himmlischen Tröstungen mich erfüllest!

3. Darum auf dich Herr und Gott, setz' ich all meine Hoffnung, und meine Zuversicht! Auf dich leg' ich all meine Trübsal, und Angst; denn schwach und unbeständig find' ich Alles, was ich außer dir erblicke. 4) Viele Freunde können nicht schützen, noch starke Helfer helfen, noch kluge Rathgeber heilsame Entscheidung geben, noch die Bücher der Gelehrten trösten, noch kann ein köstliches Gut erlöse, noch ein verborgner und anmuthiger Ort sichern! wo du selbst nicht beystehest, hilfst, stärkest, tröstest, unterweisest, und behütest!

4. Denn Alles, was zum Frieden, und zur Erlangung der Seeligkeit zu dienen scheint, ist ohne dich nichts, und gewähret in Wahrheit nichts von Seeligkeit. Darum bist du die Quelle aller Güter, die Höhe des Lebens, und die Tiefe alles dessen,

1) Röm. 8, 28. 2) Hebr. 12, 5.
3) Ps. 6?, 6. folg.

dessen, was man aussprechen mag; und auf dich, über Alles, hoffen, ist der stärkste Trost deiner Knechte. Auf dich sehen meine Augen, auf dich vertrau' ich, mein Gott, Vater aller Barmherzigkeit! Seegne und heilige meine Seele mit himmlischen Seegen, auf daß sie deine heilige Wohnung werde, und ein Sitz deiner ewigen Herrlichkeit, und im Tempel deiner Ehre nichts gefunden werde, was die Augen deiner Majestät beleidigen möchten. Nach der Größe deiner Güte, und der Fülle deiner Güte, und der Fülle deiner Barmherzigkeit, sieh' auf mich, und erhöre das Gebet deines armen Knechtes, der fern von dir irret im finstern Land des Todes! Beschirme und bewahre die Seele deines Knechtes, unter so vielen Fährlichkeiten des gebrechlichen Lebens, und, geleitet von deiner Gnade, lenke sie durch den Weg des Friedens, zum Vaterland der ewigen Klarheit! Amen. —

Von

Von der Nachfolge Christi.

Viertes Buch.

Vom Sakrament des Leibes und Blutes Christi.

Andächtige Ermahnung zur heil. Communion.

Die Stimme Christi.

„Kommet her zu Mir, Alle, die ihr mühseelig und beladen seyd; Ich will Euch erquicken!" spricht der Herr. 1)

„Das Brod, das Ich geben werde, ist mein Fleisch, welches Ich geben werde für das Leben der Welt!" — 2)

„Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für Euch gegeben wird; das thut zu meinem Gedächtniß. — Trinket alle daraus, das ist

1) Matth. 11, 28. 2) Joh. 6, 51.

ist der Kelch, das neue Testament, in meinem Blut, das für Euch vergossen wird." 1)

„Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut! der bleibet in Mir, und Ich in ihm." 2) —

„Die Worte, die Ich zu Euch rede, die sind Geist und sind Leben! 3) —

---

1. Hauptstück.

Mit welcher Ehrfurcht Christus aufgenommen werden muß.

(Stimme des Jüngers.)

Das sind deine Worte, Christus, du ewige Wahrheit! obwohl sie nicht zu Einer Zeit gesprochen, noch in einer Stelle zusammen aufgezeichnet sind. Weil sie nun dein sind, und wahrhaft, so muß ich sie alle dankbar und treulich aufnehmen. Dein sind sie; denn du hast sie geredet; und auch mein sind sie, weil du zu meinem Heil sie ausgesprochen hast. Gern empfang' ich sie aus deinem Mund, damit sie tiefer meinem Herzen einge-

1) Matth. 26, 26. Luc. 22, 19. 20. 1. Cor, 11, 24. 25.
2) Joh. 6, 56. 3) Joh. 6, 65.

gepflanzt werden. Es ermuntern mich die Worte, so voll Innigkeit, Süssigkeit und Liebe. Aber es schrecken mich meine eignen Missethaten, und wenn ich so hohe Geheimnisse fassen will, treibt mich mein unreines Gewissen zurück. Es reizt mich die Süssigkeit deiner Worte; aber es belästigt mich die Menge meiner Sünden!

2. Du gebeutst, daß ich mit Vertrauen zu dir hinzutreten soll, wenn ich an dir theilhaben will; und daß ich die Speise der Unsterblichkeit empfangen soll, wenn ich ewiges Leben und ewige Herrlichkeit zu erlangen begehre. „Kommt, sprichst du zu Mir, Alle, die ihr mühseelig und beladen seyd; Ich will Euch erquicken." O süßes, holdseeliges Wort im Ohr des Sünders, daß du, Herr, mein Gott, den Armen und Dürftigen einladest, zur Gemeinschaft deines allerheiligsten Leibes! Aber, wer bin ich, Herr, daß ich mich vermessen könnte, zu dir hinzu zu treten? 1) Siehe, der Himmel Himmel fassen dich nicht, und du sprichst: „Kommet zu Mir Alle!" —

3. Was will doch diese gnädige Herablassung, diese so holdseelige Einladung? Wie mag ich mich unterwinden zu dir zu kommen, da ich nichts Gu-

1) 1. B. der Kön. 8, 27. Apostelgesch. 7, 49.

tes mir bewußt bin, wodurch ich mich würdig achten könnte? Wie mag ich dich einführen in mein Haus, da ich so oft dein gnädiges Angesicht beleidigt habe? Dich scheuen Engel und Erzengel, dich fürchten Heilige und Gerechte; und du sprichst: „Kommet zu mir Alle?“ Wenn du, Herr, dieß nicht sagtest, wer möchte glauben, daß es wahr sey? Und wenn du nicht gebötest, wer möchte sich vermessen, hinzuzutreten? Siehe, Noa, der fromme Mann, arbeitete wohl hundert Jahr am Bau der Arche, damit er, mit wenigen, errettet würde; 1) und ich, wie kann ich in einer Stunde mich vorbereiten, daß ich den Schöpfer der Welt mit Ehrfurcht aufnehme?

4. Moses, dein erwählter Diener, und dein vertrauter Freund, machte eine Lade aus unverweslichem Holz, und bekleidete sie mit dem reinsten Gold, um die Tafeln des Gesetzes in dieselbe niederzulegen; 2) und ich verwesliches Geschöpf sollt es wagen, dich, den Stifter des Gesetzes, und den Geber des Lebens, so leicht zu empfangen? Salomo, der Weiseste unter den Königen Israels, erbaute sieben Jahr lang einen prächtigen Tempel zum Preis deines Namens, und acht Tage lang feyerte er das Fest der Einweihung; 3) tausend

1) 1 Mos. 6, 13. folg. 2) 2 Mos. 37, 1. folg.
3) 1. B. d. Kön. 6, 1. folg.

send Friedensopfer bracht' er dar, und stellte feyerlich die Bundeslade, unter Posaunenklang und Jubelgesang an die ihr bereitete Stätte. Und ich, einer der elendesten und ärmsten Menschen, wie mag ich dich in mein Haus einführen, der ich kaum eine halbe Stunde andächtig zuzubringen vermag? ja möcht' ich auch nur einmal sie würdig in Andacht anwenden!

5. O mein Gott, wieviel haben jene, um dir zu gefallen, gethan und sich gemüht! Ach! wie gering ist, was ich thue! Wie kurze Zeit nur wend' ich an, wenn ich mich zu deinem heiligen Mahl vorbereite! Selten bin ich ganz gesammelt, und höchst selten von aller Zerstreuung befreyt. Und wenigstens sollte doch in der seeligen Gegenwart deiner Gottheit kein ungeziemender Gedank aufsteigen, auch kein Geschöpf mein Herz erfüllen; denn nicht einen Engel nur, sondern den Herrn der Engel will ich festlich aufnehmen!

6. Und doch ist ein großer Unterschied zwischen der Bundeslade samt ihren Heiligthümern, und deinem allerreinsten Leib, samt seinen unaussprechlichen Kräften; zwischen jenen Opfern, nach dem Gesetz, den Vorbildern des künftigen, und dem wahren Opfer deines Leibes, das du selber dargebracht, als eine Erfüllung aller Opfer des alten Testaments. Warum werd' ich denn für deine

heilige Gegenwart nicht höher entzündet? Warum bereit' ich mich nicht mit größrer Sorgfalt vor, dein heiliges Mahl zu empfangen, da jene alten heiligen Patriarchen und Propheten, auch die Könige und Fürsten, mit dem ganzen Volk, so großen andächtigen Eifer für den Gottesdienst, bewiesen?

7. David, der fromme König, tanzte vor der Bundeslade des Herrn her, mit allen Kräften, eingedenk der Wohlthaten, die einst den Vätern zu Theil wurden; 1) er ließ Harfen und Posaunen mannichfacher Art verfertigen, dichtete Psalme, verordnete, daß sie mit lauter Freude gesungen wurden, und er selbst begleitete sie oft mit der Harfe. Angeweht von der Gnade des heiligen Geistes, lehrt' er das Volk Israël mit ganzem Herzen Gott loben, und Ihn, mit einhelliger Stimme, täglich anbeten und preisen. Wenn man damals solche Andacht ausdrückte, und vor der Bundeslade so eingedenk war des Lobes Gottes; welche Ehrfurcht und Andacht muß nun ich, und die ganze Christengemeinde, in Gegenwart des Sakraments, im Genuß des allerheiligsten Leibes Christi, beweisen!

8. Es giebt Christen, die nach verschiedenen Orten eilen, um die Reliquien der Heiligen zu besuchen;

1) 2 Sam. 6, 4. folg.

suchen; sie staunen, wenn sie von deren Thaten hören; sie betrachten die hohen Tempelgebäude, und küßen auch wohl die in Seide und Gold gehüllten Gebeine ihrer Heiligen. Und siehe, du bist hier gegenwärtig vor mir, auf dem Altar, du, mein Gott, du Allerheiligster, Schöpfer aller Dingen und Herr aller Engel und Heiligen! Oft wirkt bey Denen die jene Dinge beschauen, viel Neugier mit, und die Neuheit dessen, was sie sonst noch nicht sahen, und sie tragen nur geringe Frucht der Besserung daran, besonders, wenn sie, ohne wahre Reue, leichtsinnig umherlaufen. — Hier aber, im Sakrament des Altars, bist du, Gott und Mensch Jesus, Christus, selbst ganz gegenwärtig; hier wird auch reiche Frucht des ewigen Heils empfangen, so oft wir dich würdig und andächtig aufnehmen. Dahin aber zieht uns nicht Leichtsinn, Neugier oder Sinnlichkeit; sondern fester Glaube, andächtige Hoffnung und lautere Liebe.

9. O, unsichtbarer Schöpfer der Welt, mein Gott! wie wunderbar handelst du an uns! Wie liebreich und gnädig waltest du über deine Auserwählten, denen du dich selbst, im Sakrament, zu genießen giebst! Ja das übersteigt alle Vernunft; dieß ziehet besonders die Herzen der Gläubigen zu dir, und entzündet ihre Liebe. Denn sie, deine wahrhaft Gläubigen, die ihr ganzes Leben

zu

zu ihrer Besserung anwenden, empfangen aus diesem herrlichen Sakrament, oft große Gnade der Andacht, und höhere Liebe zur Tugend!

10. O, bewundernswürdige, und verborgene Gnade des Sakraments, welche nur die Gläubigen Christi kennen, die Ungläubigen aber und die Sklaven der Sünde nicht zu erfahren vermögen. In diesem Sakrament wird die Gnade des Geistes verliehen, in der Seele die verlohrne Kraft erneut, und ihre, durch die Sünde entstellte, Schönheit wiedergegeben. So groß ist zu Zeiten diese Gnade, daß aus der Fülle der verliehenen Andacht, nicht nur die Seele, sondern auch der schwächliche Leib mit stärkeren Kräften sich ausgerüstet fühlt.

11. Darum aber müßen wir schmerzlich trauern und klagen über unsre Lauheit und Nachläßigkeit, daß wir von keinem mächtigern Verlangen getrieben werden, Christum zu empfangen, in dem alle Hoffnung, und alles Verdienst derer, die da seelig werden wollen, gegründet ist. Denn Er ist unsre Heiligung und Erlösung: Er, der Trost der Erdenpilger, und der ewige Genuß der Seeligen. Ja, darum ist's schmerzlich zu beklagen, daß viele so wenig dieß heilsame Geheimniß achten, das den Himmel erfreut, und die Welt beglückt. O der Blindheit und Härte des menschlichen Herzens, eine so unaussprechliche Gabe nicht höher zu ach-

achten, und bey der häufigen Erinnerung daran, selbst in Gleichgültigkeit zu versinken!

12. Denn wenn dieses hochheilige Sakrament nur an Einem Ort gefeyert, und nur von Einem Priester in der Welt geweiht würde; mit welchem Verlangen möchten wohl die Menschen an jenen Ort, und zu einen solchen Priester Gottes gezogen werden, damit sie an der Feyer der göttlichen Geheimnisse theil nähmen? Nun aber sind viele Priester verordnet, und an vielen Orten wird der Leib und das Blut Christi ausgespendet, auf daß um so größer erscheine die Gnade und die Liebe Gottes gegen die Menschen, je weiter über den ganzen Erdkreis die heilige Communion ausgebreitet ist. — Dank dir, o treuer Jesus! du ewiger Hirt, daß du uns Arme und Fremdlinge gewürdigt hast, mit deinem theuren Leib und Blut uns zu erquicken, und mit der Stimme deines eignen Mundes einzuladen, da du sprichst: „Kommet zu Mir, Alle, die ihr mühseelig, und beladen seyd; Ich will euch erquicken!"

2. Haupt-

2. Hauptstück.

Daß Gott große Güte und Liebe, im Sakrament, dem Menschen erzeigt.

(Stimme des Jüngers.)

Voll Vertrauen, Herr, auf deine Güte und große Barmherzigkeit, komm' ich als ein Kranker zu seinem Heiland, als ein Hungriger und Durstender zur Quelle des Lebens, als ein Dürftiger zum König des Himmels, als der Knecht zu seinem Herrn, das Geschöpf zu seinem Schöpfer, der Trostlose zu meinem liebevollen Tröster! — Aber woher wird mir das, daß du zu mir kommest? Wer bin ich, daß du dich selbst mir darbeutst? Wie mag der Sünder wagen, vor dir zu erscheinen? Und du, wie würdigst du den Sünder, zu ihm zu kommen? du kennest deinen Knecht, und weißt, daß er nichts Gutes in sich hat, um deswillen du ihm solches gewährest! So bekenn' ich nun meine Unwürdigkeit; erkenne deine Gütigkeit, preise deine Milde, und danke dir für deine unendliche Liebe. Denn solches thust du um dieser deiner Liebe, nicht um meiner Verdienste willen! auf daß deine Güte mir noch mehr offenbart, höhere Liebe mir eingeflößt, und Demuth noch dringender empfohlen werde. Weil es denn dir also

so gefällt, und du es geboten hast; so gefällt auch mir deine Herablassung und wollte Gott! daß meine Ungerechtigkeit nicht entgegenstände!

2. O freundlichster und gütigster Jesus! Welche Ehrfurcht und Dankbarkeit, samt unvergänglichen Lob bin ich dir schuldig für den Genuß deines heiligen Leibes, dessen Würde genugsam auszusprechen, kein Mensch vermag! Aber was soll ich denken bey diesem Liebesmahl, im Hinzutreten zu meinem Herrn, den ich nach Würden nicht verehren kann, und doch in Andacht zu empfangen begehre? Was soll ich besseres und heilsameres denken, als daß ich mich selbst gänzlich vor dir demüthige, und deine unendliche Güte frohlockend erhebe? Ich preise dich, mein Gott! und rühme dich in Ewigkeit; mich erniedrige ich vor dir, und unterwerfe mich dir, in der Tiefe meiner Unwürdigkeit!

3. Siehe, du bist der Allerheiligste; und ich der unreine Sünder! Sieh, du neigest dich zu mir, der ich nicht werth bin, zu dir aufzuschauen. Sieh, du kömmst zu mir, du willst mit mir seyn, du ladest mich zu deinem Mahl ein. Du willst mir die himmlische Speise, und das Brod der Engel zu essen geben, wahrlich kein andres, als dich selbst, das lebendige Brod, das vom Himmel hernie-

niedergestiegen ist, und giebt das Leben der Welt! 1)

4. O, welch eine Liebe beweisest du, welche Gnade leuchtet mir, wie tiefen Dank und hohes Lob bin ich dir schuldig! Wie heilsam und seegensreich war deine Absicht, als du dieß Mahl einsetztest! Und wie köstlich und lieblich ist das Mahl, in dem du dich selbst zur Speise giebst? O, wie wunderbar ist deine Wirkung Herr! wie mächtig deine Kraft, wie unaussprechlich deine Wahrheit! denn du sprachst, und es geschah Alles; und das geschah, was du selbst geboten hast. 2)

5. Wunderbar ist's, und doch glaubwürdig, obwohl allen menschlichen Begriff übersteigend, daß du, mein Herr und Gott, wahrer Gott und Mensch, unter der geringen Gestalt des Brodes und Weines, wahrhaft gegenwärtig bist, und dein Leib und dein Blut von dem Empfänger genossen, und doch nie verzehret wird. Du Herr aller Dinge, der nichts bedarf, wolltest durch dein Sakrament, in uns wohnen. Erhalte du mein Herz und meinen Leib unbefleckt, daß ich mit reinem und freudigen Gewissen, oft dieses dein hohes Geheimniß begehren, und zu meinem ewigen Heil empfangen mag, wie du es besonders zu deiner Ehre, und

1) Joh. 6, 51. 2) Ps. 33, 9.

und deinem ewigen Gedächtniß, verordnet und eingesetzt hast.

6. Freue dich, meine Seele, und sage Gott Dank für eine so edle Gabe, und einen so vorzüglichen Trost, die Er in diesem Thränenthal dir zurückgelassen hat. Denn so oft du dieses Geheimnisses eingedenk bist, und den Leib und das Blut Christi gläubig empfängst; so oft nahest du dem Werk deiner Erlösung, und wirst theilhaft aller Verdienste Christi. Die Liebe Christi wird nimmer vermindert, und die Kraft seiner Versöhnung nie erschöpft. Darum mußt du mit stets wiederholter Erneuerung des Gemüths, dich darauf vorbereiten, und das große Geheimniß des Heils, in aufmerksamer Betrachtung erwägen. So groß, neu, und theuer soll es dir erscheinen, wenn du es selbst feyerst, oder feyern siehst; als wenn, an dem Tag, Christus zuerst in den Leib der Jungfrau herabgekommen, und Mensch geworden wäre; oder am Kreuz hangend, für das Heil der Menschen litt und stürbe.

3. Hauptstück.

Daß es nützlich ist, oft am heiligen Abendmahl Theil zu nehmen.

(Stimme des Jüngers.)

Siehe, Herr! ich komme zu dir, damit mir aus deiner Gabe Friede, und Freude in deinem heiligen Mahl, zu Theil werde, das du, mein Gott! nach deiner Freundlichkeit dem Armen bereitet hast. Siehe, in dir ist Alles, was ich begehren kann und soll! du bist mein Schmuck und mein Ruhm! So erfreue denn heut die Seele deines Knechts, weil ich zu dir, Herr Jesu, meine Seel' erhoben habe. Ich verlange, dich jetzt andächtig und ehrerbietig zu empfangen, ich wünsche dich in mein Haus einzuführen, auf daß du mich würdigst, mit Zachäus von dir geseegnet, und zu den Söhnen Abrahams gezählet zu werden. 1) Meine Seele verlanget nach deinem Leibe, und mein Herz sehnet sich, mit dir vereinigt zu werden.

2. Gieb du dich mir; so hab' ich genug, denn außer dir gilt kein Trost. Ohne dich kann ich nicht leben, und ohne deine Heimsuchung vermag ich nicht, zu bestehen. Darum muß ich oft zu dir kommen, und als Mittel meines Heil dich aufnehmen,

da-

1) Luc. 19, 3. folg.

damit ich nicht etwa auf dem Weg verschmachte, wenn ich der himmlischen Speis' entbehrte. Denn so sprachst du, barmherzigster Jesus, einst da du dem Volk predigtest, und verschiedene Krankheiten heiltest: „Ich will sie nicht ungesättigt von Mir lassen, damit sie nicht auf dem Weg verschmachten. 1) So mach es nun mit mir auf gleiche Weise, der du zum Trost der Gläubigen, dich selbst im Sakrament hinterlassen hast. Denn du bist die süße Labung der Seele, und wer dich würdig genoßen hat, der wird theilhaft und Erbe der ewigen Herrlichkeit seyn. Es ist mir aber, weil ich so oft falle und sündige, so bald lau werde und ermatte, dringend Noth, daß ich durch öfteres Gebet, Beichte und Genuß deines heiligen Leibes und Blutes, mich erneue, läutere und entzünde, damit ich nicht etwa, wenn ich mich länger dessen enthalte, von meinem heiligen Vorsatz abwendig werde.

3. Denn der Sinn des Menschen ist zu Bösen geneigt, von seiner Jugend auf, 2) und wenn die göttliche Arzney nicht zu Hülfe eil, fällt der Mensch bald immer tiefer. Es zieht demnach das heilige Abendmahl vom Bösen zurück, und bestärkt im Guten. Denn wenn ich jetzt so oft nachlässig und lau bin, da ich das Sakrament feyere; was

würd'

1) Matth. 15, 32. 2) 1. Mos. 8, 21.

würd' aus mir werden, wenn ich diese Arzney nicht empfinde, und ein so mächtiges Hülfsmittel nicht suchte? Und ob ich auch nicht jeden Tag geschickt und wohlvorbereitet bin, dasselbe zu begehen, so will ich doch bemüht seyn, an den dazu geeigneten Tagen das heilige Mahl zu genießen und solcher Gnade mich theilhaft zu machen. Denn das ist ein vorzüglicher Trost der gläubigen Seele, so lange sie im sterblichen Leibe wallet, daß sie oft, ihres Gottes eingedenk, ihren Geliebten, mit andächtigem Gemüth empfängt.

4. O wunderbare Begnadigung deiner Liebe gegen uns, daß du, Herr Gott! Schöpfer und Lebenspender aller Geister, dich herabläßest, zu der armen Seele zu kommen, und mit all deiner Gottheit und Menschheit, ihren Hunger zu stillen. O beglückte, o seelige Seele, die dich, ihren Herrn und Gott, andächtig aufzunehmen, und indem sie dich empfängt, von Geistesfreude erfüllt zu werden, würdig befunden ist. O welch einen hohen Herrn empfängt sie; welch einen geliebten Gast führet sie bey sich ein; welch einen angenehmen Genoßen nimmt sie auf, welch einen treuen Freund beherbergt sie; welch einen reizenden und ädeln Bräutigam umarmt sie, Ihn, der vor allen Geliebten, und über Alles, was wünschenswerth, zu lieben ist. Schweigen mögen, vor deinem Angesicht,

gesicht, Einziggeliebter! Himmel und Erde, und all ihre Pracht. Denn was sie löbliches und schönes haben, das ist aus deiner reichen Gnade, und erreicht nicht die Herrlichkeit deines Namens, dessen Weisheit unermeßlich ist!

4. Hauptstück.

Daß vieles Gute den andächtigen Communicanten zu Theil wird.

(Stimme des Jüngers.)

Herr, mein Gott! Komm deinem Knecht mit den Seegnungen deiner Liebe zuvor, daß ich zu deinem herrlichen Sakrament würdig und andächtig hinzuzugehen fähig sey. Erwecke mein Herz zu dir, und entreiß es seiner schweren Trägheit. Suche mich heim in deiner heilbringenden Kraft, auf daß ich im Geist empfinde deine Freundlichkeit, die in diesem Sakrament, als in einer lebendigen Quelle, vollkommen enthalten ist. Erleuchte auch meine Augen, daß sie anschauen dieß hohe Geheimniß, und kräftige mich, daß ich mit zweifelloser Zuversicht daran glaube. Denn es ist dein Werk, nicht aus Menschenmacht; deine heilige Anordnung, nicht menschliche Erfindung. Denn

dieß zu fassen und zu begreifen, ist niemand durch sich selbst fähig und geschickt, wie es selbst über die höchste Einsicht der Engel hinausliegt. Was werde denn ich unwürdiger Sünder, der ich Erd' und Asche bin, von diesem so hohen und heiligen Geheimniß erforschen, und fassen können?

2. Herr! in der Einfalt meines Herzens, in gutem festen Glauben, und auf dein Geheiß, komm' ich zu dir, in Hoffnung, und Ehrfurcht, und glaube in Wahrheit, daß du hier im Sakramen gegenwärtig bist, als Gott und Mensch. Du willst ja, daß ich dich empfange, und mich selbst mit dir in Liebe vereinige. Darum ruf' ich deine Gnade an, und flehe zu dir, du wollest mir dazu deine besondre Gnade verleihen, daß ich gänzlich dir mich ergebe, und von Liebe durchdrungen werde, und keinem fremden Trost mehr Zutritt gestatte. Denn es ist dieß erhabenste und hochwürdigste Sakrament eine Heiligung für Geist und Körper, und eine Arzney gegen alle geistige Schwachheit; durch dasselbe werden meine Sünden geheilt, meine Leidenschaften bezähmet, Anfechtungen überwunden, oder geschwächt, durch dasselbe wird größere Gnade mitgetheilt, die noch schwache Tugend vermehrt, der Glaube befestigt, die Hoffnung gestärkt, und die Lieb' entzündet und erweitert.

3. Denn vieles Gute hast du deinen geliebten und andächtigen Communicanten, in deinem Sakrament, verliehen, und verleihest es ihnen noch oft, o du, mein Gott! der du meine Seel' aufnimmst, der menschlichen Schwachheit zu Hülfe eilst, und allen innern Trost verleihest. Denn du sendest ihnen Trost gegen allerley Trübsal, und richtest sie, aus der Tiefe ihrer eignen Hülflosigkeit zur Hoffnung deines Schutzes auf, und erquickst und erleucheteſt sie innerlich mit neuer Gnade daß sie, die vor der Communion, sich geängstet und unerleuchtet fühlten, nachher, durch des Himmels-Speis' und Trank erquickt, sich besser und erneuet finden. So hülfreich handelst du mit deinen Erwählten, auf daß sie in Wahrheit erkennen, und offenbar erfahren, wieviel Schwachheit sie an sich selber haben, und wieviel Güte und Gnade sie von dir empfangen. Denn von sich selber sind sie kalt, verhärtet und unandächtig; durch dich aber vermögen sie inbrünstig, wacker und andächtig zu seyn. Denn wer sollte, wenn er der Quelle der süßen Eequickung sich nahet, nicht ein wenig Erquickung daraus schöpfen? Oder wer möchte, wenn er an einem mächtigen Feuer steht, nicht einige Wärme davon empfinden? Und du bist eine stets volle und überströmende Quelle, ein endlos brennendes und nie verlöschend Feuer!

4. Wenn es mir denn noch nicht vergönnt ist, aus der Fülle der Quelle zu schöpfen, noch zur Genüge aus derselben zu trinken; will ich doch meinen Mund an den äußersten Rand des himmlischen Kelches setzen, damit ich wenigstens einen kleinen Tropfen daraus empfange, um meinen Durst zu stillen, und nicht gänzlich zu verschmachten. Und kann ich noch nicht ganz himmlisch, und so entzündet seyn, wie die Cherubim und Seraphim; so will ich doch mich mühen, in Andacht zu beharren, und mein Herz zu bereiten, daß ich auch nur einen kleinen Funken der göttlichen Flamme, aus demüthigem Genuß des belebenden Sakraments erringe. Was mir aber fehlet, o treuer Jesus, heiliger Erlöser, das erfülle du für mich, nach deiner Güte und Gnade, wie du alle zu dir zu rufen, gewürdigt hast, da du sprichst: „**Kommet her zu Mir, alle, die ihr mühseelig und beladen seyd; Ich will euch erquicken.**"

5. Ach! ich bin mühseelig, im Schweiß meines Angesichts; von Herzensangst gequält, mit Sünden beladen, von Anfechtungen beunruhigt, von vielen bösen Leidenschaften verwickelt und gedrückt; und es ist Keiner, der helfen, Keiner, der erlösen, und mein Heil schaffen könnte, als du, o Gott, mein Heiland! dir befehl' ich mich, und Alles, was mein ist, daß du mich behütest, und einführest

rest in das ewige Leben. Nimm mich auf, zu Lob und Ehre deines Namens, der du deinen Leib und dein Blut, zu Speis' und Trank mir bereitet hast. Wirke du Herr, mein Gott und Heiland, in mir, daß mit jeder Feyer deines Sakraments, die Inbrust meiner Andacht wachse!

---

5. Hauptstück.

Von der Würde des Sakraments und dem geistlichen Stand.

(Stimme des Erlösers.)

„Wenn du auch die Reinheit der Engel, und die Heiligkeit des frommen Täufers Johannes hättest, so wärest du doch nicht würdig, dieß Sakrament zu empfangen, noch dasselbe zu handeln. Denn das gebührt nicht menschlichem Verdienst, daß der Mensch Christi Sakrament einseegnet und handelt, oder des Himmels Speis' und Trank empfängt. Erhaben ist die Feyer, und groß die Würde der Priester, denen gegeben ist, was Keinem verliehen ward. Denn allein die in der Kirche gesetzlich geweihten Priester, haben die Gewalt, das Sakrament zu halten, und den Leib Christi einzuseegnen. Der Priester nun ist zwar ein

ein Diener Gottes, der das Wort Gottes gebraucht, nach dem Befehl und der Einsetzung des Herrn; Gott aber ist der vorzügliche Urheber, der unsichtbar wirkt, dem Alles unterthan ist, wie Er will, und alles gehorcht, wie Er gebeut."

2. „Du mußt also dem allmächtigen Gott, in diesem herrlichen Sakrament, mehr glauben, als dem eigenen Sinn, oder einem sichtbaren Zeichen. Darum mußt du mit heiligem Ernst und mit Ehrfurcht zu diesem Werk hinzutreten. Acht' auf dich, und erwäge, wessen Dienst dir anvertraut ist durch Handauflegen. 1) Siehe, du bist zu einem Priester verordnet, und das Sakrament zu halten, geweiht. So siehe nun zu, daß du treulich und andächtig, zu rechter Zeit, Gott dienest, und dich selbst unsträflich beweisest. Du hast deine Last nicht erleichtert, sondern du bist durch ein noch strengeres Band an die Zucht gebunden, und zu größrer Vollkommenheit und Heiligkeit verpflichtet. Der Priester soll mit allen Tugenden gezieret seyn, und Andern mit gutem Beyspiel im Leben vorangehen. Sein Wandel soll nicht seyn der Weg der Irdischgesinnten, sondern der Engel im Himmel, und der Frömmsten auf Erden." 2)

3. „Der Priester, in seinem heiligen Beruf, steht an Christi Statt, daß er Gott für sich, und für

1) 1 Tim. 4, 14. folg. 2) 1 Tim. 3, 1. folg.

für die ganze Gemeinde, inbrünstig und demüthig anrufe. Die Stätte, da er stehet, das Gewand, das ihn bekleidet, mahnt ihn an das, wozu er berufen ist. Das Mahl, das er ausspendet, das Kreutz, mit dem er seegnet, erinnert ihn, ohn' Unterlaß, an das Leiden Christi; daß er Christi Fußstapfen fleißig betrachte, und sie zu betreten eifrig sich mühe; daß auch er alle Widerwärtigkeit, die ihm Andre zufügen, sanftmüthig, und um Gottes willen ertrage; daß er seine eignen Sünden beweine, und auch Andrer Missethaten mitleidig betraure; daß er, berufen die Sünder zu Gott zu führen, nie erkalte im Gebet und andächtigem Flehen, bis er Gnade und Barmherzigkeit erlangen mag. Wenn der Priester andächtig sein heiliges Amt verwaltet, so ehret er Gott, erfreut die Engel und die Seeligen, hilft den Lebenden, erbauet die Kirche, und macht sich selbst aller ewigen Güter theilhaft."

---

6. Hauptstück.

Frage, wie man vor der Communion sich üben soll.

(Stimme des Jüngers.)

Wenn ich deine Herrlichkeit, o Herr, und meine Unwürdigkeit erwäge, so wird mir sehr bange, und

und ich zage in mir selbst. Denn wenn ich nicht hinzutrete zu deinem Mahl, so flieh' ich das Leben; und wenn ich unwürdig mich nahe, so eil' ich ins Verderben. Was soll ich also thun, mein Gott! Du mein Helfer und Berather in meinen Nöthen?

2. Lehre du mich den rechten Weg! Zeige mir eine rechte Vorbereitung, die der heiligen Handlung gemäß ist. Denn es ist wohl nützlich, zu wissen, wie ich andächtig und ehrerbietig, dir mein Herz zubereiten soll, um dein Sakrament zu meinem Heil zu empfangen, seiner Seegnungen theilhaft zu werden.

---

7. Hauptstück.

Von der Prüfung des eigenen Gewissens, und dem Vorsatz zur Besserung.

(Stimme des Erlösers.)

„Vor allem muß, wer das Sakrament empfangen, so wie der Geistliche, der es ausspenden will, mit tiefster Demuth seines Herzens und innigster Ehrfurcht, mit völligem Glauben und mit der heiligen Absicht, daß es zur Ehre Gottes geschehe, hin-

hinzutreten. So prüfe nun dein Gewissen, 1) und läutre und heilige dasselbe, nach deinem Vermögen, durch wahre Reue, und demüthiges Bekenntniß, also, daß dich nichts bekümmere, und du nichts empfindest, was dich nagte, oder den freyen Zutritt verhinderte. Sieh im Allgemeinen auf alle deine Sünden mit Mißfallen; und die täglichen Uebertretungen insbesondere erkenne mit Schmerz und tiefem Leid. Und wenn du es vermagst, so bekenne Gott, in der Tiefe deines Herzens alle deine Seelenleiden und Anfechtungen."

2. „Klage mit tiefem Schmerz, daß du noch so fleischlich, und weltlich gesinnt bist; so zügellos in deinen Leidenschaften; so voll leichterregter Begierden; so unbewacht in deinen äußern Sinnen; so oft in viele leere Einbildungen verstrickt; so sehr hingeneigt zu dem Aeußerlichen; so wenig achtsam auf das Innerliche; so leicht zu Muthwillen und Zerstreuung verführt; so hart zur Reue und Trauer über deine Sünden; so bereit, zu Gemächlichkeit und Fleischeslust; so träg zu Strenge und Eifer; so begierig, Neues zu hören, und etwas Schönes zu sehen; so verdrossen, das Niedrige und Verachtete aufzunehmen; so begehrlich, viel zu haben, so karg, etwas zu geben; so hartnäckig, im Behalten; so

1) 1. Cor. 11, 28.

so unbedachtsam im Reden; so unenthaltsam im Schweigen, so ungeordnet in den Sitten; so unbesonnen in den Handlungen; so unersättlich im leiblichen Genuß; so taub gegen das Wort Gottes; so schnell zur Ruhe; so langsam zur Arbeit; so munter bey unnützem Geschwätz; so schläfrig zu heiliger Erbauung; so eilfertig, Pläne auszuführen; so unstät in der Aufmerksamkeit; so nachläßig in frommen Uebungen; so lau im Gottesdienst, so kalt bey der Communion; so leicht zerstreut, so selten völlig in dir gesammelt; so rasch bewegt zum Zorn, so behende, andern weh zu thun; so vorschnell im Urtheilen; so streng im Beschuldigen; so ausgelassen im Glück; so verzagt im Unglück; so reich an guten Vorsätzen, und so dürftig in ihrer Ausführung."

3. „Wenn du diese und deine übrigen Gebrechen, mit Schmerz und großem Mißfallen an deiner eigenen Schwachheit, bekannt und beweinet hast, so faß nun den festen Vorsatz, dein Leben immer mehr zu bessern, und zum Guten weiter fortzuschreiten. Mit gänzlicher Selbstverläugnung, und ungetheiltem Willen, bringe dann dich selbst, zur Ehre meines Namens, auf dem Altar deines Herzens, als ein beständiges Opfer dar, indem du nämlich deinen Leib und deine Seele getreulich Mir befielst, damit du auch so würdiger werdest,

zum

zum Tisch des Herrn hinzuzutreten, und das Sakrament meines Leibes und Blutes zu deinem Heil zu empfangen."

4. „Denn es ist kein würdigeres Opfer, und keine größere menschliche Genugthung, zur Sühnung der Sünden, als sich selbst, rein und ungetheilt, in heiliger Andacht und im frommen Gedächtniß des freywilligen Todes Jesu, Gott weihen. Wenn der Mensch thut, so viel an ihm ist, und wahre Reu empfindet, so oft er Vergebung und Gnade zu erlangen, zu Mir nahet; so wahr Ich lebe, spricht dann auch zu ihm der Herr, Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; denn Ich will seiner Sünden nicht mehr gedenken, sondern sie sollen ihm alle vergeben seyn!" 1)

---

8. Hauptstück.

Von der Aufopferung Christi am Kreuz, und von der Selbstverläugnung.

(Stimme des Erlösers.)

„Wie Ich Mich selbst am Kreutz, mit ausgespannten Armen und entblößtem Körper, für deine Sün-

1) Hesekiel, 18, 21—23. 32. — 33, 11. 16.

Sünden, Gott, dem Vater, freywillig dargebracht habe, also, daß nichts in Mir übrig blieb, das Ich nicht völlig zu diesem Sühnopfer Gott hingegeben hätte; 1) so mußt auch du dich selbst, mit allen deinen Kräften und Neigungen, zu einem reinen und heiligen Opfer freywillig, und so innig du vermagst, Mir täglich darbringen. Was verlang' Ich denn mehr von dir, als daß du dich Mir ganz und völlig zu eigen ergeben wollest? Alles, was du, ausser dich selbst, giebst, das acht' ich nicht; denn ich verlange nicht deine Gabe, sondern dich!"

2. „Gleichwie dir's nicht genügen würde, wenn du auch Alles hättest, aber Mich nicht; so kann auch Mir nichts gefallen, was du auch geben möchtest, wenn du dich nicht selbst darbrächtest. Opfre dich Mir, und gieb dich ganz um Gottes willen, hin; so wird es ein angenehmes Opfer seyn. Siehe, Ich habe Mich gänzlich dem Vater um deinetwillen, dargebracht; Ich habe auch gänzlich meinen Leib und mein Blut, zu Speis' und Trank, hingegeben, auf daß Ich ganz dein sey, und du mein bleibest. Wenn du aber dich an dich selber hängst, und nicht freywillig, nach meinem Willen, darbringst, so ist es kein vollkommenes

1) Joh. 17, 19.

nes Opfer, und es wird keine völlige Vereinigung seyn. Daher muß allen deinen Werken vorangehen die freywillige Hingebung dein selbst in die Hände Gottes, wenn du Freyheit und Gnade erlangen willst. Denn darum werden so wenige innerlich erleuchtet, und frey, weil sie sich selbst nicht gänzlich zu verläugnen vermögen. Fest bleibet mein Wort: Dafern einer nicht Allem absaget, kann er mein Jünger nicht seyn. 1) Wenn du nun mein Jünger zu seyn wünschest, so bringe dich selbst, mit allen deinen Neigungen, Mir dar."

---

9. Hauptstück.

Daß wir uns und alles das Unsrige Gott ergeben müssen, und für alle Menschen beten.

(Stimme des Jüngers.)

Herr, es ist Alles dein, was im Himmel ist, und auf Erden. Dir möcht' ich mich selbst zum freywilligen Opfer darbringen, und dein immerdar bleiben. Herr, in der Einfalt meines Herzens, ergeb' ich heut dir mich selbst, zu unvergänglichem Dienst und Gehorsam, und zu einem Opfer voll immer-

1) Luc. 14, 16—33.

immerwährenden Lobes. Nimm mich an mit diesem meinem demüthigen Opfer, und wie du gegenwärtig bist in deinem heiligen Mahl, so vereinige in ihm dich mit mir und all deinen Gläubigen, daß es mir und der ganzen Christenheit zum Heil sey!

2. Herr, ich bringe dir, auf deinem Sühnaltar alle meine Sünden und Missethaten dar, die ich vor dir, und deinen heiligen Engeln begangen habe, von dem Tag an, da ich zuerst sündigen konnte, bis zu dieser Stunde! Zünde du sie alle, alle an, und verbrenne sie mit dem Feuer deiner Liebe, und vertilge alle Flecken meiner Sünden, und reinige mein Gewissen von aller Uebelthat, und erzeige mir wieder deine Gnade, die ich durch meine Uebertretungen verlohren habe, indem du mir Alles vergiebst, und zum Kuß des Friedens mich erbarmend aufnimmst.

3. Was kann ich thun für meine Sünden als daß ich sie demüthig bekenne, und beweine, und deine Vergebung ohn Unterlaß anflehe? Ich rufe dich an; erhöre mich gnädig, o mein Gott, vor dem ich stehe! Alle meine Sünden sind mir von Herzen verhaßt; ich will sie niemals wieder begehen; sondern sie sind mir leid, und sollen mir immer leid seyn, so lang ich lebe; und ich will nicht ablassen sie zu bereuen, und Buße zu thun, nach

allen

allen meinen Kräften. Vergieb mir mein Gott, o vergieb mir meine Sünden, um deines heiligen Namens willen; errette meine Seele, die du mit deinem theuren Blut erkauft hast. Siehe, ich ergebe mich deiner Barmherzigkeit, ich befehle mich in deine Hände! Handle mit mir nach deiner Güte, nicht nach meiner Missethat und Ungerechtigkeit!

4. Ich bringe dir auch Alles, was Gutes an mir ist, dar, obwohl es sehr wenig, und unvollkommen ist; daß du es reinigest und heiligest; daß du es zu ehren annimmst, und dir wohlgefallen läßest, und immer zum Bessern leitest; auch mich armen trägen und unnützen Knecht, zu einem seeligen und löblichen Ende führest.

5. Ich bringe dir auch dar alles fromme Verlangen der Gläubigen, die Nöthen meiner Eltern, Freunde, Brüder, Schwestern, und aller meiner Geliebten, und aller, die mir oder andern, um deiner Liebe willen, Gutes gethan; die Anliegen Aller, die sich meiner Fürbitte anbefohlen haben und aller Menschen, auch meiner Feinde, und die Noth der ganzen Christenheit; daß sie Alle den Beystand deiner Gnade, die Hülfe deines Trostes, deinen Schutz in Gefahr, Erlösung aus allen Strafen, empfinden, und allen Uebeln entnommen, mit Freuden dir heiligen Dank darbringen mögen. Auch meine Entschlaffenen seyen dir

ge-

geweiht, daß du ihnen im Schooß der Erde sanfte Ruhe verleihest, ihre Sünden ihnen vergebest, und sie zu Gnaden aufnehmest in dein Himmelreich.

6. Ich bringe dir auch mein Gebet, und aus versöhntem Herzen, mein Flehen dar, insonderheit für die, welche mich, auf irgend eine Weise, beleidigt, betrübt, oder geschmähet, oder irgend einen Schaden oder eine Kränkung zugefügt haben; auch für alle die, welche ich jemals betrübt, gescholten, bedrückt und geärgert habe, mit Worten oder Werken, wissentlich oder unwissentlich; daß du uns Allen gemeinsam unsre Sünden und gegenseitigen Beleidigungen verzeihest. Nimm, Herr, aus unsern Herzen allen Argwohn, und alle Feindschaft, allen Zorn und alle Zwietracht, und Alles, was die Liebe verletzen und die brüderliche Einigkeit vermindern kann. Erbarme dich o, erbarme dich Herr, Aller, die deine Barmherzigkeit anrufen; erzeige deine Gnade uns, die wir alle ihrer bedürfen, und mach aus uns solche Menschen, die nicht ganz unwerth sind, deiner Gnade theilhaft zu werden, daß wir zunehmen für das ewige Leben! Amen.

---

10. Haupt-

10. Hauptstück.

Daß man dem heiligen Abendmahl nicht so leicht sich entziehen soll.

(Stimme des Erlösers.)

„Recht oft mußt du zurückkehren zur Quelle der Gnade und göttlichen Barmherzigkeit, zur Quelle aller Gütigkeit und Reinigkeit, damit du von deinen Leidenschaften und Fehlern geheilt, und gegen alle Versuchungen und Täuschungen des Bösen immer stärker, und wachsamer werden mögest. Der Feind, der wohl weiß, welch eine Kraft und welch heilsame Arzney in das heilige Abendmahl gelegt ist, trachtet auf alle Weise und bey jeder Gelegenheit, die Gläubigen und Andächtigen, so viel er vermag, daran zurückzuhalten, und daran zu hindern."

2. „Denn Manche müßen, wenn sie sich zur heiligen Communion vorbereiten wollen, die schlimmsten Eingebungen des Feindes erfahren. Der böse Geist kömmt, (wie wir im Hiob 1) lesen) unter die Kinder Gottes, um sie mit seiner gewöhnlichen Bosheit zu verwirren, oder sie allzu furchtsam und niedergeschlagen zu machen, damit er ihr Verlangen schwäche, oder ihren Glauben, durch

1) Hiob. 1, 6.

durch Anfechtung auslösche, wenn sie etwa die Communion gänzlich unterließen, oder ohn' Andacht hinzugingen. Der Gläubige aber darf durch die Arglist und bösen Eingebungen des Feindes nicht bekümmert seyn; der Herr giebt dem Glauben und Eifer die Kraft, sie zu überwinden und zu entkräften, und die Communion soll um solcher Versuchungen willen, nicht unterlassen werden."

3. „Oft ist auch ein großes Hinderniß, daß man um seine Andacht allzubesorgt, und über die abzulegende Beichte zu ängstlich ist. Folge dem Rath der Weisen, und lege Angst und Zweifel ab; denn sie hindern die Gnade Gottes, und vernichten die Andacht des Gemüths. Um einer kleinen Unruhe oder Besorgniß willen, setze das heilige Abendmahl nicht aus, sondern geh' um so eher zur Beicht, und verzeihe andern gern alle Beleidigungen. Dafern du aber irgend Einen beleidigt hast, so bitte demüthig um Vergebung, und Gott wird dir willig vergeben."

4. „Was fruchtet's denn, die Beicht lange zu verzögern, oder das heilige Abendmahl zu verschieben? Reinige dich ohn' Verzug; befreye dich schnell von dem Gift, und eile, die Arzney zu empfangen; so wirst du dich besser fühlen, als wenn du es lang verschöbest. Wenn du es heut um dieser Ursache willen aufgiebst, so wird morgen vielleicht eine

größre

größre sich einfinden; und so könntest du lang vom heiligen Mahl abgehalten, und immer unfähiger dazu werden. So schnell du kannst entwinde dich der gegenwärtigen Bedrängniß und Trägheit; denn es frommt nicht, lange sich abängstigen, lang in Unruhe hingehen, und um der täglichen Hinderniß willen, sich von dem Göttlichen entfernt halten. Ja es ist vielmehr höchst schädlich, lange die Communion aufzuschieben, weil sich auch eine große Trägheit dazu zu gesellen pflegt. Leider ergreifen einige Laue und Leichtsinnige gern eine Verzögerung der Beicht, und mögen den Genuß des heiligen Abendmahls darum gern aufschieben, damit sie nicht zu größrer Wachsamkeit und Strenge gegen sich selbst gedrungen werden."

5. „Ach, wie geringe Liebe, und wie schwache Andacht haben die, welche die heilige Communion so leicht hintansetzen. Aber wie seelig, und Gott wohlgefällig muß der seyn, der so lebt, und in solcher Reinheit sein Gewissen bewahrt, daß er jeden Tag bereit, und wohl gesammelt wäre, zum Tisch des Herrn zu gehen, wenn es ihm frey stände, und er es ohn' Anstoß thun dürfte. Wenn einer manchmal aus großer Demuth oder um eines gegründeten Hindernisses willen, sich den Genuß versagt, so muß man ihn wegen seiner heiligen Ehrfurcht loben. Wenn aber Trägheit sich einschleicht,

so muß er sich selbst erwecken, und thun, soviel er vermag und der Herr wird sein Sehnen erfüllen, wegen des guten Willens, den Er besonders ansiehet.“

6. „Wenn er aber wirklich mit Grund verhindert ist, so wird er doch immer einen guten Willen haben, und ein sehnliches Verlangen das Sakrament zu empfangen, und so die Frucht desselben nicht entbehren. Denn jeder fromme Christ kann an jedem Tag und zu jeder Stunde, zur geistigen Gemeinschaft Christi, zu seinem Heil und ohne Hinderniß, hinzugehen. Gleich wohl muß er auch an gewissen Tagen, und zur bestimmten Zeit, den Leib und das Blut seines Erlösers, mit herzlicher Ehrfurcht, im Sakrament empfangen, und dabey mehr Gottes Lob und Ehre vor Augen haben, als eignen Trost suchen. So oft aber wird er im Geist Christi theilhaft, und unsichtbar erquickt, so oft er das Geheimniß der Menschwerdung Christi, und sein Leiden andächtig betrachtet, und zu größerer Lieb' entzündet wird.“

7. „Wer dagegen sich nicht anders vorbereitet, als wenn der Festtag noch ist, und nur, weil die Gewohnheit ihn antreibt, der wird wohl immer unvorbereitet seyn. Seelig, wer sich dem Herrn völlig zum Opfer darbringt, so oft er das Sakrament empfängt! Bey der heiligen Handlung selbst

sey

sey nicht zu eilig, nicht anstößig, sondern achte auf den Gebrauch. Du darfst denen, die mit dir sie begehen, weder Störung noch Verdruß oder Anstoß bereiten, und mußt auch dabey nicht blos deiner eigenen Andacht und Inbrunst, sondern auch des Nutzens deiner Brüder wahrnehmen " 1)

---

21. Hauptstück.

Daß das heilige Sakrament und die heilige Schrift einer gläubigen Seele höchst nothwendig sind.

(Stimme des Jüngers.)

O treuer Herr Jesus, wie groß ist die Seeligkeit der andächtigen Seele, die als dein Gast genießet das heilige Mahl, in dem ihr keine andre Speise zur Nahrung dargereicht wird, als du selbst, ihre einzige Liebe, ihres Herzens höchstes Verlangen! Auch mir würd' es Seeligkeit seyn, in deiner heiligen Gegenwart, aus der tiefsten Empfindung Thränen zu vergießen, und mit der bußfertigen Magdalena, deine Füße mit Thränen zu netzen. Aber wo ist solche Andacht? Wo fließen noch so heiße Thränen? Wahrlich, vor deinem Ange-

1) Hebr. 10, 24. 25.

Angesicht, und vor deinen heiligen Engeln, sollte mein ganzes Herz entbrennen, und vor Freude weinen! denn ich habe dich im Sakrament wahrhaft gegenwärtig, wie wohl unter der Gestalt des Brodes und Weines verborgen.

2. Denn in eigner, göttlicher Klarheit dich zu schauen, das könnten meine Augen nicht ertragen; ja selbst die ganze Welt würde vor dem Glanz deiner Majestät und Herrlichkeit nicht bestehen. Damit kömmst du nun meiner Schwachheit zu Hülfe, daß du dich unter dem Sakrament verborgen darstellst. So hab' ich doch wahrhaft und bete an den, den die Engel im Himmel anbeten, ich jetzt nur im Glauben; sie aber, ohne Hülle, im Schauen. Ich muß mir genügen lassen an dem Licht des wahren Glaubens, und in demselben wandeln, bis der Tag der ewigen Klarheit anbricht, und die Schattengestalten vergehen. Wenn aber das Vollkommene erscheinen wird, 1) dann wird aufhören der Gebrauch der Sakramente; denn die Seeligen bedürfen in der himmlischen Herrlichkeit nicht mehr des Sakraments zur Heilung. Sie freuen sich ohn' Ende in der Gegenwart Gottes, da sie von Angesicht zu Angesicht seine Herrlichkeit sehen; von Klarheit zu Klarheit, aufsteigend, schauen sie die unergründlichen Tiefen der Gottheit, und genießen das

1) Cor. 13, 10.

das Wort Gottes, das Fleisch geworden, wie es war vom Anbeginn, und bleibet in Ewigkeit.

3. Wenn ich dieser Wunder gedenke, so kann selbst kein geistlicher Trost mich vollkommen erfreuen, und so lang' ich meinen Herrn nicht offenbar in Seiner Klarheit schaue, nichts in der Welt mir völlig genügen. Du, mein Gott, bist mein Zeuge, daß nichts Irdisches mich trösten, kein Geschöpf befriedigen kann, sondern du allein, mein Gott, den ich ewig zu schauen, mich sehne. Aber das ist nicht möglich, so lang' ich in diesem sterblichen Leibe walle. Darum muß ich in großer Geduld mich üben, und mich selbst, mit all meinem Verlangen, dir unterwerfen. Denn auch deine Heiligen, die jetzt mit dir im Himmelreich sich freuen, haben, im Glauben und großer Geduld, so lang sie hier lebten, der Zukunft deiner Herrlichkeit geharret. Was sie geglaubt, das glaub' auch ich; was sie gehofft, das hoff' auch ich; wohin sie gelangt, dahin werde, durch deine Gnade, auch ich kommen, wie meine Zuversicht ist. Bis dahin will ich im Glauben wandeln, und mit dem Beyspiel jener Seeligen mich stärken. Hab' ich doch auch heilige Bücher zu meinem Trost, und als Spiegel des Lebens, und über das Alles dein heiliges Sakrament, als ein bewährtes Mittel, und eine sichre Zuflucht.

4.

4. Zweyerley aber, fühl' ich, ist mir höchst nöthig in diesem Leben, und ohne beydes würde dieß elende Daseyn mir unerträglich seyn. Ja, von den Banden dieses Leibes gefesselt, bedarf ich zweyerley, nämlich Nahrung und Licht. Darum hast du, mir Schwachen, deinen heiligen Leib und dein Blut zur Stärkung meiner Seele und meines Lebens, gegeben; und als Leuchte meines Fußes dein Wort aufgestellt. 1) Ohne diese zwey könnt' ich nicht wahrhaft leben; denn das Wort Gottes ist das Licht meiner Seele, und dein Sakrament das Brod des Lebens. Die mag man auch zwey Tische nennen, die du in dem innern Heiligthum deiner Kirche aufgestellt hast. Der Eine ist der Tisch des heiligen Altars, der das Brod des Lebens, das ist, den theuren Leib und das Blut Christi enthält; der andre ist der Tisch des göttlichen Gesetzes, mit der heiligen Lehre, die im rechten Glauben unterweist, und sicher bis in das Allerheiligste leitet. Dank dir, Herr Jesu, du Glanz des ewigen Lichtes, für den Tisch der heiligen Lehre, den du uns durch deine Knechte, die Propheten und Apostel, und andre Lehrer zubereitet hast!

5. Dank dir, Schöpfer und Erlöser der Menschen, daß du, um der ganzen Welt deine Liebe zu

1) Ps. 118, 105. — 2. Petr. 1, 19.

zu beweisen, das große Mahl angeordnet hast, indem du nicht ein sinnbildliches Osterlamm, sondern deinen eigenen Leib und dein Blut, zu Speis' und Trank, darbeutst, und nährest alle Gläubigen mit Freuden, und tränkest sie mit dem Kelch des Heils. Daraus empfangen wir himmlische Erquickung, und die heiligen Engel ergötzen sich mit uns, in unaussprechlicher Seeligkeit.

6. O, wie groß ist die Gnade, die uns zu Theil wird, da wir den Leib und das Blut Christi genießen! Wie rein sollte der Mund, wie unbefleckt der Körper, und wie heilig das Herz seyn, die das Allerreinste und Heiligste empfangen! Ja dem Mund sollte kein unreines Wort entfliehen; den Körper keine Lust beflecken, das Herz kein unlautres Verlangen entheiligen!

7. Aber wie groß und ehrwürdig ist das Amt der Priester, die gewürdigt sind, den Leib und das Blut Christi, mit heiligen Worten, zum Mahl, zu weihen, mit den Lippen sie zu seegnen und selbst zu genießen, mit den Händen sie zu halten, und andern auszuspenden! Keusch und einfältig sollten ihre Augen seyn, die so oft Christi Leib und Blut anschauen: rein und gen Himmel erhoben die Hände, die so oft das Heiligste berühren; Aus ihrem Mund sollte kein andres Wort vernommen werden,

den, als was heilig und ehrbar ist, und zur Erbauung dienet. Darum wird auch den Priestern ganz besonders, im Gesetz geboten: 1) „Seyd heilig; denn Ich bin heilig, der Herr, Euer Gott!"

8. Stehe bey, mit deiner Gnade, allmächtiger Gott allen, die das Priesteramt empfangen haben, daß sie würdig und andächtig, in aller Lauterkeit, und einem guten Gewissen, dir dienen mögen. Stehe uns, und allen Gläubigen bey, daß wir mit heiliger Andacht und reinem Herzen, in festem Glauben, dein Sakrament empfangen, und uns nicht selbst das Gericht essen und trinken. Wenn wir alle aber nicht in solcher Unschuld unsers Lebens zu wandeln vermögen, wie wir sollen; so gieb, daß wir das Böse, das wir gethan, doch bitterlich beweinen, und im Geist der Demuth, mit dem Vorsatz eines guten Willens, dir künftig eifriger dienen mögen!

---

12. Haupt-

1) 3. Mos. 19, 2.

12. Hauptstück.

Daß man sich mit großer Sorgfalt zur Communion vorbereiten soll.

(Stimme des Erlösers.)

„Ich bin der Freund aller Lauterkeit, und die Quelle aller Heiligkeit. Ich suche nur ein reines Herz, und das ist der Ort meiner Ruhe. Räume mir den großen gerüsteten Saal ein, so will Ich bey dir Ostern halten, mit meinen Jüngern. 1) Willst du, daß Ich zu dir komme, und bey dir bleibe; so fege den alten Sauerteig aus, und reinige die Wohnstatt deines Herzens. 2) Schließ aus die ganze Welt, und aller Sünden Schaar; sitze, wie der einsame Sperling auf dem Dache, 3) und erwäge deine Sünden, im bittern Schmerz deiner Seele. Denn jeder Liebende bereitet seinem geliebten Freund die beste und schönste Stätte, weil daran die Liebe dessen, der den Geliebten aufnimmt, erkannt wird.“

2. „Doch sollst du wissen, daß du nicht aus eigner Kraft, und eignem Verdienst, in dieser Vorbereitung genug thun kannst, wenn du dich auch ein

1) Luc. 22, 11. 2) 1 Cor. 5, 7.
3) Ps. 102, 8.

ein ganzes Jahr lang vorbereitetest, und nichts anders im Sinn hättest. Vielmehr aus lauter Barmherzigkeit und Gnade vergönn' ich dir meinem Tisch zu nahen, wie wenn ein Bettler zum Gastmahl eines Reichen geladen wird, und jener nun nichts anders hat, diesem seine Wohlthat zu vergelten, als Demuth und herzliche Danksagung. So thu nun, so viel an dir ist, und thu' es mit Fleiß; nicht aus Gewohnheit, nicht aus Zwang, sondern aus Liebe, in kindlicher Furcht und Ehrerbietung, empfange den Leib und das Blut deines geliebten Herrn deines Gottes, der dich würdigt, zu dir zu kommen. Ich bin es, der dich geladen hat; Ich hab' es verordnet; Ich will ersetzen, was dir mangelt; komm' und umfange mich!"

3. „Wenn Ich die Gnade der Andacht dir gebe; so sage Dank deinem Gott, nicht daß du es würdig seyest, sondern weil Ich mich deiner erbarmt habe. Hast du die Andacht nicht, sondern fühlst dich kalt und ermattet, so halt an am Gebet, laß dein Seufzen aufsteigen, und klopfe an, und laß nicht ab, bis du gewürdigt wirst, einen Brosamen oder einen Tropfen der hülfreichen Gnade zu empfangen. Du bedarfst meiner; Ich bedarf deiner nicht. Du kömmst nicht, Mich zu heiligen; sondern Ich komme, dich zu heiligen und zu bes-

sern.

sern. Du kommst, daß du durch Mich geheiliget, und mit Mir vereiniget werdest, daß du neuer Gnade theilhaft, und von neuem zur Besserung entzündet werdest. Versäume diese Gnade nicht; sondern bereite, mit aller Sorgfalt, dein Herz, und führe deinen Geliebten bey dir ein."

4. „Du mußt aber nicht allein vor der Communion dich zur Andacht geschickt machen, sondern auch nach dem Genuß des Sakraments, dich sorgfältig in derselben bewahren. Es wird nicht minder eine große Wachsamkeit nachher erfordert, als eine andächtige Vorbereitung vorher. Denn eine ernste Wachsamkeit nachher, ist wieder die beste Vorbereitung auf die Erlangung größrer Gnade. Dadurch nämlich wird einer sehr untüchtig, wenn er alsbald wieder allzusehr auf irdischen Trost sich hinwirft. Hüte dich vor vielem Geschwätz; bleib im Verborgenen, und freue dich in deinem Gott, denn du hast den, welchen die ganze Welt dir nicht nehmen kann. Ich bin es, dem du dich ganz ergeben sollst, also, daß du jetzt nicht mehr in dir, sondern in Mir, ohn' alle bange Sorge lebest."

---

13. Haupt-

13. Hauptstück.

Daß eine gläubige Seele mit allem Eifer, nach der Vereinigung mit Christus, im Sakrament, streben soll.

(Stimme des Jüngers.)

Wer hilft mir, Herr, daß ich dich allein finde, und dir mein ganzes Herz eröffne, und dich genieße, wie meine Seele verlangt? Daß nun keine Verachtung, keine Gunst oder Ungunst eines Geschöpfes mich bewege, sondern du allein mit mir redest, und Ich mit dir, wie der Liebende mit dem Geliebten zu reden, der Freund mit dem Freund umzugehen pflegt? Darnach verlang' ich, darum fleh' ich, daß ich mit dir ganz vereinigt werde, und mein Herz von allen erschaffenen Dingen sich abziehe, und mehr und mehr, durch den öftern Genuß des heiligen Abendmahls, das Himmlische und ewige empfinden lerne. O, mein Herr und Gott, wann werd' ich ganz mit dir vereint, in dich versenkt seyn, und nicht mehr mich selber suchen? du in mir, und ich in dir; So laß uns beyde ganz Eins bleiben!

2. Du bist in Wahrheit mein Geliebter, auserwählt aus Tausenden, in dem meine Seele alle Tage ihres Lebens zu wohnen begehrt. Du bist

in

in Wahrheit mein Friedensfürst, in dem der höchste Friede, und die wahre Ruhe; ausser dem Mühe und Schmerz, und Elend ohn End' ist. Du bist in Wahrheit der verborgene Gott, 1) und dein Rath ist nicht mit den Gottlosen 2), sondern mit den Demüthigen und Einfältigen redest du 3). O, wie freundlich ist, Herr, dein Geist, daß du, um eine Barmherzigkeit deinen Kindern zu zeigen, mit dem köstlichen Brod, das vom Himmel kommt, dieselben zu laben würdigst. Wahrlich, es ist kein andres Volk so groß, dem seine Götter, obwohl es ihnen dient, also naheten, wie du unser Gott, allen deinen Gläubigen nahe bist, denen du zu täglichem Trost, und zur Erhebung ihres Herzens gen Himmel, dich zu heiliger Gemeinschaft giebst.

3. Wo ist ein ander Volk, so herrlich, wie das Christenvolk? Oder welch Geschöpf unter dem Himmel ist so geliebt, wie eine andächtige Seele, bey welcher Gott einkehrt, daß er sie weide mit seinem theuren Leib und Blut? O unaussprechliche Gnade! O bewundernswürdige Barmherzigkeit! O gränzenlose Liebe, insonderheit an dem Menschen offenbaret! Aber womit soll ich dem Herrn diese Gnade, diese einzige Liebe vergelten?

Es

1) Jes. 45, 15. 2) Sprich. Sal. 3, 32.
3) Matth. 11, 25.

Es ist keine andre, ihm wohlgefälligere Gabe, die ich bieten könnte, als daß ich mein ganzes Herz meinem Gott ergebe, und innigst mit Ihm verbinde. Dann wird all mein Innerstes frohlocken, wann meine Seele vollkommen mit Gott vereinigt seyn wird. Dann wird Er zu mir sagen: So du willst mit Mir seyn, will Ich mit dir seyn! Und ich werd' Ihm antworten: Herr, würdige mich bey mir zu bleiben, und ich will gern bey dir seyn! Das ist mein einziges Verlangen, daß mein Herz mit dir vereinigt sey.

---

14. Hauptstück.

Von dem herzlichen Verlangen einiger Frommen nach dem Sakrament.

(Stimme des Jüngers.)

O wie groß ist der Reichthum Deiner Güte, Herr, die Du verborgen hast denen, die Dich fürchten! wenn ich einiger frommen Christen gedenke, die zu deinem Sakrament, o Herr, mit der innigsten Andacht und dem herzlichsten Verlangen hinzugehen, dann besteh' ich vor mir selbst mit Schanden, und erröthe, daß ich zu deinem Altar und deinem heiligen Abendmal so lau und kalt hinzutrete; daß ich so hart, so ohne Rührung

des

des Herzens bleibe; daß ich nicht gänzlich von Inbrunst gegen dich entzündet, nicht so mächtig ergriffen und bewegt werde, wie viele fromme Christen, die vor heißem Verlangen nach der Communion, und innigster Liebe ihres Herzens, sich der Thränen nicht enthalten konnten, sondern mit dem Herzen, wie mit dem Munde, nach dir, Herr, du lebendige Quelle, sehnsüchtig schmachteten, und ihr Verlangen nicht anders zu stillen, noch zu ersättigen vermochten, als bis sie deinen Leib und dein Blut, mit Geistesinnigkeit und Freudigkeit empfangen hatten.

2. O wahrhaft brennend war ihr Glaube, auch ein Zeugniß deiner heiligen Gegenwart! Denn die erkennen in Wahrheit ihren Herrn an dem Brodbrechen, deren Herz so mächtig in ihnen brennt, wann Jesus mit ihnen wandelt. 1) Ach, solche Lieb' und Andacht, solcher Eifer und so heißes Verlangen ist oft fern von mir! Sey du, treuer Jesus, voll Freundlichkeit und Huld, mir gnädig, und laß mich, deinen armen Bettler, nur bisweilen ein wenig von der herzlichen Innigkeit deiner Liebe, im heiligen Abendmal empfinden, auf daß mein Glaube mehr und mehr gestärkt werde, meine Hoffnung auf deine Güte zu-

1) Luc. 24, 30—32.

zunehme, und die Liebe, einmal völlig entzündet, und mit Himmelsbrod genährt, nimmer verlösche!

3. Deine Barmherzigkeit vermag wohl auch die ersehnte Gnade mir zu gewähren, und mit dem Geist der Liebe, wenn der Tag deines Wohlgefallens gekommen ist, mich gnädig heimzusuchen. Denn obwohl ich nicht brenne vor solchem Verlangen, wie deine besonders andächtigen Freunde, so hab' ich doch nach deiner Gnade, die jenes mächtige Verlangen entzündet, ein herzliches Sehnen, und rufe dich an, und flehe, daß ich allen deinen andächtigen Freunden verbunden, und ihrer heiligen Gemeinschaft zugezählt werde! 2)

---

15. Hauptstück.

Daß die Gnade der Andacht nur durch Demuth und Selbstverläugnung erlangt wird.

(Stimme des Erlösers.)

„Du mußt die Gnade der Andacht unablässig suchen, inständig erflehen, geduldig und zuversichtlich erwarten, dankbar annehmen, demüthig bewahren, fleißig sie anwenden, und Maaß und Ziel der höhern Heimsuchung, Gott, bis er kommt, anheimstellen. Demüthigen mußt du dich be-

2) Joh. 17, 21.

besonders, wenn du wenig oder keine Andacht in deinem Innern empfindest; aber nie allzu kleinmüthig, noch unziemlich bekümmert werden. Gott giebt oft in einem Augenblick, was Er lange Zeit versagt hat; Er giebt bisweilen am Ende des Gebets, was Er im Anfang zu geben verschoben hat."

2. „Wenn die Gnade allezeit schnell verliehen würde, und nach Wunsch gleich erschiene; so würde der schwache Mensch sie nicht wohl ertragen können. Darum muß man in guter Hoffnung und demüthiger Geduld, der Gnade der Andacht harren. Doch hast du es dir selbst, und deinen Sünden zuzurechnen, wenn sie dir nicht gegeben, oder auch unversehens entzogen wird. Oft ist es ein Geringes, was die Gnade hindert oder verbirgt, wenn anders das ein Geringes, und nicht vielmehr etwas Großes genannt werden darf, was ein so großes Gut verhindert, und wenn du nun dieß Geringe oder Große aus dem Weg geräumt, und vollkommen überwunden haben wirst, dann wird dein seyn, was du erflehet hast."

3. „Denn sobald du dich Gott von ganzem Herzen ergeben hast, und nicht dieses und jenes, nach deiner Neigung und Lust suchest, sondern gänzlich dich in seine Hände befielst; sobald wirst du dich vereint mit ihm und befriedigt finden, weil dir nichts so wohlgefällig, so angenehm seyn wird,

 als

als das Wohlgefallen des göttlichen Willens. Wer nun sein Streben, mit einfältigem Herzen, empor zu Gott erhebt, und sich von aller ungeordneten Liebe, oder Abneigung gegen irgend etwas Erschaffenes gereinigt hat, der wird der geschickteste seyn, die Gnade zu empfangen, und der Gabe der Andacht nicht unwürdig, denn der Herr giebt dahin seinen Seegen, wo er gereinigte Gefäße findet. Und je vollkommener Einer den nichtigen Dingen entsagt, und je mehr er durch Selbstverschmähung sich selber stirbt, desto schnäller kömmt die Gnade, desto reicher kehret sie ein, desto höher erhebt sie das freye Herz."

4. „Dann wird er sie sehen, und inne werden, und staunen, und sein Herz wird in ihm frohlocken, daß die Hand des Herrn mit ihm ist, und er sich gänzlich in seine Hand gelegt hat, für alle Ewigkeit. Siehe so wird geseegnet der Mensch, der Gott suchet von ganzem Herzen, und seine Seele nicht der Eitelkeit ergiebt. Der wird, im Genuß des heiligen Abendmahls, zu der großen Gnade der Vereinigung mit Gott, erhoben, weil er nicht fast eigne Andacht und Trost nur siehet, sondern über alle Andacht, und allen Trost, auf Gottes Ruhm und Ehre."

---

16. Haupt-

16. Hauptstück.

Daß wir unsre Noth Christo vortragen, und seine Gnade anrufen sollen.

(Stimme des Jüngers.)

O du freundlichster und geliebtester Herr, den ich in Andacht nun zu empfangen begehre, du kennest meine Schwachheit, und die Noth, die ich leide; du weißt, in welchen Uebeln und Sünden ich darnieder liege, wie oft ich beschweret, angefochten, verwirret und befleckt werde. Hülfe zu suchen, komm' ich zu dir; um Trost und Linderung fleh' ich dich an. Zu dir, der alles weiß, red' ich; zu dir, dem all mein Innerstes offenbar ist, der allein mich vollkommen trösten, und mir helfen kann. Du weißt, welcher Gaben ich vor allen bedarf, und wie arm an Tugenden, ich noch bin.

2. Siehe, ich stehe vor dir, arm und blos, und fleh um deine Gnade, und rufe deine Barmherzigkeit an. Erquicke mich, deinen hungernden Bettler; entzünde mein kaltes Herz mit dem Feuer deiner Liebe; erleuchte meine Blindheit mit der Klarheit deiner Gegenwart. Wandle du mir alles Irdische in Sehnsucht nach dem Himmlischen; alle Beschwerde und Widerwärtigkeit in Geduld, und hilf mir, alles Nichtige und Erschaffene verschmähen, und mich von demselben entbinden. Erhebe

mein

mein Herz zu dir, in den Himmel, und laß mich nicht unstät irren auf Erden. Du allein sollst nun mein höchstes Verlangen bleiben in Ewigkeit; denn du allein bist meine Speise, und mein Trank, meine Liebe und meine Freude, mein Trost und mein höchstes Gut!

3. O daß du, mit deiner heiligen Gegenwart, mich gänzlich entzündetest, den alten Menschen vernichtetest, und in dir zu einem neuen verwandeltest, daß ich Eines Geistes mit dir würde, durch die Gnade der innern Vereinigung und die Macht der brennenden Liebe. Laß mich nicht hungrig und durstig von dir gehen, sondern handle mit mir nach deiner Barmherzigkeit, wie du so oft deine Heiligen wunderbar geführt hast. Was Wunder, wenn ich gänzlich durch dich entzündet würde, und in mir selbst verginge! Denn du bist das immer brennende, und nie verlöschende Feuer, die Liebe, die das Herz läutert, und den Geist erleuchtet!

17. Hauptstück.

Von der brennenden Liebe, und dem herzlichen Verlangen, Christum aufzunehmen.

(Stimme des Jüngers.)

Mit höchster Andacht und brennender Liebe, mit aller Inbrunst und Sehnsucht meines Herzens, be-

begehr' ich dich zu empfangen, wie viele fromme und andächtige Seelen, im heiligen Abendmahl, dein begehrten, die am meisten in der Inbrunst ihrer Andacht, und in der Heiligkeit ihres Lebens, dir wohlgefällig waren. O mein Gott, du ewige Liebe, du mein höchstes Gut, du unendliche Seeligkeit! dich möcht' ich aufnehmen mit dem heißesten Verlangen, und der tiefsten Ehrfurcht, die je ein Heiliger haben und empfinden konnte!

2. Und obwohl ich unwürdig bin, all jene heil'ge Andacht zu empfinden, so bring' ich doch meines Herzens ganzes Verlangen dir dar, als ob ich alle jene heilige Inbrunst allein empfände. Aber auch all das, was ein frommes Gemüth faßen und begehren kann, das alles bring' ich dir, mit tiefster Ehrfurcht und innigster Liebe, willig dar. Nichts will ich für mich zurückbehalten, sondern mich, und alles, was mein ist, weih ich dir freywillig und freudig. Herr, mein Gott, mein Schöpfer und Erlöser, mit solcher Andacht, Demuth, Ehr' und Würdigkeit, mit solcher Dankbarkeit, Innigkeit und Liebe; mit solchem Glauben, solcher Hoffnung und Lauterkeit, begehr' ich heut dich zu empfangen, wie dich aufnahm deine heilige Mutter, die gebenedeyte Jungfrau Maria, als sie dem Engel, der ihr das Geheimniß der Menschwerdung verkündete, demüthig und andächtig

ant-

antwortete: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast!“ 1)

3. Und wie dein frommer Vorläufer, der Erste unter den Gläubigen, Johannes der Täufer, in deiner Gegenwart hüpfte vor Freuden in dem heiligen Geist, da er noch im Mutterleib verschlossen war; 2) und nachher, da er unter den Menschen dich wandeln sah, mit tiefster Demuth und andächtiger Liebe sprach: Siehe, das ist Gottes Lamm 3) Und wiederum, „der Freund aber des Bräutigams stehet, und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme!“ 4) so wünsch' auch ich, mit mächtigem, und heiligem Verlangen entzündet zu werden, und dir mich selbst, von ganzem Herzen, zu ergeben. So mögen dir auch aller frommen Seelen Lobgesänge, all' ihre Entzückungen und heiligen Anschauungen; aller der Meinigen inbrünstige Gebete, ihr Hoffen und Verlangen; aller Geschöpfe im Himmel und auf Erden laute Lieder dir geweiht seyn, daß du von allen würdig gelobet, und gepriesen werdest in Ewigkeit!

4. Nimm auf, Herr, mein Gott, mein Verlangen nach deinen unermeßlichen Seegnungen, und meine

1) Luc. 1, 38. 2) Luc. 1, 41.
3) Joh. 1, 29. 4) Joh. 3, 29.

meine Gelübde, dir endloses Lob zu weihen, wie es dir nach der unaussprechlichen Größe deiner Herrlichkeit gebührt. Das bring' ich dir, und will dir es bringen, täglich, ja in jedem Augenblick, und alle Engel und alle Gläubige mögen mit mir dir Lob und Dank darbringen in brünstigen Gebeten!

5. Loben mögen dich alle Völker, alle Geschlechter und Zungen, und deinem heiligen und gnadenreichen Namen, mit höchstem Frohlocken und glühender Andacht lobsingen. Alle aber, die würdig und andächtig dein heiliges Sakrament handeln, und alle, die es im lebendigen Glauben empfangen, laß Gnade und Barmherzigkeit bey dir finden; laß sie in ersehnter Andacht der seeligen Vereinigung theilhaft werden, und von deinem heiligen Tisch mit reichem Trost und wunderbarer Erquickung hinweggehen. Dann mögen ihrer Viele auch mich armen Sünder, in ihr andächtiges Gebet einschließen, und deine Gnade und Barmherzigkeit auch mir erflehen!

---

18. Hauptstück.

Daß der Mensch nicht ein vorwitziger Grübler des Sakraments sondern ein demüthiger Nachfolger Christi seyn, und seine Vernunft, dem heiligen Glauben unterordnen soll.

(Stimme des Erlösers.)

„Du sollst dich hüten vor unnützem und vorwitzigem Grübeln in diesem unerforschlichen Sakrament, wenn du nicht in die Tiefen des Zweifelns versinken willst. Wer die göttliche Majestät erforschen will, dem wirds zu schwer. 1) Gott kann überschwenglich thun, über alles, was der Mensch verstehen mag. 2) Das ist eine fromme, demüthige und erlaubte Erforschung der Wahrheit, die stets bereit ist, sich belehren zu lassen, und die Bahn erleuchteter Lehrer zu wandeln.“

2. „O seelige Einfalt, die sich der spitzfündigen und vorwitzigen Fragen entschlägt, und auf dem ebenen und sichern Weg der Gebote Gottes fortwandelt! Viele haben die Andacht verlohren, indem sie höhere Dinge erforschen wollten. Glaube wird von dir gefordert, und ein frommes Leben; nicht die höchste Einsicht, noch die Tiefe der göttlichen

1) Spr. Sal. 25, 27. 2) Ephes. 3, 20.

chen Geheimnisse. Wenn du nicht einsiehest noch fassest was unter dir ist, wie wirst du begreifen was über dir ist? Unterwirf dich Gott, und demüthige deine Vernunft unter den Glauben; so wird dir das Licht der Erkenntniß gegeben werden, so viel dir nützlich und nothwendig ist."

3. „Manche werden schwer versucht wider den Glauben und das Sakrament, aber das ist nicht sowohl ihnen, als dem Feinde zuzurechnen. Sorge nicht, streite nicht mit deinen eigenen Gedanken, laß keine Zweifel dich irren; sondern glaube dem Wort Gottes, glaube seinen Propheten und Aposteln, so wird der böse Geist des Zweifels bald von dir weichen. Oft ist es sehr heilsam, daß Gottes Diener solches erduldet. Denn die Ungläubigen und Sünder versucht er nicht, weil sie schon in der finstern Gewalt sind; die Gläubigen und Andächtigen aber versucht und beunruhigt er auf mancherley Weise."

4. „So fahre denn fort, und geh mit einfältigem und zweifellosen Glauben, und mit herzlicher Ehrerbietung zum Tisch des Herrn. Und was du nicht zu verstehen vermagst, das befiel getrost dem allmächtigen Gott. Gott trügt dich nicht; aber betrogen wird, wer sich selbst zuviel vertraut. Gott wandelt mit den Einfältigen; Er offenbaret sich den Demüthigen; Er giebt Verstand den un-

Unmündigen; Er öffnet das Verständniß reinen Gemüthern, und verbirgt seine Gnade vor den Klugen und Hoffärthigen. 1) Die menschliche Vernunft ist schwach, und kann betrogen werden; der wahre Glaube aber kann nicht betrogen werden."

5. „Alle Vernunft, und menschliche Forschung muß dem Glauben nachfolgen, nicht voraneilen, noch ihn schwächen. 2) Denn Glaube und Liebe leichten besonders in diesem hochheiligen und unübertrefflichen Sakrament hervor, und wirken in demselben auf verborgene Weise. Der ewige und unerforschliche Gott, von unendlicher Macht, thut Großes und Unerforschliches im Himmel und auf Erden, und seine wunderbaren Werke sind nicht zu ergründen. Wären die Werke Gottes von der Art, daß sie von der menschlichen Vernunft leicht gefaßt werden könnten, so wären sie nicht wunderbar, noch unaussprechlich zu nennen!"

In-

1) Spr. Sal. 2. 6. folg. 2) 2. Cor. 10, 5.

Inhaltsanzeige.

Erstes Buch.

Nützliche Ermahnungen zu einem geistigen Leben.

Hauptstück		Seite
1. —	Von der Nachfolge Christi und Verachtung aller Eitelkeiten der Welt	1
2. —	Von dem Geringachten seiner selbst	3
3. —	Von der Lehre der Wahrheit	6
4. —	Von der Vorsichtigkeit im Handeln	9
5. —	Von der Lesung der heiligen Schriften	10
6. —	Von den ungeordneten Begierden	12
7. —	Von der Vermeidung eitler Hoffnung und des Uebermuths	15
8. —	Von der Vermeidung allzugroßer Vertraulichkeit	15
9. —	Von Gehorsam und Unterwürfigkeit	16

Hauptstück		Seite
10.	— Von der Vermeidung unnützen Geschwätzes	17
11.	— Von Erringung des Friedens und dem Eifer fortzuschreiten	19
12.	— Vom Nutzen der Trübsal	22
13.	— Vom Widerstand gegen Versuchungen	23
14.	— Von Vermeidung leichtsinniger Urtheile	27
15	— Von den Werken aus Liebe	29
16.	— Vom Ertragen fremder Fehler	30
17.	— Von den Lebensverhältnissen	32
18.	— Von den Beyspielen der heiligen Väter	33
19.	— Von den Uebungen eines wahrhaft Gottgeweihten	37
20.	— Von der Liebe der Einsamkeit und des Schweigens	41
21.	— Von der Zerknirschung (wahren Reue) des Herzens	46
22.	— Von der Betrachtung des menschlichen Elends	49
23.	— Von der Betrachtung des Todes	53
24.	— Vom jüngsten Gericht und den Strafen der Sünden	58

Von

Hauptstück Seite
25. — Von der eifrigen Besserung unsers ganzen Lebens 63

Zweytes Buch.

Ermahnungen zum innerlichen Leben.

1. — Vom innerlichen Leben 70
2. — Von der demüthigen Unterwerfung 75
3. — Vom guten und friedfertigen Menschen 77
4. — Vom reinen Herzen und einfältigen Streben 79
5. — Von der Selbstbetrachtung 80
6. — Von der Freude eines guten Gewissens 82
7. — Von der Liebe Jesu über Alles 85
8. — Von der vertrauten Freundschaft mit Jesu 87
9. — Vom Entbehren alles Trostes 90
10. — Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes 95
11. — Von der kleinen Zahl der Freunde des Kreuzes Christi 98

Hauptstück | Seite
12. — Vom königlichen Weg des heiligen Kreuzes 101

Drittes Buch.

Von dem innerlichen Trost.

1. — Vom innerlichen Zuspruch Christi an die gläubige Seele 111
2. — Daß die Wahrheit innerlich redet, ohne Wortgeräusch 113
3. — Daß Gottes Wort mit Demuth gehört werden soll, und daß viele es nicht achten 115
4. — Daß man in Wahrheit und Demuth vor Gott wandeln muß 119
5. — Von der wunderbaren Wirkung der göttlichen Liebe 122
6. — Von der Bewährung des wahrhaft Liebenden 126
7. — Von dem Verbergen der Gnade unter der Hut der Demuth 129
8. — Von dem Geringachten Sein selbst vor den Augen Gottes 133
9. — Daß Alles auf Gott, als auf den Urquell zurückzuführen ist 135

10.

Hauptstück | Seite
10. — Wie süß es sey, mit Verachtung der Welt, Gott zu dienen 137
11. — Daß die Wünsche des Herzens geprüft und gemäßigt werden müßen 140
12. — Von der Gewöhnung zur Geduld, und vom Kampf gegen die Begierden 142
13. — Vom Gehorsam eines demüthigen Unterthans, nach dem Beyspiel Jesu Christi 145
14. — Daß wir die verborgenen Gerichte Gottes betrachten müßen, damit wir des Guten uns nicht überheben 147
15. — Wie man sich verhalten und beten soll, in allem, was man begehret 149
16. — Daß wahrer Trost allein in Gott zu suchen ist 152
17. — Daß alle Sorgen auf Gott zu werfen sind 154
18. — Daß alles zeitliche Elend, nach dem Beyspiel Christi, gleichmüthig zu tragen ist 155
19. — Vom Ertragen des Unrechts, und wer sich als wahrhaft geduldig bewähre 157
20. — Das Bekenntniß eigner Schwachheit, und des Elends dieses Lebens 160

Hauptstück Seite

21. — Daß Ruhe in Gott, über alle Güter und Gaben ist 163

22. — Vom Andenken an die mannichfachen Wohlthaten Gottes 167

23. — Vier Regeln, die großen Frieden bringen 170

24. — Vom Vermeiden vorwitzigen Klügelns über das Leben Anderer 174

25. — Worinnen der dauerhafte Friede des Herzens und das wahre Fortschreiten bestehet 175

26. — Von der Herrlichkeit eines freyen Gemüths, die demüthiges Gebet mehr erringt, als vieles Lesen 178

27. — Daß die Eigenliebe vom höchsten Gut am meisten abzieht 180

28. — Wider die Zungen der Verläumder 183

29. — Wie man zur Zeit der Trübsal, Gott anrufen, und Ihn preisen soll 184

30. — Von dem Gebet um göttliche Hülfe, und dem Vertrauen auf die wieder zu erlangende Gnade 185

31. — Wie man alle Geschöpfe verlassen muß, damit man den Schöpfer finden möge 189

32. — Von der Verläugnung Sein selbst,

und

Hauptstück		Seite
	und dem Entsagem der sinnlichen Begierde	192
33.	— Von der Unbeständigkeit des Herzens, und der höchsten Richtung auf Gott	195
34.	— Daß dem Liebenden, Gott über Alles, und in Allem wohlgefällt	196
35.	— Daß in diesem Leben keine Sicherheit vor Anfechtung ist	199
36.	— Wider die eitlen Urtheile der Menschen	201
37.	— Von dem reinen und völligen Verzichtleisten auf sich selbst, zur Erlangung der Freyheit des Herzens	203
38.	— Von der guten Ordnung im Aeussern, und der Zuflucht zu Gott, in Gefahren	205
39.	— Daß der Mensch in seinen Geschäften nicht ungeduldig seyn soll	206
40.	— Daß der Mensch nichts Gutes von sich selber hat, und in Nichts sich rühmen kann	208
41.	— Von der Verachtung aller zeitlichen Ehre	211
42.	— Daß man seinen Frieden nicht auf Menschen stellen muß	212

Hauptstück		Seite
43.	— Wider die eitle und weltliche Weisheit	214
44.	— Daß man sich die äußern Dinge nicht anfechten lassen soll	216
45.	— Daß man nicht Allen glauben darf, und leicht in Worten strauchelt	217
46.	— Daß der Mensch das Vertrauen auf Gott bewahren muß, auch wenn die Pfeile der Lästerung auf ihn gerichtet sind	221
47.	— Daß der Mensch alle Beschwerhen um des ewigen Lebens willen ertragen muß	224
48.	— Von dem ewigen Tag, und den Aengsten dieses Lebens	227
49.	— Von dem Verlangen nach dem ewigen Leben, und von den vielen schönen Verheisungen für die, so darnach ringen	231
50.	— Wie der trostlose Mensch sich in die Hände Gottes befehlen soll	236
51.	— Daß man niedere Werke ernstlich treiben muß, wenn man noch schwach ist in den höchsten	241
52.	— Daß der Mensch sich nicht des Trostes würdig, sondern vielmehr der Schläge schuldig achten soll	243

53.

Hauptstück | Seite

53. — Daß die Gnade Gottes nicht mit irdischer Weisheit vermengt werden soll 245
54. — Von der Verschiedenheit der Bewegungen der Natur und der Gnade 248
55. — Von dem Verderben der menschlichen Natur, und der Wirksamkeit der göttlichen Gnade 254
56. — Daß wir uns selbst verläugnen, und Christum durch das Kreuz nachfolgen sollen 258
57. — Daß der Mensch nicht allzu niedergeschlagen seyn soll, wenn er in einige Fehler verfällt 261
58. — Daß der Mensch die verborgenen Gerichte, und die Tiefen Gottes nicht erforschen soll 263
59. — Daß man alle Hoffnung und alle Zuversicht allein auf Gott setzen muß 270

Viertes Buch.

Vom Sakrament des Leibes und Blutes Christi.

1. — Mit welcher Ehrfurcht Christus aufgenommen werden muß 274

2.

Hauptstück Seite

2. — Daß Gott große Güte und Liebe, im Sakrament, dem Menschen erzeigt 282
3. — Daß es nützlich ist, oft am heiligen Abendmal Theil zu nehmen 286
4. — Daß vieles Gute den andächtigen Communicanten zu Theil wird 289
5. — Von der Würde des Sakraments und dem geistigen Stand 293
6. — Frage, wie man vor der Communion sich üben soll 295
7. — Von der Prüfung des eigenen Gewissens, und dem Vorsatz zur Besserung 296
8. — Von der Aufopferung Christi am Kreuz, und von der Selbstverläugnung 299
9. — Daß wir uns und alles das Unsrige Gott ergeben müßen, und für alle Menschen beten 301
10. — Daß man dem heiligen Abendmahl nicht so leicht sich entziehen soll 305
11. — Daß das heilige Sakrament und die heilige Schrift einer gläubigen Seele höchst nothwendig sind 309

Hauptstück Seite
12. — Daß man sich mit großer Sorgfalt zur Communion vorbereiten soll. 315
13. — Daß eine gläubige Seele mit allem Eifer, nach der Vereinigung mit Christus, im Sakrament streben soll 318
14. — Von dem herzlichen Verlangen einiger Frommen nach dem Sakrament 320
15. — Daß die Gnade der Andacht nur durch Demuth und Selbstverläugnung erlangt wird 322
16. — Daß wir unsere Noth Christo vortragen, und seine Gnade anrufen sollen 325
17. — Von der brennenden Liebe, und dem herzlichen Verlangen, Christum aufzunehmen 326
18. — Daß der Mensch nicht ein vorwitziger Grübler des Sakraments, sondern ein demüthiger Nachfolger Christi seyn, und seine Vernunft dem heiligen Glauben unterordnen soll 330

Ueber den Verfasser der vier Bücher von der Nachfolge Christi.

Lange Zeit haben catholische Theologen darüber gestritten, wer der Verfasser dieses Büchleins sey, das man für eine Zierde jeder Gemeinschaft hielt, aus der es hervorgegangen, und das man deßhalb bald diesem, bald jenem Volk oder Orden aneignen wollte. Für unsern Zweck genügt es, zu bemerken, daß in früherer Zeit der fromme Thomas von Kempen allgemein als der Verfaßer anerkannt war, wie es denn auch bald nach seinem Tod mehrmals unter seinem Namen gedruckt worden ist. Bey spätern Ausgaben aber ist der berühmte Kanzler der Universität Paris, Johann Gerson (geb. 1363. gestorb. 1429.) als Verfasser genannt, ohne daß auch nur Ein genügender Grund dafür angegeben worden. Seit den ersten Zeiten des siebzehnten Jahrhunderts behaup-

haupteten endlich die Benedictiner, daß ein Abt ihres Ordens, den man Johann Gersen oder Gessen nannte, der wahre Verfaßer sey. Sie stützten sich besonders auf eine alte, in einem Mailändischen Kloster aufgefundene Handschrift, welche das Büchlein enthielt, und einen Gersen, als den Urheber desselben, bezeichnete. Wer dieser Gersen gewesen; wann er gelebt, warum sein Verdienst so lang verborgen geblieben; mit welchem Recht man ein, nach so vielen wohlbegründeten Zeugnißen, dem Thomas von Kempen zugehöriges Werk, jenem beylege; haben die Benedictiner nie befriedigend beweisen können, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Name Gersen nur aus einer Entstellung des Namens Gerson entstand. Es erhob sich aber darüber ein langer und hitziger Streit zwischen dem Orden der Benedictiner, und der regulirten Chorherren des heil. Augustinus, wobey man von beyden Seiten, wohl die Berühmtheit des Buches im Auge behielt, den Geist desselben aber meist verläugnete, oder vergaß.

Ueber diesen Streit haben viele gelehrte Männer, die an demselben Theil nahmen, ausführlich geschrieben. Im Jahr 1723. gab Eusebius Amort, ein Mitglied des Ordens der regulirten Chorherren und Professor zu Pollingen in Bayern,

Bayern, ein ausführliches Werk heraus, das in sieben Abtheilungen, alle Gründe für und wider Thomas von K. und Gersen entwickelt, und ziemlich gründlich beweißt, daß nur dem frommen Thomas der Ruhm gebühre, solch ein Werk hinterlassen zu haben.

Noch in neuerer Zeit hat der Franzose Bärbier, in seinem Buch: Dissert. sur soixante traductions francoises de l'imitation de Iesu Christ etc. (Paris 1812.) und ein andrer Franz. Genoe, in einem Anhang zu diesem Werk, die Gründe für und gegen Thomas neu erörtert, letzterer sogar noch ein ausführlicheres Buch darüber versprochen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß das alt französische Werk, das unter dem Titel: Consolution internelle bekannt ist; eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Buch: de imitatione Christi hat. Ob Thomas jenes gekannt, ist nicht zu entscheiden, aber auf keine Weise wird dadurch sein wohlbewährtes Ansehn gefährdet.

Die Hauptbeweise, welche für Thomas v. K. als den Verfaßer sprechen, sollen kürzlich angedeutet werden. (Amort, in dem erwähnten Werk, hat sie ausführlicher erörtert.)

1.) Mehrere Zeitgenoßen des Thomas, unter ihnen sehr berühmte und beglaubigte Zeugen, nennen ihn einmüthig als Verfaßer.

2.)

2.) Eine von Thomas eigner Hand verfaßte Handschrift, (vom Jahr 1441.) die nebst andern Werken desselben auch das de imitatione Chr. enthält, spricht entschieden für ihn. Viele alte Handschriften, theils noch bey Lebenszeit des Thomas, theils gleich nachher aufgesetzt, (man zählt solcher an dreißig) legen ihm unbezweifelt das Werk bey.

3.) Dasselbe ist der Fall bey den ältesten gedruckten Ausgaben des Buchs, in den ersten Jahren nach Thomas Tod erschienen. Man zählt von Jahr 1472. wo die erste zu Augsburg, gedruckt seyn soll, bis 1494. deren 12 von denen Panzer nur noch acht auffand. Nachher haben noch an achtzig verschiedene Ausgaben und Uebersetzungen, bis zum Jahr 1616. wo zuerst Gersens Name erschien, wenigstens keinen andern Verfasser, als Thomas gekannt.

4.) Die meisten alten Handschriften des Buchs de imitatione Christi finden sich in Deutschland und nur wenige in Italien, was doch auf einen deutschen Verfaßer hinzuweisen scheint.

Außer diesen äußern Beweisen giebt es noch überzeugende innere.

5.) Das Buch von der Nachfolge Christi, stimmt in Hinsicht des Geistes und der Darstellung, mit andern Werken des Thomas, unver-

verkennbar überein. Dieselben Gedanken und Ansichten, die er anderwärts ausgesprochen hat, dieselben Eigenthümlichkeiten in Gehalt und Form, dieselben Lieblingsausdrücke, auch ungewöhnliche Redensartne, kehren hier wieder. Wer Thomas Werke gelesen hat, und nachher das de imitatione Chr. ließt, kann nicht zweifeln, daß sie alle einen und denselben Verfaßer haben.

6.) Die lateinische Urschrift ist offenbar so deutsch gedacht, und hat so viele unverkennbare Eigenthümlichkeiten der deutschen Sprache dem Latein eingewebt, daß nur ein Deutscher sie geschrieben haben kann. So hat denn auch nur der Deutsche Thomas v. K Anspruch, als der Verfaßer des herrlichen Büchleins, genannt zu werden.

Aus diesen Gründen halten wir, mit voller Ueberzeugung, den frommen Thomas für den Mann, dem unser Dank für dieses Werk gebührt. Unter den Protestanten hat man ihn auch immer dafür anerkannt. Nur das vierte Buch ist von einigen bezweifelt worden, doch ohne hinreichende Gründe. Die alten Handschriften enthalten dasselbe, neben den drey ersten. Gleichwohl ist es in den ältesten Ausgaben, welche Protestanten veranstalteten, weggelassen worden, wahrscheinlich weil man in den Zeiten des Streits mit der Römischen

mischen Kirche, als die Abendmahlslehre am heftigsten entzweyte, das Werk eines kathol. Theologen über das Sakrament, nicht weiter verbreiten wollte. Doch kann man allerdings nicht verkennen, daß das vierte Buch den drey erstern nicht ganz gleich ist, selbst einige Verschiedenheit in der Sprache hat, obwohl es sonst des Thomas nicht unwürdig scheinen mag.

Vom
Leben des Verfaßers.

Thomas, genannt nach seiner Vaterstadt, von Kempen, oder a Kempis, mit seinem Geschlechtsnamen, Hamerken, oder Hämmerlein, war zu Kempen (Kempis) einer kleinen Stadt, in dem untern Erzstift Cölln, im Jahr 1380. gebohren. Seine armen, aber frommen Eltern erzogen ihn früh zu herzlicher Gottesfurcht, und weihten ihn dem Herrn. Unter ihrer treuen Leitung, reift' er bald für höhern Schulunterricht, und kaum dem Knabenalter entwachsen, begab er sich nach Deventer, wo damals, neben andern berühmten Lehrern, besonders Florentius, ein würdiger Schüler des Gerhard Groot, mit Fleiß, Treue und großem Erfolg, sich der Jugendbil-

bildung widmete. Dieser nahm sich des armen Knaben freundlich an, behielt ihn unter seiner beständigen Aufsicht, und sorgte eben so theilnehmend für seine leiblichen Bedürfniße, da seine Eltern ihn nicht zu unterstützen vermochten, wie er sein empfängliches Gemüth mit wahrer Gottseeligkeit, seinen Geist mit nützlichen Kenntnißen, zu erfüllen suchte. Im täglichen Umgang mit Florentius, dem Prior eines Klosters der regulirten Kanoniker, und dessen Klostergenoßen, die durch eifrige Frömmigkeit, und durch einfältigen, unbescholtenen Wandel sich auszeichneten, gewann Thomas die entschiedene Neigung für das Klosterleben, die seinen Lebensplan bestimmte. Neben den stillen klösterlichen Uebungen der Gottseeligkeit, der Enthaltsamkeit und des Gehorsams, widmete er seine Zeit, mit großem Fleiß und unendlicher Beharrlichkeit, dem Lesen der heiligen Schrift, und dem Einsammeln theologischer Gelehrsamkeit. In Mußestunden beschäftigt' er sich mit dem Abschreiben nüzlicher Werke, und überließ, was er damit erwarb, zum gemeinsamen Bedürfniß der Brüder. Schon damals war er eifrig in der Nachfolge Christi, hervorleuchtend in Glauben, Andacht, Innigkeit und Liebe.

Nachdem er sieben Jahr in diesem Verhältniß gelebt, und sich auf seinen heiligen Beruf würdig

dig vorbereitet hatte, beschloß er, sich in einem Kloster dem geistlichen Stand zu weihen, worinnen Florentius ihn bestärkte. So zog der zwanzigjährige Jüngling im Jahr 1400. in das Kloster der Canoniker, nach der Regel des h. Augustinus, auf dem Berg der h. Agnes, nahe bey der Stadt Zwoll, wo er nun in den strengsten Uebungen seine fünfjährige Prüfungszeit bestand. Im sechsten Jahr ward er feyerlich eingekleidet.

Seidem war er die Zierde und die Freude seines Klosters, ein Vorbild selbst der ältern Ordensbrüder. Nie fand man ihn müßig, nie leichtsinnig. Anhaltend im Gebet, fleißig in frommen Betrachtungen, im Lesen der heiligen Schrift und geistlicher Bücher, treu und eifrig im Gottesdienst und der Verwaltung des heiligen Amts, fand er immer noch Muße, gute Bücher abzuschreiben, deren mehrere, von seiner Hand, bis auf unsere Zeit erhalten sind, und eigne Werke zu verfassen. Bey all seinen geistlichen Handlungen und Amtsgeschäften bewies er eine Andacht, die auch die Gemeinde ergriff; seinen Obern bezeigt' er stets die aufrichtigste Ergebenheit, und Unterwürfigkeit, den willigsten Gehorsam; seinen Ordensbrüdern und allen, die ihm nahten, die herzlichste Bruderliebe; die gesetzliche Ordnung des

Klo-

Klosters erfüllt' er mit der strengsten Genauigkeit. Von den Freuden dieser Welt, sucht' und begehrt' er keine, seine ganze Lebensweise beurkundete einen Glauben und eine Gottseeligkeit, eine Selbstentsagung und inbrünstige Liebe, wie sie in den frühesten Zeiten der christlichen Kirche, an den ehrwürdigsten Kirchenlehrern erschienen. Seine Reden und Unterhaltungen bezogen sich nur auf heilige, und göttliche Dinge. In Gegenwart erfahrnerer, oder erleuchteter und angesehener Männer, redet' er wenig; wenn das Gespräch nur weltliche Dinge umfaßte, schien er fast stumm und unwissend. Wenn aber die Unterhaltung auf religiöse Gegenstände sich richtete, oder man über Glaubenssachen ihn befragte, dann sprach er feurig und gewandt, mit jener Begeisterung die sein Innerstes erfüllte. Gern lehrt' er öffentlich wenn er aufgefordert wird, doch nie ohne Vorbereitung, und seine Beredsamkeit zog aus der ganzen umliegenden Gegend Tausende zu seinen Predigten herbey. Oft, wenn er mitten im Kreis seiner Brüder saß, und mit ihnen redete, vernahm er im Innersten die Stimme seines Gottes, fühlte von heiliger Inbrunst und Andacht sich ergriffen, eilte auf seine Zelle, und ergoß sein Herz in heißen Gebeten vor dem Herrn, oder versenkte sich in Betrachtung der tiefen göttlichen Weisheit. So

lebt'

lebt' er nicht blos in müßigen Beschauungen, sondern in evangelischer Einfalt, Treue und Wahrheit, und übte selbst jenes ächte, thätige Christenthum, das sein Mund und seine Werke verkündeten. Seine Genoßen bewunderten auch seine Mäßigkeit und Nüchternheit, seinen Gleichmuth, seine völlige Ergebung bey allen Widerwärtigkeiten, seine Geduld, mit der er die Schwächen und Fehler der Menschen trug; seine Freundlichkeit, mit der er jedem nahte; seine hülfreiche, unermüdete Sorge für alle, die seiner bedurften; seine zuvorkommende Güte gegen Kranke, Arme und Nothleidende; seine großherzige, ächt christliche Liebe, die ihn eignen Vortheil vergessen ließ, und für gemeinsames Bestes sich selbst aufzuopfern, antrieb.

Solche Eigenschaften erwarben ihm die Achtung und Verehrung aller Ordensbrüder. Darum ward er schon in frühen Jahren zum Subprior seines Klosters, dessen Prior sein leiblicher Bruder Johannes war, erwählt. Nachher übertrug man ihn das Amt des Procurators, wozu seine Milde und Freundlichkeit, seine große Geneigtheit zur Wohlthätigkeit, ihn besonders zu bestimmen schien. Weil aber zu viele öconomische Geschäfte damit verbunden waren, die ihn von sei-

nen Forschungen und gelehrten Arbeiten abzogen, kehrt' er in sein erstes Amt wieder zurück.

Ein und siebzig Jahr lebt' er in seinem Kloster. Am Vier und zwanzigsten, des Monats Julius, 1471. starb er, treu bis zum Tod, im zwey und neunzigsten Jahr seines Alters.

Er war von kleinem, aber kräftigen Körper, noch im Alter von frischem Angesicht. Seiner Augen Licht wurde auch in den spätesten Jahren nicht verdunkelt. So hell blieb auch seine Seele.

Auch nach seinem Tod wirkt er lange seegensreich durch seine Schriften fort, die sein Andenken in Ehren erhielten. Sie sind zuerst im Jahr 1494. in Folio gedruckt worden. Die beste Ausgabe ist die von Sommat (Antwerpen 1600. in 4.) zu Cölln 1728. in gleichem Format nachgedruckt.

Es sind Predigten und andere Erbauungsschriften. Unter diesen ragt besonders unser Büchlein: von der Nachfolge Christi, hervor, das am meisten seinen Namen unsterblich gemacht hat. Es hat die Probe von vier Jahrhunderten, unter dem mannichfaltigsten Wechsel der Meinungen bestanden. Die erleuchtetsten Männer, auch unsers Vaterlandes, haben es mit hoher Bewunderung und Liebe genannt. Luther rühmt es neben der deutschen Theologie, und

Tau-

Taulers Werken, und empfiehlt es zu fleißiger Benutzung und Anwendung. Von vielen Irrthümern, vielem Aberglauben seiner Zeit, ist es frey geblieben. Es dringt auf thätiges Christenthum, beurkundet eine vertrautere Bekanntschaft mit der Bibel, und verwickelt sich so wenig in theologische Spitzfündigkeiten der Römischen Kirche, daß auch Protestanten das Meiste, ohn' Anstoß lesen können. Der neue Bearbeiter hat deßhalb auch im Wesentlichen es treulich wieder gegeben, und nur wenige Stellen, die über die Bibellehre hinausgehen (z. B. in der Erörterung der Höllenstrafen) verändert. Selbst im vierten Buch ist die Ansicht vom heiligen Abendmahl durch die katholische Verwandlungslehre so wenig getrübt, daß auch da nur unbedeutende Abänderungen nöthig schienen. Den Uebersetzer hat eine fromme Scheu von allen gewaltsamen und eigenmächtigen Umarbeitungen abgehalten. Es mag dieß köstliche Werk zu einem neuen Zeugniß dienen, daß das ächte Christenthum zu keiner Zeit ganz untergegangen, und auch vor der Reformation, in trüben Zeiten der Römischen Kirche, von frommen und erleuchteten Männern, das Evangelium, in seiner Lauterkeit anerkannt, und klar empfunden worden ist!

Von

Von ältern deutschen Uebersetzungen hat der neue Uebersetzer besonders die von Johann Arnd zur Seite gehabt. Spätee erhielt er auch die von Johann Olearius (Leipzig 1753.) Beyde, als würdige Protestanten wohlbekannte Männer, haben das Buch mit Liebe und Fleiß behandelt. Eine ältere protestantische Uebersetzung ohne Angabe des Uebersetzers, zu Augsburg 1556. durch Philipp Ulhart gedruckt, aber ohne das vierte Buch, ist von dem trefflichen Arnd benutzt, und meist wörtlich beybehalten worden. Von neuern Uebersetzungen ward bey der gegenwärtigen die von J. M. Sailer (München 1794. dritte Auflage, 1808.) nicht übersehen. Bey Vergleichung derselben mit einer andern „aus dem Französischen des Abbè Berault v. L. v. M." (Augsburg und Leipzig in der Stageschen Buchhandlung) findet sich eine fast durchaus wörtliche Uebereinstimmung beyder, selbst in den, aus der Französischen Uebersetzung stammenden rhetorischen Floskeln und Wendungen, die dem einfältigen Thomas ganz fremdartig sind.

Zum Schluß mögen nun noch hier stehen die Zeugniße, die drey treffliche deutsche Männer von diesem Werk abgelegt haben.

„Das Buch von der Nachfolge Christi ist eins der vortrefflichsten Werke, die geschrieben wor-

worden. Heil dem, der den Inhalt desselben in Ausübung bringt, nicht zufrieden, es nur zu bewundern."

Leibnitz.

„Der Lehrer einer übermenschlichen Tugend, der Verfaßer des Buchs von der Nachahmung Christi, ist eben so weit über den guten Epictet erhaben, als höher seine Beweggründe zum Guten sind!"

Haller.

„Thomas Büchlein von der Nachfolge Christi, verdient ein Hauptbuch aller derer zu seyn, denen Wahrheit und Liebe wahrhaft lieb sind. Der Dünkel mancher gelehrten und ungelehrten Leutleins blickt zwar mit Hohn darauf herab, aber Leibnitz hat mit geziemender Ehrfurcht von ihm geschrieben 2c."

Stollberg.

Nun seegne Gott auch ferner diese Stimme des Glaubens, der Wahrheit und der Liebe!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas

Von der Nachfolge Christi vier Bücher

Nürnberg 1820

P.lat. 1135
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11021567-3